

WENKE: DIE FARBEN DER GEDANKEN

---

Version 3

© 2020 by author, Eigenverlag

Hans-Georg Wenke, D-42651 Solingen

wenke@wenke.net

*Download:*

*<https://www.solingen-media.de/dfdg>*

*... mehr vom Autor:*

*<https://alles.wenke.online>*

Hans-Georg „Schorsch“ Wenke

# **Die Farben der Gedanken**

*Aphorismen  
über das Leben  
und  
sonstige Vorkommnisse*

---

Das Blau des Himmels,  
das Gelb der Felder,  
das Rot der Sonne,  
das Grün der Wiesen und Wälder,  
das Türkis des Wassers,  
das Ocker der Erde,  
das Violett der Dämmerung,  
das Dunkelblau der Nacht,  
das Weiß des Schnees,  
das Beige des Sandes,  
das Braun der Felsen,  
das Orange der Blüten —  
all das verblasst  
gegen die Farben der Gedanken.



---

„Abnehmen beginnt im Kopf“  
las ich neulich.  
Aha.  
Deshalb sind  
mancher Menschen Gedanken  
so dürres Gespinnst.

---

„Besser spät als gar nicht“,  
trösten wir uns.  
Uns anzuspornen  
„besser erst gar nicht spät“  
halten wir für „nicht bei Troste“.

---

„Cool“  
wird nun genannt,  
was ehemals  
als „heiß“ bezeichnet wurde.  
Offensichtlich,  
weil einen Gefühle  
neuerdings kalt lassen.

---

„Die können mich alle mal!“,  
rief er wütend,  
„ich kann doch nicht alles tun!“  
Und wollte doch so gerne  
einmal tun,  
was angeblich  
alle können.  
Außer ihm.

---

„Gott schuf die Welt“ – –  
warum sollte er/sie/es ?

---

„Ich bin ich“  
sagt so viel wie  
„Wasser besteht aus Wasser“.

---

„Ja, aber!“  
ist die verlogene Form  
von „nein!“.

---

„Mach mehr  
aus Deinem Leben!“  
– Guter Rat!  
Was denn???

---

„Mach mich glücklich“,  
jaulte der Hund,  
„kraul' mir das Fell“.  
Als ich ihn streicheln wollte,  
wollte er mich beißen,  
„Mir geht keiner ans Fell – !“.  
Blöder Hund!  
Wer,  
er oder ich?

---

„Mal eben“, „rasch“ –  
so kommt es,  
das letzten Endes  
vieles viel mehr Zeit kostet,  
als wenn es  
„zu gegebener Zeit“  
und „mit Bedacht“  
gemacht worden wäre.

---

„Westlich“ ist,  
so viel Wissen wie möglich  
zu erwerben.  
„Östlich“ ist,  
so viel Unwissen wie möglich  
zu überwinden.

---

„Wie geht es?“  
„Ach, ich kann nicht klagen!“  
– Klingt da  
Enttäuschung durch ?

---

„Wie geht's?“  
– „Hätten Sie ein paar Tage Zeit?  
Ich erzähle es Ihnen gerne!“

---

99 Prozent aller Sorgen  
macht man sich nicht  
um anderes wegen,  
sondern um seiner empfundenen  
eigenen Unvollkommenheit.  
Fühle dich also stark.  
Und Du bist befreit.

---

Abends  
lässt sich gut sagen,  
was man morgens  
hätte tun sollen.

---

Abends freuen sich  
die Kinder  
auf den nächsten Morgen.  
Die Alten  
auf die Nacht.

---

Abends werden die Faulen fleißig?  
Eher:  
Die Frustrierten nervös  
– und wollen nachholen,  
was der Tag ihnen verwehrt hat.

---

Abseits fester Pfade  
beginnt  
Eigenverantwortung.  
Weshalb es so viele  
ausgetretene Wege gibt.

---

Absurd, aber Alltag:  
Man nehme ein  
inzwischen eingetretenes Ergebnis  
und kritisiere laut und rüde  
andere Personen,  
nicht das Richtige  
gewollt und getan zu haben,  
damit es ein anderes geworden wäre.  
Aufgefordert, selbst voranzuschauen,  
es ‚besser zu machen‘:  
Schweigen!

---

Absurdes wirkt unerträglich,  
wenn man es  
ohne die sonst übliche  
umgebene Normalität darstellt.

---

Ach ja, schön wäre sie,  
die Religion,  
in der ich mich  
der Führung Gottes  
oder der Götter  
anvertrauen könnte,  
und bräuchte mich fortan  
um nichts zu kümmern.  
Schön –  
und deshalb eben  
„zu schön,  
um wahr zu sein“.  
Gleichwohl es nicht  
jedem klar ist.

---

Ach,  
tausende von Dingen und Sachen  
könnten getan werden.  
Wahrscheinlich der Grund,  
warum auch  
die wichtigen und eiligen  
liegen bleiben.

---

Ach, alles Gute, Schöne  
ist so schnell vorbei.  
Und dann ist es gut und schön  
lange erleben zu dürfen,  
dass es vorbei ist.

---

Ach, armer Mensch,  
so krank am Geiste,  
so ergeben  
in der Hilflosigkeit:  
aus dem Wort ‚gemein‘,  
für alle umfassend,  
alle zusammen,  
alle betreffend,  
wurde ‚gemein‘  
für hinterhältig und böse,  
listig und Schaden zufügend.

---

Ach, das Leben  
gehe so schnell vorbei,  
höre ich viele Leute jammern.  
Und beobachte,  
wie sie tatenlos  
das Leben vorbeiziehen lassen.

---

Achte auf Dein Kapital.  
Aber verachte  
den Kapitalismus.

---

Achtundneunzig Prozent  
aller Sendungen  
im Fernsehen  
dienen nur einem einzigen Zweck:  
Sendezeit zu füllen.

---

Aggression entsteht,  
wenn Erwartungen  
nicht erfüllt werden  
und man enttäuscht ist  
– sich also selbst  
getäuscht hat.

---

Aggression,  
Ziellosigkeit,  
Pessimismus  
sind die Kinder von  
Egoismus und Lethargie.

---

Aggression.  
Das sichere Zeichen  
totaler Überforderung.

---

Akzeptiere das Unerklärliche,  
aber kläre das Inakzeptable.

---

Akzeptiere das,  
was Dir geschieht.  
Aber Sorge dafür,  
dass etwas geschieht.

---

Akzeptieren  
heißt nicht verzeihen.  
Verzeihen  
heißt nicht verstehen.  
Verstehen  
heißt nicht billigen.  
Billigen  
heißt nicht loben.  
Loben  
heißt nicht fördern.  
Fördern  
heißt nicht akzeptieren.  
Denn ein jedes  
hat andere Gründe.

---

Akzeptiert und wohl gelitten  
sind diejenigen Menschen,  
die nichts anderes tun,  
als man von ihnen erwartet.  
Außer, das diese ärmsten  
sich nicht selbst leiden  
und akzeptieren mögen.

---

Alkohol trinken  
ist eigentlich  
kein Problem.  
Das Problem beginnt,  
sobald das Trinken  
nicht bald aufhört.

---

Alle (auch noch so guten) Vorsätze  
haben einen Nachsatz.  
Er beginnt immer  
mit „Aber, ....!“

---

Alle Fragen,  
die nicht mit ‚ja‘ und ‚nein‘  
zu beantworten sind,  
sind in der Liebe wie im Streit  
kaum von Nutzen.

---

Alle Menschen sind gleich.  
Vorausgesetzt,  
sie nehmen dieses Recht  
nicht in Anspruch.

---

Allen wohl  
und niemand wehe,  
tut allen weh  
und niemand wohl.

---

Allen, die durch bizarre  
Verweiblichung der Sprache  
– / \*in-Manie –  
sich absurd gebären,  
gönne ich es mit Häme,  
das es DER Feminismus  
heißt  
und nicht  
DIE Feminismus\*in.

---

-----  
Allerlei erprobt in seinem Leben,  
wem einerlei  
noch niemals gut gelungen ist.  
Hingegen, wer mit Einerlei zufrieden,  
mag Allerlei partout nicht leiden.

---

Alles hat seine Zeit.  
Das wäre ja noch  
zu akzeptieren,  
wenn wir sie selbst bestimmen könnten  
und sie uns nicht  
einfach so vom Schicksal  
zugeteilt würde.

---

Alles hinnehmen, was geschieht,  
ohne zu fragen „warum?“  
ist töricht.  
Alles, was geschieht,  
nicht hinnehmen  
sondern immer fragen „warum?“  
ist selbsttötend.  
Dem Warum  
des täglichen Geschehens  
ein „Darum!“  
hinzuzufügen,  
ist köstlich  
ohne Ende.

---

Alles ist ganz peu a peu  
so einfach doch geworden.  
So logisch überzeugend:  
Dick? Ungesund!  
– Derweil die Dünnen sterben.  
Fußballspiel verloren? Trainer weg!  
– Derweil die Spieler schwächeln.  
Wahldebakel? Kandidaten, schert euch!  
– Doch wer hat sie denn so gewählt?  
Auftrag nicht bekommen? Blöde Käufer.  
– Am Angebot kann es nicht liegen!  
Winters mit dem Auto in den Graben  
gerutscht?  
Das liegt am Eis!  
– Wir sind doch extra schnell gefahren!  
Der Job ist weg? Die Ehe kriselt? Die  
Kinder nehmen Drogen?  
Die blöde Konjunktur! Lehrer versagen!  
Partner sind bescheuert!  
– Derweil der Teufel sich  
die Hände reibt:  
Welch leichte Beute,  
diese Leute.

---

Alles Materielle  
vergeht.  
Von manchem Geistigen  
wünscht man sich,  
es wäre erst  
niemals entstanden.

---

Alles Menschliche ist  
– logisch ! –  
allen Menschen gemein.  
Weshalb sie sich  
eigentlich verstehen könnten.  
Wenn es nicht allzu menschlich wäre,  
diese Gabe  
fahrlässig ungenutzt zu lassen.  
Warum,  
weiß keiner.

---

Alles Sein  
hat seinen Grund.  
Aber nicht jeder Grund  
muss auch sein.

---

Alles,  
was man schreibt und spricht,  
hätte auch  
statt Worte  
eine Tat  
werden können.

---

Alles,  
was eines Menschen Hirn,  
die Phantasie, Kraft der Vision,  
Erfahrung, Logik, Kenntnis,  
Kombinationsgabe  
übersteigt,  
splittet Menschen  
in zwei Lager:  
Die einen beginnen zu lernen.  
Die anderen beginnen zu lärmern.

---

Alles, was Freude macht,  
als Glück empfunden wird,  
belohnt der Körper  
mit Morphinen,  
die süchtig machen.  
Echtes endogenes Opium !  
So gesehen  
sind wir alle  
Junkies.

---

Alles, was für einen Menschen  
von Wert ist,  
kostet kein Geld.  
Sondern Kraft, Mut, Ausdauer  
und unablässiges Bemühen.

---

Alles, was Mut macht,  
kann einen dazu bringen,  
in Angst  
zu verharren.



---

Alles, was mir Vergnügen macht,  
hat die unangenehme Eigenschaft,  
die Uhren dazu bewegen zu können,  
schneller zu laufen.  
Bis vor lauter Freude  
die Zeit so erschöpft ist,  
dass sie auf ewig  
stillzustehen scheint.

---

Alles, was ist und existiert,  
kann nicht absolut sein.  
Denn es ist entstanden  
in Abhängigkeit von anderem.  
Alles, was Form und Ablauf hat,  
kann nicht das Endgültige, Wahre sein.  
Denn es ist davon abhängig,  
dass anderes existiert.  
So steckt also in der Nichtexistenz  
viel Wahres, Allumfassendes.  
Darum frage sich jeder nicht,  
was er ist oder hat,  
wie er die Dinge sieht.  
Vielmehr sei ihm bewusst,  
dass in dem,  
was nicht zu seinem körperlichen Besitz  
oder geistigen Eigenschaften gehört,  
viel, viel mehr  
Erkenntnis und Harmonie  
mit dem ist,  
was über das eigene Ich hinaus  
wahr und absolut ist.

---

Alles, was über die Spanne  
der persönlichen Erinnerung hinaus  
Vergangenheit ist,  
könnte auch ebenso  
Zukunft sein.  
– Beide sind nie real.

---

Alles, was verschieden ist,  
kann man als  
getrennt betrachten –  
oder  
als sich ergänzend.

---

Alle Zutaten,  
wie dieses Universum  
war, ist, werden wird,  
sind existenziell und prinzipiell  
schon immer und unveränderbar  
vorhanden.  
Wie sie zusammen kommen,  
welche Melange sich ergibt,  
unterliegt dem freien Spiel  
der Kräfte  
– und damit  
dem Zufall.  
Gott würfelt nicht,  
wohl wahr, Herr Einstein,  
aber er lässt würfeln.

---

Allzu viele ziehen  
das Verschleudern von Worten,  
deren Sinn zu suchen  
schwer ist,  
dem Suchen nach Sinn,  
für den es schwer ist,  
Worte zu finden,  
vor.

---

Als Freiheit  
zur Beliebigkeit wurde,  
starb sie.

---

Als ich ein Kind war  
sagte ich oft: Das gehört mir.  
Oder: Das ist mein.  
Meine Mutter mahnte mich:  
Was Du siehst,  
wenn Du die Augen schließt,  
das gehört Dir.  
Sie schenkte mir,  
ohne es je zu ahnen,  
damit die ganze Welt.

---

Als längst alle Züge  
abgefahren waren,  
kamen die Honoratioren der Stadt  
aufgeregt  
zum Bahnhofsvorsteher gelaufen  
und wollten mit ihm  
den Fahrplan diskutieren;  
nicht wissend,  
wohin die Gleise  
nach der nächsten Weiche  
führen.

---

Als man  
noch kein Internet hatte,  
und damit auch kein Google,  
gab es die Religionen.  
Die wussten alles. – Angeblich!  
Arme Religionen, arme Klöster  
mit ihren Gelehrten und Bibliotheken:  
Google und Wikipedia  
haben mächtigere Server  
und mehr Festplatten!

---

Als sinnvoll gilt,  
von A nach B  
zu gelangen.  
Leider wissen  
viele nicht,  
wo sie B  
suchen sollen.

---

Als Vernunft  
wird bezeichnet,  
was man mit seiner Phantasie  
zu deuten vermag.

---

Als wieder Sonntag war,  
stellte die Eintagsfliege fest,  
schon die siebte Generation zu sein  
seit dem vergangenen Sonntag.  
Und irgendein Mensch, empört,  
rief wütend durch den Raum:  
„Da fliegt sie immer noch,  
die blöde Fliege!  
Schon die ganze Woche!“  
Sag,  
bist Du Fliege  
oder Mensch?

---

Alt,  
wem nichts bleibt  
denn die Vergangenheit;  
jung noch,  
wem die Gegenwart  
Zukunft ist.

---

Alt sein beginnt,  
wenn man seine Erfahrungen  
und Erinnerungen  
nicht mehr  
in Hoffnungen und Visionen  
verwandeln kann.

---

Alter  
gibt einem die Chance,  
jenen Blödsinn  
zu überdenken  
und zu widerrufen,  
den man  
in der Jugend  
verzapft hat.

---

Alter beginnt,  
wenn die Zukunft  
an Bedeutung verliert.

---

Alter ist wie Wein.  
Man wird milder  
– oder ungenießbarer.  
Vollmundig vielleicht.  
Und hofft  
auf einen langen Abgang.

---

Alter macht dann Spaß,  
wenn der Blick zurück  
Ansporn ist  
für den Blick nach vorn.

---

Alter und Erfahrung  
zwingen zur Entscheidung:  
sich selbst aufreibend  
die anderen  
vor Schaden bewahren zu wollen,  
um schließlich  
vor dieser Unmöglichkeit  
zu kapitulieren und zu resignieren  
– – oder,  
still den anderen zuzuschauen,  
sie gewähren zu lassen,  
egal, was sie tun,  
und in aller Ruhe das zu tun,  
was einem selbst sinnvoll erscheint.  
– – Was man übrigens  
Weisheit nennt.

---

Altern ist,  
wenn aus Agilität  
Fragilität wird.

---

Am Abend  
spricht sich  
kein Morgengebet  
reinen Herzens.

---

Am anderen Menschen  
interessiert jeweils nur so viel,  
wie einem selbst  
Vergnügen bereitet.

---

Am Anfang  
war das Wort.  
Am Ende  
bleibt nur Schweigen.

---

Am Anfang  
war das Wort.  
Dann kam der Mensch.  
Und damit  
der Wortbruch.

---

Am Anfang jeder Liebe  
steht der Wunsch nach Selbsterfüllung.  
Bleibt er bestehen,  
ist dies das Ende der Liebe.

---

Am Anfang schuf Gott  
Himmel und Erde.  
Die Frage bleibt offen:  
Was war vor dem Anfang?  
Weil wir doch so unsicher sind:  
Was kommt nach dem Ende?

---

Am Anfang von allem  
stand das Ende des Nichts.  
Doch was stand  
am Anfang des Nichts?  
Etwa alles?

---

Am Beispiel der Bibel  
erkennt man genau,  
was passiert,  
wenn man gute Ideen  
in schlecht funktionierende  
Köpfe trichtert.

---

Am Brunnen vor dem Tore  
Der Funpark downtown  
da steht ein Lindenbaum  
ist megaangesagt  
ich träumt in seinem Schatten  
wow - alles hip  
so manchen süßen Traum  
eyh Mann, so irre cool ...  
– So sehr man sich auch müht,  
wo keine Sprache ist,  
kann Stimmung  
nicht vermittelt werden.

---

Am Ende eines Ehrentages  
war der Geehrte  
mit Geschenken überhäuft.  
Entsetzt besah er sich die Bescherung:  
Was blieb ihm denn jetzt noch  
zu wünschen,  
um wieder Hoffnung und ein Ziel  
zu haben?

---

Am meisten dürsten,  
die nahe  
bei der Quelle weilen.

---

Am meisten erwarten wir  
von anderen,  
was wir selbst zu leisten  
nicht imstande sind.  
Oder mit dem wir uns  
selbst überschätzen.

---

Am meisten leid  
tat mir jener Mensch,  
dem es nicht schnell genug ging  
mit seinem  
Üben der Geduld.

---

Am Schluss siegte das Ungerechte.  
Weil man sich nicht einigen konnte,  
was gerecht genannt werden kann.

---

Am Strand, nahe der Hütte,  
trafen sie sich.  
Der Fischer und der Tourist.  
Nach scheuem, flüchtigen Lächeln  
kamen sie in ein Gespräch.  
Und stellten beide  
verblüfft und vergnügt fest,  
dass sie sich gegenseitig bewunderten.  
Der Fischer  
den offensichtlichen Reichtum  
und die sichtbare Freiheit des Fremden.  
Der Tourist  
die Ungebundenheit  
des natürlichen Lebens  
und die ständige Berührung  
mit der Natur.  
Die Hütte, ärmlich, zerfallen,  
erschien dem Touristen wie ein Palast.  
Ein Bier im Hotel kostete mehr,  
als der Fischer an einem Tage  
verdienen konnte.  
Aber wieso  
hatte keiner von beiden  
schliesslich den Mut,  
die Rollen zu tauschen?

---

An das Gute zu glauben  
mag naiv sein.  
Aber es ist immer noch besser,  
als auf das Schlechte zu hoffen.

---

An dem, was Menschen tun,  
in dem, wie Menschen sind,  
merkt man überdeutlich,  
was ihnen  
in der Kindheit  
versagt blieb.  
Welche Wünsche, Träume, Sehnsüchte,  
welche Illusionen, Visionen, Imagina-  
tionen unerfüllt geblieben waren.  
„Erwachsen sein“  
ist eben nachgeholt,  
aber diesmal selbstbestimmte  
Kindheit.

---

Andere Menschen  
hasst man  
um so leichter,  
je mehr man  
nicht weiß,  
wer und was  
man selber ist.

---

An einem alten Baum  
sah ich Knospen –  
neu und jung.  
Und war mir  
gar nicht mehr sicher,  
dem Baum  
ein äußeres Alter  
zusprechen zu können.

---

An einem großen runden Tisch  
saßen, in eifriger Debatte,  
die Koryphäen und Fachleute,  
die Experten und Praktiker,  
die Verantwortlichen und Planer,  
die Helfer und die Betroffenen.  
Reden, laut und viel,  
Appelle, beschwörende Worte,  
Entwürfe in Worten und Bildern,  
Tabellen, Grafiken, Diagramme.  
Protokolle wurden gezeigt, geschrie-  
ben, geführt, Anträge gestellt,  
um Ideen gebettelt,  
Vorschläge kategorisch abgelehnt,  
Rederechte erteilt, Worte kritisiert.  
Zorn kam auf, auch Resignation.  
Bemühen war spürbar,  
Resultate nicht in Sicht.  
Die Zeit verstrich,  
sie drängte und mahnte,  
was keinen daran hinderte,  
sie zu vergeuden.  
Als sich jemand entsetzlich langweilte,  
fing er an, zusammenzuzählen.  
Den Wert der Kleidung  
der Anwesenden.  
Er ging in die zehntausende.  
Die Gehälter der Anwesenden.  
Sie gingen in die Millionen.  
Die Etats, die sie verwalteten.  
Sie addierten sich zu Dutzenden  
von Millionen.  
Und den Wirtschaftswert,  
dem diese Menschen dienen sollten.  
Er maß sich nach Milliarden.  
Dies alles schrieb er hin  
auf das Titelblatt der Einladung,  
auf der zu lesen stand:  
Wie können wir  
im Haushaltstitel ‚x‘  
noch 5.000 Euro sparen?

---

An einem ruhigen See,  
einem gemächlichen Fluss,  
einer murmelnden Quelle  
kann man schauen und fühlen,  
sinnieren und genießen  
fast ohne Ende.  
An tosender See,  
am reißenden Strom,  
am Wildbach,  
stellt sich Langeweile ein,  
sobald man es  
eine Weile gesehen hat.

---

An einem Sonnentag  
sorgte ich mich:  
ach, wie trocken alles wird.  
An einem Regentag  
wünschte ich mir:  
ach, schiene doch Sonne wieder.  
An einem Tag,  
da die Sonne schien und es regnete,  
murrte ich:  
ach – auf nichts ist Verlass.  
An einem Tag,  
da ich mit dem Wetter  
zufrieden bin,  
werde ich wohl  
gestorben sein.

---

An einem Ufer sitzend  
ist leicht zu sagen,  
was jetzt am besten  
der Schwimmer tun sollte.

---

An einem wunderschönen Tage,  
als die Sonne herrlich schien,  
zog ein Fotograf  
hinaus in das Land  
um die Fotos zu machen  
von denen er schon so lange  
geträumt hatte  
und welche der Welt  
Freude schenken sollten.  
Als er, nach Stunden der Arbeit,  
seine Apparatur aufgebaut,  
die Szene arrangiert,  
und die Accessoires drapiert hatte,  
sein Film bereit  
und seine Kräfte am Ende waren,  
da schien die Sonne  
nicht mehr.  
Dabei hatte er  
das Foto  
„Leben“  
nennen wollen.

---

Angesichts gewaltiger Probleme  
und gigantischer Anforderungen  
des Umweltmülls Einhalt zu gebieten  
wenden sich erschreckend viele  
den ganz kleinen Dingen zu:  
Dem Schimpfen über Mikroplastik.  
Atomgroße Effekte  
inmitten von Atomexplosionen ...

---

An Gott glauben,  
aber in der Not verzweifeln –  
eins von beiden  
kann nicht sein.

---

An Katastrophen  
glauben wir erst,  
wenn sie  
eingetreten sind.

---

An kalten Wintertagen,  
wenn der Sonne Schein  
kaum zugegen ist,  
wenn Dunst und Kälte  
frieren lassen,  
wenn Wärme fehlt,  
die Trost Dir spendet,  
dann bist Du da,  
wo Du zu sein  
vielleicht bisher  
vermieden hast:  
Der Frage nämlich,  
wo in Dir,  
wo aus Dir,  
wo mit Dir,  
wo durch Dich  
Licht und Wärme,  
Hoffnung und Zuversicht,  
Glaube an die Zukunft  
in die Welt gelangt.  
Wo Du es bist, und wie,  
wann, durch was,  
der gleich der Sonne Kraft,  
den anderen  
zum Trost gereicht,  
und mehr noch,  
ihnen Hoffnung bist.

---

An Mahnungen, frommen Wünschen  
wird es auch  
fürs nächste Jahr nicht fehlen.  
Vor allem die Politiker  
und Kapitalvernichter  
werden sie uns entgegenschleudern.  
Von Anstrengung wird die Rede sein.  
Von Verzicht üben.  
Von Leistungen,  
die mehr erbracht werden müssen.  
Und wir werden, wie immer, bereit sein,  
unser Scherflein beizutragen,  
damit wir die Krisen überwinden  
und das Leben,  
wieder in den Griff bekommen.  
Vielleicht sagen wir uns,  
es sei doch nicht schwer,  
jede Woche nur ein einziges Prozent  
mehr zu leisten –  
unentgeltlich, natürlich.  
Das wird dann bedeuten,  
dass wir zum Ende des Jahres  
die Hälfte mehr leisten als zu Beginn.  
Und nach nur einer Dekade  
der ach so winzigen  
Leistungssteigerung  
von ein Prozent pro Woche  
werden wir dann  
60mal mehr arbeiten .  
Wir müssen dann in einer Woche  
so viel schaffen und erledigen,  
wie wir zehn Jahre zuvor  
in einem ganzen Jahr  
geleistet haben.  
Das ist das System,  
in dem wir gefangen sind.  
Wer es durchschaut  
– oder gar verweigert –  
wird neuerdings mit der hässlichen  
Vokabel des „Burnouts“ stigmatisiert.  
In anderen Ländern,

zu anderen Zeiten,  
nannten wir solche Menschen  
Weise und Heilige.

An Problemen aber  
scheiden sich die Menschen.  
Die einen  
danken für die Aufgaben.  
Die anderen  
denken ans Aufgeben.

An Unfreiheit im allgemeinen  
gewöhnt man sich schnell,  
wenn man darin noch  
seine eigenen  
kleinen Freiheiten hat.

Andere  
für ihren Mut  
kritisieren die am meisten,  
die selbst  
keinen haben.

Andere lächerlich machen  
muss man dann,  
wenn einem zur Kritik  
Vernunft und Anlass fehlen.

Andere sehen sicherlich  
manches anders als Du.  
Aber Du weißt auch nicht genau,  
ob sie wirklich das sehen,  
was Du zu sehen glaubst.

Andere um Rat fragen  
und Hilfe einzufordern,  
um dann selbstherrlich  
Rat und Hilfe  
nach Gutdünken  
und geringem bis fehlendem Wissen  
zu beurteilen,  
anzunehmen oder abzulehnen:  
ja, das sind mir die richtigen!  
Aber — auch die meisten!

Angebot und Nachfrage  
auf freien Märkten  
legitimieren die Preise.  
Aber nicht  
die Gewinne.

Angenommen,  
wir könnten Tag und Umstand  
unseres Todes  
mit dem Schicksal  
frei aushandeln.  
Welch ein Stress !

Angst  
ist ein schlechter Ratgeber.  
Aber  
ein guter Aufpasser.  
Doch dieser Rat  
nützt dem Ängstlichen  
nicht.

Angst  
macht oft  
Menschen mutig.  
Mut  
macht oft  
andere Menschen ängstlich.

Angst ist neutral.  
Sie kann Klugheit bedeuten.  
Oder Feigheit.

Anleitung  
zum Glücklichsein:  
Sorge morgens dafür,  
am Abend noch munter zu leben.  
Und beim Zubettgehen  
für ein fröhliches Erwachen.  
Wiederhole dieses Doppel  
über sechsendreißigtausend mal.

Ansprüche stellen  
ist in Mode gekommen.  
Vor allem für etwas,  
worauf man keinen Anspruch hat.

Aphorismen sind keine Philosophie.  
Aber sie können eine solche  
zum Leben erwecken.

Arbeit kann glücklich machen.  
Wenn Sie ein Ergebnis hat.  
Und nicht nur  
Schufterei bleibt.

---

Argumente dokumentieren,  
über welches Faktenwissen  
man verfügt.  
Weil – wer nichts weiß,  
kann nichts begründen.  
Er kann nur meinen.  
Und mutmaßen.

---

Arm sein ist keine Schande.  
Aber etwas zu schänden  
macht arm.

---

Armer Tropf,  
wer eine Lösung sucht,  
indem er sich  
an etwas gebunden hält.  
Wie soll denn das gehen?

---

Arroganz und Dummheit  
– was nützt die Mühe,  
Unterschiede  
suchen zu wollen?

---

Ärzte haben es geschafft,  
dass wir in allem, was wir gerne tun,  
Gewissen quälende Gründe vermuten,  
es könnte schädlich  
oder geradezu verboten sein.  
So gesehen,  
haben sie kollektiv versagt,  
der Gesundheit zu dienen.

---

Ärzte, Köche, Theaterleute, die Presse,  
Politiker, die Börse und die vom Film:  
alle leben sie davon,  
dass andere an sie glauben.

---

Astronomen und Mathematiker  
tun gut daran,  
die Zeit nach Tagen, Stunden,  
Minuten und Sekunden zu messen.  
Alle anderen  
sollten sie  
nach Sinn und Nutzen  
bemessen.

---

Auch – oder gerade – für Top-Manager  
gilt der alte Kalauer:  
„Du hast keine Chance.  
Nutze sie.“  
Du hast keine Chance,  
Deine Versprechungen zu erfüllen.  
Nutze sie,  
um wenigstens Dein Konto zu füllen.

---

Auch am Ende seines Lebens  
hat ein Fisch nicht begriffen,  
was ein Aquarium ist.  
Und wir sollen  
die Welt begreifen?

---

Auch ein Meer an Blumen  
kann nicht schöner sein,  
als die Grazie  
der einzelnen Blüten.

---

Auch im Zentrum  
des Paradieses  
wird der Mensch  
noch nach ihm suchen.

---

Auch Kunst,  
die man nicht  
berühren kann oder darf,  
kann einen sehr  
berühren.

---

Auch Meistersinger  
müssen keinen Singermeister haben,  
Jägermeister verhilft nicht  
zum Meisterjäger zu werden,  
ein Kammerjäger braucht nicht  
in der Jägerkammer zu wohnen,  
der Vorsitzende kann sich auch  
der Verantwortung stellen.  
Mit einem Klimmzug kann man,  
soll aber nicht, einen Zug erklimmen,  
und keiner muss nachstehen,  
wer die Vorfahrt hat.  
Und wem das Wort im Munde  
zur Mordswunde umgedreht wird,  
dem sei gesagt,  
aus einer treuelosen Liebe  
wird nie eine liebevolle Betreuung.  
Doch einmal mehr  
ist das Meer einmalig.  
Unsinn kann keinen Sinn ergeben,  
sich ergeben  
jedoch Unsinn oder Sinn sein.  
Man kann eben alles drehen,  
wie man will,  
solange der Wille nicht verdreht wird.

---

Auch Unsinn  
kann Recht sein.  
Aber niemals Unrecht  
Sinn machen.

---

Auch wenn  
es nie zu spät ist,  
manches ist aber dann  
unmöglich geworden.

---

Auch wenn  
Liebe blind macht,  
so macht Hass  
noch lange nicht sehend.

---

Auch wenn ein Auto  
einhundertzwanzig PS hat,  
so tun einhundertzwanzig Rösser  
anderes als ein einziges Auto,  
und ein einzelnes Auto  
anderes als hundertzwanzig Gäule.  
Also, wie will man  
das Internet und das Drucken,  
das Fernsehen und das Schauspiel,  
den Urlaubsflug  
und die Fahrt mit der Bahn,  
Gesang und die CD,  
einen Garten und die Deko  
einer City-Mall,  
die Disko und die Gartenparty  
je in Verbindung  
und Vergleiche bringen?  
Neues hat nur selten  
die Qualität des Alten.  
Und umgekehrt.

---

Auch wenn man heute  
mehr weiß als gestern,  
wird es morgen  
zu wenig sein.

---

Auch wenn nichts in der Welt  
gerecht erscheint  
– warum sollte ich selbst  
nicht dennoch gerecht sein ?

---

Auch wer beruflich  
zur Wahrheit verpflichtet ist,  
ist nicht immer berufen,  
diese Pflicht wahrzunehmen.

---

Auch wer den Schatten verfolgt,  
kann den Gang der Sonne ergründen.  
Doch er wird sich nicht  
ihrer Strahlen erfreuen.

---

Auch wer sich  
der Logik  
bewusst ist,  
muss sie nicht  
anwenden können.  
Denn die Vernunft  
kennt die meisten  
mentalen Eunuchen.

---

Auch wer täglich lange fernsieht,  
muss nicht dafür  
mit Weitsicht belohnt werden.

---

Auch,  
wenn nichts Trennendes  
vorhanden ist,  
muss nicht zwangsläufig  
etwas Verbindendes  
existieren.

---

Auch, wenn nichts ewig ist,  
so ist,  
was an Gutem geschieht,  
Zeit seines Geschehens  
doch nicht vergebens !

---

Auch, wenn Du glaubst,  
Du bis nicht  
für dieses Leben gemacht:  
Aber das Leben  
ist für Dich gemacht.

---

Auf Bühnen und in Filmen,  
in Büchern, Radiogeschichten,  
akzeptieren Menschen  
Geschichten und Geschehen,  
die und das sie im alltäglichen Leben  
aufs stärkste verneinen würden.  
Wahrscheinlich,  
weil sie glauben,  
am Schluss der Stücke  
seien sie befreit,  
sich weiter damit  
auseinandersetzen zu müssen.



---

Auf das,  
was man hat,  
sind die meisten Menschen  
durchaus stolz.  
Nur auf eines öfter nicht,  
wenn sie es  
denn haben:  
ihr hohes Alter.

---

Auf dem Friedhof  
liegen sie schließlich alle  
in Reih' und Glied.  
Auch die,  
die vorher  
aus der Reihe getanzt sind.

---

Auf der Autobahn  
rasen vor allem die,  
die im Leben  
nicht vorangekommen sind.

---

Auf der Erde ‚oben‘  
heißt im Himmel ‚unten‘.

---

Auf der Suche sein  
heißt,  
schon viel zu weit gegangen zu sein.  
Das zu-Fällige übersehen  
oder bloß als Stolperstein  
gedeutet zu haben.  
Man muss nämlich  
nie suchen.  
Man tut gut und klug,  
an das zu glauben,  
was schon längst vorhanden ist.

---

Auf die Frage,  
wie es denn geht,  
antworte: „Phantastisch!“.  
Und fortan  
wirst Du Ruhe haben  
vor weiteren  
Floskeln und Fragen.

---

Auf die Schwachen,  
die da wollen,  
aber nicht können,  
Rücksicht zu nehmen,  
zeugt von Stärke.  
Auf die Dummen,  
die da könnten,  
aber nicht wollen,  
Rücksicht zu nehmen,  
zeugt von Schwäche.

---

Auf die wichtigsten Fragen  
der Menschheit  
gibt es gute Antworten.  
Dass Problem ist,  
dass wir sie  
ständig ignorieren.

---

Auf einen wirklichen Freund,  
eine Freundin,  
kommen hundert Bekannte,  
die dir freundlich tun,  
solange es  
zu deren Nutzen ist.

---

Auf einem Friedhof:  
Um dem Ende  
und Verfall  
des körperlichen Lebens  
entgegenzutreten,  
haben die Überlebenden  
ihren Toten  
wuchtige steinerne Monumente  
und Denkmäler gebaut.  
Es erscheint daher  
gerecht und selbstverständlich,  
dass nun seinerseits  
Stein und Eisen,  
Glas und Holz  
zerfällt, zerbröckelt, vergeht.

---

Auf einem Geldsack sitzend  
fragt man nicht gerne,  
wessen Verdienst er ist.

---

Auf einer frisch gemähten  
Schweizer Wiese  
sah ich ein Büschel Gras  
hoch aufragen. Ungemäht.  
Lobe  
oder tadle  
ich jetzt  
diesen Bauern?

---

Auf einmal alles erreichen zu wollen,  
ist töricht.  
Auf einmal alles erreicht zu haben,  
ist verstörend.

---

Auf existenzielle Fragen  
des Seins und seiner Herkunft  
wissen wir derzeit  
keine Antwort.  
– Die Wissenschaft versucht,  
durch Logik zu ergründen,  
welche Fragen man wie stellen muss,  
um nach Erklärungen  
zu forschen.  
Ein jeder nach eigener Art.  
– Kluge, alte, verständige Religionen  
geben den Rat,  
das Unerklärbare zu achten  
und ehren,  
gleichwohl,  
sein Wissen zu erweitern.  
Frei. Nach eigenem Ermessen.  
– Kleriker, Kirchenprofiteure,  
Dogmatiker  
verkünden lauthals  
Antworten auf alles,  
ohne je zu wissen,  
ob dies stimmen kann.  
Perfide, wie sie sind  
leugnen sie noch nicht einmal,  
es nicht zu wissen..  
Sie nennen es ganz einfach  
Glauben.  
Und verlangen Gehorsam daran,  
um nicht enttarnt zu werden.

---

Auf Glücklichein  
kann man nicht warten.  
Man muss es leben.

---

Auf Grund der Menge  
der Probleme, Sorgen, Ängste  
findet so mancher  
keine Zeit,  
sich seiner  
Problem, Sorgen, Ängste  
anzunehmen  
– geschweige denn,  
sie zu besiegen.

---

Auf seinen eigenen Vorteil  
zu setzen und zu bauen,  
ist legitim;  
macht aber einsam.  
Auf den Vorteil aller  
hin zu wirken  
ist eher selten,  
macht aber Sinn.

---

Aufgaben erfüllen  
muss Freude machen;  
sonst hindern sie daran,  
heiter zu sein.

---

Aus Angst,  
enttäuscht zu werden,  
bevorzugen die meisten,  
das Schlimmste  
zu befürchten  
statt das Beste.

---

Aus Boden und Samen  
wächst der Keim.  
Er ist wahr.  
Aus dem Keim  
wird ein Baum.  
Er ist wahr.  
Der Baum  
treibt Blüten.  
Sie sind wahr.  
Blüten wachsen zu Früchten.  
Sie sind wahr.  
Grünes Laub  
wird welkes Laub.  
Beide sind wahr.  
So hat  
die Wahrheit  
viele Gesichter.

---

Aus den Weinen  
nicht die Guten zu wählen,  
macht so viel Sinn,  
wie zu einem Fest zu gehen,  
um sich zu ärgern.

---

Aus einer albernem Idee  
kann ein genialer Gedanke entstehen;  
eine geniale Idee  
wirkt auf die meisten sowieso  
total albern.

---

Aus einem fahren Zug zu schauen  
erzeugt die Illusion,  
die Landschaft ändere sich.  
Dass es nur der Anblick ist,  
das muss man erst einmal kopieren.

---

Aus Regen und Sonne,  
aus Erde und kleinsten Lebewesen,  
aus Säften und Mineralien  
werden Knollen, Pflanzen, Früchte.  
Von denen sich Tiere ernähren.  
Oder Pilze.  
Tiere oder Pilze, die anderen  
Tieren oder Pflanzen  
als Nahrung dienen.  
Tiere und Pflanzen,  
die der Mensch schlachtet und erntet,  
kocht, brät, fermentiert,  
um sie zu essen  
– um zu überleben.  
Wem dient als nächstes  
der Mensch  
zur Nahrung,  
wenn er wieder  
Erde wurde, von kleinsten Lebewesen  
oder Pilzen zersetzt, als Saft und Stoff  
zu Pflanzen wird, die ...  
– Was also sollte „Mensch“, „Ich“,  
„Primat“ sein,  
auf die das verblendete Wesen Mensch  
so stolz ist !?  
Ein kurzer Zustand, ein Phänomen.  
Nicht mehr. Nicht weniger.

---

Aus sicherer Entfernung  
– sei es Zeit oder Raum –  
lässt sich jede Situation  
leicht beurteilen.

---

Aus sieben Tagen besteht die Woche.  
Hätte sie der Tage zehn –  
würde sie langsamer vergeh'n?

---

Aus Stolz  
Hilfe auszuschlagen,  
ist so verblindet,  
wie aus Würde  
Hilfe zu verweigern.

---

Aus welchem Grunde  
sollte ein allmächtiger Gott  
sich mit dem Experiment  
des gottzweifelnden Menschen  
langweilen?  
Macht es Freude,  
verleugnet zu werden?

---

Äußerst selten  
gelingt es in Versammlungen,  
Menschen  
zur Zustimmung zu bewegen,  
indem man sie überzeugt.  
Viel leichter ist,  
ihren Widerstand zu brechen,  
indem man sie – ermüdet.

---

Bald fliegen wir  
zum Mars.  
Dann existieren sie,  
die Marsmenschen.

---

Bar jeglicher Phantasie  
kann man nicht  
die nächste Stunde  
vergnügt gestalten.

---

Baue ein Schloss,  
das kühnste, verwegenste,  
eleganteste,  
das es je gegeben hat.  
Lege einen Garten an,  
vielfältiger, lebendiger, verwobener  
als zuvor je einer gewesen wäre.  
Mache eine Reise,  
die längste und aufregendste,  
intensivste und beeindruckendste,  
die jemals unternommen wurde.  
Wenn dies getan ist, versuche,  
alles in Worten zu beschreiben,  
in Gleichnissen zu schildern,  
in geistigen Szenarien  
lebendig zu halten.  
– – Wie Du doch scheitern wirst!  
Und da willst Du,  
mit wenigen Worten vielleicht,  
in Metaphern sogar,  
für jeden verständlich,  
über alles individuelle Wissen hinweg  
die Wahrheit,  
die wirkliche Wahrheit verkünden?  
Wenn, wozu der Mensch  
Phantasie und Worte,  
Formeln und Verständnis,  
Wissen und Individualität braucht,  
von ihm geschaffen, erlebt, getan  
werden kann,  
kaum begreiflich  
gemacht werden kann,  
um wie viel weniger das,  
was über alle Phantasie und Worte,  
über Formen und bisheriges Wissen  
bei weitem hinausgeht?!

---

Bauernschläue heisst,  
etwas richtig zu machen,  
ohne zu wissen, warum.  
Dann hieße ja Städterdummheit,  
etwas falsch zu machen,  
obwohl man weiß, warum.

---

Baukästen von Kindern  
sollten uns daran erinnern,  
dass wir mit allen,  
was wir tun,  
nie Sicherheit erlangen können.  
Hat man  
mit den Teilen  
eines Baukastens  
etwas aufgebaut,  
kann es wieder  
in die Einzelteile zerlegt  
und Neues daraus gebaut werden.  
Was wir uns  
mit unserem Leben  
selten trauen.

---

Beamten befinden sich  
in einer misslichen Lage.  
Da sie weder nach Leistung  
bezahlt noch gelobt werden  
und nicht ihr Können,  
sondern ihre  
Verwendungsfähigkeit zählt,  
bleibt ihnen nichts anderes übrig,  
als Vorschriften zu erlassen,  
mit denen die Untergebenen  
gezwungen werden,  
bedeutungslos zu sein.  
Das ist ihre einzige Möglichkeit,  
die Bedeutung ihres Ranges  
zu betonen.

---

Bedächtigkeit  
ist keine Langsamkeit  
sondern  
das Tempo der Vernunft.

---

Bedaure Dich.  
Andere  
haben kein Interesse daran,  
es zu tun.

---

Bedenke,  
dass im Wort ‚Ent-Scheidung‘  
„Nicht-Trennung“ verschlüsselt ist.  
Also: Zusammenhalt!  
Darum treffe immer eine!

---

Begegnen sich zwei,  
so wird man nur  
gemeinsame Schritte gehen können,  
wenn einer  
seine Richtung ändert.

---

Beginne beizeiten.  
Auch Scheitern  
braucht Zeit.

---

Begrüßt Du es,  
wenn Dir einer mit Vehemenz  
und gewissem Recht  
widerspricht?  
Oder begrüßt Du ihn  
beim nächsten Mal  
noch nicht mal ein mehr?

---

Beharrlichkeit ist gut.  
Verharren töricht.  
Am Ziel sich orientieren  
heißt nicht,  
den Weg dorthin  
als den einzigen anzusehen.  
Zu oft scheitern Reisen nicht,  
weil das Ziel unerreichbar,  
sondern Wege, Mittel und Methoden  
nicht gewechselt wurden.  
Kurze Reisen.  
Lebensreisen.

---

Bei allen Nachteilen  
des Älterwerdens:  
die süße Köstlichkeit ist,  
dass man sich  
nicht mehr so viel  
irren muss.

---

Bei Beweisen  
für oder gegen etwas  
bedient man sich  
der Fakten und Argumente  
wie am Buffet:  
Der eine  
erwischt die Raritäten,  
das Edle und Besondere,  
der andere  
muss sich mit dem begnügen,  
was übrig bleibt.

---

Bei dem, was Dir heute  
nichtig erscheint,  
könnte viel sein,  
was Dir morgen  
richtig erscheint.

---

Bei den meisten Rednern  
verzweifelt man:  
Hätten Sie das,  
was sie zu sagen wagen,  
doch vorher einmal  
zu denken gewagt.  
Sie hätten es dann  
verworfen und verschwiegen.

---

Bei jenen Menschen,  
die Vernunft ablehnen,  
hilft nicht der Rat,  
sie anzunehmen.

---

Bei der Politik geht es zu  
wie beim Fußball:  
die Asthmatiker auf der Tribüne  
behaupten von sich,  
das Spiel gewonnen zu haben,  
hätte man sie nur spielen lassen.

---

Bei jenen,  
die glauben zu wissen,  
was das Jenseits ist  
– wo und wann es beginnt,  
was dort geschieht oder nicht –,  
werde ich immer skeptisch:  
konnten sie mir doch bislang nie  
das Diesseits  
so richtig erklären.

---

Bei klarem Verstand  
haben trübe Gedanken  
es schwer.  
Klar!?!?

---

Bei manchen Begebenheiten  
ist Benehmen gefordert.  
Und Befremdlichkeit  
wirkt so bekannt.  
Weil man auf Besitz  
besteht.  
Und Begierlichkeit  
für eine Begabung hält.  
Wenn sie unter sich ist,  
die Oberschicht.

---

Beim Älterwerden  
mehren sich Erfahrungen,  
Werte, Grundsätze, Vergleiche.  
Bei jeder neuen Entscheidung,  
die man treffen muss und will,  
gilt es mehr und mehr  
zu bedenken.  
Und der Eindruck entsteht,  
die Zeit  
flöge immer schneller.  
Dabei wird man nur selbst  
im Denken immer langsamer.

---

Beim Bedenken der Gedanken  
soll man sich auch  
bei den Bedenken bedanken.

---

Beim Kochen  
wie im Leben,  
kann eine Prise  
schon zuviel sein.  
Und dennoch bleibt  
die Ungewissheit,  
es könne auch  
noch etwas fehlen.

---

Beim Sündigen  
ist einmal  
schon zu viel.  
Ist dann beim Gutsein  
einmal  
noch zu wenig?

---

Bekenne Dich  
zu Deinem Glauben.  
Aber glaube nicht  
jedem Deiner  
Bekanntnisse

---

Bekanntnisse,  
auch religiöser Art  
sind nicht selten  
die Fassade,  
hinter der man  
seinen wahren Charakter  
zu verbergen versucht.

---

Belohne  
Dich selbst.  
Wer  
sollte es sonst tun?

---

Bescheidenheit heißt nicht,  
sich nichts zu gönnen.  
Vielmehr, nichts zu verprassen,  
was anderen  
von gutem Nutzen ist.

---

Bescheidenheit ist ungerecht,  
wenn es darum geht,  
anderen Menschen  
helfen zu können.

---

Bescheidenheit kann,  
muss aber nicht Tugend sein.  
Sehr oft ist es nur  
Mangel  
an anderen Gelegenheiten.

---

Besessenheit  
führt zu Vergessenheit.

---

Besser,  
zwei Seelen wohnen, – ach –,  
in einer Brust,  
als dass die Brust  
im Stolz geschwellt ist  
– und keine Seele  
fände Platz.

---

Besserwisser  
sind nur selten  
Wissensverbesserer.

---

Bestehen Zweifel  
länger als einen Moment,  
hat man vergessen  
oder ist nicht in der Lage  
eine innere Entscheidung  
zu treffen.

---

Betrachte das Leben  
als eine Leiter.  
Die Sprosse,  
auf der Du nun stehst,  
ist die wichtigste für jetzt.  
Doch wenn Du verharrst,  
wird auch sie bald zu schmal,  
weil sie  
nur für den Übergang gedacht ist.  
Wie wichtig sie auch sei,  
nur wenn Du sie verlässt  
hat sie Dir geholfen.

---

Bevor man ins Becken springt,  
sollte man schauen,  
ob Wasser darin ist.  
Im Leben  
unterbleibt diese Prüfung  
allzu oft.

---

Bevor man sich  
die Mühe macht,  
die Welt  
verbessern zu wollen,  
ist es oft leichter,  
eine neue  
zu schaffen.

---

Bewegungen brauchen Zeit.  
Aber die Zeit kann stillstehen.

---

Bewertet man die Wirklichkeit,  
so ist das Wissen um ihre Ursache  
nützlicher als der Drang,  
ein Urteil fällen zu wollen.

---

Bezahlt wird immer nur  
fürs Gewöhnliche.  
Weil des Besonderen Wert  
außerhalb des Bezifferbaren liegt.

---

Bilder sind Metaphern.  
Sie stehen an Stelle von etwas.  
Worte sind Symbole.  
Sie stehen für sich selbst.

---

Bin ich frei  
von Fehlern?  
Na klar,  
denn wer wollte beurteilen,  
was ein solcher ist?  
Weil meine Erfahrung,  
mein Wissen, mein Können  
vor allem auch  
aus Fehlern wuchs  
und sich mehrte.

---

Bin ich wichtiger  
als andere?  
Vorsicht,  
jetzt Nein zu sagen.  
Denn wem ist es wirklich  
schon recht,  
dass andere wichtiger sind  
als man selber!  
Und vor allem:  
macht das überhaupt Sinn?

---

Bin ich wichtig – für mich?  
Wenn nicht,  
wäre das nicht  
schlimm?!

---

Bis dato: Aha!,  
da gibt es ein Problem, einen Konflikt –  
wie können wir es, ihn  
lösen, beseitigen, bewältigen ?  
Nunmehr: Oho!,  
da droht ein Problem, ein Konflikt,  
wie können wir es, ihn  
umgehen, ignorieren, abschieben ?

---

Bislang war die britische Insel  
vom europäischen Kontinent  
durch eine schmale  
Meerenge getrennt.  
Nun liegen  
Ozeane der Enttäuschung  
dazwischen.

---

Blind ist,  
wer in einen Spiegel schaut  
und glaubt,  
es sei ein Fenster.

---

Blöde Vögel.  
Doofe Blüten.  
Wenn sie wenigstens  
auf Facebook singen  
und in WhatsApp blühen  
würden,  
so würden sie wenigstens  
zur Kenntnis genommen.  
Aber so?  
Vergeblich das Singen  
wie auch das Blühen.

---

---

Blödes Fernseh-Programm!  
Wer hört es so nicht oft von anderen?!  
Von denen, die keinen Mut haben,  
das Naheliegende zu sehen.  
Nämlich sich selbst und ihr Leben.

---

Böse Taten  
bedürfen intensiver Gedanken.  
Gute Taten  
kann man bedenkenlos tun.

---

Braucht Kunst  
Sinn?  
Oder braucht Sinn  
Kunst?

---

Bring mich zum Lachen.  
Ich vertraue  
und folge Dir.  
Mach mich wütend und weinend.  
Nie werde ich  
Dir folgen wollen.

---

Brüderlichkeit predigen  
und Kirchen vergolden  
— wie verlogen!

---

Bücher mögen inzwischen  
altmodisch sein.  
Aber sie sind deshalb oft  
nicht weniger schön und nützlich.

---

---

Buchstaben sind wie Noten.  
Einzelnen ein Ton.  
Zusammen ein Klang.

---

Burgen, Festungen und Schlösser  
sind Kleider der Macht.  
Sie täuschen vor,  
was sich deren Erbauer oder Besitzer  
zu sein und zu haben wünschen.

---

Bürgerlichkeit  
ist der verzweifelte Versuch,  
der Realität zu entfliehen,  
indem man die eigene Situation  
zum Normalfall erklärt.  
Ungeachtet,  
was wirklich normal ist.

---

Bürgerradikalismus  
ist Terror  
unter dem Deckmantel  
der Normalität.

---

Chaos nennt man,  
was man in Wesen und Struktur  
nicht durchschaut.

---

Charakter  
ist der teuerste Luxus.  
Er kostet  
Achtung vor Idealen,  
die man nur mit  
seiner Hingabe  
bezahlen kann.

---

---

Charisma & Charme:  
Verführung,  
das Eigentliche  
zu übersehen.

---

Christentum leuchtete mir nie ein.  
Warum braucht es die These  
von Dasein, Leiden, Tod  
– Christus am Kreuz –,  
um dem Leben  
Ewigkeitswert zu geben?

---

Computer bestimmen  
deshalb viel in unserem Leben,  
weil wir es selbst  
so bestimmt haben.

---

Computer können alles  
was Menschen  
ihnen beigebracht haben.  
Vielleicht ist es deshalb so schwierig,  
Menschen beizubringen,  
was Computer können.

---

Da entfährt es doch  
dem Philosophen  
„Hier bin ich Mensch,  
hier kann ich sein“.  
Doch fragen sich  
die meisten Doofen:  
„Wo bin ich hier,  
kann das denn sein?“

---

Da erzählt mir doch der Pfaffe,  
Gott sei allmächtig.  
Und jederzeit könne man  
ihn anrufen, sich an ihn wenden;  
er gäbe Kraft, Führung, Vertrauen.  
Nun, da ich ihn anrufe,  
sagt mir Gott,  
dass er gerade beschäftigt sei,  
darüber sinniere,  
wer eigentlich  
über ihm stehe und ihm, Gott,  
die Kraft und Führung  
und das Vertrauen gäbe,  
Gott zu sein  
– um anderen Menschen  
einen Rat zu geben.  
Da müssen wir beide,  
Gott und ich,  
ganz herzlich lachen.  
Und wir beschließen,  
ganz einfach, ein jeder für sich,  
selbst zu sein.  
Ganz unabhängig.  
Schön, sagt Gott noch,  
schön, dass wir mal  
darüber gesprochen haben.

---

Da fragen die Menschen doch,  
ständig,  
nach dem Sinn,  
dem Warum,  
von diesem und jenem.  
Statt sich selbst zu fragen,  
welchen Sinn sie denn  
darin entdecken können.  
Trauen sie sich  
kein eigenes Urteil zu?

---

Da haben wir nun  
unser Wissen und Können  
in immer kleinere  
Einheiten atomisiert,  
damit wir von allem und jedem  
Fachleute und Experten haben.  
Und nun, da keiner mehr  
das ganze durchschaut,  
rufen wir laut  
nach dem starken Mann,  
der vehement handelnden Frau,  
damit alles wieder  
zur Einheit würde.  
Um dann,  
so steht zu vermuten,  
den Kreislauf des Irrsinns  
erneut zu beginnen.

---

Da mag der Weber  
noch so fein  
sein Leinen spinnen,  
es kommt drauf an,  
was steckt dann  
innen!

---

Da man  
über den Tod  
nicht scherzen soll,  
frage ich mich,  
soll man denn  
das Leben  
ernst nehmen?



---

Da man sich wünscht,  
bei guter Gesundheit zu sein,  
darf man doch fragen dürfen,  
ob man auch  
bei schlechter Krankheit sein könnte.  
Also bei  
keiner so richtigen.

---

Da schulen  
und trainieren  
wir (angeblich)  
jahrelang den Geist,  
üben Logik und Verstehen,  
sollen interpretieren,  
analysieren können,  
und das alles nur  
um dann so zu leben,  
dass wir vor lauter Hektik  
nicht mehr eine Minute Zeit haben,  
es anzuwenden, zu nutzen,  
davon zu profitieren.

---

Da sprechen wir  
vom christlichen Abendland.  
Und schließen jeden Abend  
eine weitere Kirche  
endgültig zu.

---

Da stände einer eher  
vom Totenbett auf,  
als ein in seiner Eitelkeit Verletzter  
mit der Welt Frieden schlösse.

---

Da stände ich also  
inmitten total verrückter Menschen.  
Und hielte mich  
für vernünftig und bedacht  
– sei es sogar –.  
Was will,  
fragten sich dann alle  
die ich für verrückt halte  
– mich argwöhnisch betrachtend –,  
der Verrückte hier?

---

Da verstehe einer  
die Politik:  
Man nötigt mich,  
von Diesel- auf Elektro-Auto  
umzusteigen,  
und der Strom fürs  
umweltfreundliche Gefährt  
wird aus schmutziger,  
widerwärtiger, tödlicher  
Braunkohle gewonnen.

---

Da zuckt im Gewitter der Blitz:  
doch erst beim Donnerrollen  
zuckt man meist.  
Will sagen:  
Nicht das Eigentliche erschreckt,  
sondern das darauf Folgende.

---

Dadaismus  
ist die Kunst der Methodik,  
etwas so ins  
Absurde und Unmögliche,  
Unwahrscheinliche  
und Zweifelhafte  
zu überhöhen,  
dass sein Gegenteil  
als logisch, vernünftig,  
richtig und sinnvoll,  
also „wahr“  
erscheint.

---

Damit die Welt  
„besser“ wird,  
müssen nicht  
viele Menschen  
mehr tun.  
Sie müssten nur  
weniger tun,  
was von vornherein erkennbar  
anderen schadet.

---

Damit kann ich leben,  
nicht perfekt zu sein.  
Damit muss ich leben,  
Fehler zu haben.  
Dafür will ich leben,  
das Streben nach Perfektionismus  
als einen Fehler anzusehen.

---

Damit mir morgen  
der Sonnenschein Freude macht,  
sollte es heute  
trübe sein und regnen.  
Sonst blüht und grünt es  
morgen nicht.

---

Damit muss sich wohl jeder abfinden:  
Es geschehen auf der Welt Dinge,  
an die hat man weder gedacht  
noch kann man sie verstehen.  
Und das, was das eigene Verstehen  
und initiierte Geschehen ist,  
nimmt die Welt nicht zur Kenntnis,  
dass es in mir, mit mir,  
durch mich geschieht.  
Die Welt und ich:  
Wir leben zusammen.  
Und irgendwie wiederum  
öfters auch nicht.  
– Da ich das nun, klug genug,  
erkannt habe,  
wer, bitte,  
sagt es endlich einmal auch  
der Welt ? !

---

Damit sich der Mensch  
in der Unendlichkeit  
des Immerwährenden zurechtfindet,  
schenkte ihm Gott die Zeit.  
Er sagte, ernst und bedächtig:  
Dir, Mensch,  
sei der Augenblick geschenkt.  
Als Gott wieder gegangen  
und der Mensch mit sich allein war,  
blickte er auf das Winzige,  
Unscheinbare,  
womit er von nun an  
zurechtkommen sollte: das Jetzt.  
Der Augenblick. Die Sekunde.  
Da schlich sich der Teufel heran,  
in seinem Gepäck  
eine riesige, unübersehbare,  
endlos erscheinende Menge Zeit.  
Diese wiederum  
teilte er in zwei Hälften.  
Er nannte sie  
Vergangenheit und Zukunft.  
Und bot dem Menschen  
diese unendliche Mengen an Zeit  
zum Tausch an  
gegen die winzige Sekunde  
Gegenwart.  
Klug,  
wie der Mensch nun einmal ist,  
stimmte er schon bald  
in den Tausch ein.  
Seitdem leben wir alle  
in der unerschöpflichen  
Vergangenheit  
und unendlichen Zukunft.  
Die Gegenwart haben wir dafür in Zah-  
lung gegeben.  
Und gaben unseren einzigen Besitz.

---

Darf ich fragen,  
was eigentlich  
ein Hellseher  
im Dunklen macht?  
Doch nicht etwa  
Licht an ! ? ! ?  
Dann müsste ja auch  
ein Besserwisser  
durch die Realität  
verwundert sein ! ! !

---

Darf man, muss man  
die Unschuld der Kunst,  
das Ideal eines Genies,  
von der Sünde und Unrecht  
des Reichtum  
– basierend auf Tyrannei –  
trennen,  
die das Bezahlen der Kunst  
erst möglich macht ???  
Kann ein Künstler  
in Kirchen,  
durch Gemälde und Skulpturen,  
den Frieden Gottes loben,  
bezahlt aus Kassen,  
die durch Beutegeld blutiger Kriege  
gefüllt wurden ???  
Kann Kunst  
durch ihre Genialität  
dem Unrecht  
Würde und Moral verleihen ???  
Wäscht sich,  
wer der Künste hehren Geist fördert,  
von seinen Sünden rein ???  
Kann Kunst frei sein  
von Schuld ???

---

Darum,  
dass es so ist,  
wie es ist,  
erklären sich die vielen Fragen,  
warum etwas so wäre,  
wie es ist.

---

Das aber ist  
das Verbrechen der Bürgerlichkeit  
gegen sich selbst:  
zu schweigen, zu kuschen  
und feige sich vor Taten zu drücken,  
anstatt mutig und persönlich  
zu bekämpfen,  
worüber man sich lauthals,  
ohne Ende und vehement  
ereifert, aufregt, echauffiert.  
Feiges Volk.

---

Das Alter  
ist die Hürde nicht.  
Der Starsinn ist es,  
das Altern nicht  
zu akzeptieren.

---

Das Alter gibt Zeugnis,  
wie kurz  
die Jugend währt.

---

Das Alter an sich  
ist nicht das Problem.  
Dass es zu einem Problem wird,  
kann man vermeiden,  
wenn man es einfach ignoriert  
und als natürlich gegeben ansieht.

---

Das Älterwerden  
hört man aus den Glückwünschen.  
Als Kind und Jugendlischer:  
Viel Spaß!  
Als junger Erwachsener:  
Viel Glück!  
In der Lebensmitte:  
Viel Kraft!  
Beim Altern:  
Viel Gesundheit!  
Altsein:  
Viele Jahre noch ... !

---

Das Ärgerliche  
an Malerei ist,  
ein Bild  
kann man nur  
begrenzt korrigieren.  
Einen Text  
vollständig;  
an jeder Stelle rigoros.

---

Das Ausblenden der Realität  
wird immer mehr für viele  
zur Realität.

---

Das Buch der Geschichte  
hat viele Kapitel.  
Aber nur wenige  
lesenswerte Stellen.

---

Das bürgerliche Ideal ist,  
keines zu haben,  
aber alles, was man hat,  
dazu zu erklären.

---

Das Chaos zu mehrern  
ist keine Kunst.  
Auch wenn solches Tun  
oft als Kunst deklariert wird.

---

Das Düstere künstlerisch  
real darzustellen,  
ist verführerisch.  
Dem Düsteren  
das Drohende nehmen,  
ist genial.

---

Das Ende einer Reise  
um die Welt  
ist der Punkt  
des Beginnens.  
Ist deshalb  
die Reise  
vergebens?

---

Das Erkennen  
der Zusammenhänge  
ist ja etwas Fürchterliches.  
Es nimmt einem  
jegliche Freude,  
an Wunder  
zu glauben.

---

Das Gefühl,  
nichts wert zu sein,  
lässt Menschen  
jeden anderen Wert vergessen.

---

Das Gehirn  
ist der Ort  
meines Denkens.  
Seine Struktur  
ist das Werkzeug  
und die Logik  
der Maßstab.  
Aber sie alle zusammen  
sind nicht der Grund  
oder der Zweck,  
ja noch nicht einmal  
die Auslöser  
der Gedanken.  
Weil ein Teil  
nicht das Ganze sein kann.  
Weil Denken nicht  
den ganzen Menschen umfasst.

---

Das Gehirn verbraucht  
die Hälfte  
der tagesnotwendigen Kalorien.  
Ich kenne viele,  
die sich deshalb  
zum Verbrennen der Kalorien  
körperlich bewegen müssen.

---

Das größte Vermögen ist,  
sich selbst zu mögen,  
zu akzeptieren, zu schätzen,  
sich etwas wert zu sein.

---

Das haben alle Menschen  
gemeinsam:  
Ihre totale  
Unterschiedlichkeit.

---

---

Das ist,  
Stimme und Zeigefinger  
hoben an,  
nicht gut,  
sagte er.  
Es war aber  
Menschenwerk.  
Nun frage ich mich,  
warum es das Schlechte gibt,  
wenn es völlig  
unnütz sein sollte.

---

Das ist,  
was ich beobachte:  
täglich  
kämpfen die meisten  
verzweifelt um Geld.  
Durch ihre Arbeitskraft,  
mit ihren Geschäften,  
mittels ihrer Ideen.  
Das Geld aber  
nutzen sie,  
um sich vom  
Kampf um das Geld  
zu erholen.  
Was für ein Umweg.

---

Das Leben  
ist ein Zufall.  
Denn sonst könnte die Ameise  
mit Dir verhandeln,  
nicht zertreten  
zu werden.

---

---

Das Leben  
ist nicht frei von Risiken.  
Wer aber  
die Risiken scheut,  
verseucht das Leben.  
Und wird  
zum Scheusal.

---

Das Leben  
kennt die Gescheiten  
und die Gescheiterten.  
Und nur zu oft  
sind es  
ein und dieselben.

---

Das Leben  
ist gar nicht so kompliziert,  
wie viele das glauben.  
Es ist  
viel komplizierter.

---

Das Leben  
ist wie eine lange, lange Bahnfahrt.  
Steht auch nur eine  
der vielen tausend Weichen falsch,  
landen wir auf dem falschen Gleis.

---

Das Leben  
ist zu kompliziert,  
um es zu planen.

---

Das Leben ist  
entweder teuer  
oder ein Abenteuer.

---

---

Das Leben ist nur ungefähr.  
Aber nicht ungefährlich.

---

Das Leben ist Theater.  
Fragt sich,  
was man sein möchte:  
Schauspieler, Regisseur,  
Beleuchter, Platzanweiser,  
Zuschauer, Kritiker ...

---

Das Leben kann so einfach sein.  
Wenn wir uns bloß nicht  
dranmachen würden,  
es gestalten zu wollen.

---

Das Leben, die Welt,  
die Menschen –  
sie seien all so kompliziert?  
Ach was,  
ignoriere, wie sie wirklich sind,  
und alles ist ganz einfach  
zu verstehen.

---

Das Leben,  
das man lebt,  
ist einzigartig.  
Denn würde man  
ein anderes Leben leben,  
auch das  
wäre einzigartig.

---

Das Leben:  
für die einen  
eine Reise –  
ein Ziel vor Augen.  
Für andere  
ein Irrweg –  
bestimmt vom Zufall.  
Für die nächsten  
ein Drehen im Kreis –  
eine Tortour.  
Und schließlich auch  
ein rasches Eilen –  
ohne zu wissen,  
wo man ist,  
und wie es weitergeht.  
Das Leben –  
und für Dich?

---

Das Maß der Zeit  
hat keine Dimension.  
Nur unsere Vergänglichkeit  
täuscht sie uns vor.

---

Das Meer prägt die Menschen,  
die von ihm leben:  
es macht sie  
auf sich selbst bedacht.

---

Das Nichtwissen der Ärzte  
ist vielfach der Grund  
für das Krankbleiben  
ihrer Patienten.

---

Das Normale:  
Tun—Sein.  
Tun—Sein. Tun—Sein. Tun—Sein.  
Das Erwachen:  
Tun—Sein—Erkennen.  
Das stets Bemühte:  
Tun—Erkennen—Sein.  
Die Wendung:  
Erkennen—Tun—Sein.  
Das Gelobte:  
Sein—Erkennen—Tun.  
Das Maximale:  
Erkennen—Sein—Tun.

---

Das Recht auf Gleichheit aller  
ist nicht automatisch die Pflicht,  
alle müssten einander gleichen.

---

Das Schlimmste aber  
ist die Intoleranz  
gegenüber der  
Intoleranz.  
So wird  
im Namen der Rechthaberei  
das jeweils andere  
brutal getötet.

---

Das schönste  
zwischen mir und Dir  
sind Feder  
und Papier.

---

Das schönste Lamentieren  
hilft nicht,  
wenn keiner da ist,  
zuzustimmen.

---

Das Sein  
und das Nichts  
entsprechen sich.  
Ein Bergsteiger starb,  
weil er auf einen Felsen fiel.  
Ein anderer,  
weil er ins Nichts  
stürzte.

---

Das Sprichwort sagt,  
wer Sorgen hat,  
hat auch Likör.  
Aber die meisten  
machen sich darum Sorgen,  
wann sie endlich wieder  
den nächsten Likör  
haben können.

---

Das Streben  
nach einem einzigen,  
allumfassenden,  
immerwährenden,  
prinzipiellen Gesetz  
der Natur, des Lebens,  
das Werdens, Seins und Vergehens  
drückt aus,  
dass man die Vielfalt  
des Universums  
nicht zu fassen  
oder zu akzeptieren  
bereit ist.  
Denn selbst jeder Fluss  
hat eigentlich  
viele Quellen.

---

Das tägliche Leben  
betäubt dermaßen,  
dass man vom  
täglichen Leben  
nichts mitbekommt.

---

Das Universum begann  
Forschern zufolge  
mit einem Urknall.  
Meinen Forschungen zufolge  
haben viele  
auch heute noch  
einen gewaltigen Knall.

---

Das Universum  
von innen heraus  
zu ergründen  
ist solange erfolglos,  
wie man nicht weiß,  
wo das Universum  
von außen gesehen  
seinen Platz hat.

---

Das Weltall,  
unsere Welt  
entstanden,  
soviel wir wissen und verstehen,  
aus dem „Nichts“.  
Wieso also  
haben wir  
vor dem Nichts  
eine solche Angst???

---

Das Werkzeug  
wird geführt  
von den Gefühlen.  
Einzig.

---

Das Wesentliche am Glück ist,  
es davor zu bewahren,  
dass es von anderen  
zerredet wird.

---

Das wirklich Geniale  
in der Kunst,  
ist nicht,  
der Realität  
etwas hinzuzufügen,  
sondern das Überflüssige,  
Ablenkende, Kaschierende  
einfach wegzulassen.

---

Das Wort  
sagt es ja:  
In einem Rechtsstaat  
soll der Staat  
Recht bekommen.  
Und nicht  
der Bürger.  
Dann wäre es ja  
ein Bürgerstaat.

---

Das, was ‚die große Welt‘ heißt,  
gefüllt mit Eleganz, Mode und Namen,  
die mit Ehrfurcht genannt werden,  
weil auch die Preise  
unaussprechlich sind,  
sah ich aufgereiht  
wie an einer Perlenkette  
in den Geschäften einer großen Stadt.  
Diese Straße ist einen Kilometer lang  
und in Zellen aufgeteilt.  
Mit glitzerhellen Fenstern zwar,  
doch auch mit Pistolen und Uniformen,  
Gittern und Gucklöchern,  
Alarmanlagen und Videoüberwachung.  
Nie zuvor sah ich  
die angeblich souveräne Welt  
so beschränkt vor lauter Angst.

---

Das, was uns Sein  
zu sein scheint,  
ist nichts weiter  
als die Differenz  
der Interpretationen  
darüber.  
Denn kaum  
wird wahrgenommen,  
was ohne Widerspruch ist.

---

Das, was wir  
„Ich“ nennen,  
ist der augenblickliche Zustand  
bekannter  
und viel mehr  
unbekannter Ursachen  
und ihrer Wirkungen.  
Weshalb das Ich  
von gestern  
nicht das von heute,  
nicht das von morgen  
ist.

---

Dass im Realen  
Mystisches verborgen liegt,  
ist kein Widerspruch.  
Doch jedes für sich  
ist nichts wert,  
weil es nur  
durch sein Gegenteil  
lebt.

---

Dass immer die Sonne scheint,  
wie sich mancher das wünscht,  
ist der Beginn des Endes,  
weil alles verdorrt.  
– Liebet den Regen!

---

Dass jegliche Politik  
am Ende scheitern muss,  
liegt daran,  
dass man für andere  
zwar denken und entscheiden,  
aber sie nicht zwingen kann,  
auch so zu denken.

---

Dass man sich  
Freiheit und Rechte  
oft intensiv  
erkämpfen muss,  
betrachten viele  
als Unrecht und Zwang.

---

Dass sich Zeiten wenden sollen,  
fordert der,  
der nicht Beziehungen  
herstellen kann.  
Dass alles anders werden muss,  
verlangt der,  
dem es  
an Orientierung fehlt.  
Dass immer schon war,  
was heute zutage tritt,  
bemerkt der  
um so überraschender,  
der immer nur  
sich selbst im Mittelpunkt sah.

---

Dass wir die Grenzen  
des Universums  
nicht erkennen können,  
zeigt deutlich,  
wo unsere eigenen Grenzen liegen.

---

Debatten  
sind immer noch besser  
als Dekrete.

---

Debattieren  
wird von vielen  
als nutzlos angesehen.  
Über Nutzloses jedoch  
lamentieren die gleichen  
stunden- und tagelang.  
Diskussionskultur:  
mittlerweile „Fehlanzeige“.

---

Dein Leben  
hat keine  
Umtauschgarantie.

---

Deine Zeit kommt.  
Du weißt nur nicht, wann.  
Und wie.  
Aber wer nicht  
auf sie wartet,  
dem ist sie  
immer – oder nimmer.

---

Dem leeren Blatt  
fehlt die Fähigkeit  
zu überzeugen.  
Voller Schrift  
fehlt im die Möglichkeit  
zu neutralisieren.

---

Dem Ruhm im Himmel  
ziehen manche  
den Rum auf Erden  
vor.

---

Dem Unbedarften  
ist Glauben einfach  
und Wissen schwer.  
Dem Forschenden  
fällt Wissen zu  
und Glauben schwer.

---

Demokratie heißt nicht,  
seinen Feinden  
alles zu ermöglichen.  
Demokratie heißt  
Freiheit erhalten,  
unter und für Demokraten.

---

Demokratie heißt,  
alle Gewalt  
geht vom Volke aus.  
Und da ich Volk bin,  
geht von mir  
Gewalt aus.

---

Demokratie ist nicht,  
dass jeder bekommt,  
was er haben will.  
Sondern, dass alle wollen  
ein jeder bekommt  
was rechtens ist.

---

Demokratie heißt,  
ein Parlament, eine Regierung  
zu wählen,  
gegen das und die  
dann die Wähler  
aufgebracht sind.

---

Dem Versäumten  
hinterherlaufen  
ist das eine:  
das mühsame, zermürbende.  
Dem Erträumten  
vorausgehen  
ist das andere:  
das, was aller Mühe wert ist.

---

Den Acker,  
von dessen Früchten  
man im Alter lebt,  
legt man  
in jungen Jahren an.  
Die Pflanzen:  
Phantasie, Humor, Kreativität und Op-  
timismus.  
Sie wachsen noch,  
gedeihen, blühen,  
wenn ringsumher das Leben  
im Verdorren ist.  
Sie retten einen  
mit Früchten reich und köstlich.  
Erhalten Leben.  
Und lassen jedes Hoffen, Zweifeln,  
auf Erlösung durch den Tod  
als völlig überflüssig scheinen.  
Wer es versäumt,  
in jungen Jahren – –  
ich mag es gar nicht denken!  
Denn irgendwann  
ist es zu spät,  
den Acker  
zu begründen.



---

Den Alltag gestalten  
heißt,  
zum Gewohnheitstier werden.  
Routinen sind schön.  
Aber auch  
verdammst gefährlich.

---

Den anderen  
keine Chance lassen,  
sie - wie auch immer -  
zu etwas zwingen,  
nennt man heute  
"Erfolg haben".  
Denn als Erfolg  
zählt nur noch  
der Sieg.

---

Den einen ergreift Schwermut.  
Den anderen Leichtmut.  
Beides erzeugt Unmut.

---

Den meisten  
macht am meisten  
Kummer,  
wovon sie  
zu wenig haben.

---

Den meisten Redner  
fällt hinterher ein,  
was sie eigentlich  
hätten sagen wollen.

---

Den richtigen Zeitpunkt  
kennt man  
immer erst  
hinterher.

---

Den Wert des Seienden  
vermisst man meist,  
wenn es ein  
Gewesenes geworden ist.

---

Den Wert einer Freundschaft  
erkennt man auch daran,  
wie wenig  
man sie erwähnen muss.

---

Denen, die reden,  
glaubt man weniger  
als denen,  
die handeln.  
Denen, die darüber reden,  
wie zu handeln sei,  
glaubt man jedoch  
am ehesten.

---

Denken  
ist die Aufhebung  
scheinbarer Grenzen  
mit den Mitteln  
der Vernunft.

---

Denken  
kann man nicht fühlen.  
Fühlen  
nicht denken.

---

Denken Frauen  
anders als Männer?  
Keineswegs.  
Aber sie drücken es  
komplett anders aus.

---

Denken hilft,  
Entschlüsse zu korrigieren,  
bevor Taten  
nicht mehr zu korrigieren sind.

---

Der Aufwand,  
Frieden zu fordern  
statt ihn zu fördern,  
beträgt  
eins zu einer Million.

---

Der Beweis  
göttlicher Kraft  
liegt nicht  
im Aufheben  
von Naturgesetzen.  
Sondern im Funktionieren  
der Harmonie  
des Einzelnen  
mit allem übrigen.

---

Der Biss in den Apfel  
war der Grund für die Vertreibung  
aus dem Paradies.  
Und vielleicht deshalb werden  
für manchen  
der Verzicht aufs Essen,  
also Diäten  
zur Hölle.

---

Der Boss,  
klagte der Arbeiter,  
hat die Macht.  
Denn er kann  
uns entlassen.  
Der Arbeiter,  
sinnierte der Boss,  
hat die Freiheit.  
Denn er ist nicht  
an die Firma gebunden.  
Ein Boss  
ist kein Chef  
ohne Arbeiter.  
Ein Arbeiter  
ist nicht frei  
ohne den Job.  
Aber so  
wollten es beide  
nicht sehen.

---

Der Dichter  
erschafft die Realität  
meist durch die Kraft seiner Phantasie.  
Der Richter  
beurteilt die Realität  
mit oft nur schwacher Phantasie.

---

Der Dumme  
kann klug reden,  
wenn er ignoriert,  
wie die Wirklichkeit ist.

---

Der Dummste  
kann den Klügsten töten.  
Aber ob es ihm nützt?

---

Der Ehrlichkeit  
der Menschen zu vertrauen  
ist sich der bibelzitierten  
Güte Gottes anzuvertrauen.  
Denn – was wäre  
der Unterschied?

---

Der eine  
findet im Glauben Kraft.  
Der andere  
glaubt an seine Kraft.  
Der nächste  
glaubt kräftig,  
noch etwas zu finden.

---

Der Erfolg  
des Opportunismus  
ist zu erkennen,  
wenn es  
zu spät dazu ist.

---

Der Erfolg  
einer Sache  
oder eines Projektes  
hängt nicht davon ab,  
ob es gut ist.  
Sondern,  
dass es einer  
durchführt.

---

Der erste  
ist letzter,  
wenn sich  
die Marschrichtung  
umkehrt.

---

Der erste Mensch,  
der von sich sagt,  
vollkommen zu sein,  
wird der letzte sein,  
dem man es glaubt.

---

Der erste Schritt  
ist der schwierigste,  
wenn man den Fehler macht  
und ihn bedenkt.  
Der erste Schritt  
ist der leichteste,  
wenn man so bedenkenlos ist,  
ihn einfach zu gehen.

---

Der Filter  
der momentanen Laune  
verändert die Betrachtung der Welt  
stärker  
als Vernunft und Logik zusammen.

---

Der Fluch des  
erster, schnellster, einziger  
sein zu wollen  
ist,  
keinem folgen zu können,  
kein Vorbild zu haben.

---

Der Fluch des  
Rationalen, Logischen, Vernünftigen  
ist, dass die Seele  
elend daran zugrunde geht.

---

Der freie Wille  
ist eine Illusion,  
solange er  
an Interessen  
gebunden ist.

---

Der Frevel  
beginnt ja schon beim Hühnerei.  
Als lebendiges Zuhause  
für ein perfektes Lebewesen  
dient es uns auf dem Buffet  
als wegwerfbare Dekoration.

---

Der ganze Kopf ist eine Bühne,  
– Bilder die Kulissen,  
– Farben die Scheinwerfer,  
– Worte die Schauspieler;  
– ein jeder  
seiner Inszenierung Regisseur.  
Nur die Autoren  
bleiben unerkannt.

---

Der gleiche Zug,  
der mich  
in die Fremde bringt,  
fährt manche  
nach Daheim.

---

Der Grat zwischen  
Ironie und Sarkasmus,  
Belustigung und Beleidigung  
ist so schmal,  
dass ein solcher  
auf eisigen Bergen  
als unpassierbar gälte.

---

Der größte Nachteil  
der meisten  
ist ihre Fixierung  
auf den eigenen Vorteil.

---

Der größte Quell  
der Kreativität  
ist der Übergang  
vom Träumen zum Wachsein.

---

Der größte Schatz  
nutzt Dir nur,  
wenn Du ihn  
ausgibst.

---

Der Harmonie  
des Plätscherns  
eines Wildbaches  
kann kein Komponist  
eine Symphonie  
entgegensetzen.

---

Der Herbst  
macht mir Kummer.  
Weiß ich doch nicht,  
ob ich schon  
den Winter fürchten muss  
oder noch  
vom Sommer träumen darf.

---

Der Herbst, prächtig und mächtig  
in der Fülle seiner Farben,  
erinnert daran,  
dass das Grün des Sommers  
und das Blühen des Frühlings  
nur Vorbereitung  
auf die Kahlheit des Winters waren.  
Wie immer im Leben:  
Illusion und Täuschung.  
Eine jede Jahres-,  
eine jede Lebenszeit.

---

Der Herbst  
steht zwischen grün und kahl,  
mit seiner Pracht der Früchte,  
der Üppigkeit der Blumen,  
der Feuchte seiner kühlen Luft  
als Quell des ew'gen Lebens.  
So scheint's.  
Doch schnell wird er vergehen,  
bald färbt das Laub,  
dann stirbt es ab,  
das Leben scheint zu schwinden.  
Nimm dies Symbol  
auch für Dein eig'nes Leben:  
zwar strebst Du  
Deiner Früchte Arbeit zu  
– allein, sind sie dann reif,  
dann ist auch Ruh.  
Das Werden hat ein Ende.

---

Der Herbst  
will einem immer  
trübe Gedanken einhauchen.  
Dabei sollten wir fröhlich hoffen:  
nur noch kurze Zeit  
und die Tage  
werden wieder länger!

---

Der Himmel  
ist unvorstellbar.  
Denn er ist  
unendlich.

---

Der Kinder Phantasie  
ist ein größeres Gut  
als mancher Erwachsenen  
Bedenklichkeit.

---

Der Kompromiss  
am Ende eines Streits  
ist der Anfang  
neuen Streits.

---

Der Lauf der Zeit  
ist ein Drehwurm.  
Die einen drehen am Rad,  
die anderen drehen durch,  
andere drehen keine Runden mehr.  
Und wer sich  
für den Dreh- und Angelpunkt hält,  
dreht ab, wird abgedreht.  
Wundert's,  
wenn mir schwindelig wird?

---

Der Mantel des Schweigens  
ist das Totenhemd  
der Solidarität.

---

Der meiste Streit  
entsteht,  
weil Menschen  
recht haben wollen,  
ohne zu wissen,  
was rechtens ist.

---

Der Mensch  
hat seine Historie  
touristisch vermarktet.  
Ich bin gespannt,  
wann auch ich persönlich  
zum Souvenir-Artikel  
werde.

---

Der Mensch  
schaffte es  
bis zur Zivilgesellschaft.  
Dann wurde  
Autofahren eingeführt.

---

Der Mensch wird solange  
Technik zur Erleichterung  
seines Lebens erfinden,  
bis die gewonnene Zeit  
nicht mehr ausreicht,  
das Geld zu verdienen,  
um die Erleichterungen zu kaufen  
und zu nutzen.

---

Der Mensch,  
heißt es,  
sei ein Herdentier.  
Leider  
benehmen sich viele  
auch in der Herde  
wie ein Tier.

---

Der normalen Sprache Worte  
gleichen dem stürzenden Bach  
im steinigen Bett.  
Des Dichters Sprache  
dem wogenden Strom.

---

Der politischen Opposition Chance ist,  
laut als Forderung zu verkünden,  
was ihr als verantwortliche Regierung  
selbst jedoch  
nie in den Sinn gekommen wäre.

---

Der Preis für Gaunereien,  
Betrug und Menschenverachtung  
ist manchmal Gefangenschaft  
oder materielle Strafe.  
Doch immer ist er  
ein totaler Verlust  
an Zufriedenheit  
und seelischer Ruhe.

---

Der Raum  
hat drei Dimensionen.  
Höhe, Tiefe, Breite.  
Die Zeit  
zwei.  
Vergangenheit und Zukunft.  
Der Mensch  
nur eine,  
die Zeit  
und Raum  
zugleich umfasst.  
Das Sein  
im Hier  
und Jetzt.

---

Der Raureif im Winter  
wäre sommers reiner Tau.  
Welch ein Unterschied  
ein paar Tage  
sein können ...!

---

Der Ruhe wirkliche Kraft  
ist nur zu nutzen,  
wenn man sie  
nicht stört.  
Nur still  
gewähren lässt.  
Ohne jegliches Dazutun.

---

Der schmiedeeisernen Bank  
sieht man es an,  
dass man sich Zeit nahm,  
sie zu fertigen.  
So liebevoll.  
Ich will gerne  
auch meine Zeit  
auf ihr verbringen.  
Im Sitzen. Schauen.  
Zeit der Muße und Freude.  
Denn wäre es einer jener modernen,  
glatten, fertigungszeit-optimierten  
Gegenstände,  
bei denen die Pflegeleichtigkeit  
mehr zählt als die Form,  
was sollte mich  
daran reizen,  
das Ding schön  
zu finden?  
Und damit: Freude daran zu haben?

---

Der Schwung  
der Feder  
auf dem Papier  
ist der Tanz  
des Geistes  
auf der Bühne  
der Phantasie.

---

Der soll sich glücklich nennen,  
der dem Unglück  
nicht die Bedeutung einräumt,  
die es gerne einfordern möchte.

---

Der Staat,  
zum Beispiel,  
mit all seinen Aktivitäten,  
gibt denen,  
die sich zur Treue  
zu ihm verpflichtet haben,  
Geld, zu leben,  
Kleidung, zur Arbeit und zum Status,  
Raum, zum Wohnen und zum Wirken,  
Fahrpläne, Dienstanweisungen, Erlasse  
zum Denken, Entscheiden  
und Handeln.  
Nur das Leben,  
das freie,  
das gibt er ihnen nicht.  
Aber er nimmt es.  
Als Gegenleistung für die Fürsorge.

---

Der Stammtischler Methode ist,  
fremde Kulturen  
unkultiviert zu verfremden.

---

Der Tage Rhythmus  
synchronisiert des Denkens Vernunft.  
Wer sich dem Takt der Natur entzieht,  
verliert den Bezug zur Wirklichkeit.

---

Der Teufel  
hat leichtes Spiel,  
gelingt es ihm,  
wenig Wissenden  
vorzugaukeln,  
sie seien  
wohlwissend.

---

Der Unterschied  
„europäischer“ monotheistischer  
und „asiatischer“ oder  
Natur-Religionen  
mit Götterwelten, -wesen, -kräften:  
Im Monotheismus wird Gott als  
urteilendes und handelndes,  
permanent eingreifendes Individuum  
von Menschen interpretiert.  
Weshalb sich Menschen  
dem vermeintlichen Gott anbieten.  
Vom Ursprung aber her  
kennt die Menschheit  
das über ihre bescheidene Kraft  
und begrenzten Möglichkeiten  
hinausgehende Universelle  
als Seiendes,  
das man akzeptieren muss,  
oder daran scheitern wird.  
Sie suchte schon immer,  
ihre eigene Existenz  
mit dem Prinzipiellen  
in Einklang zu bringen.  
– Bis Religionen sich aufschwangen,  
Macht haben zu wollen.

---

Der Unterschied  
zwischen Weisheit  
und Wissen?  
Wissen kann man kaufen.  
Weisheit muss man sich erarbeiten.

---

Der Unterschied  
zwischen Paradigmen und Dogmen  
lässt sich gut erkennen.  
Paradigmen stellen fest:  
So ist es.  
Dogmen fordern:  
So soll es sein.

---

Der Unterschied zwischen  
einer heilbaren und  
einer unheilbaren Krankheit  
ist die Zeitspanne,  
die noch bleibt.

---

Der Wert eines Lebens  
bemisst sich an der Würde,  
in dem es  
gelebt werden konnte.

---

Derzeit  
lebt nur eine einzige  
wichtige Person  
auf dieser Welt.  
Du.

---

Derzeit die Welt zu verstehen,  
macht weder Spaß  
noch ist es  
von praktischem Nutzen.

---

Des Regens trübe Wolken  
haben genügend Sonne gemolken,  
hätten sonst nicht diese unbänd'ge  
Kraft,  
wären nicht des Lebens Saft.  
Auch wenn es wirklich nicht scheint,  
so lacht die Sonne,  
wenn der Himmel weint.

---

Des Weines Wesen  
lässt manches Wesen weinen.

---

Deutsche neigen dazu,  
alles richtig machen zu wollen.  
Vorausgesetzt,  
es sagt ihnen jemand,  
was richtig ist.

---

Deutschland heute –  
eine gesellschaftliche Stimmung,  
in der jeder  
von anderen fordert,  
zu tun,  
worin und womit man selbst  
versagt hat  
oder unfähig dazu ist.  
Angst,  
vor Entscheidungen,  
vor man-selbst-sein,  
vor Mut zur Konsequenz  
allerorten, allertage,  
alle Menschen – fast!

---

Dialoge  
sind eine amüsante Art  
rechthaberisch  
auf seinem Standpunkt  
zu beharren.

---

Dichter sind nicht schlauer  
als andere Menschen.  
Aber sie können ihr Nichtwissen  
besser in Worte kleiden.

---

Didaktik  
bestimmt  
die Taktik.

---

Die „Generation Multiple Choice“  
ist gewohnt,  
auszuwählen.  
Wenn sie ganz ohne Vorgaben  
entscheiden muss,  
hat sie Stress.  
Weshalb viele als Lebensweg  
den schlechteren wählen,  
weil er sich anbietet.  
Statt des eigenen,  
für den es keine Vorlage gibt.

---

Die Absicht  
eines Wirts  
erkennt Du  
an der Atmosphäre,  
mit der er Dich empfängt.

---

Die Alten –  
wir sehen sie als  
Last, Kosten, Aufwand, Mühe;  
und kaum  
bis keineswegs als  
Erfahrung, Wert, Erbe, Sprungbrett.

---

Die am meisten  
meckern und motzen  
sind blind und verbohrt,  
wenn ihre  
Chance gekommen ist,  
zu tun, zu haben,  
was sie schon immer  
forderten –  
lauthals.

---

Die arroganten Besserwisser,  
die aus Überheblichkeit  
schweigen und sich in ihr  
mentales Schneckenhaus  
der Feigheit zurückziehen  
sind diejenigen,  
die dem arroganten Mob  
mit seiner Überheblichkeit  
aus Unwissen  
das Gebrüll der Straße überlassen.  
Deutschland starb noch nie  
am Können der Dumpfen,  
sondern stets  
am Versagen der eigentlich Fähigen.  
Die angeblich Wissenden  
scheuen die Diskussion.  
Die heftig Vorurteile Posaunenden  
scheuen die Wahrheit.

---

Die Bibel symbolisiert:  
der Weltenschöpfer  
arbeitete sechs  
und ruhte am siebten Tag.  
Und da moderne Menschen  
ruhelos geworden sind,  
fehlt es ihnen  
an Schöpfungskraft.

---

Die blöden, korrupten, faulen,  
ahnungslosen Politiker!  
So schimpfen vor allem die,  
die selbst nie, nie eine Chance hätten,  
aus Sympathie gewählt zu werden.

---

Die Börse  
ist die Zockerhalle  
für Menschen ohne Geduld.

---

Die Botschaft der Bibel,  
Kapitel „Sündenfall“, ist klar:  
Glaubet, so werdet ihr nicht  
aus dem Paradies vertrieben.  
Dummerweise verschweigt sie,  
warum der richtende Gott  
den Menschen  
einen forschenden Geist  
ermöglicht hat ...

---

Die Christen sagen,  
Gott glaubt an die Menschen.  
Wenn die, die an Gott glauben,  
nicht an sich selbst glauben,  
so glauben sie nicht an Gottes Glauben.

---

Die Dinge  
ändern zu wollen,  
bedeutet Kampf.  
Die Dinge  
nicht mehr ändern zu wollen,  
bedeutet Resignation.  
Zu erkennen,  
dass nicht die Dinge an sich,  
sondern die Existenzgrundlagen  
der Dinge geändert werden müssen,  
ist Klugheit.  
In Gedanken nachzuvollziehen,  
dass ein Ändern  
der Existenzgrundlagen der Dinge  
lediglich bewirkt,  
dass anstatt des einen  
nun das andere wirksam ist,  
ist Weisheit.  
Mit dem Gegebenen  
Neues zu schaffen,  
und somit Veränderung zu bewirken,  
ist Harmonie.

---

Die Dinge sind,  
wie sie sind.  
Aber ich  
bin kein Ding.

---

Die doppelte Verneinung  
meint „ja“.  
Meint dann  
die doppelte Bejahung  
„nein“?

---

---

Die einen  
beklagen ihr Schicksal.  
Die anderen  
finden Klagen chic.

---

Die einen  
nennen es Köstlichkeit.  
Die anderen  
Mühe:  
Etwas zu erreichen,  
zu ermöglichen,  
was es bis dato  
nicht gegeben hat,  
nicht möglich war.  
Durch Denken, Tun,  
und Dulden.

---

Die einen  
nennen es Zufall.  
Die anderen  
Erkenntnis.

---

---

Die einen nutzen die Zeit,  
um alles zu bewahren.  
Die anderen,  
um alles zu verändern.  
Nur wenige nutzen die Zeit,  
um Neues zu schaffen  
und Vorhandenes zu genießen.  
Die Erkenntnis,  
mit dem bisherigen Leben  
nicht zufrieden zu sein,  
steht nicht  
dem Entschluss im Wege,  
dies zu ändern.

---

---

Die einfachste Art,  
glauben viele,  
sich Denken zu ersparen,  
intellektuell faul zu sein,  
sind ihre gern be- und genutzten  
kessen Behauptungen,  
andere hätten mit ihrer  
Ansicht und Meinung unrecht.  
Ausgesprochen und beurteilt  
längst, bevor Gedanke und Argument  
auch nur halbwegs vollständig  
vorgetragen wurden.

---

Die Eltern  
jener Geschwister  
mit Namen  
Hass, Neid, Wut, Angriff  
heißen  
Dummheit und Angst.

---

Die Erkenntnis,  
keiner wäre perfekt,  
ist für viele die angenehmste Ausrede,  
erst gar nicht zu versuchen,  
es werden zu wollen.

---

Die Ewigkeit beginnt dort,  
wo unser Zeitmaß endet.

---



---

Die Faulen, die Stinkfaulen,  
fordern,  
es möge alles so sein,  
dass sie  
zufrieden sein können.  
Gefordert,  
dafür selbst zu sorgen,  
bleiben sie faul,  
stinkfaul.

---

Die Flucht  
in die Routine  
ist die Angst  
vor dem Versagen  
in der Kreativität.

---

Die Frage  
ist der  
wichtigste Teil  
einer jeden Antwort.

---

Die Frage ist doch nicht,  
ob man Politikern  
oder sonstigen Macht-Habern  
trauen kann.  
Die Frage ist viel mehr,  
warum man ihnen  
trauen sollte!?

---

Die Frage nach dem Warum  
in der Natur  
– warum ist die Kirsche rot?  
– warum hat der Vogel Flügel?  
– warum stirbt der Mensch?  
offenbart mangelnde Einsicht  
in das Prinzip des Seins.  
Nichts hat einen Grund.  
Das Sein und der Grund  
sind ein und dasselbe.

---

Die Frage,  
was Kunst ist,  
lässt sich nicht beantworten.  
Doch viele Fragen,  
die die Menschen haben,  
lassen sich nur  
durch und mit Kunst  
beantworten.

---

Die Freiheit der Meinung  
ist garantiert,  
solange die Meinung  
keine Freiheit garantiert.

---

Die Freiheit der Lehre  
ist oft nur  
eine Leere ohne Freiheit.

---

Die frische Kühle  
eines Morgens  
verführt,  
die kommende  
drückende Last  
der Hitze des Tages  
nicht weiter zu beklagen.  
Die kühle Frische  
der Jugend  
...

---

Die gebräuchlichste Art,  
sich vor der Verantwortung zu drücken,  
ein Problem zu lösen,  
ist,  
es zu verkomplizieren.

---

Die Gemeinschaft der Reichen  
droht am Streit  
über die Verteilung des Reichtums  
zu zerbrechen.  
Ich hoffe, der Streit  
kommt vors Jüngste Gericht.

---

-----  
Die gesammelten Erfahrungen  
der älteren Generation  
sind die Torheiten,  
mit denen die jüngeren  
ihre Chancen vermasseln.

---

Die gleichen Leute,  
die von der vergangenen Zeit  
als der guten, alten Zeit sprechen,  
schuffen sich kaputt  
für eine angeblich  
bessere Zukunft.

---

Die gleichen Priester,  
die reumütig bekennen,  
Gott niemals geistig  
fassen zu können,  
machen sich einen Jux daraus,  
Gottes Wirken zu erklären  
und nennen dies  
Religion.  
Die sie  
zu zelebrieren wissen.  
Oft genug,  
um ihrer eigenen  
mentalenen Ohnmacht willen.

---

Die Grenzen  
unseres Denkvermögens,  
unserer Phantasie,  
unserer Fähigkeit zur Voraussicht ?  
Verkörpert durch das  
Schachspiel !  
Denn wäre unser Gehirn  
leistungsfähiger,  
hätte ein Brett statt 64  
Millionen, Milliarden Felder.  
Und da das Leben  
Millionen, Milliarden Felder hat,  
können wir „gegen das Leben“  
kein Spiel gewinnen  
– es, das Leben,  
uns aber  
matt setzen.

---

Die größte Gefahr  
der Freiheit ist,  
dass sie  
missbraucht wird.

---

Die größte Gefahr  
für die Freiheit ist,  
dass sie  
zu ihrer Beseitigung  
missbraucht werden kann.

---

Die größte Sünde ist,  
das Glück, das man hat,  
zu kritisieren.

---

Die Hälfte aller Werbung  
ist vergebens,  
man weiß nur nicht,  
welche –  
sagte Henry Ford.

Ich setze hinzu:  
Die Hälfte aller Menschheit  
ist verrückt.  
aber ich weiß, welche:  
beide.

---

Die Illusion  
der individuellen Freiheit  
erzeugt die Halluzination  
der isolierten Gerechtigkeit.

---

Die junge Generation  
zelebriert sich selbst in Schwarz.  
Wie zur eigenen Beerdigung.

---

Die Kirche  
kann Zeremonien organisieren.  
Aber keinen Glauben.

---

Die kleinen Vögel:  
sie flattern wie wild.  
Die großen Vögel:  
sie nutzen mehr den Wind  
als dass sie ihre Flügel schlagen.  
Entscheide Dich,  
welcher Vogel  
Du sein willst.

---

Die Kleriker verkünden,  
Gott hätte den Menschen  
als freien Menschen geschaffen.  
Warum sperren sie Gott  
dann immer in Kirchen ein?

---

Die Konvention zu brechen  
wird sich irgendwann rächen.  
Die Konvention nicht anzurühren  
wird man irgendwann  
schmerzlich spüren.  
Da kann man lange drüber grübeln:  
Es ist die Entscheidung  
zwischen zwei Übeln.

---

Die Kraft musikalischer Töne  
ist umgekehrt proportional  
zu ihrer Lautstärke.

---

Die Kühle des Herbstes  
ließe sich noch ertragen,  
wüsste man nicht,  
dass ihr der strenge Frost  
des Winters folgt.  
So fröstelt man schon einmal  
ein wenig ob des Kommenden.  
Solch ein Widersinn:  
Mein Wissen schürt das Ungewisse.

---

Die Kunst  
des Streitens  
liegt darin,  
ihn  
zu vermeiden.

---

Die Legende  
von der Nahrungskette,  
dem Recht des Stärkeren in der Natur,  
ist Illusion, Unfug gar.  
Denn selbst die Tiere ohne Feinde  
werden bald nach ihrem Tod  
von Würmern und Mikroben  
zersetzt, gefressen, ge- und vertilgt.  
Auf dass der Kreislauf  
aufs neue beginnt.

---

Die Leinwand  
begrenzt den Maler.  
Die Phantasie der Zuhörer  
die Deklamation des Dichters.

---

Die Macht der Worte.  
Die Kraft der Bilder.  
Die Stärke der Farben.  
Die Unbezwingbarkeit der Literatur.

---

---

Die Masche der BILD-Zeitung  
ist perfide:  
Man sät Hass gegen Menschen,  
die Hass säen,  
verurteilt brutal Menschen,  
die andere brutal verurteilen,  
tobt gegen rasende,  
beschimpft die Meckerer,  
beschuldigt unbändig,  
weil es Stimmung macht,  
vor allem die,  
die Mäßigung empfehlen,  
hetzt gegen Hetzer,  
ist also den Gewaltbereiten  
Vor-BILD.

---

Die Medien  
– und voran das Internet –  
legen Zeugnis ab,  
für wie dumm und oberflächlich  
wir Leser, Hörer, Surfer halten.  
Und dann wundern wir uns,  
wie dumm und oberflächlich  
sie geworden sind.

---

Die meisten  
scheitern nicht  
an Denkfehlern.  
Sondern am Fehler  
zu glauben,  
sie würden denken.

---

Die meisten  
Stunden der Wahrheit  
dauern nur  
Sekunden.

---

---

Die meisten  
tun das meiste,  
um bewundert zu werden.  
Nur wenige  
tun alles,  
um sich selbst zu genügen.

---

Die meisten  
planen nicht ihre Zukunft,  
wenn sie sich  
in mentales Neuland begeben.  
Sondern allenfalls,  
endlich einmal  
mit ihrer Vergangenheit  
oder Gegenwart  
klarzukommen.

---

Die meisten  
sind überfordert,  
zu erklären,  
was sie  
warum tun.

---

Die meisten Egoisten  
fordern ganz perfide  
von anderen Geduld,  
Toleranz und Gemeinschaftsgeist.

---

Die meisten lernen  
lesen und schreiben.  
Und wissen nichts  
über die Schrift.

---

---

Die meisten Manager  
inszenieren sich  
und ihr Tun  
wie ein Theaterstück,  
das eine Pause füllen muss.

---

Die meisten Meinungen  
sind von Überheblichkeit.  
Nicht von Erheblichkeit.

---

Die meisten Menschen  
wollen Macht ausüben.  
Nur nicht über sich selbst.

---

Die meisten Menschen glauben,  
um glücklich und zufrieden zu sein,  
müssten sie etwas tun.  
Irrtum.  
Um glücklich und zufrieden zu sein,  
sollten sie lieber  
viele nicht tun.

---

Die meisten Probleme  
bleiben ungelöst,  
weil wir  
keine Worte  
für sie haben.

---

Die meisten, die ich kenne,  
können sich nicht vorstellen,  
was ich kenne  
und mir vorstellen kann.

---

Die mildeste Form  
der Revolution gegen die Realität  
ist die Flucht  
in die Phantasie, den Traum.

---

Die Möndin ist aufgegangen,  
die goldenen Sterninnen prangen  
an der hohen Himmeln hell und klar.  
Die Wäldin  
steht schwarz und schweiget,  
und aus dem Wieserich steigt  
die weiße Nebelin wunderbar.  
Unsinnin? Nein - Zeitgeistin.

---

Die Morgensonne  
ist gleich der Abendsonne.  
Der Unterschied  
findet in Dir selber statt.

---

Die Natur  
ist immer perfekt.  
Nur ist es unsere  
menschliche Vorstellung  
von Perfektion  
oft nicht.

---

Die Natur ist cool und lässig:  
Durch alles,  
was wir Menschen  
ihr zerstören,  
schafft sie easy und krass fett  
Neues.  
Boooh, eeyyyhhhh.

---

Die Natur um uns  
ist in sich perfekt.  
Und da soll  
die Natur in uns  
weniger perfekt sein?  
Auch der Mensch ist vollkommen.  
Aber doch will er sich als Mensch  
vom Baum  
und vom Wasser unterscheiden.  
Während der Baum tut,  
wie er kann,  
das Wasser,  
wie es muss,  
tut der Mensch nur,  
was er will.

---

Die Nichtexistenz  
einer Nichtexistenz  
kann nicht bewiesen werden.

---

Die notwendigen Informationen  
auf Reisen  
lassen sich auf die Fragen  
"Wie viel Zeit haben wir?"  
und  
"Wie viel kostet es?"  
reduzieren.  
Ganz Gewissenhafte  
fragen auch noch  
"Wo sind wir?"

---

Die Person,  
die auf der Autobahn schimpft:  
„Sch...-Lastwagen!“,  
ist die gleiche,  
die im Supermarkt zetert:  
„Wieso ist  
kein frischer Ananasquark da?“

---

Die Phantasie  
eines normalen Kindes  
würde manchem Erwachsenen reichen,  
um als hochbegabt  
zu gelten.

---

Die Quadratur des Kreises  
ist die Fähigkeit der Logik,  
sich selbst  
unlogisch zu finden.

---

Die Realität verkennen  
nicht selten die am meisten,  
die felsenfest behaupten  
Realist zu sein.

---

Die Rosinen,  
die man sich aus einem Kuchen  
namens FAKTEN pickt,  
nennt man übrigens  
ARGUMENTE.

---

Die schlimmste Form der Bestrafung  
scheint zu sein, ist,  
alleine sein zu müssen.  
In der Einzelzelle.  
Abgeschottet von anderen.  
Einsam.  
Dagegen kommt es mir nicht selten  
und vielleicht sogar immer öfter vor,  
die schlimmste Form,  
mich zu bestrafen sei,  
nicht alleine, in meinen grauen Zellen  
sein zu dürfen.  
Sondern in Meuten und Mengen  
mich tummeln zu müssen.

---

Die Schönheit  
einer Landschaft  
bemisst sich nicht  
nach ihren Eigenschaften,  
sehr wohl dagegen  
von ihrer  
Unbeschädigkeit.  
Ohn' Menschen Einfluss.  
Einfach „nur so“ zu sein,  
so wie sie ist.

---

Die Schweiz  
ist so adrett,  
dass selbst der Unrat  
sortiert herumliegt.

---

Die Seele repräsentiert das ‚Ich‘.  
Der Wille die Person,  
die ich gerne sein möchte.

---

Die sich  
für die Sonne interessieren,  
tun's oft,  
um andere  
hinters Licht zu führen.

---

Die sicherste Methode  
radikal ein Problem  
zu lösen,  
ist,  
ein beachtlich großes  
neues zu schaffen.

---

Die Sonne scheint  
vom makellosen Himmel.  
Da verfinstert eine Mine sich:  
Ach, Herr lass regnen!,  
murmelt der Landmann sorgenvoll.  
Die Wolken zogen auf.  
Blitz, Donner, Fluten,  
Hagelschlag!  
Danach stand er  
vor dem Desaster.  
Vertrocknet war nun nichts.  
Allein, die Ernte war zerstört.  
Verzweiflung ob dies Elends!  
Und wieder schien die Sonne  
ein andres Jahr.  
Den Landmann aber, schweißgetränkt;  
sah man im Acker graben.  
Und bald ergoss ein Rinnsal  
vom nahe Wasser  
sich aufs Feld.  
Die Ernte war gerettet.  
Wes Land? Wes Wasser? Wes Ernte?  
Deine?  
Meine?

---

Die Sozialnorm für die belebte Natur  
besteht darin,  
dass sie ist, wie sie ist.  
Die Sozialnorm für Menschen  
besteht darin,  
dass sie sich anders verhalten,  
als sie in Wirklichkeit sind.

---

Die Stunde  
zwischen Schlaf und Erwachen  
birgt alle Kraft der Phantasie,  
mit der man  
sein Leben gestalten kann.

---

Die Suche  
nach den Grenzen  
des Universums  
könnte schon deshalb  
vergebens sein,  
weil ein Universum mit Grenzen  
keines mehr wäre.

---

Die Suche,  
auf die sich Freud begab  
und an der er  
nach eigenem Verständnis scheiterte,  
nämlich:  
„Die große Frage, die ich  
trotz meines dreißigjährigen Studiums  
der weiblichen Seele  
nicht zu beantworten vermag, lautet:  
'Was will eine Frau?'"  
wäre doch so einfach  
zu beantworten gewesen:  
Nichts zu wollen,  
ist auch ein Wille.

---

Die Wahrheit,  
die absolute,  
aber ist die:  
Wenn die Natur  
sich und ihr Wirken  
vermehrten, verändern, erhalten will,  
dann braucht sie dazu  
tausende von Blüten und Früchten  
tausende von Jahren,  
tausende von Ereignissen.  
Und Du  
willst alles  
auf einmal erreichen?

---

Die Wege des HErn  
sind unergründlich,  
lehren uns die Geistlichen.  
Die Wege mancher Herren auch,  
zeigen uns die Geistlosen.

---

Die Weisheit kommt mit dem Alter -  
und geht mit dem Alter.

---

Die Welt  
lässt sich um so einfacher  
erklären,  
je weniger  
man sich  
an die Fakten hält.

---

Die Welt  
steht keineswegs  
am Rande  
eines Abgrunds.  
Sie ist längst  
einen Schritt weiter.

---

Die Welt ist immer  
in Balance.  
Je dicker  
das eigene Stück Kuchen,  
desto größer  
der Hunger der anderen.

---

Die Welt ist jeden Tag anders.  
Wer es bemerkt,  
dessen Bewusstsein  
ist intakt.  
Wer die Welt  
unverändert sieht,  
schaut sie nicht mehr.

---

Die Welt ist klein –  
nicht so schlimm.  
Dass sie so oft  
kleinlich ist,  
ist schlimmer.

---

Die Welt ist so groß,  
wie Du sie verstehen kannst  
und mit ihr  
in Verbindung bist.

---

Die wenigsten  
die mächtig sind,  
haben etwas  
auf Dauer davon.

---

Die Zeit der Leere  
is eine Lehre der Zeit.

---

Die Zeit, die es dauert,  
um über das Vergangene zu grübeln,  
steht zur Verfügung,  
um die Zukunft zu gestalten.

---

Die,  
die der Vernunft  
zugewandt waren,  
fühlten sich  
schon immer  
in ihrer Zeit  
unverstanden.  
Und die,  
die zu Ruhm  
und Ehre gelangten,  
fühlten sich  
schon immer  
als eine Bestätigung  
ihrer selbst.  
Darum  
fühle nicht  
die Zeit,  
die Du lebst,  
sondern lebe,  
was Du fühlst.

---

Die, die es besser wissen,  
sind die, die es nicht wissen.

---

Die, die über sich selbst  
hinauswachsen,  
sind oft auch die,  
die in sich selbst  
hineinhören können.

---

Dieser Tage  
verstarb jemand  
aus der fernerer Nachbarschaft.  
Als ich die Leute  
trauern sah,  
wurde mir klar,  
ich habe gar nicht gewusst,  
dass er gelebt hat.

Darf ich nun  
auch ob seines Todes  
unberührt bleiben?

---

Dieses Leben  
hat keinen Sinn.  
Es ist Sinn.

---

Diskussionen, Arbeitskreise,  
Kommissionen und Delegationen  
sind gute Gelegenheiten,  
sich vor Entscheidungen  
zu drücken.  
Präsentationen, Papier,  
Summaries und Proposals  
sind der sichere Weg,  
Entscheidungen  
zu vermeiden.

---

Disziplin  
ist Höflichkeit.  
Anderen,  
vor allem aber  
Dir  
gegenüber.

---

Dramatik ist,  
wenn droht,  
was man  
vermeiden möchte.  
Weshalb das Leben oft  
ein Drama ist.

---

Draußen,  
am Eingang der Marienkapelle,  
Hunderte von Tafeln  
mit Dank an diese mystische Person.  
Drinne, im inszenierten Halbdunkel,  
der Statuen ihrer zwei –  
die eine wie die andere  
Respekt heischend,  
Andacht fordernd.  
Zwei – – ?  
Für das nämliche und selbige?  
Was wäre dagegen doch  
ermahnender als dieses,  
sich kein Bildnis zu schaffen  
und zu präsentieren  
von alle dem,  
was des Glaubens ist.

---

Drei Stammtischbrüder.  
Drei Meinungen.  
Drei Philosophen.  
Sechs Theorien.  
Drei Psychologen.  
Neun Probleme.  
Drei Politiker.  
Ein Chaos.

---

Drei Tage Arbeit  
ohne Pause  
machen so müde  
wie drei Stunden Pause  
ohne Arbeit.

---

Drei Worte,  
die verboten zu sein scheinen:  
Wohlfühlen, Glücklichsein, Harmonie.  
Sie wurden ersetzt durch  
Leistung, Steigerung, Number One.

---

Du bist so lange frei,  
wie es niemanden stört.

---

Du fragst,  
woher ich die Phantasie nehme,  
diese Worte zu schreiben?  
Ach!, hätte ich nur  
so viele und die rechten  
Worte,  
um meiner Phantasie überhaupt  
Ausdruck geben zu können!

---

Du kannst die Gräber  
der Toten  
entweihen, zertrampeln, zerstören.  
Die Summe ihrer Taten  
wirst Du niemals  
auslöschen.

---

Du gibst Deinem Leben  
einen guten Sinn,  
wenn Du einem guten Sinn  
ein gutes Leben gibst.

---

Du kannst Kaiser, König,  
sein, was Du willst.  
Es nützt nichts,  
wenn es keiner  
zur Kenntnis nimmt.  
Drum bist Du immer,  
als was Dich die anderen  
ansehen.

---

Du magst  
bitten und beten,  
auf Hilfe  
von wem auch immer hoffen.  
Helfe am besten Du  
Dir selbst  
und bitte Dich,  
dass du  
an Dich als Hoffnung  
glauben darfst.

---

Du magst recht haben.  
Aber nicht die Mehrheit.

---

Du sagst:  
das hat Sinn.  
Der andere fragt,  
wes Sinnes Du bist.  
Und solange  
er diese Antwort nicht hat,  
ist alles,  
was Du sinnvoll tust,  
für andere  
ohne Sinn.

---

Du tust,  
was Du geworden bist.  
Und wirst,  
wie Deine Taten sind.

---

Du weißt nie,  
wem das,  
was Du tust,  
hilft.  
Aber Du weißt,  
wem nicht:  
dem,  
dem Du die Tat  
gewidmet hast.

---

Dumm sein  
und Despoten dienen,  
ist nur für die,  
denen dieses verwehrt ist,  
so schmerzhaft.



---

Dumme Menschen  
schelten, spotten, schimpfen schnell  
anderer Menschen Rede und Gedanken  
für und als wirr, blöd, unverständlich –  
weil sie es eben  
nicht verstehen können.

---

Dummerweise  
loben uns andere  
meist für anderes,  
als für das,  
worin wir uns  
großartig wähnen.

---

Dunkelheit  
macht mir Angst.  
Stille ebenso.  
Nichts zu schmecken  
oder zu riechen  
ist erschreckend.  
Ohne Gefühl zu sein  
fast so wie tot.  
Mag sein,  
dass ich nur deshalb  
meinen pulsierenden,  
ewig treibenden  
Gedanken  
nicht Einhalt gebiete,  
weil ich mir sonst  
verloren vorkäme.

---

Du träumst.  
Auf den Schwingen Deiner Phantasie.  
Getragen durch die Flügel  
Deiner Illusionen.  
In Dimensionen Deines Wissens.  
Im Widerhall der Dir  
so eigenen Gefühle.  
Du träumst.  
Und denkst, Du wärst so fern  
der Wirklichkeit.  
Weshalb ich Dich  
gern fragen möchte:  
Könnte es nicht sein,  
da Du gerade träumst,  
dass Du im Zentrum bist  
von allem.  
Von Dir. Von Jetzt.  
Von dem, was Dir  
je Welt war, ist und sein wird ???!

---

Durch Zufall erhielt ein Gärtner  
eines Tages  
den Samen unbekannter Früchte.  
Er säte sie neben andere Pflanzen,  
pfl egte und hegte sie so gut,  
dass sich prächtige Bäume  
mit herrlichen Blüten und köstlichen  
Früchten daraus entwickelten.  
Doch der Gärtner nannte die Früchte,  
da sie ihm vorher noch nie begegnet  
und er die Besonderheiten nicht erklä-  
ren konnte, mit den Namen der ihm  
bekannten Früchte.  
Als er deshalb den Menschen die neuen  
Früchte unter dem Namen des Bekann-  
ten anbot,  
da hielten die einen ihn für einen Meis-  
ter, da es ihm gelungen sei,  
auf die Dinge dergestalt Einfluss zu  
nehmen, dass sie sich offensichtlich  
völlig veränderten.  
Die anderen aber lehnten die Früchte  
als Trug ab, leugneten sogar,  
dass es sie überhaupt geben könnte,  
weil sie, offensichtlich, nicht dem ent-  
sprächen, wie sie sein müssten.  
Während des Streites der Menschen  
aber, da keiner den Baum bewachte,  
taten sich die Vögel und Insekten  
so an den Früchten gütig,  
dass nicht eine mehr übrig blieb.  
Den Tieren fehlte  
zum Streiten zwar die Sprache,  
aber nicht die Vernunft,  
von dem zu nehmen, was sich bietet.  
Den Menschen blieb zum Schluss  
nichts als die Sprachlosigkeit.

---

Ebenso wenig,  
wie man Dein Lob über Deine Freunde  
so recht glauben mag,  
wird man Dein Klagen  
über Deine Feinde  
für bare Münze nehmen.

---

Ebenso wenig,  
wie man das Atmen  
anderen Menschen überlassen kann,  
kann man das Denken  
nicht anderen überlassen.  
– Obwohl es immer wieder  
versucht wird.

---

Ebenso, wie eines Balles Flugbahn  
Ergebnis des Wurfes des Werfers ist  
– und nicht der Wurf vom Ball getätigt  
wird –,  
bin ich  
Ergebnis meiner Umwelt,  
des Umfeldes, der Ahnen  
und meiner Erlebnisse.  
Und kein  
sich selbst bestimmendes Ich.

---

Edelsteine heißen  
vielleicht deshalb so,  
weil die Motive  
sie zu besitzen  
es nicht immer sind.

---

Egal,  
Hauptsache.  
Was?  
Das!  
Was das?  
Nun mach' schon!  
Mach!

Mach 1,1. – Überschall!  
Knall.

Toll!  
Doll?!  
Toll, was?  
Das!??

Egal.  
Hauptsache, dass!  
Hauptsache toll.  
Hauptsache ...  
... was?  
Egal.

---

Egal, ob man gemeinsam  
jubelt oder trauert,  
feiert oder etwas erlebt –  
in Gedanken, im Fühlen  
ist jeder  
allein.

---

Egal, was man  
sich kauft.  
Die Freude daran  
muss man selbst  
dazu beisteuern.

---

Egoismus ist die natürliche Reaktion  
auf die Erkenntnis,  
dass man keine Chance hat.

---

Ehedem,  
so scheint es,  
studierte man,  
weil man  
ein Ziel hatte:  
Wissen zu erwerben.  
Heute,  
hört man oft,  
studiert man mal so lange,  
bis man weiß,  
welches Ziel  
man haben könnte.

---

Ehre nach dem Tode  
kommt nicht in Stein, Blumen  
oder Worten daher.  
Sondern im Gefühl,  
jemanden zu vermissen.

---

Ehrfurcht vor dem Sein der Welt,  
der Schöpfung.  
Achtung vor dem Nächsten,  
Nachbarn, Weggefährten.  
Respekt vor der Freiheit des Geistes.  
Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber.  
Freude und Zuversicht im Sinn  
und als Ziel.  
Hilfsbereitschaft ohne Wenn und Aber:  
– Und jede Religion, jede,  
wäre nicht mehr  
vonnöten.

---

Ehrlich zu sein heißt,  
sich selbst  
zu desillusionieren.

---

Eigentlich,  
eigentlich, eigentlich,  
wissen wir  
– viele einzelne Menschen –  
doch ganz genau,  
welche Entscheidungen  
zu treffen sind,  
damit Sinn und Vernunft,  
Anstand und Respekt,  
das Wohl der Erde,  
der Menschen,  
des Miteinanders  
gefördert, gewahrt,  
gewährleistet sind.  
Eigentlich.  
Wären da nicht diejenigen,  
die über das Wohl und Wehe  
entscheiden,  
„die Macht haben“,  
aber keineswegs  
die sind,  
die das  
Wissen haben.  
Eigentlich  
sind wir kein Volk  
der Dichter und Denker.  
Sondern  
der Richter  
und Henker.

---

Eilen dürfen  
ist besser zu ertragen als  
warten müssen.

---

Eile mit Weile  
ist so unmöglich  
als mache  
Keile heile.

---

Ein Ängstlicher  
wird nie zu glauben wagen,  
weil dann seine Meinung  
der Kritik  
standhalten muss.

---

Ein Arbeitsleben  
kostet doppelte Mühe.  
Erst, um die Arbeit  
zu erlernen.  
Dann, zum Schluss,  
noch vielmehr Mühe,  
um zu lernen,  
ohne Arbeit auszukommen.

---

Ein Arzt,  
der seine Patienten ernst nimmt,  
hat sie zur Hälfte schon  
geheilt.

---

Ein Arzt,  
den die Krankheit interessiert,  
wird dem Menschen,  
der an ihr leidet,  
kaum Aufmerksamkeit widmen.

---

Ein Bild  
sagt mehr  
als tausend Worte.  
Hab Erbarmen!  
Solch ein Geschwätz!

---

Einbildung braucht keine Lehre.  
Viele haben dafür ein Naturtalent.

---

Ein Despot regiert  
nie und nimmer  
ein Land.  
Es sei denn,  
genügend Gleichgesinnte  
stützen ihn.

---

Ein dicker Bauch  
kann krank machen.  
Ich kenne Dünne,  
die sind längst tot.  
Gestorben am Eifer,  
gesund zu leben.

---

Ein Fisch  
mag seinen Teich kennen.  
Kennt er deswegen  
die ganze Welt?  
Ein Vogel  
mag mit den Winden ziehen,  
kennt er deswegen  
den Himmel?  
Ein Wurm  
mag sich tief vergraben,  
kennt er deswegen  
das Innere der Erde?  
Es sind aber der Fische viele,  
die vom Teich  
auf die Welt rückschließen.  
Und der Vögel viele  
die von fremden Gebieten erzählen,  
als hätten sie das Ende  
allen Seins gesehen.  
Und der Würmer viele,  
die im Dunklen graben,  
aber vom Licht reden.

---

Ein Fisch und ein Vogel  
sprachen über die Freiheit.  
Da er den ganzen Tag schwimme,  
ohne jemals an ein Ende zu gelangen,  
behauptete der Fisch,  
in absoluter Freiheit zu leben.  
Der Vogel erhob sich in die Luft,  
betrachtete den kreisrunden Teich  
und flog höhnisch krächzend davon.  
Und da er die Welt umrundet hatte,  
traf er auf einen Teich ...

---

Ein Gebet  
um seiner selbst willen  
ist narzisstisch.  
Einem Gebet  
müssen Taten folgen.

---

Ein Genie erkennen  
kann nur,  
wer selbst ein solches ist.  
Den and'ren bleibt die Ahnung,  
es könnte eines sein.

---

Ein geruhames Erwachen  
fördert Heiterkeit  
und Lachen.  
Tage, die mit Stress beginnen,  
meist mit Ärger dann  
zerrinnen.

---

Ein guter Ausdruck  
macht einen guten Eindruck.

---

Ein guter Clown  
kann mehr gute Laune machen  
als zehn eifrige  
Philosophen.

---

Ein guter Gedanke  
zählt mehr  
als eine prunkvolle Kirche  
oder ein steinerner Tempel.

---

Ein guter Journalist  
kann ausdrücken,  
was andere  
denken.

---

Ein guter,  
wirklich guter Künstler  
ist man,  
wenn Zuschauer, Betrachter  
sich nicht nur  
des Werks und seiner Wirkung  
erinnern,  
sondern auch,  
wer es gemacht, inszeniert,  
dargestellt, gespielt  
hat.

---

Ein gutes Essen  
besteht aus  
Dutzenden von Zutaten,  
wenn es angerichtet wird.  
Leicht einsichtig,  
warum aus tausenden  
von Zutaten besteht,  
was ein einzelner Mensch  
jeweils anrichtet.

---

Ein gutes Gewissen  
kann auch  
vom schlechten Gedächtnis  
kommen.

---

Ein Held,  
wer einen Gipfel erklimmt.  
Ein Dummkopf,  
wer dann noch weiter  
nach oben will.

---

Ein Ich  
kann andere Ichs  
formen.  
Nur nicht  
sich selbst.

---

Ein jeder Mensch  
hat sein Geheimnis.  
Niemand entdeckt je  
sein eigenes.

---

Ein jeder Mensch  
ist einzigartig.  
Allein,  
sein Glauben  
ist es nie.

---

Ein jeder Morgen  
ist der Beweis,  
dass man sich nicht  
vor den Abenden  
ängstigen muss.

---

Ein jedes Wetter  
spielt Theater.  
Aber manchmal  
verstehen wir halt  
weder die Regie  
noch lieben wir die Handlung  
und schon gar nicht  
die Darsteller.

---

Ein kindliches Gemüt,  
von Sorgen befreit, –  
das Paradies  
auf Erden!

---

Ein Künstler  
hat unbegrenzte Rechte,  
sich frei zu fühlen.  
Er hat nur  
keinen Anspruch darauf,  
verstanden zu werden.

---

Ein künstlerisches Werk  
ist genial,  
wenn man  
aber auch gar nichts mehr  
weglassen könnte.

---

Ein langer Schlaf  
zur rechten Zeit  
schafft Faulheit  
und mehr Müdigkeit.

---

---

Ein Leben,  
nicht frei von Leidenschaft,  
ist Leiden.  
Ein Leben,  
nicht frei von Körperkraft,  
ist Leiden.  
Ein Leben,  
nicht frei von Todesgewissheit,  
ist Leiden.  
Ein Leben,  
nicht frei von Begierden, Bedürfnissen  
und Wunschträumen,  
ist Leiden.  
Ein Leben  
im Einklang mit seinem Verlauf  
gilt als leidenschaftslos.

---

---

Ein Mensch  
der Dir begegnet,  
und Deine Meinung  
unentwegt bekämpft,  
gleichwohl er sie nicht prüft,  
ist voller Angst  
vor der Zerstörung  
der Traumwelt seiner Illusion.  
Triffst Du aber einen,  
der Deine Meinung toleriert,  
gleichwohl er sie nicht honoriert,  
dann prüfe,  
ob nicht Du  
in Illusionen schwebst.

---

---

Ein Mensch ohne Alternativen  
ist wie ein Mensch ohne Zukunft.

---

---

Ein mutiges Wort  
erschreckt die,  
denen es helfen könnte,  
am meisten.

---

---

Ein Narr hat Mut.  
Bekannt er doch offen,  
was andere zu verbergen suchen:  
Verwirrtheit durch Wissen.

---

---

Ein Narr schweigt nicht,  
wenn er Fragen hat.  
Ein Weiser fragt nicht,  
wenn er schweigen möchte.

---

---

Ein Nörgler  
findet goldene Sessel  
noch als zu hart.

---

---

Ein Poet  
nimmt sich die Freiheit,  
an das Gute  
zu glauben.

---

---

Ein Prolet  
wird stinksauer,  
wenn man ihn so nennt  
und beginnt,  
sich genau so  
zu benehmen.

---

---

Ein Priester  
vermittelt und vereitelt.  
Ein Pfarrer  
beschränkt und bestraft.  
Ein Kleriker  
bezweifelt und befiehlt.  
Ein Missionar  
erzwingt und interveniert.  
Ein Frommer  
erduldet und ermutigt.  
Ein Glaubender  
schweigt und ist Vorbild.

---

Ein Prozent der Menschheit  
ist selbstbewusst.  
Neunundneunzig Prozent  
sind arrogant.  
Ach, sagen wir,  
um uns Mut zu machen,  
es wären der geistig Gefestigten  
wenigstens zwei Prozent.

---

Ein Realist  
läuft immer  
dem Geschehen  
hinterher:  
Nur ein Phantast  
ist der Realität  
voraus.

---

Ein richtiger Politiker  
denkt frühestens  
hart vor dem Abgrund  
an einen Rück-Tritt.

---

---

Ein schlechter Koch,  
der unsere Vorfreude  
auf Köstlichkeiten  
missbraucht –  
– und versalzt!

---

Ein Schuss, ein Moment,  
ein Opfer, ein Mörder.  
Zig Experten, zig Monate,  
zig Zeugen, zig Verhandlungstage,  
– am Ende ein Urteil,  
das dem Gesetz gerecht wird.  
Nicht dem eigentlichen Geschehen.

---

Sekt,  
sagt man,  
berauscht zunächst,  
um dann zu verwirren.  
Vielleicht deshalb auch  
nennt man mentale Verführer  
eine Sekte.

---

Ein Verein  
lebt davon,  
dass sich genügend  
Engagierte und Motivierte  
damit zufrieden geben,  
was einflussreiche  
Stänkerer und Quertreiber  
zu verfälschen wissen.

---

Ein vertanes Leben,  
welches sich nur  
in Jahren, Tagen misst.  
Statt in Momenten  
emotionaler Intensität.

---

---

Ein Vogel  
ist den ganzen Tag  
Vogel.  
Ein Baum  
ständig Baum.  
Und Wasser  
immer Wasser.  
Nur vom Menschen  
hört man,  
er hätte  
Arbeit,  
Feierabend,  
Urlaub  
oder Wochenende.  
Und wäre jedes Mal  
ein anderer.

---

Ein Weiser  
muss nicht  
viel wissend sein.  
Ein Wissender  
nicht weise.

---

Eine Ehe  
ist ein Auto  
mit zwei Lenkrädern.  
Und das nur dann nicht  
vor die Wand fährt,  
wenn beide Lenkenden  
in die gleiche Richtung steuern.

---

Eine Erkenntnis zu erlangen  
und sie nicht zu verwerten,  
heißt, mit seinen Talenten  
so knauserig umzugehen  
wie der Geizhals  
mit dem Geld.

---

---

Eine falsche Sicht  
auf unverständene Dinge  
und nicht erkannte Situationen  
wird nicht richtiger,  
wenn man sie  
mit Poltern vorträgt.

---

Eine Gesellschaft  
in Harmonie  
geht  
an ihrer Mittelmäßigkeit  
zugrunde.

---

Eine große Idee  
zur Diskussion zu stellen,  
so wie es in der Politik geschieht,  
gleicht dem Unterfangen,  
jeden Zuschauer  
in einem Riesenstadion  
zum Schiedsrichter  
im Fußballspiel zu machen.

---

Eine gute Partnerschaft  
ist wie ein  
Balancier-Seil:  
eine begehbare Brücke,  
wenn  
die Spannung bleibt.

---

Eine gute Revolution  
nennt sich nicht so.

---

Eine Stadt:  
belagert, erobert,  
von wilden Horden  
überrannt.  
Geschändet.  
Verwüstet.  
Krieg?  
Nein, Massentourismus!

---

Eine Stunde  
unter Freunden  
entschädigt  
für einen ganzen Tag  
unter Feinden.

---

Eine Uhr  
ohne Ziffern:  
nicht zu deuten!  
Es käme  
auf die Richtung an,  
welche Uhrzeit sie zeigt.  
Ein Mensch  
ohne Willen:  
nicht zu deuten!  
Es käme auf die Umstände an,  
was sein Wollen  
sein könnte.

---

Eine Zukunft  
ohne Angst  
ist eine Zukunft  
ohne Freiheit.

---

---

Einem Streit  
aus dem Wege zu gehen,  
heißt,  
an seinen Folgen  
zu leiden,  
ohne dass er  
stattgefunden hätte.

---

Einen Traum zu haben  
heißt,  
allen Fesseln  
zu entfliehen.

---

Einen Wunsch  
erfüllt zu bekommen  
heißt,  
eine Vision  
verlieren zu müssen.

---

Einer ergriffenen guten Gelegenheit  
gehen meist  
hundert verpasste  
noch bessere Gelegenheiten voraus.

---

Eine lange Reihe  
unregelmäßig folgender Zahlen  
ist eine Regelmäßigkeit.  
Kann also ein Umstand  
das Gegenteil seiner selbst sein?  
Oder ist es ein Beweis dafür,  
dass ein Ausdruck  
nicht sich selbst  
beschreiben kann?

---

Einer Lehre,  
sei es Philosophie, Religion, Realität,  
stehen nicht selten die im Wege,  
die mit der Verbreitung  
glänzen wollen –  
und eigenes daruntermischen,  
was dem Gescheiten  
den Nimbus nimmt.

---

Einer, der sich Christ nannte,  
erzählte mir von seinem  
handelnden Gott.  
Er, Gott, sähe und wisse,  
lenke alles.  
Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünfti-  
ges.  
Wenn aber,  
wollte ich wissen,  
Gott wisse,  
was geschehen wird,  
warum,  
so war meine Frage,  
muss es dann noch geschehen?  
Zu wessen Beweis, Nutzen, Pläsier?  
Er, der Christ,  
schlich sich von dannen ...  
– sorry,  
aber ich wusste es,  
dass es so kommen würde.

---

Eines Menschen Tod  
erscheint um so verfrühter  
und unfassbar tragischer,  
je weniger Sinn,  
Glück und Erfolg  
man dem Leben  
der verstorbenen Person  
zuordnen kann  
– und folglich  
auf die Zukunft  
hoffen musste.

---

Eines nicht fernen Tages  
werden Feministinnen  
verlangen,  
von Bäumen  
und Bäuminnen  
zu sprechen, zu benennen.  
Und ich setze dann dem sit-in  
und dem drive-in  
eine doof-in entgegen.  
Ich,  
die nicht Ichin.

---

Eines Tages scheint die Sonne  
im Frühjahr warm,  
man wird gewahr:  
Ja, es ist Frühling.  
Eines Tages scheint die Sonne  
im Herbst noch warm,  
und man wird nicht gewahr:  
Ja, es wird Winter.  
Wir haben Sinn für das, was kommt.  
Was geht, wird gerne ignoriert.

---

Eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages ...  
... ..  
ach, ich kenne Menschen  
die jeden Tag  
dies sagen:  
Eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
eines Tages,  
... ..

---

Eines Tages schöner Ausklang,  
voll Zufriedenheit und Glück,  
ist das Maximum,  
das man er-, durch-leben kann.  
Es ist die Kraft,  
die bitter nötig ist,  
wenn wieder,  
manchmal viel zu oft,  
das Minimum das sagen hat.



---

Eines Tages  
wird die Rotation der Erde  
so verlangsamt sein,  
dass eine Umdrehung so lange dauert  
wie ein Menschenleben.  
Dann werden Kinder  
in der Nacht geboren  
und in dieser Nacht sterben,  
gleichwohl sie älter wurden  
als die Menschen heute.  
Ach je,  
so sagen wir jetzt schon  
bei diesem Gedanken,  
die armen Kinder!  
Doch jeden Morgen  
dreihundertfünfundsechzig mal  
im Jahr,  
vierzig, sechzig, achtzig Jahre lang  
geht heute die Sonne strahlend auf  
im Leben eines jeden Menschen.  
Und sie scheint  
auf Slums, Hunger, Folter.  
Wie reich wir doch  
an Dunkelheit  
schon heute sind.

---

Eines Tages wirklich wahrer Nutzen  
wirst Du vielleicht erfahren –  
eines Tages.

---

„Eines Tages“  
ist die Langform  
des kurzen Wortes  
„nie“.

---

---

Eines Tages,  
wirklich,  
eines Tages,  
da werde ich, ganz bestimmt,  
endlich das tun,  
was ich will.  
Denn dann,  
davon bin ich überzeugt,  
werde ich die Zeit haben,  
und auch die Ruhe,  
dann werde ich endlich,  
endlich dazu kommen,  
zu mir zu finden.  
Aber ich muss,  
das werdet Ihr verstehen,  
die Zeit dazu haben.  
Und auch  
muss ich erst einmal  
noch so viel erledigen,  
was mir jetzt noch wichtig ist.  
Das Geschäft.  
Und die Kinder.  
Jetzt, gerade jetzt,  
geht es ja nun wirklich nicht.  
Ich will aber,  
das habe ich mir fest vorgenommen,  
sobald es geht,  
mich wirklich darum kümmern,  
um mich.  
Aber die Zeit,  
die fehlt mir noch.  
Dann war es so weit.  
Er hatte Zeit.  
Ewig.

---

Einfach nichts tun.  
Für den einen himmlisch.  
Für andere die Hölle.

---

---

Eins aber kann  
selbst der ärmste  
reichlich spenden:  
Lob.

---

Einsamkeit kann froh machen.  
Wenn man sie selbst gewählt hat.

---

Einsicht  
– und damit Vernunft –  
beruhen auf Erfahrung.  
Nur.  
Und immer.

---

---

Einst – ach, wann war einst? –  
machte jemand eine Aussage,  
vielleicht eine Provokation,  
und es mag sein,  
ein anderer kommentierte sie.  
Jetzt – wie's scheint, immerfort! –  
kommentiert jeder  
niemandes gemachte Aussage,  
nur die Kommentare der Kommentare,  
die Kommentare verreißen,  
beschimpfen,  
man fällt übereinander her –  
verbal, mit nicht milderer Gewalt –  
und niemanden fällt auf,  
das es gar keinen  
Grund dafür gibt.  
Am wenigsten  
eine Provokation.

---

---

Einst passte  
das Wissen der Welt  
zwischen  
zwei Buchdeckel.  
Derzeit weiß  
die Welt kaum noch,  
was  
Buchdeckel sind.

---

Einst war es Ideal,  
sein Können, seine Talente  
für die Gemeinschaft zu nutzen.  
Heute ist es ideal,  
unabhängig des Könnens  
und der Talente  
gemeinschaftlich von Nutzen zu sein.  
Zu funktionieren.  
Statt zu inspirieren.  
Zu gehorchen,  
statt aufhorchen zu lassen.  
Sich kleinzumachen,  
statt Größe zu zeigen.  
Sich zu verleugnen,  
statt sich zu behaupten.

---

Einst war es üblich,  
höflich zu sein,  
rücksichtsvoll und tolerant.  
Dann fiel dies so  
in Vergessenheit,  
dass es heutzutage  
vollkommen unmöglich erscheint,  
diesen Unsinn  
wiederzubelben.

---

Einst waren die Götter  
den Menschen wohlgesonnen.  
Sie schufen ein Tal des Glücks,  
in dem alles vorhanden war,  
was des wahren Menschen Natur ist.  
Damit, wenn der Mensch nach langer  
Wanderung durch die leere Wüste der  
Verblendung und den Dschungel des  
ruhelosen Geistes ankommt,  
an diesem Platz der Ruhe und  
Harmonie, er sich freuen und seine  
Augen weiden kann, so stellten sie zu  
beiden Seiten des Tales Berge auf.  
Von ihnen aus  
schaute man, soweit das Auge reicht,  
ahnend, halb schon wissend,  
auf das Ziel,  
dass die Ruhelosigkeit beenden würde.  
Diesem Tal  
gaben die Götter  
den Namen Paradies.  
Doch kein Wegweiser  
kündete davon.  
Ein jeder  
musste den Weg alleine finden.  
Der Teufel aber  
nutzte seine Chance:  
Allüberall auf der Welt  
stellte er Schilder auf,  
verteilte Bücher in Mengen,  
auf denen der Weg zu den Bergen  
aufs Genaueste beschrieben war.  
Die Berge nannte er  
Wenn und Aber.  
Sie gelten  
als unüberwindlich.

---

Einst, vor ewig langer Zeit,  
baten die Menschen die Götter,  
ihr, der Menschen, Schicksal  
zu lenken.  
Das taten sie fortan  
zur Zufriedenheit aller.  
Bis die Menschen erfuhren,  
dass die Götter dies Lenken  
„Zufall“ nannten.  
Das war die Stunde,  
da die Menschen begannen,  
allem Göttlichen  
zu misstrauen.

---

Einstein sagt,  
Gott würfelt nicht.  
Also geschieht alles so,  
wie er es sich ausgedacht  
und bestimmt hat.  
Wie langweilig  
für ihn.

---

Ekel, Furcht und Abscheu  
erregend  
jene Zeitgenossen,  
die Wissen,  
das ihnen zufällt,  
nicht in sich  
hinein lassen.

---

Email schreiben  
ist wie Nudeln essen:  
je unappetitlicher,  
desto lustvoller.

---

Empathie, das Mitfühlen, versucht,  
Grenzen zwischen Ich und Du  
zu überwinden.  
Sympathie, Zuneigung,  
respektiert genau diese Grenze.  
Mitleid aber  
kann sich nicht entscheiden:  
Im Schmerz des anderen aufzugehen  
oder es beim Trösten zu belassen?!

---

Emotionale Kunst  
vermittelt  
bis dato Udenkbares.

---

Empörung  
ist die hilfloseste Form  
der Verzweiflung.

---

Endlichkeit hat Vorteile.  
Sie legt nahe,  
rechtzeitig zu handeln.

---

England,  
so lehrt uns das Ultimatum,  
ist wirkliche Demokratie:  
Ein jeder im Volk  
als King, als Queen,  
um einen jeden anderen  
zu seinem Untertan  
zu machen.  
Da stört vielleicht nur,  
dass ich persönlich dies  
nicht Demokratie,  
sondern Egokratie  
nennen würde.  
Oder, mit einem leider  
nur zu gewöhnten Wort,  
Ignoranz.

---

Entscheidend  
fürs eigene Gemüt  
wird wohl sein,  
wie man gewillt ist,  
mit Widersprüchen umzugehen,  
die das Logische generiert,  
und mit einer Logik,  
die sich als  
widersprüchlich herausstellt.

---

Entscheidungen  
ohne Visionen  
sind die Kapitulation  
vor dem Zufälligen.

---

Entsetzt reagiert  
die Politik  
mit völligem Unverständnis  
über die Taten  
der Menschen,  
die die Politik  
nicht mehr verstehen.

---

Enttäuscht sein  
kann man  
aus mindestens zwei Gründen.  
Man wurde getäuscht.  
Man hat sich getäuscht.

---

Entgegen aller Erfahrung  
zu entscheiden und zu handeln,  
der eigenen wie auch der anderer,  
erfordert Entweder Mut  
oder Übermut.  
Oder, – meistens:  
fehlenden Mutes.

---

Er fand,  
dass es  
der Sinn des Lebens sei,  
aus eigener Kraft  
sich emporzubringen.  
So verließ er,  
edel gesinnt,  
die Armut des Geistes  
und die Enge der Hütte.  
Mühsam  
und voller Gefahren,  
Versuchungen und Irritationen  
war sein Weg.  
Noch  
in der Blüte  
seines Lebens  
hatte er erreicht,  
was ihm das Ziel schien:  
geistiger Reichtum  
und ein Palast.  
Was aber blieb  
da noch zu tun?

---

Erfindungen  
werden von anderen  
oft deshalb nicht verstanden,  
weil keiner,  
außer dem Erfinder,  
das Problem bisher hatte,  
das die Erfindung  
lösen soll.  
Also kann,  
was zum Nutzen gedacht ist,  
erst dann recht von Nutzen sein,  
wenn man das dazu passende  
Problem  
erst einmal neu schafft.

---

Er nahm sich Zeit  
zum Suchen und Finden.  
So war er  
schließlich zufrieden,  
alles gefunden zu haben,  
was seinen  
Typ ausmachte:  
Das Hemd,  
den Anzug,  
die Schuhe,  
Haarschnitt,  
den Aktenkoffer.  
Nur die eigene Persönlichkeit,  
die fand er  
auch nach vielem Suchen nicht.  
Obwohl er  
viel dafür  
zu geben bereit war.

---

Er sagte mir,  
er folge spontan  
und impulsiv  
seinen Gedanken.  
Immer.  
Bis mir auffiel,  
dass er immer  
nur still saß.

---

Erfolg und Verbrechen  
beruhen auf dem  
gleichen Prinzip:  
der rücksichtslosen  
Priorität des Egoismus.

---

Erfolg:  
er folgt dem Tüchtigen.  
Und meidet  
den danach Süchtigen.

---

Erfolgreiche Konzepte  
sind die,  
von denen man sagt:  
Das kann doch jeder.  
Und die daher  
kaum einer wagt.

---

Erfüllen sich alle Wünsche,  
so ist es ‚nicht gut‘.  
Erfüllt sich kein Wunsch,  
so ist es ‚nicht gut‘.  
Erfüllen sich einige Wünsche,  
und andere nicht,  
so ist es erst recht ‚nicht gut‘.  
Haben wir keine Wünsche mehr,  
so wird es auch nie mehr  
ein ‚nicht gut‘ geben.

---

Erinnern ist immer.  
Wer dazu des Anstoßes bedarf,  
hat schon  
vergessen.

---

Erinnerungen  
sind Gefühle.  
Nichts zu fühlen  
lässt vergessen.

---

Erkenne die Wahrheit  
einer Lehre oder Meinung  
daran,  
wie tolerant sie ist.  
Ein Gedanke, der Dich zwingt,  
eine Lehre, die Dich beengt,  
eine Erkenntnis, die Dich festlegt  
ist stets  
nur ein Teil der Wahrheit.  
Weil sie das,  
was auch sonst noch besteht  
oder gedacht werden kann,  
unberücksichtigt lässt.

---

Erkenntnisse  
können einem  
den ganzen Spaß  
und die helle Freude  
am Vorurteil verderben.

---

Erkläre einem,  
der taumelt, wirbelt,  
Purzelbäume schlägt,  
doch einmal genau,  
was und wo  
oben und unten,  
rechts und links ist,  
ohne nicht selbst  
ans Schleudern zu kommen.

---

Erledige noch heute, unbedingt,  
woran Dir gelegen ist,  
dass es getan sein muss,  
wenn Du morgen  
sterben müsstest.

---

Erst behaupten wir stolz,  
das wir uns nichts,  
aber auch gar nichts  
und vor allem von niemanden  
sagen lassen.  
Dann beklagen wir resigniert,  
dass niemand mehr  
mit uns spricht.

---

Erst schmiert er sich ein Butterbrot,  
dann stach er seine Mutter tot,  
er wusste, dass ihm das gelinge,  
beides mit der gleichen Klinge;  
drum wäre es ganz ungerecht,  
nennst Du mir das Messer schlecht.  
Werkzeug nur in Menschenhänden,  
kann es sich zu beidem wenden:  
Mal ist es von großem Wert,  
ein andermal des Bösen Schwert.  
Wer es benutzt, der trägt die Schuld!  
Der Tat, der schulden wir Geduld.  
Auch Menschen, ihre Worte, Taten,  
sind manchmal dieser Art geraten,  
als Werkzeug anderer Menschen Willen.  
Drum suche auch im Dunklen, Stillen,  
wenn Du es bist, der Urteil spricht.–  
Das Wichtigste, du kennst es nicht!

---

Erst läuft die Politik AMOK.  
Dann liegt das Land im KOMA.

---

Erst meinen es die Politiker gut.  
Dann meinen sie es tatsächlich ernst.  
Und zum Schluss glauben sie,  
sie wären im Ernst gut.

---

Erst urteilen.  
Dann zuhören, lesen, sehen.  
Danach alles ignorieren.  
Und das erste Urteil wiederholen.  
Willkommen  
in der Realität.

---

Erwachsene  
sind die schlimmeren  
Kinder.

---

Erwarte von Menschen,  
die etwas vorhaben,  
niemals,  
dass das Vorhaben  
Deinen Wünschen  
entspricht.

---

Erwarten, erhoffen, erwünschen,  
gar erleben –  
Waffen der Selbstverstümmelung  
der eigenen Seele.

---

Erzähle mal dem Weihnachtsmann  
das Märchen vom Osterhasen.  
Wahrscheinlich wird er  
Nikolaus berichten,  
die Menschen brächten  
die Störche zur Welt.

---

Es denkt sich leichter,  
je mehr man  
schon gedacht hat.  
Es denkt sich treffender,  
je mehr Gedanken  
man schon verworfen hat.

---

Es dürstet den Dichter  
in Worte zu fassen,  
was sprachlos macht.  
Wie umständlich.  
Wäre Schweigen  
nicht viel einfacher gewesen?

---

Es eilen die Menschen  
zum Gottesdienst.  
Würde doch nur  
die Hälfte von ihnen  
zum Dienst am Menschen eilen.  
Dann wäre viel Gottesdienst!

---

Es endet böse,  
wenn man  
die innere Stimme  
als eine  
Art Störsender  
betrachtet.

---

Es gäbe keine Helden,  
wären da nicht wir,  
die Versager.  
Und – halt!  
Keiner würde versagen,  
wenn nicht wir alle  
Helden sein möchten.

---

Es gäbe,  
sagt eine beliebte Redensart,  
nichts Gutes,  
es sei denn,  
man täte es.  
Sind aber deshalb  
alle Taten  
gleichermaßen – gut!?

---

Es geht nicht  
beides zugleich.  
Entweder dient  
meine Arbeit  
anderen  
oder mir.

---

Es gibt  
gute Ideen.  
und solche,  
die sich durchsetzen.

---

Es gibt  
tausend Möglichkeiten,  
zu sterben.  
Aber nur eine,  
um geboren zu werden.

---

Es gibt (viele) Menschen,  
mit denen möchte man  
nichts zu tun haben.  
Fast immer sind es die,  
mit denen man  
permanent zu tun hat.

---

Es gibt die,  
die etwas  
zu sagen haben.  
Und die,  
die telefonieren.

---

Es gibt drei Formen  
von Denken, Entscheiden  
und Handeln.  
Und von Kunst.  
Solche,  
die aus den Erfahrungen  
der Vergangenheit schöpft.  
Eine, die die  
Gegenwart beschreibt.  
Und eine, die  
Zukunft konstruiert.  
Die erste braucht Können.  
Die zweite braucht Mut.  
Die dritte braucht –  
Selbstvertrauen.

---

Es gibt ein Alter,  
da zählt jedes  
noch gelebte Jahr  
ein Mehrfaches.

---

Es gibt eine Reduktion der Gedanken  
auf sehr einfaches,  
welches die Welt und ihre Probleme  
gut erklärt.  
Es gibt eine Reduktion der Gedanken  
auf sehr einfaches,  
welches die Welt und ihre Probleme  
unverständlich erscheinen lässt.  
Wie die eine Reduktion  
von der anderen zu unterscheiden ist,  
wie die eine funktioniert  
und die andere sich aufdrängt –  
das zu verstehen,  
ist das schwierigste auf der Welt  
für jeden Menschen.

---

Es gibt einerseits  
harmonische Architektur  
und andererseits  
schlechte Architekten.

---

Es gibt kein Leid,  
als das es nicht  
noch schlimmer kommen könnte.

---

Es gibt kein Recht  
auf Erfüllung einer Hoffnung.  
Aber stets Hoffnung  
auf Erfüllung eines Rechts.

---

Es gibt kein Verbot,  
mild zu sein.  
Aber manchmal verbietet es sich,  
milde zu sein.

---

Es gibt keine  
heiligeren Orte  
als die,  
an denen Du  
Frieden findest.

---

Es gibt keinen Weg,  
außer dem,  
den man gegangen ist.

---

Es gibt Laien  
und Experten.  
Erstere lassen die Details weg.  
Letztere das Verständliche.

---

Es gibt Männer.  
Und solche,  
die sich dafür halten :-)

---

Es gibt mehr Gutes auf der Welt,  
als man jemals nutzen kann.  
Das Schlechte daran ist,  
dass man den Nutzen  
erst einmal erkennen muss.

---

Es gibt Menschen  
ohne Benehmen.  
Die nehmen sich viel raus  
und allen  
alles.

---

Es gibt Menschen,  
die sehen immer  
die Chancen.  
Und andere  
immer die Risiken.  
Nur wenigen  
gelingt es,  
beides  
im Blick zu haben.

---

Es gibt nicht wenige,  
die wissen mit ihrem Leben  
nichts besseres anzufangen,  
als täglich  
Klage darüber zu führen.  
Es macht sie krank,  
was sie am Leben erhält.

---

Es gibt nichts Reales  
außer dem  
in Deiner Phantasie.

---

Es gibt oft  
Stunden voller Zweifel.  
Eher selten Sekunden  
der Gewissheit.

---

Es gibt Phasen im Leben,  
da denkt man,  
alles ist möglich  
– und nichts geschieht.  
Und dann wieder  
hofft man,  
alles möge so bleiben,  
während sich vieles verändert.  
So oder so,  
man steht, wartet und staunt.  
Und will es  
nicht glauben.

---

Es gibt real  
kein Gestern und kein Morgen.  
Es gibt Erinnerungen und Visionen.  
Die in einem  
unendlich winzigen Moment  
zusammenprallen,  
den wir Gegenwart, das Jetzt nennen.  
Es ist unser ganz persönlicher  
permanente Urknall.  
Die Geburtsstunde unseres  
ureigenen Universums.

---

Es gibt Religionen,  
die erfordern  
Kenntnisse.  
Und andere,  
die erzwingen  
Bekenntnisse.

---

Es gibt Religionen  
die gäbe es  
besser nicht.

---

Es gibt Religionen, Kirchen,  
Glaubensdogmen,  
die benötigen und befördern  
das Quälende,  
weil sie sonst  
keine Erlösung  
verheißen können.  
Und Philosophien,  
die anregen und zeigen,  
das Leiden  
nicht zur Qual werden zu lassen.

---

Es gibt Staaten  
am Mittelmeer,  
die haben  
keine Mittel mehr.

---

Es gibt Tage  
ohne Lächeln.  
Aber keine Stunde  
ohne Gelegenheit dazu.

---

Es gibt Tage von Bedeutung.  
Jeden!

---

Es gibt Tage,  
an deren Abenden  
man unzufrieden ist.  
Wüsste man nur,  
warum.

---

Es gibt traurige Stunden,  
die einen intensiv erinnern,  
was Glück ist.

---

Es gibt überall und immer  
etwas zu verbessern.  
Was die meisten  
davon abhält,  
das Erreichte  
zu schätzen.

---

Es gibt viele Gründe  
zu schweigen.  
Nur, um seine Ruhe zu haben  
ist womöglich  
der schlechteste davon.

---

Es gibt viele Menschen,  
die haben nie  
eine Schule besucht  
und sind  
unzähligen Lernenden  
Lehrer fürs Leben  
geworden, geblieben.

---

Es gibt viele Orte,  
um über den Tod nachzudenken.  
Viele Worte und Schriften  
lehren es uns.  
Jedoch über das Leben  
vorzudenken,  
wird als Grübelei und Pessimismus  
abgetan.

---

Es gibt vieles  
was uns gefällt.  
Manchmal so viel,  
dass wir es leid werden,  
vergnügt zu sein.



---

Es gibt wahren Luxus.  
Und teuren.

---

Es gibt wahrlich viel,  
was wir tun können,  
was zu tun wäre.  
Wäre da nicht  
noch ein vielfaches mehr,  
was wir lieber  
sein ließen.

---

Es gibt zwar  
keine camera obscura mehr.  
Aber was Kameras  
heute zeigen,  
ist oft obskur genug.

---

Es hat seinen Charme,  
garstig zu sein.

---

Es herrscht die Mode,  
alles zu entschuldigen,  
was andere sich als Schuld  
haben zukommen lassen.

---

Es ist schwer zu ertragen,  
an dem, was man ändern möchte,  
nichts ändern zu können.  
Es fällt leichter,  
wenn man sich einredet,  
es zu versuchen  
hätte ja auch nichts genützt.  
Scheitern kann eben auch  
Zufriedenheit erzeugen.

---

Es ist  
um so schneller  
geurteilt,  
je mehr Fakten  
man weglässt.

---

Es ist besser,  
fromm zu sein und Gutes zu tun,  
als fromm zu tun  
und alles gut sein zu lassen.

---

Es schießt der Jäger Hasen tot,  
brät sie sich fein als Abendbrot.  
So kommt, dass man genüsslich lacht,  
auch wenn man etwas totgemacht.

---

Es ist  
die eine gute Religion,  
die dem Menschen hilft,  
zu erkennen.  
Und nicht vorschreibt,  
was er zu erkennen hat.

---

Es ist die Form,  
die dem Inhalt  
und ihrer Funktion  
Bedeutung verschafft.  
Und Wirkung  
obendrein.

---

Es ist die Ruhe,  
die den Tönen  
Ausdruck gibt, Kraft verleiht.  
Nicht ihre Lautstärke.

---

Es ist die tiefste aller Freundschaften  
mit der Person,  
mit der Du herzlich lachen kannst,  
wenn Deine Not  
am größten ist.

---

Es ist doch furchtbar schade,  
dass es den Stein der Weisen  
nicht geben soll,  
aber die Steine des Anstoßes  
überall nur so rumliegen.

---

Es ist ein hohes Glück,  
wenn sich Wissen mit Weisheit,  
gutes Tun mit Güte,  
Milde und doch energisch sein  
in einem einzigen Menschen  
vereinen.  
Die wenigsten,  
scheint's,  
haben dieses Glück.

---

Es ist ein Treppenwitz  
der Weltgeschichte,  
dass Europa an jener Vernunft,  
auf die es immer so stolz war,  
scheitert,  
weil es sie  
nicht mehr aufbringen kann.

---

Es ist einfach,  
Erfolg zu haben,  
wenn man andere  
dafür arbeiten lässt.

---

Es ist feige,  
besser wissen zu wollen,  
wenn andere  
den Mut hatten,  
etwas Neues  
zu wagen.

---

Es ist gar nicht so schwer,  
der größte Narr zu sein.  
Wirklich schwer ist,  
kein Narr zu sein.

---

Es ist gefährlich,  
seinem Verstand zu trauen,  
solange dieser  
sich von Vernunft  
beeinflussen lässt.

---

Es ist gut ‚gut reden‘,  
wenn dem Reden  
keine Taten  
folgen müssen.

---

Es ist gut,  
in der Kunst  
Vorbilder und Ideale zu haben.  
Es ist besser,  
sich für das Schaffen von Kunst  
nicht allzu sehr davon  
beeinflussen zu lassen.

---

Es ist gut,  
seine Gedanken  
zu ordnen.  
Und dieser Ordnung  
zu gedenken.

---

E ist gewiss ein gutes Gefühl,  
großartig zu sein.  
Aber immer ist großartig,  
ein gutes Gefühl zu haben.

---

Es ist ja nicht verkehrt  
und unlogisch,  
angesichts des Wunders des Lebens  
und der komplexen Kompliziertheit  
des Universums,  
erst recht ob seiner Dimension  
– und überhaupt: seiner Existenz –  
an eine höhere Wesenheit,  
manche nennen sie Gott, Götter,  
Schöpfer, zu glauben.  
Verkehrt und unlogisch ist jedoch,  
zu glauben,  
man könne das,  
was man nicht geistig erfassen kann,  
weil es unsere Dimensionen übersteigt,  
beschreiben und behaupten,  
wie es nach der  
Menschen beschränkter Vorstellung  
zu sein hat.

---

Es ist klug zu schauen,  
was andere tun,  
um es auch zu tun.  
Es ist weise,  
deren Fehler  
zu vermeiden.

---

Es ist klug,  
auf anderer Menschen Rat  
zu vertrauen.  
Es ist weise,  
auf sein eigenes Urteil  
zu vertrauen.

---

Es ist legitim zu glauben,  
ein Held zu sein.  
Es ist menschlich zu zeigen,  
dass man ein solcher ist.  
Es ist töricht,  
dafür bewundert werden zu wollen.

---

Es ist leicht,  
„man tut das so“ zu sagen,  
wenn man nicht erklären kann,  
warum man es selbst tut.

---

Es ist leicht,  
sich über andere aufzuregen,  
solange man  
sie nicht näher kennt.

---

Es ist leicht,  
zu opfern.  
Es fällt schwer,  
zu dienen.

---

Es ist leicht,  
sich für gut zu halten.  
Es ist schwer,  
sich gut zu halten.  
Egal,  
wie's gemeint ist.

---

Es ist nicht  
der Glaube,  
der selig macht.  
Es ist  
die Gewissheit.

---

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.  
Es glänzt nicht alles,  
was wir mit Gold erwerben können.

---

Es ist nicht damit getan,  
etwas getan zu haben,  
wenn andere es anders  
erwartet hätten.

---

Es ist nicht die Frage,  
ob jemand an Gott oder Götter glaubt;  
es ist die Frage,  
ob Glauben hilfreich ist,  
wenn der eigene Geist  
Unkenntnis und Unerklärliches  
nicht aushalten kann.

---

Es ist nicht die Zeit,  
die vergeht.  
Sondern alles,  
was existiert.

---

Es ist nicht möglich,  
außer in Träumen,  
sich selbst  
von außen  
zu betrachten.

---

Es ist nicht schlimm,  
am Rande des Wahnsinns  
zu stehen.  
Solange man  
den Rand  
von außen sieht.

---

Es ist nicht traurig,  
wenn das Leben  
hinter einem liegt.  
Es ist zum Jammern,  
wenn man  
froh deswegen ist.

---

Es ist nichts erreicht,  
wenn es nicht  
in seiner Wirkung  
von Dauer ist.

---

Es ist relativ leicht,  
einen anderen Menschen  
zu zeugen.  
Schwer dagegen,  
einen jeglichen Menschen  
zu überzeugen.

---

Es ist relativ leicht,  
sich für Ziele und Wünsche  
ins Zeug zu legen.  
Es ist unendlich schwer,  
keine Wünsche mehr  
zu haben  
und jene Ziele zu akzeptieren,  
die sich von selbst ergeben.

---

Es ist richtig,  
kein Hirn  
tickt wie das andere.  
Und dann gibt es Hirne,  
die ticken nicht richtig.

---

Es ist vor allem richtig gemütlich  
am kuscheligen Kamin,  
der Kälte trotzend,  
die Wohligkeit genießend,  
wenn Holz und Kohle  
fürs Feuer  
von anderen  
besorgt worden ist.

---

Es ist leicht unrecht getan,  
wenn man urteilt, ohne zu wissen.  
Es ist leicht Urteil getan,  
wenn man unrechtes Wissen hat.

---

Es ist Usus, nach dem Essen  
einen Schnaps zu trinken.  
Gut, dass ich nicht vor jedem Schnaps  
nach dem mir ist  
auch noch essen muss :-))

---

Es ist Stille jetzt.  
Stille.  
Die Zeit vergeht,  
und nichts kann dieser Zeit  
Bedeutung geben.  
Nichts aus der Gegenwart.  
Nichts, was man Zukunft nennt.  
Allein die Träume,  
wie silberheller frischer Tau  
am Blattwerk,  
wenn des Herbstes Nebelschleier  
sich über alles legt  
und Muster zaubert, unreal,  
und doch so jetztbezogen,  
allein die Träume  
haben Kraft, die Seele zu berühren,  
und ihr gut zuzureden.  
Es bedarf der Worte nicht,  
die Bilder sprechen eine klare Sprache.  
Bilder, die erst schmerzen,  
und mit der Zeit,  
die rinnt wie schweres Blei,  
zu Zärtlichkeiten werden.  
Die über alles, was nun Leere ist,  
Stege erst, dann feste Brücken bauen.  
Pfade der Erinnerung,  
aus denen sich die Hoffnung schöpft,  
und über allen Schmerz,  
mit jedem weit'ren Traum  
Gewissheit formt. Ja, Zuversicht!  
Dass alles, was gewesen ist,  
der eignen Seele Wege weist,  
die Stille, die nun herrscht,  
als Hoffnung zu begreifen.  
Ja, sogar Zuversicht  
und später dann Gewissheit:  
Auch wenn die Zeit,  
die kommt, die geht,  
an manchem Sinn verloren hat,  
ist etwas, was an ihre Stelle tritt  
und wieder Mut erwachen lässt:

Gewissheit, tief und unbeirrt,  
dass Liebe weder Zeit noch Orte kennt,  
dass Liebe weder Ich und Du je trennt,  
dass Liebe unser Wesen ist,  
das keiner Zeit bedarf –  
denn sie ist  
Ewigkeit.

---

Es ist vieles wert,  
getan zu werden.  
Aber weniger,  
als getan wird,  
ohne es wert zu sein.

---

Es ist wahrlich nicht schwer,  
miteinander zu reden.  
Es ist mehr als schwer,  
sich gegenseitig zu verstehen.

---

Es ist ein ums andre Mal  
ein beachtenswertes Wunder,  
wenn wieder  
ein Kind geboren wird.  
Um so verwunderlicher,  
wie unbeachtet  
dann so manche Kinder  
bleiben müssen.

---

Es ist gut ruhen,  
wenn die Arbeit getan ist.  
Es ist gut arbeiten,  
wenn man der Ruhe vorher hatte.

---

Es ist, als käme jeder Mensch  
mit einer gewissen,  
gar nicht mal so kleinen  
Menge an Hoffnung  
auf Zuneigung, Liebe, Güte,  
Vergebung und Toleranz  
auf die Welt.  
In dem Maße, wie die Erwartungen  
und Hoffnungen, Sehnsüchte  
und Emotionen in der Kindheit  
nicht erfüllt werden, braucht man  
irgendwann im Leben die Verheißungen  
einer sich wissend darstellenden  
Religion.  
Um in ihren Ritualen Schutz zu finden.  
Oder man wird,  
mit der gleichen Energie, mit der man  
sich zur Sanfttheit zwingt,  
nach außen und jeden,  
alles in seinem Leben,  
sich selbst eingeschlossen,  
aggressiv und zerstörerisch,  
ablehnend und verachtend.  
Und so schöpft die Kraft des Bösen  
aus der gleichen Quelle  
wie die der Menschenliebe.  
Ob das eine oder das andere  
obsiegt,  
entscheidet einzig und allein  
ein mentales Phänomen  
namens Vernunft.  
Der Kampf um unsere eigene,  
momentane Entscheidung,  
um das so oder so.  
Wer dazu keine Stellung beziehen kann  
oder will, verschiebt alles auf einen  
Selbstbetrug,  
auf das Paradies.

---

Es ist,  
von dem man glaubt,  
es sei.  
Somit ist das Imaginieren  
das Sein  
und das Sein  
die Illusion.

---

Es kann zuweilen sein  
dass es das Schicksal  
schlecht mit mir meint.  
Meistens jedoch  
ist es umgekehrt,  
ich behandle  
mein Schicksal schlecht.

---

Es klagt sich leicht  
über das eigene Schicksal  
vor solchen Menschen,  
die mehr Jammer  
tragen müssen.

---

Es kommt nicht darauf an,  
besser zu sein  
als andere,  
sondern immerzu so gut  
wie die besten.

---

Es können nicht  
Worte und Sätze  
genug geschrieben werden,  
um den Gedanken gerecht zu werden,  
die aufs Neue entstehen.

---

Es lässt sich gern bewundern,  
wem es an Selbstbewusstsein mangelt.

---

Es lebt  
keine Gemeinschaft,  
darin die Gier  
das Sagen hat.

---

Es lohnt sich zwar nicht,  
sich über die Dummheiten anderer  
aufzuregen,  
– aber:  
es tut gut  
und befreit.

---

Es macht keinen Sinn  
bei jedem und allem und immer  
nach dem Sinn zu fragen.

---

Es macht keinen Sinn,  
Menschen  
ihres Glaubens zu entreißen.  
Sie stürzen  
ins Nichts  
und werden aggressiv.

---

Es macht Spaß,  
kreativ zu sein.  
Im Idealfall  
neben Dir noch anderen.

---

Es mag uns  
Unglaubliches geschehen  
und wir vermögen  
Unglaubliches zu leisten.  
Doch ein wie das andere Mal  
geschieht alles  
weil wir es  
sehen,  
hören,  
fühlen,  
riechen,  
schmecken,  
denken.  
Was auch immer geschieht:  
wie es uns erscheint  
ist nur  
die Illusion  
unseres wertenden  
und verarbeitenden  
Geistes.  
Doch es geschehen  
jeden Tag,  
zu jeder Minute,  
unglaubliche Dinge.  
Und da sie  
so oft geschehen,  
gewöhnen wir uns daran.  
So wird,  
was weniger oft geschieht,  
zum Außergewöhnlichen.  
Und ist doch  
nichts anderes  
als das immerwährende,  
allerorten sich wiederholende  
Wunder des Lebens selbst.

---

Es ruht fest,  
was sich  
seiner Sache sicher ist.

---

Es scheint die Sonne  
für jeden,  
der sich ihrer bewusst ist.  
Aber nicht jeder  
scheint sich der Sonne  
bewusst zu sein.

---

Es sei gegeben,  
sagen die einen,  
dass Geben seliger ist  
denn nehmen;  
aber das sei, sagen die anderen,  
auch nur eine Annahme.

---

Es sind die  
Pläne, Perspektiven  
und Probleme,  
die uns wach halten.  
Es sind die  
Erinnerungen, Erfahrungen  
und Erfolge,  
die uns träumen lassen.

---

Es sind die Pausen,  
die den  
Rhythmus machen.

---

Es sind nicht die Orte,  
an denen wir weilen,  
die unserer Seele gut tun.  
Es sind die Gefühle und Gedanken  
die an diesen Orten  
aus uns selber sprechen.

---

Es treibt mich  
zu suchen.  
Wenn ich nur wüsste,  
was ? !

---

Es war Abend geworden.  
Da liefen die Menschen zusammen,  
um den Tag zu feiern,  
die ganze Nacht.  
Und als es Morgen wurde,  
wussten sie nicht,  
was es jetzt zu feiern gäbe.

---

Es wäre doch zu schön,  
im Schnellkurs  
nebenbei zu lernen,  
ein Stoiker zu sein.

---

Es wäre mehr Frieden,  
wären da nicht die Menschen.  
Es wären mehr Menschen zufrieden,  
wären da nicht die Menschen.  
Es wären mehr Menschen,  
wäre mehr Frieden.

---

Es wäre mir viel wohler ums Herz,  
könnte ich von mir behaupten,  
getan zu haben,  
was ich mir vorgenommen habe,  
zu sein,  
wie ich mich verhalten wollte,  
zu denken,  
was ich von mir erwarten kann;  
Es wäre mir viel wohler ums Herz,  
ich täte,  
was in meiner Hand läge, zu tun.  
Wüsste ich nur,  
warum sich das Wohlsein  
nicht einstellen will.

---

Es wäre viel getan,  
wäre es nur gut getan.

---

Es werde Licht,  
sprach der Herr.  
Gut, sehr gut,  
dass er noch nicht  
die EU-Normen  
zur Glühbirnenverordnung,  
zum Stromverbrauch,  
zum Umgang mit offenem Feuer,  
zu den Emissionsabgaben  
und -Einschränkungen,  
zu radioaktiver Energie,  
zu Candela, Lumen und  
Blendwirkungen,  
zum Wärmewiedergewinnungs-  
Rückkopplungsgebot,  
zur Bedeutung von Flackern, Blinken,  
Funkeln von Verkehrs-  
und Warn-Signalen  
kannte oder gar  
ihnen unterworfen war.  
Nie, nie, nie — !  
hätte es die Sonne gegeben.  
Und wir ständen im Dunkeln.

---

Esoterik  
ist der verzweifelte Versuch,  
die Welt auf Dimensionen  
beschränkter Phantasie  
zu reduzieren.

---

Esoterik grenzt an Dummheit.  
Die eine Theorie will wissen  
was die andere verneint.  
Dabei streiten sie um etwas,  
was Menschen erkennbar,  
aber nicht erklärbar ist.

---

Esoterik ist Gaukelei.  
Tatsachen  
werden systematisch verborgen.  
An deren Stelle  
tritt die Behauptung.

---

Esoterik macht sich lächerlich,  
wenn sie versucht,  
der Wissenschaft Unerklärliches  
mit Gedanken des Nichtverständlichen  
zu erklären.

---

Esoteriker  
Riesenbagger-schaukeln voller  
abstruser Argumente,  
wo ein  
Schäufelchen voller Erkenntnis  
vollkommen ausgereicht hätte.

---

Esoteriker müssen immer  
von geheimem Wissen raunen;  
weil außerhalb ihre Köpfe  
es kein Mensch  
verstehen und nachvollziehen kann,  
der nicht ähnlich  
ahnungslos ist.

---

Etliche konzentrieren sich darauf,  
und geben sich viel Mühe  
die Bemühungen anderer  
aktiv zu ignorieren.

---

Etwas sein zu lassen  
ist oft die klügste Form  
des Tuns.

---

Etwas zu „wissen“  
führt in die Verblendung,  
alleine schon Fakten  
für die Wahrheit zu halten.

---

Etwas zu riskieren  
scheuen am meisten die,  
die ohnehin nichts  
zu verlieren haben.

---

Etwas zu schätzen,  
ist etwas anderes  
als etwas zu schätzen.  
Ach!, verwirrende Sprache.

---

Etwas zu vergessen  
ist nicht so schlimm,  
solange einem  
nicht einfällt,  
dass man etwas  
vergessen hat.

---

Evolution  
ist die Kombination  
hinreichend stabiler  
biotopischer Konditionen  
und dazu passender  
genetischer Kopierfehler.  
Mithin:  
Kontinuität einerseits,  
Zufälligkeit andererseits.  
Eines Planes  
also bedarf es nicht.

---

Eva. Adam. Der Apfel,  
die Schlange und das Paradies.  
Der Baum. Die Verführung,  
der Gott, der warnt und zürnt.  
Die Legende. Das Wahre,  
die Erkenntnis und der Mensch.  
– Uralter Stoff. Der Mensch,  
Philosophie, Bewusstsein, Ich!  
Wir könnten, wollten wir,  
jeden Tag daraus lernen.  
Wir tun, – wollen wir es wirklich? –,  
es jeden Tag zur Seite,  
um zu vergessen,  
woran zu denken  
wir eigentlich uns selbst  
stets mahnen.  
Denn tun wir's nicht,  
täglich, jeder, jeden Tag aufs Neue,  
wird es geschehen:  
Eva. Adam. Der Apfel ...  
und so weiter,  
und so fort.

---

Existiert als eigenständige Kraft  
Liebe – Sanftmut, Geduld –  
im menschlichen Wesen?  
Wie sehr wir uns dies auch  
herbeisehnen, wünschen,  
es glauben, hoffen,  
interpretieren möchten,  
es könnte sich als  
methodischer Beobachtungsfehler  
herausstellen.  
Eis und kochendes Wasser –  
beides Aggregatzustände,  
bedingt durch ein- und dasselbe:  
Wärme.  
Einerseits zu wenig,  
damit Wasser flüssig bleibt,  
andererseits zu viel,  
damit Wasser flüssig bleibt.  
Geduld, Liebe, Sanftmut –  
zu wenig Aktivität,  
um als Mensch gestaltend zu wirken?  
Aggression,  
zu viel Aktivität  
um als Mensch gestaltend zu wirken?  
Wenn beim Wasser  
der Zustand des Flüssigen  
als „normal“ angenommen wird,  
warum nicht beim Menschen  
die Eigenschaft  
der gestaltenden Aktivität  
– das wassergleiche „Quicklebendige“.  
Dann wären Leidenschaft  
und Leidenschaft  
nur ein Zuwenig und Zuviel  
des Normalen.

---

Facebook  
ist die größte Illusion  
der Menschheitsgeschichte  
zu glauben,  
eine einzelne Person  
sei das Wichtigste  
auf der Welt.

---

Fakten sind objektiv.  
Und damit  
eigentlich nicht diskutierbar.  
Argumente sind subjektiv,  
sie bedürfen der Interpretation.  
Doch kurioserweise  
diskutieren wir meist  
über Fakten  
und lassen Argumente  
als feste Größe stehen.

---

Falls es gelingt,  
Gefühle  
in Worte zu fassen,  
ohne sie selbst zu haben,  
müsste es auch möglich sein,  
Worte zu fühlen –  
ohne sie zu sprechen.

---

Falls jemand nicht  
Deiner Meinung ist,  
bleibt als einzig  
sinnvolle Frage,  
warum Du nicht  
anderer Meinung bist.  
Findest Du eine Antwort,  
weißt Du genau,  
was zu tun,  
was zu unterlassen ist.



---

Farben sind Emotionen.  
Formen sind Denkstrukturen.

---

Farben sind Stimmungen.  
Töne sind Stimmungen.  
Bewegungen sind Stimmungen.

---

Fast immer ist es so,  
dass jemand nichts erreicht,  
weil er die guten Ideen  
und den enormen Tatendrang  
anderer Menschen  
im Sumpf und Dickicht  
eigener Zweifel und Ängste  
gefangen hält.

---

Fast jeder  
wünscht sich,  
ein außergewöhnlicher Mensch  
zu sein.  
Darin  
liegt das Gewöhnliche  
des Menschen.

---

Fast jedes Wetter  
ist enttäuschend,  
wenn man es  
an seinen Wünschen misst.

---

Fehlende Worte  
sind nicht so schlimm  
wie falsche Worte.

---

Fehler  
erschließen sich  
den Wissenden.  
Andere mögen sogar  
über die Fehler  
begeistert sein.

---

Fehlt es an Übersicht,  
wird man gerne hektisch.

---

Feiern brauchen immer Anlässe.  
Sozusagen offizielle Gründe,  
als eine Art Entschuldigungen.  
Nur fröhlich und zufrieden zu sein,  
seine Freunde zu mögen,  
das Leben zu genießen –  
das ist anscheinend  
nicht Grund genug  
für gute Stimmung in Gesellschaft.

---

Feministin –  
die Irrsinnin  
des Übertreib  
der Gleichstellung  
der Begriffingen.  
Die Wortin  
wird zur Blödsinnin.  
Die Grausin, die Ekelin  
durchströmt meine Körperin.

---

Findet man die Idee  
des großen Glücksfalls  
– in der Lotterie des Lebens –  
faszinierend und wünschenswert,  
muss man auch  
den grausamen Schicksalsschlag  
akzeptieren.  
Denn wo Hauptgewinne,  
da auch Nieten  
– in der Tombola des Lebens.

---

Fleiß und Tugend  
lernt man in der Jugend  
– oder nie.

---

Fleißig war er gewesen,  
aufopferungsvoll, voller Hingabe  
für die, die der Hilfe bedurften.  
Früh, zu früh  
starb er.  
Trauer herrschte,  
Zweifel an der Gerechtigkeit,  
Resignation,  
Wehmut.  
Hingegen ein anderer.  
Mühsam suchte der Pfarrer  
nach lobenden Worten  
bei der Predigt am Grab.  
Aber,  
so sagten die Hinterbliebenen,  
wir sollen zufrieden sein,  
denn immerhin  
ist er neunzig geworden.  
Mehr Lob  
fiel ihnen nicht ein.

---

Fleißige Köche  
halten sich streng  
an das Rezept.  
Geniale Köche  
kochen mit Konzept.

---

Flucht macht nur Sinn,  
wenn sie irgendwann  
ein Ende findet.  
Sonst bleibt man  
im Elend gefangen.

---

Flügel,  
sagt eine Metapher,  
sind gute Abbilder  
der Luft,  
wüssten sie doch  
deren Eigenschaften  
hervorragend zu nutzen.  
Worte,  
scheint mir,  
sind gute Abbilder  
des Erkennens,  
wissen sie doch  
dessen Wesen  
hervorragend zu charakterisieren.

---

Forderungen  
erheben meist die,  
die sie zu erfüllen  
niemals  
imstande wären.

---

Forderungen an andere  
sind eine Abbuchung  
vom Konto  
Deiner erbrachten  
Hilfeleistungen.  
Oft sieht es  
im Minus.

---

Fort mit finsternen Gedanken!  
Um solche Wünsche  
musst Du Dich selber kümmern.  
Keiner da,  
der Dir das dafür sorgen  
übernimmt.

---

Fortwährende Liebe  
und andauerndes Leben  
sind Ergebnisse des Glücks,  
die eintretenden Desaster  
waren nicht so gewaltig,  
als dass sie nicht  
mit eigener oder fremder Hilfe  
hätten beseitigt werden können  
– so man denn wollte.

---

Frage nicht,  
warum die anderen  
etwas nicht verstehen.  
Frage,  
warum Du ihr Nichtverstehen  
nicht verstehst.

---

Fragen zu haben  
ist viel spannender  
als Antworten  
zu kennen.

---

Franzosen fordern.  
Deutsche wollen.  
Amerikaner haben.  
Polen nehmen.  
Russen hoffen.  
Tschechen beklagen.  
Italiener tun so.  
Spanier würden.  
Engländer lassen.  
Holländer sind.  
Japaner streben an.

---

Frauen lieben Männer.  
Männer lieben Frauen.  
Männer lieben Männer.  
Frauen lieben Frauen.  
Frauen lieben sich selbst.  
Männer lieben sich selbst.  
Wenn nun sich liebende Frauen  
Männer lieben, die Männer lieben,  
oder Frauen liebende Frauen  
Männer lieben,  
die Männer liebende Frauen lieben –  
dann nennt man das  
„moderne Lebensformen“.  
Zum Schluss lieben alle alle,  
am liebsten aber sich selbst.

---

Frauen sind gar nicht  
so kompliziert,  
wie Männer immer glauben.  
Vorausgesetzt,  
man versucht als Mann  
wirklich nicht,  
Frauen zu verstehen.

---

Frauen, die darauf pochen,  
als solche anerkannt zu werden,  
müssen Gründe kennen,  
man könnte es nicht.

---

Frauenquoten  
zeugen  
Männerzoten.

---

Frauenquoten einzurichten  
und zu erfüllen,  
entspricht dem Nutzen,  
sich gemäß  
der Durchschnittstemperatur  
von Wüsten- und Polargebieten  
zu kleiden  
und beide Klimazonen  
darin zu bereisen.

---

Freiheit endet,  
wenn Menschen  
anderen Menschen  
dienen müssen.  
Müssen!

---

Freiheit hat Grenzen.  
Solche, die sehr schlecht  
zu definieren sind.  
Im allgemeinen.  
Und im besonderen.

---

Freiheit herrscht nur da,  
wo es Regeln gibt.  
Alles andere  
ist Anarchie.

---

Freiheit ist nicht grenzenlos.  
Doch Grenzen  
haben ein Inneres und Äußeres.  
Also schaue,  
auf welcher Seite der Freiheit  
du stehst.

---

Freiheit kostet Geld.  
Geld, auf das man  
der Unabhängigkeit wegen  
verzichten muss.  
Oder Geld,  
das man bezahlt,  
damit andere  
in Abhängigkeit bleiben.

---

Fremdenfeindlich wird,  
wem Fremde  
feindlich scheinen.

---

Fremder Kulturen Philosophie  
zu verstehen,  
fällt deshalb so schwer,  
weil wir uns bemühen können,  
deren Wissen zu erwerben,  
es uns aber nie gelingt,  
unser eigenes bisheriges Wissen  
zu vergessen.

---

Fremder Sprachen  
tiefer Sinn  
bleibt ebenso verschlossen  
wie fremder Bräuche Wert.

---

Freu Dich  
des Regens.  
Denn nur so  
macht Sonne Sinn.

---

Freude an dem,  
was man tut,  
ersetzt so manche Stunde Schlaf.

---

Freundlich sein  
schadet nicht,  
auch,  
wenn es nicht immer  
Früchte trägt.

---

Freundlichkeit  
ist der sicherste Weg,  
um von  
eigenen Schwächen und Fehlern  
abzulenken.

---

Freundlichkeit  
ist die Währung,  
in der bezahlt wird,  
wenn man anderer Menschen  
Großzügigkeit  
auszunutzen gedenkt.

---

Freundlichkeit  
wird von hinterhältigen Menschen  
stets missverstanden.

---

Frieden finden  
ist das eine.  
Frieden bewahren  
das andere.

---

Frieden herrscht,  
wenn ein jüdischer Rabbi  
einem christlichen Mönch  
die Gemeinsamkeiten  
von Buddhismus und Islam erklärt  
und der hinduistische Guru  
mit ihnen übereinstimmt,  
dass Atheismus sehr wohl  
voller Achtung der Würde  
vor allem und jedem  
sein kann.

---

Frieden nennt man die Zeit,  
um einen Krieg vorzubereiten.

---

Frieden schließen  
geht von denen aus,  
die zum Krieg  
bereit sind.

---

Frieden schließen können  
ist eine Folge der Erfahrungen  
und damit – leider –  
von zunehmendem Alter.

---

Frieden stiften  
raubt vielen  
ihr Geschäft.

---

Froh sein kann man auch  
in stillen Stunden.  
Die Kunst des Lebens aber ist,  
still zu sein vor lauter Freude.

---

Fröhliche Menschen  
werden nicht älter.  
Sie sammeln lediglich  
Lebensjahre.

---

Fröhlichkeit  
ist ein Virus.  
Hoch infektiös.

---

Frohsinn  
kann von außen kommen.  
Heiterkeit  
kommt stets von innen.

---

Früher  
war das Dorf  
die ganze Welt.  
Heute  
ist die ganze Welt  
ein Dorf.

---

Früher galt es,  
Künste zu lernen.  
Heute ist schon Kunst,  
überhaupt zu lernen.

---

Früher hieß es,  
dabei sein sei wichtiger  
als siegen.  
Nun ist man dabei,  
um zu siegen.  
Wann siegt man,  
weil man dabei ist?

---

Früher klagten die Alten,  
dass früher alles besser war.  
Heute klagen die Jungen,  
dass es noch nie gut gewesen sei.

---

Früher,  
wann immer das gewesen sein mag,  
diskutierte man intensiv,  
um daraus zu lernen,  
schlauer zu werden.  
Heute,  
und ich fürchte, auch in Zukunft,  
chattet und postet man,  
um Recht zu haben  
und zu zeigen,  
wie schlau man doch sei.

---

Frust  
ist das Spannungspotential  
zwischen Lust, dem Wunsch,  
und Last, dem Zwang.

---

Für Abwege  
gibt es kein  
abwägen.

---

Für andre Leute kochen  
dürfen – müssen – sollen,  
heißt,  
deren Wohlbefinden  
zu bestimmen.

---

Für den einen  
ist Tadel Strafe.  
Für den anderen  
Ansporn, ihm zu entgegenen.  
Und den nächsten  
Hilfe zur Erkenntnis.  
Wie mit dem Tadel,  
so mit dem Lob:  
dem einen eine Sucht, die er sucht,  
dem anderen eher unbedeutend,  
gar peinlich,  
der dritte ruht sich darin aus.  
So gesehen sind  
Tadel wie Lob  
in ihren Folgen  
unvorhersehbar.

---

Für den Fisch im Ozean  
gibt es keinen Anfang  
und kein Ende.  
Denn so lang  
und wohin  
er auch schwimmen mag:  
die Kugel Welt  
gestattet ihm,  
in unendlicher Weite  
zu leben.  
Erst wir Menschen  
vermögen die Endlichkeit  
der Welt zu erkennen.  
Aber,  
was ist,  
wenn auch wir  
ein Fisch  
im Meer des Kosmos sind?

---

Für jemand  
mit völlig anderen Ansichten  
bist Du  
ein Außenseiter.  
Und kannst nicht entscheiden,  
ob Du auch  
sein Feind sein willst.

---

Für manche ist die Hoffnung  
die Kraft, die sie leben lässt.  
Für mich ist das Leben  
die Hoffnung, Kraft zu haben.

---

Für viele Ausländer  
ergibt sich in manchem Land  
eine Inländer-Problematik.

---

Für Wahrheit hält man,  
was man  
für Wahrheit halten will.

---

Für wen eigentlich  
lächelt Mona Lisa  
nachts?

---

Fußball,  
sagen Psychologen, Soziologen,  
Politologen,  
verhindere und stehe an Stelle  
von Krieg.  
Wieso anstelle, wieso verhindern?  
Er ist doch!

---

Gäbe es  
Elfen und Engel,  
Gute Geister, Zwerge,  
Trolle, Heinzelmännchen –  
hätten sie  
Freude an unserer Welt?  
Oder wären sie  
– sind sie ??? –  
nicht alle geflohen?

---

Gäbe es den Hass nicht –  
woher sollten Kriege  
ihre scheinbare Berechtigung  
nehmen?

---

Gäbe es Freude  
ohne Leid,  
woher wüssten wir,  
was Freude ist?

---

Ganz generell ist  
Genialität in der Kunst  
das Phänomen,  
wenn viele sich etwas  
wünschen zu können,  
doch nur einer – oder wenige –  
vermögen es wirklich  
zu tun.  
Dann sind der Bewunderung  
keine Grenzen gesetzt.  
Ein „Genie ist geboren“.

---

Ganz unerwartet uns erschreckt,  
was sich das Schicksal ausgeheckt.  
Sind wir auch stolz auf unser Denken  
wir können nicht das Leben lenken.

---

Gebe den Gedanken Raum.  
Aber schicke sie  
nicht in die Wüste.

---

Gebe den Menschen Schreibwerkzeuge,  
und sie schreiben Vorschriften.  
Gebe den Menschen Uniformen,  
und sie führen die Vorschriften aus.  
Gebe den Menschen Freiheit,  
und sie werden Vorschriften schreiben  
wie die Uniformen  
beschaffen sein müssen.

---

Gebe Dich  
Deiner Phantasie hin.  
Aber  
ergebe Dich ihr nicht.

---

Gebe nie auf.  
Aber vieles ab.

---

Geburtstage  
erinnern ans Älterwerden.  
Todestage,  
dass man nicht jünger wird.

---

Gedanken  
können gedenken.  
Bedanken  
will ich mich  
daher für alles Bedenken.

---

Gedanken  
sind wie Blitze:  
hell leuchtend,  
— oder: erschreckend,  
Unheil bringend.

---

Gedanken niederzuschreiben  
ist ein guter Weg,  
um sich nicht  
von ihnen niederringen  
zu lassen.

---

Gedenktage sind gut.  
ein Gedenken  
jeden Tag  
noch besser.

---

Gedenktage sind gut.  
An ihnen gemeinsam schweigen  
ist die innigste Form,  
sich mitzuteilen.

---

Geduld nur. Geduld.  
Nicht gleich  
bei nächster Gelegenheit  
sich ins Abenteuer stürzen.  
Bis man später einmal  
feststellt,  
dass es  
die letzte Chance war.

---

Geduld verbittert,  
wenn sie von anderen  
nicht anerkannt wird.

---

Geduld zu üben  
lässt sich nicht beschleunigen.  
Obwohl die meisten  
dazu keine Geduld haben.

---

Gefragt,  
ob lieber kalt oder warm,  
entscheiden sich die meisten  
für lau.  
In der Politik, der Partnerschaft,  
beim Auto, im Beruf,  
und überhaupt – in allem.

---

Gegen die Vernunft  
kann man sich  
durchsetzen.  
Aber nicht  
gegen sie  
bestehen.

---

Gegen Fehler  
ist man machtlos.  
Aber durch Fehler  
auch schnell  
die Macht los.

---

Gegen Krankheiten  
kann man sich  
nicht schützen.  
Er man kann  
dafür sorgen,  
dass sie bei einem  
weniger Anlass finden,  
sich zu entwickeln.

---

Gegen nichts  
ist die katholische Kirche  
intoleranter  
denn gegen Gott,  
wenn er in seiner unendlichen Macht  
wieder einmal einen Menschen  
so gemacht hat,  
dass dieser nicht den Vorstellungen  
der katholischen  
Gehorsamslehre entspricht.

---

Gegensätzliche Meinungen  
sind nichts schlechtes.  
Die schnellen,  
allzu schnellen  
Urteile darüber aber.

---

Geheimbünde.  
Schleimgründe.

---

Geheimnisse  
soll man bewahren.  
Gut, dass Wissen  
kein Geheimnis ist,  
es wäre sonst  
auf ewig verborgen.

---

Geist  
und das Ich  
sind  
ein und dasselbe.

---

Geiz  
ist Egoismus  
in purer Form.

---

Geiz  
ist legale Gaunerei.

---

Geiz grämt.  
Ein Geizhals  
lächelt selten  
oder nie.

---

Geld  
bedarf der Aufmerksamkeit.  
Je mehr, desto intensiver.  
Also macht es  
im Übermaß  
ruhelos.

---

Geld ist ein gutes Geschäft  
für diejenigen,  
die anderen einreden,  
dass sie zu wenig davon haben.

---

Geld spenden  
ist der einfachste und schnellste Weg,  
sich seiner Verantwortung  
zu entziehen,  
indem man damit  
vermeintliche Pflichten erfüllt.

---

Gemeinsam schweigen  
ist die innigste Form  
sich mitzuteilen.

---

Gemessen an dem,  
was man in seinem Leben  
erreichen kann,  
ist man mit dem,  
was man nicht erreicht,  
zigfacher Millionär.  
Freu Dich doch, so reich zu sein ...

---

Genügsame Konsumverweigerer  
sind die Terroristen  
des Kapitalismus.

---

Genügsamkeit  
heißt beim einen wenig,  
beim anderen viel.  
Genügsamkeit ist immer  
ein persönliches Maß.

---

Gerade  
wie mir beim Anblick  
eines wunderschönen Panoramas,  
auf das herrlich wie selten  
die Sonne schien,  
das Glück des Augenblicks  
und die Schönheit des Seins  
bewusst wurden,  
hörte ich hinter mir  
zwei Menschen streiten,  
ob denn diese Aussicht  
mit dem Weitwinkel-  
oder Normalobjektiv  
zu knipsen sei.

---

Gerade für Christen gilt:  
wer sich selbst  
für gering hält,  
widerspricht der Schöpfung.  
Wäre ein Geschöpf Gottes  
unvollkommen?  
Aber noch schlimmer sind die,  
die sich hochmütig  
überschätzen,  
besseres zu sein.

---

Gerade weil ein jeder  
wohl in Frieden leben möchte,  
muss jeder sich fragen,  
ob das überhaupt geht,  
solange man noch  
einen letzten Funken Groll  
gegen irgendjemand  
in sich selbst empfindet.

---

Gerechtigkeit  
kann ganz einfach sein:  
Keiner tut Böses.  
Geschieht es doch,  
ist nichts so kompliziert  
als Gerechtigkeit zu wahren.

---

Gericht heißt Gericht  
und nicht gerecht.  
Deshalb stellt ein Gericht  
die Richtigkeit fest.  
Nicht Gerechtigkeit her.

---

Gerne delegieren wir Aufgaben  
an andere,  
ohne den anderen  
das Vertrauen zu schenken,  
sie erledigen zu können.

---

Gerne frönt man  
dem Widerspruch:  
da wird das Heile der Natur  
systematisch zerstört,  
um dem Menschen Zugang zu schaffen  
zu einer angeblich  
grandios-intakten Natur,  
die sich jedoch  
nur noch  
mit hässlichen Narben präsentiert.  
Es ist so widersinnig,  
als mache man Lärm,  
um Ruhe zu generieren.

---

Gerne lachen wir  
über Menschen,  
die sich vor Gewittern fürchten.  
Und zeigen  
zu unserer Schande,  
wir wenig wir  
von der Natur  
und den Menschen  
verstehen.

---

Gerne lästern wir  
über die Laster,  
die wir haben.  
Dabei ist das Lästern  
eben eins der  
größten Laster.



---

Gerne möchten wir,  
dass andere von uns,  
unseren Ideen, Produkten,  
Leistungen, unserem Tun  
begeistert sind.  
Ohne das geringste  
dafür zu tun,  
dass sie zur Begeisterung  
eine Chance haben.

---

Gerne schlagen wir vor,  
was andere tun sollen  
und hüten uns,  
uns so gescheit zu zeigen,  
als dass man uns  
für manches Tun  
vorschlagen könnte.  
So tricksen die Faulen  
die Gutmütigen aus.

---

Gerne teilen Menschen die Zeit  
in Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.  
– Kess spekuliert,  
oder gar gelogen!  
Es gibt Gegenwart.  
Manchmal ein mehr oder weniger  
intensiver Blick auf die Vergangenheit.  
Das war's.

---

Gerne urteilt man milde  
über alle,  
die so sind  
wie man selbst.

---

Gerne, begeistert, mit leuchtenden Augen nehmen wir die Worte Konfuzius entgegen. Der sagte:  
«Der Weg ist das Ziel».  
Welch eine Wohltat für unsere Seelen,  
unseren Geist.  
Legitimiert doch dieses Bonmot  
all unser wirres, rastloses Suchen,  
ohne jemals zu finden.  
Unser hasten, rennen, eilen,  
den Zick-Zack unseres Lebens,  
das Unzusammenhängende  
unseres Tuns.  
Weil: der Weg ist ja das Ziel.  
Also brauchen wir erst gar keins,  
um das man sich bemühen müsste.  
Doch wie wäre es,  
nur mal so zum Ausprobieren,  
wir widersprächen Konfuzius  
und stellten fest:  
«Das Ziel zeigt den Weg!» – –  
Ach, wie hätten wir zu denken.  
Und zu verharren, um uns zu besinnen.  
Zu wägen, um dem Ziel  
näher zu kommen.  
Was wäre eben Mühe in, um und mit  
uns!  
Danke, Konfuzius.  
Dass wir Dich  
so einfach und vergnüglich  
missverstehen dürfen.  
Du gabst uns die Freiheit,  
nicht mehr streben zu müssen.  
Noch nicht mal nach dem,  
was Freude macht:  
angekommen zu sein.  
– Hallo ..., halt .... !  
Konfuzius ?? !!  
Wohin wanderst Du,  
so sicheren Fußes, wohin ??

---

Geschmack  
ist die Übersetzung  
zwischen den äußeren Dingen  
und dem inneren Fühlen.

---

Gesetze  
eignen sich prächtig dafür,  
Vernünftiges  
zu verhindern.

---

Gesegnet sei ausdrücklich,  
was Dich glücklich macht.  
Denn das Unglück  
ist unsäglich  
ganz von allein.

---

Gesinde und Gesindel  
neigt gern zu Trug und Schwindel,  
wenn die edle Herrschaft,  
nicht edlen Sinn herbeischafft.

---

---

Gespentisches Licht  
gießt der Gewitterhimmel  
über das Land.  
Milde Strahlen,  
auch während erster Donner grollt.  
Hier noch blau, dort drohend schwarz,  
Stille, und plötzlich der Sturm.  
Fast wie ein Schlag  
scheint es wie Nacht,  
tobt sich in Schauern  
das Wolkengebräu aus.  
Zuckende Blitze, rollende Echos,  
bis milder Regen,  
rauschend das letzte Gepolter  
sanft übertönt.  
Duftendes Gras, dampfende Erde,  
friedliche Stille,  
Vogelgesang.  
Irgendwann unverhofft  
der erste Strahl,  
Sonne bricht Bahn  
zwischen Wolkenschiffen.  
Wäre es nicht,  
das schreckliche Gewitter,  
Sorge schürend,  
wäre es nicht,  
das duftende Grün,  
Balsam der Seele.

---

Gestern  
war das Heute  
noch fern scheinendes morgen.  
Morgen  
wird das Heute  
wieder fernes gestern sein.  
Werden — Sein — Vergehen.  
Im Fluss des Lebens  
ist alles eins.

---

Gestern  
war ich froh.  
Heute wäre ich es,  
wenn ich wüsste,  
es morgen zu sein.  
So kann Frohsinn  
Sorgen machen.

---

Gestern Modalität.  
Heute Methode.  
Morgen Marotte.

---

Getrieben, rastlos und ratlos zugleich  
sind Menschen,  
die, um zufrieden  
oder beruhigt zu sein,  
Aufwand betreiben,  
Dinge arrangieren,  
Geld ausgeben,  
Bedingungen erfüllen,  
Handlungen tun,  
Verhalten an den Tag legen,  
Beeinträchtigungen ertragen  
müssen.  
Von ausgeglichenerem Wesen  
und innerer Kraft dagegen diejenigen,  
die in dem,  
was ihnen zuteil,  
Erfüllung sehen können.

---

Gewalt siegt fast immer.  
Aber Siege  
sind keine Garanten  
für Glück und Zufriedenheit.  
Und so sind Siege an sich  
von keinerlei Wert.

---

Gib dem Frieden  
eine Chance.  
Dann gibt auch Dir  
der Frieden manche Chancen.

---

Gib mir mehr  
vom Leben.  
Oder doch lieber:  
Lebe mehr  
vom Geben ? !

---

Gib mir mehr Raum.  
Gib mir mehr Freiheit.  
Gib mir mehr Vermögen.  
Gib mir mehr Verantwortung.  
Gib mir mehr Gestaltungskompetenz.  
Gib mir mehr Macht, Menschen,  
Moneten ...  
... womit ich darum bitte,  
gib mir mehr Vertrauen in mich selbst.  
Weil ich es nicht habe.

---

Gibt einem Trinker  
Alkohol.  
Du gibst doch auch dem Nackten  
Kleidung.  
Beides wärmt.

---

Gibt es ein Leben  
nach dem Tod?  
Mancher wäre froh,  
es gäbe ein Leben  
vor dem Tod.

---

Gibt es das überhaupt,  
dass man Ansichten wie  
,null Toleranz'  
tolerieren kann?

---

Gibt Glauben  
Kraft, Mut, Zuversicht?  
Es ist wohl eher  
umgekehrt  
Kraft, Mut, Zuversicht  
sind die  
Elemente des Glaubens.

---

Gieße  
einen Eimer Wasser  
ins weite Meer –  
nichts geschieht.  
Gieße einen Eimer Wasser  
auf trockenen Boden,  
es wird grünen.  
Wäre Wasser Weisheit  
würdest Du lieber  
Wasser oder trockener Boden  
sein?  
Will sagen: nützt dem Schlaunen  
noch mehr Schläue?

---

Glaube ist das Reine.  
Religion ist das Formale.  
Kirche, Klerus, Priestertum  
sind beider Perversion.

---

Glaube keinem,  
der Dir in Bedrängnis  
etwas verspricht.  
Aber bedränge auch keinen,  
an seine Versprechungen  
zu glauben.

---

Glauben  
ist die Brücke des Herzens,  
um die wirkliche Wahrheit  
zu akzeptieren,  
die der Geist  
nicht fassen kann.

---

Glauben und Beten  
ändern nichts  
an unserem Schicksal.  
Aber an unserer Kraft,  
es anzunehmen.

---

Glaubt man an Ewiges Leben,  
muss man augenblicklich beginnen,  
den Begriff ‚Leben‘  
völlig neu zu definieren.

---

Gleich hinter der Kirchentür,  
in einer Nische,  
kann man  
Jesus am Kreuz  
Kerzen opfern.  
Zu einem halben,  
einem ganzen,  
oder zwei Euro.  
Ein guter Tausch.  
Wo ER doch  
sein Leben  
für uns gab.

---

Gleichermaßen  
sind sie mal dagegen,  
mal dafür;  
die alten und die jungen.  
Die Alten meist  
gegen das Neue  
und für das Bisherige,  
die Jungen fast immer  
für das Veränderte  
und gegen das Gewesene.  
In der Priorität liegt eben  
der Unterschied.  
Erst mal dagegen  
oder  
dafür zu sein.

---

Gleichwohl die Erde  
sich abwendet,  
behaupten wir,  
die Sonne versänke  
hinter dem Horizont.  
Ob wir mit unseren Nächsten  
und unserem eigenen Sein  
nicht gleichen Fehler  
wiederholen?

---

Gleichwohl jeder weiß,  
dass es ein Ende gibt,  
gebe jedem Anfang  
die Chance  
zur gefühlten Ewigkeit.

---

Glück  
ist bedingungslos.

---

Glück hat,  
wer anders ist  
als die anderen  
und trotzdem  
verstanden wird.

---

Glück und Unglück  
scheinen ungerecht  
verteilt.  
Aber  
nach welchem Maßstab  
messen wir es?

---

Glück und Zufriedenheit  
bedürfen keiner Worte,  
sondern des Schweigens.

---

Glücklich sein  
hängt nicht davon ab,  
was einem widerfährt  
oder was man erreicht.  
Sondern nur,  
was man sich  
zum Ziel  
gesetzt hat.

---

Glücklich sein  
kann man immer nur  
für Momente.  
Zufrieden sein dagegen  
ein Leben lang.

---

Glücklich wird,  
wer mit seinen Wünschen  
kein Unglück verursacht.

---

Glücklich,  
wer seine Vergangenheit  
– bewusst oder unbewusst –  
noch vor sich hat.  
Tragisch,  
wenn man seine Zukunft  
– wissend oder nicht –  
hinter sich hat.

---

Goethe sagte,  
der Worte sind genug gewechselt.  
Ich jedoch habe den Eindruck,  
der Worte sind zu viel verwechselt.

---

Gott dient man nicht  
in Tracht und Amt,  
in Würde und Berufung,  
in Demut und Tradition.  
Gott dient man  
durch seine Fähigkeiten.

---

Gott hat offensichtlich  
zu spät eingegriffen.  
Denn er musste  
Verbote aussprechen.  
Dass die Menschen  
sie Gebote nannten,  
zeigt,  
dass es auch vergebens war.

---

Grafik nennt man auch  
visuelle Kommunikation.  
Ich sehe sie eher,  
wenn sie denn gut ist,  
als kommunikative Visualisierung.

---

Grantig  
sind viele.  
Doch so grantig sein,  
dass es anderen gefällt,  
ist eine Kunst.

---

Gremien,  
die sich in Demokratie üben,  
nehmen Rücksicht  
auf die Schwächeren und Schwächsten.  
Kein Wunder,  
wenn Beschlüsse und Aktivitäten  
auch schwach, mut- und kraftlos  
ausfallen.

---

Gruseliges, Gräßliches, Gezänk –  
worüber sollen Zeitungen  
denn sonst berichten,  
wenn sie dem Volk  
zu Gefallen sein wollen.

---

Gut sein  
heißt,  
sein Gut  
bewahren.

---

Gut und Schlecht  
beginnen zu existieren,  
sobald man sie definiert.

---

Gut, dass heutzutage, hierzulande  
die meisten Berufs- und Erwerbstätigen  
keine Bauern, Jäger, Fischer, Sammler  
sind.  
Bei ihrer hektischen Vorgehensweise  
und hyperaktiven Betriebsamkeit  
würde das ganze Land – verhungern!  
Sie fingen viel an,  
und brächten nichts zu Ende.  
Zur Ernte. Zur Lese.  
Zu Markte. Zu Tische.

---

Gut, dass wir keine  
intelligenten Wesen  
im Weltall, im weiten Universum  
gefunden haben und kennen.  
Was sollten diese  
intelligenten Wesen  
mit uns  
beschränkt denkenden Menschen  
denn anfangen?

---

Gut, dass wir wissend sind.  
Sonst wäre ja  
jeder Sonnenuntergang  
unendlich traurig.

---

Gut, wenn die Medien  
den Staat kontrollieren.  
Schlecht, wenn der Staat  
die Medien kontrolliert.

---

Gute Ratschläge  
sind der beste Mantel  
des Nicht-weiter-wissens.

---

Gute Rede  
ist gleich guter Musik.  
So wie Krach  
nicht Harmonie sein kann,  
werden Wortfetzen  
keine Seele zum Schwingen bringen.

---

Gute Taten  
sind kein Garant  
für gutes Leben.  
Aber ohne  
gibt es keins.

---

Güte und Ehrlichkeit  
kann man  
durch nichts anderes ausdrücken  
denn durch  
Tun.

---

Guten Momenten  
kann man nicht  
hinterherlaufen.  
Aber man kann sie  
vorbereiten.

---

Gutes Tun nützt nichts  
solange es nur einem selbst nützt.

---

Gutes Tun wird edel,  
wenn es von Moral geprägt ist.

---

Gute Worte zu finden  
ist nicht schwer.  
Daran zu glauben  
sehr.

---

Habe besser keine Ideen,  
bevor du nicht sich bist,  
dass eine  
vonnöten ist.

---

Habe keine Angst  
vor den Dummen.  
Solange Du  
sie nicht  
zu ändern versuchst.

---

Habe Mut  
oder sei demütig.

---

Haben wir wirklich  
den Mut verloren  
zu sein,  
was und wie  
wir sein möchten?  
Weil wir glauben,  
von Sachzwängen  
und dem Schicksal  
eingeengt zu sein?  
In dem Maße,  
wie wir erkennen,  
dass dies ein Trugschluss ist,  
werden wir,  
Schritt für Schritt,  
unsere wahre Persönlichkeit  
ans Licht holen  
und endlich  
so frei sein,  
wie es  
unserem tiefen Inneren  
entspricht.

---

Halbes Wissen  
verdoppelt den Aufwand.

---

Halt' Dich an Pragmatiker.  
Hüt' Dich vorm Dogmatiker.  
Und auch vorm Theoretiker  
Erst recht vor dem Polemiker.  
Zu schweigen vom Politiker.  
Nur schlimmer sind Schismatiker.  
Meide strikt Fanatiker.  
Werd niemals Diabetiker.  
Vor allem kein Epileptiker.  
Bist eh schon Hypertoniker.  
Achte mir die Musiker.  
Obwohl, es sind oft Skeptiker.  
Natürlich nicht Symphoniker.  
Zweifle oft am Akademiker.  
Fliehe dem Hysteriker.  
Oder einem Kleriker.  
Hör nicht auf Kritiker.  
Lausche gern dem Lyriker.  
Bewundere die Logiker.  
Nicht minder auch Semantiker.  
Lächle nicht über Historiker.  
Suche Dir clevere Mechaniker.  
Hoffentlich ist's kein Asthmatiker.  
Halt' Dich fern vom Mystiker.  
Aber lass ihn, den netten Nostalgiker.  
Lerne vom Methodiker.  
Verhasst sei der Phlegmatiker.  
Gemieden der Prognostiker.  
Geliebt jedoch Prosaiker,  
unverstanden Kybernetiker.  
Dulde die Romantiker.  
Geb acht auf die Satiriker.  
Lass sie gewähren, Statistiker.  
Spannungsvoll: Elektriker.  
Grün sind die Botaniker.  
Blau alle Alkoholiker.  
Bedaure alle Spastiker.  
Vielleicht auch alle Stoiker.  
Es zappeln die Neurotiker.  
Es spinnen alle Grafiker,  
Gewiss nicht die Ästhetiker,

genau wie alle Zyniker.  
Aufrecht steht der der Statiker.  
Vielleicht auch Mathematiker.  
Zuweilen braucht's Kosmetiker.  
Gewiss keine Hysteriker.  
Und auch nicht den Hypnotiker.  
Bemüh Dich, sei Rhetoriker.  
Ist's besser als Rheumatiker.  
Sei bitte niemals Tragiker.  
Oder Melancholiker.  
Schlimm wär', bist Du Egozentriker.  
Dann eher schon Erotiker.  
Bleib, wie Du bist, ein Klassiker!

---

Halte inne.  
nur so  
überwindet man  
Äußerlichkeiten.

---

Häme, Spott, Verachtung –  
ein wirkungsvolles Werkzeugset  
– gegen sich selbst.

---

Harmonie  
löst Spannung auf  
und führt zur langen Weile  
voller Ruhe,  
was uns stets  
disharmonisch macht.

---

Harmonie im äußeren sucht,  
wer sie im Inneren  
nicht zu finden vermag.

---

Harmoniesucht  
überfällt keinen,  
der wirklich  
Harmonie sucht.

---

Hass  
macht  
hässlich.

---

Hass ist die übermächtige Angst  
vor dem Unbekannten.

---

Hass ist immer,  
immer,  
Hilflosigkeit.  
Nicht selten auch  
Verzweiflung.  
Oder evolutionsbiologisch:  
Selbsterhaltungstrieb.

---

Hätte der Tag  
weit mehr  
als 24 Stunden,  
könnten wir mehr tun.  
Aber würden wir  
mehr erreichen?

---

Hätte es  
vor zweitausend Jahren  
Buttons und Sticker  
gegeben,  
ob dann wohl  
Johannes der Täufer  
zu Jordanwasser  
gegriffen hätte?

---

Hätte ich Nein sagen sollen,  
als ich zugestimmt habe?  
Und Ja,  
als ich geschwiegen habe?  
Hätte ich die Stimme erheben sollen,  
als nur mein Murmeln zu hören war?  
Hätte ich schweigen sollen,  
als ich schier endlos redete?  
Hätte ich es getan –  
würde ich mir  
heute andere Fragen stellen?

---

Hätte je  
ein Mensch gelebt,  
der nicht  
Momente des Elends  
gekannt?

---

Hätte man je davon gehört,  
dass ein Baum  
seinen Nachbarn fragen müsste,  
wie und wann  
er denn  
Blätter sprießen,  
Zweige wachsen,  
Wurzeln schlagen  
solle, müsse, könne?  
Oder von einem Wasser,  
das nicht weiß,  
wohin es fließen soll?  
Also ist auch Wissen in uns  
und um uns,  
das nicht unser  
aber dennoch unser ist.

---

Hätten wir  
ewiges Leben –  
– was wäre uns dann  
wieviel wert?

---

Häufig, viel zu oft,  
wird Unfähigkeit gelehrt.  
Indem man Heranwachsende  
für das lobt, was sie  
tun und schaffen,  
oder wie sie sind.  
Anstatt ihnen zu zeigen,  
dass dies lediglich  
– oft eine gute –  
Basis ist,  
um besser zu werden  
und noch viel mehr  
schaffen zu können.

---

Handwerker sind Künstler,  
die Materialien  
in Formen zwingen,  
die Sinn machen.  
Künstler sind Handwerker,  
die in Materialien Formen finden,  
die Sinne anregen.

---

Heilende, helfende,  
erhellende Worte –  
kaum fallen sie uns ein.  
Verletzende, unnütze,  
verwirrende Worte –  
dauernd fallen sie.

---

Heilung bringt,  
was Unheil  
zu vermeiden vermag.

---

Heißwüste und Eiswüste  
sind so andersartig  
wie ähnlich zugleich.  
Gleich wie  
die vielen Religionen  
sich fremd  
und doch so wesensgleich sind.

---

Heiterkeit ! Gelassenheit !  
Schlechter Rat für einen,  
dem nicht danach ist.

---

Held ist,  
wer tut,  
was wider die Vernunft ist -  
und es übersteht.

---

Heldenhaft ist, der Verehrung wert,  
wer gegen Widerstände kämpfend,  
unentwegt bis zur Erschöpfung,  
unmöglich Scheinendes geschafft hat.  
Wer klug analysiert,  
pragmatisch entscheidet  
den leichtesten Weg wählend  
zum Ergebnis und Ziel kommt,  
gilt als feige, schwach.  
Würde die Natur so urteilen  
und danach handeln –  
es gäbe  
sie nicht mehr.

---

Helfe den ärmsten.  
Mach die Helfenden vermögend,  
damit sei es vermögen.

---

Heutzutage nennt man  
abgefragtes Wissen  
irtümlicherweise  
Bildung.

---

Hier stehe ich,  
ich kann nicht anders,  
sagen oft die,  
die sich haben  
fallen und treiben lassen.

---

Hierarchien  
sind blanker Wahnsinn.  
Die Intelligenz der vielen,  
geballtes Wissen,  
wird der Beschränktheit  
eines einzelnen  
oder weniger Menschen  
geopfert.  
Ein tödlicher Wahnsinn.

---

Hierzulande nennt man  
'Maßnahmen ergreifen',  
wenn etwas geplant wird,  
was schon längst hätte  
als Tat vollbracht sein sollen.

---

Hilft es, zu wissen,  
warum ein Unglück  
geschah?  
Kaum. Eher schon zu wissen,  
wie es zu verhindern  
gewesen wäre  
oder zu verhindern ist.  
Doch dazu fehlen dann oft  
Kraft, Zeit, Mittel und Gelegenheiten.

---

Himmelblau,  
das man kaum glauben kann.  
Luft,  
die man kaum fühlen kann.  
Farben,  
die man kaum zählen kann.  
Wärme,  
die man kaum schildern kann.  
Ein Herbsttag,  
den man kaum vergessen kann.



---

Hinab  
in den Himmel.  
Hinauf  
in die Hölle.  
Ach,  
die Welt steht Kopf.

---

Hinter allem  
vermuten die Menschen  
einen Plan.  
Pläne der Natur.  
Pläne des anderen.  
Pläne des Schicksals.  
Vielleicht aber  
steht hinter allem  
"nichts".  
Denn das Nichts  
ist nicht fassbar,  
hat keine Dimension,  
aber es existiert  
als Wirkung  
und Ursache zugleich.  
Zu wissen,  
es gibt eine unfassbare Existenz  
erinnert an ein Phänomen,  
welches wir gelegentlich  
Gott  
nennen.

---

Hinter dem Zufall  
vermuten wir stets  
ein Prinzip  
oder eine Gesetzlichkeit.  
Hinter Prinzipien und  
universellen Gesetzen  
vermuten wir oft  
eine Zufälligkeit.  
Was vermuten lässt,  
dass das eine  
das andere  
sein könnte.

---

Hinter jedem erfolgreichen Mann  
stünde eine kluge Frau.  
Hinter jeder klugen Frau  
ein tapferer Mann.  
Und hinter jeder Plattitüde  
Gummiwände im Gehirn.

---

Hinter mancher Sucht  
steht in Wirklichkeit  
eine Sehnsucht.

---

Hinter Mauern: Wut.  
Vor der Mauer: Mut.  
Und umgekehrt.

---

Hitze  
kann stechen.  
Und Hetze  
sind Stiche.

---

Hoffnungen  
sind Kuschelecken  
für verängstigte Seelen.

---

Höflichkeit  
ist Lügen und Täuschen  
zur Freude  
der Gesellschaft.

---

Höre nie  
auf das Klagen  
eines Unzufriedenen.  
Stundenlang  
ergeht er sich  
weinerlich über die Last seines Lebens  
und den Jammer seiner Situation.  
Zeigst Du ihm aber  
nur mit einem Wort,  
mit einem kleinen Gedanken,  
die Chance und Möglichkeit  
eines Ausweges,  
der Verbesserung,  
gar der Befreiung,  
er wird nicht müde,  
immer und immer wieder  
Dir zu erklären,  
dass er an dem festhalten will,  
was und wie es ist.  
Und obendrein  
wird er Dich beschimpfen  
ihm Böses zu wollen.  
Verderbe Dich nicht  
am Gift  
seiner Tränen.

---

Horror, Terror, Psychofrevel ist,  
wenn sich ein Mensch  
in einem Spiegellabyrinth  
bei jeder Wendung,  
jeder Biegung,  
jedem Gang,  
in jedem neuen Raum  
mehrfach selbst begegnet.  
Warum?  
Weil es eines anderen bedarf,  
um zu wissen,  
dass man  
unter Lebenden weilt.

---

Humor geht stets dann  
verloren,  
wenn man  
an der Ernsthaftigkeit  
seiner Person  
oder Handelns  
starke Zweifel hat.

---

---

Hundert Könige kamen zusammen,  
um den Kaiser der Welt zu wählen.  
Alle, die sich bewarben,  
erregten den Neid der anderen.  
Alle, die sich zurückhielten,  
zogen das Misstrauen  
der anderen auf sich.  
Alle, die Stellung nahmen,  
wurden von den anderen abgeblockt.  
Alle, die sich  
nicht entscheiden konnten,  
wurden von den anderen gedrängt.  
Alle, die Ansprüche stellten,  
wurden zurückgewiesen.  
Alle, die alles offen ließen,  
der mangelnden Qualifikation  
gescholten.  
Als ein Kandidat gewählt war,  
aus purem Zufall,  
und die Könige vor den Saal traten,  
um das Ergebnis zu verkünden,  
da war die Welt  
müde und enttäuscht  
schon längst nach Hause gegangen  
und hatte neue Könige gewählt.

---

Hunderte von Gelegenheiten,  
sich zu loben oder zu tadeln.  
Täglich.  
Aber nur eine Möglichkeit,  
das eine wie das andere  
rechtens anzuwenden:  
eine gefestigte Moral.

---

---

Hunger macht unzufrieden,  
Durst ebenso –  
unglücklicher Weise.  
Mehr aber noch  
macht Unzufriedenheit  
hungrig und durstig  
– nach Glück.

---

Hüte Dich  
vor Erkenntnis.  
Sie verpflichtet  
zur Anwendung.

---

---

Hüte Dich vor Gutmenschen,  
die von anderen fordern,  
wozu sie selber  
nicht in der Lage sind.

---

---

Ich bin ich.  
Du bist Du.  
Warum also versuchen verzweifelt  
manche, vielleicht sogar die meisten,  
ein jeweils anderer zu sein?  
Gelänge es –  
nichts hätte sich geändert.

---

---

Ich bin,  
der ich bin.  
Das ist Harmonie.  
Ich bin,  
der ich sein möchte.  
Das ist Agonie.

---

---

Ich denke,  
also bin ich  
– – was ?

---

Ich denke,  
die anderen denken,  
ich würde denken,  
dass ich so über sie denke.  
Kein Wunder,  
wenn  
wir uns nie  
verstehen.

---

Ich habe keine Lust mehr,  
mein Wissen und Können  
von denen  
beurteilen zu lassen,  
die keine Ahnung  
von dem haben,  
was ich weiß und kann.  
Ahnungslosigkeit  
als Wertmaßstab:  
der blanke Horror.

---

Ich habe keinen Glauben.  
Ich habe Wissen,  
woran ich glaube,  
welches mir Ein- und An-Sichten gibt.  
Und damit Zuversicht.  
Um jene Rück-Sicht zu nehmen,  
aus der Vor-Sicht wird.

---

Ich habe Träume.  
Sie sind das Morgen.  
Ich habe Erinnerungen.  
Sie sind das Gestern.  
Ich habe Taten.  
Sie sind das Jetzt.  
Ich habe Gestern, Morgen, Heute.  
Sie sind das Leben.

---

Ich hörte  
weise Männer reden  
von einem Weg.  
Er führt,  
so sagten sie,  
geradewegs zur Sonne.  
Sie aber  
saßen im Schatten  
eines mächtigen,  
kaum durchdringlichen Waldes.  
Warum,  
so fragte ich mich,  
sind sie selbst  
nicht gegangen den Weg?  
Also beschloss ich,  
mich durch das Dickicht  
zu kämpfen,  
in der Hoffnung,  
dass auch ich  
der Sonne Licht sehen würde.  
Strahlend und klar.  
Erst viel später  
erfuhr ich;  
dass sie das Bild der Sonne  
im Geiste gesehen  
und fortan  
im Herzen trugen.  
Doch da war ich zu müde,  
noch einmal zu beginnen  
auf meinem Weg.

---

Ich hörte die Diskutierenden sagen,  
dass es Freiheit wäre,  
wenn ein jeder  
machen kann,  
was er will.  
So bin ich also unfrei,  
da ich will,  
was ich kann.

---

Ich kannte eine Hausfrau,  
gewissenhaft und gründlich,  
sie säuberte das Haus  
und alles, was darin zu finden war,  
mit allem, was sich bot –  
zu der Keime, Viren, aller Partikel Tod.  
Als nun sie selbst,  
vom Einsatz der Chemie,  
vom Tode hingerafft,  
gebettet dann in kühler, nasser Erde,  
da war ein Schmatzen, Mampfen, Toben  
– sie feierten,  
die Würmer und Mikroben.

---

Ich kenne manche,  
denen ist Trübsal  
ein Labsal.  
Weshalb sie  
zum Scheusal  
werden.

---

Ich kenne Menschen,  
die machen seit Jahrzehnten  
täglich dasselbe.  
Immer wieder dasselbe.  
Nämlich angestrengt versuchen,  
ihr Leben zu ändern.

---

Ich kenne Menschen,  
die sind alleine schon  
deshalb verzweifelt,  
weil man ihnen rät,  
Hoffnung zu haben.

---

Ich kenne viele,  
die sofort zu sterben bereit sind.  
Nehme ich an.  
Denn geistig  
haben sie schon lange  
mit dem Leben Schluss gemacht.

---

Ich könnte  
keiner Fliege  
etwas zu Leide tun.  
Es sei denn,  
sie kommt mir  
zu nahe.

---

Ich möchte sein,  
der ich bin,  
sagen sich die,  
die nicht mehr ertragen können,  
so zu sein,  
wie sie sind.

---

Ich sah ihn  
ans Ufer treten.  
Jenes Flusses,  
den zu überqueren  
er sich gezwungen sah.  
Da er ihn  
nicht zu durchschwimmen vermochte,  
arbeitete er  
Jahr um Jahr,  
um einen Damm zu errichten,  
der das Wasser staut.  
So gelang es ihm  
unter Mühen  
voranzukommen.  
Mit dem Holz  
für den Dammbau  
hätte er auch  
tausend Kähne und Flöße schaffen  
und den Fluss nach Belieben  
befahren und überqueren können.

---

Ich sehe  
Millionen Menschen,  
die ohne Ende  
gegen etwas  
kämpfen.  
Wo sind die,  
die für etwas  
eintreten  
und es  
mit Beharrlichkeit  
verwirklichen?

---

Ich sehe stets,  
was ich mir denke.  
Wenn ich Glück habe,  
denke ich an das,  
was ich sehe.

---

Ich spendete  
für ein vom Hungertod  
bedrohtes Kind.  
Es genas.  
Kaum jugendlich,  
wurde es gesunden Leibes  
totgeschossen,  
im unsäglichen Krieg.  
Wer hilft nun mir  
zu verstehen - - - ? ? ?

---

Ich stehe  
vor einem imposanten Bauwerk  
und frage mich,  
wer so etwas Großartiges  
geschaffen hat.  
Wüsste ich es –  
Ja ..., ?, was dann ?? !

---

Ich versteh' nicht den,  
der jammernd in der Wüste dürstet.  
Soll er sich doch  
des schönen Wetters freu'n!

---

Ich weiß es nicht,  
soll ich beim Denken  
reden oder schweigen.  
Aber ich weiß genau,  
beim reden  
sollte ich lieber denken  
oder sonst schweigen.

---

Ich weiß nicht,  
warum manche Menschen  
zum Intelligenztest gehen.  
Reicht ihnen  
das Urteil  
ihrer Mitmenschen nicht?

---

Ich will mich  
bei meinen Gedanken bedanken  
und meiner Bedenken gedenken.

---

Ideale sind vergänglich.  
Das erkennt man daran,  
dass die alten  
noch nie die Jungen  
so recht verstanden haben.

---

Ideen  
sind die Gebilde,  
die man erkennt,  
wenn das Brett  
vor unserem Kopf  
verschwindet.

---

Ideen  
sind Samenkörner der Taten.  
Mut der Boden,  
in dem sie keimen.  
Ausdauer der Dünger,  
Glück das Wasser zum Wachsen  
– und positives Denken  
der Gärtner.  
Bleibt das Gewächshaus:  
Das bist Du!

---

Idole  
darf man nicht  
mit Idealen verwechseln.

---

Igno und Tole  
die beiden Brüder  
der Familie  
Ranz.

---

Ihr verzeiht  
wenn ich trotz  
Weltuntergangsstimmung  
persönlich  
fröhlich und zuversichtlich bleibe.  
Denn zu viele  
sah ich  
in dumpfer Verzweiflung  
pessimistisch  
zerfallen,  
vergehen.  
Dann waren sie tot.  
Ohne  
dass es einen Sinn gehabt hätte.

---

Illusion  
ist die Welt, in der wir leben,  
wenn wir sicher sind,  
die Wahrheit zu kennen.

---

Integration  
ist das Gegenteil  
ihrer Intention.  
Sie braucht das Trennende,  
um Sinn zu machen.  
Und ist sie gelungen,  
gibt es sie nicht mehr.

---

Im Augenblick des Mordens  
erscheint es dem Mörder logisch.

---

Im Beruf  
muss man sich entscheiden.  
Bin ich ein Rädchen –  
oder der Uhrmacher?

---

Im Dom, Schweigen umher,  
ein Paar, versunken, vertieft,  
verliebt.  
Sich Hände haltend.  
Schwul.  
Und nicht weit abseits  
der Priester,  
unentwegt  
zu ihnen starrend.  
Sah ich,  
oder täusche ich mich,  
in seinem Gesicht,  
in seinen Blicken –  
Neid?

---

Im Dunstkreis von Macht  
wird auch der Feige mutig.

---

Im Erkennen des Widerspruchs  
liegt der Vorgang des Verstehens.

---

Im Ernst gesprochene Worte  
haben in der Sprache Deutsch  
selten die Heiterkeit  
des gelassenen Verstehens.

---

Im Fernsehen  
fragte  
eine dünne Moderatorin  
eine dicke Frau,  
ob Dicksein  
auch für etwas  
nütze sei.  
Das war  
ebenso klug  
wie zu fragen,  
ob Normalgewicht  
schädlich sei.

---

Im Gewitter und Unwetter  
zeigt sich,  
wie schlecht wir Menschen  
auf die Natur  
vorbereitet sind.

---

Im Innern einer Kugel  
erlebt man konkret  
die Unendlichkeit der Weite,  
das Immerfort der Zeit.  
Von außen  
ist Beschränkung  
ihre Form, ihr Wesen.  
Wie die Kugel,  
so das Denken,  
so das Leben,  
so das Ich.

---

Im Kampf zählt der Gegner  
mehr als der eigene Verbündete,  
wenn der Gegner mit gleichen,  
der Verbündete mit besseren  
Waffen kämpft.

---

Im Kapitalismus  
wird nicht  
die eigene oder  
nach eigener Leistung bezahlt.  
Sondern durch den Handel  
mit den Leistungen anderer  
gut Geld verdient.

---

Im Laufe seines Lebens  
ist der Mensch  
seiner viele.  
Immer der gleiche.  
Und doch wieder nicht.

---

Im Leben  
wie im Schauspiel:  
Ist eine Stimme verstummt,  
setzt ihre Wirkung erst ein.

---

Im Mittelmaß  
findet jeder  
die geringste  
Spannung.

---

Im Moment  
des Absoluten  
schweigt selbst  
die Phantasie.

---

Im Morgentau  
ist das Geheimnis  
nächtlichen Wetters  
funkelnd verborgen.

---

Im Namen einer Religion  
Krieg, Fehde, Aggression zu beginnen,  
ist eine unverzeihliche Schande  
und Verleugnung jeglichen Glaubens  
an seinen eigenen Wert.

---

Im öffentlichen wie im Wirtschaftsleben  
herrscht kein Mangel an Zielen.  
Aber um so mehr  
einer an der Logik,  
wem diese Ziele letztendlich nutzen.

---

Im Park steht der Friedensengel  
als leuchtendes Mahnmal  
auf goldenem Sockel.  
Nachts, wenn er zu tun hätte,  
schließt man vorsorglich  
den Park zu.  
Wegen der Ordnung,  
die es so für besser hält.

---

Im Ruhestand  
hält kaum einer  
der Ruhe stand.

---

Im Sport oder sonstwo  
mit den Schwachen halten,  
von ihnen Wunder,  
also Siege, erwarten,  
ist die Bequemlichkeit,  
keinen Mut zu haben,  
selbst einmal  
das Unmögliche zu wagen.

---

Im stetigen Bemühen,  
Mühen zu vermeiden,  
macht man sich viele.

---

Im Streit zu widersprechen  
ist einfacher,  
als nach dem daraufhin folgenden  
Schweigen  
wieder zu sprechen.

---

Im Urwald,  
fern jeder menschlichen Behausung,  
fanden Forscher Ruinen  
einer längst vergangenen Epoche.  
Zeugnisse von Menschen,  
deren Existenz  
von anderen Menschen  
vernichtet wurde.  
Über alles  
hatte die Natur  
ihr beschützendes Tuch  
des Urwaldgrüns gedeckt.  
So blieb das Geheimnis verborgen  
und ging den Lauf der Natur  
in Harmonie mit ihr.  
In diesen Tagen sah ich,  
inmitten kahler Wände,  
in der Ritze einer Mauer,  
keck,  
trotzig,  
grün,  
eine winzig kleine Pflanze.  
Allein.  
Noch.  
Darf  
ich jetzt  
hoffen?

---

Immer das Gerede  
über das Alter.  
Wie wäre es  
man redete  
über den Zustand  
im Kopf?

---

Immer haben wir die Hoffnung  
auf ein besseres Leben.  
Und setzen dabei das gute,  
das derzeit existieren mag,  
aufs Spiel.

---

Immer reden wir darüber  
nichts wäre heute wie gestern  
und morgen wie heute.  
Außer,  
dass wir über  
gestern, heute, morgen  
geredet haben, reden, reden werden.

---

Immer weniger Leute  
gehen im Laufe der Zeit  
in die Kirche,  
weil die Kirche  
immer weniger  
mit dem Lauf der Zeit geht,  
empfinden die Leute.

---

Immer,  
wenn man sich selbst  
für besser hält,  
bekommt dies  
irgendeinem schlecht.

---

Immer, wenn ich vom Tode  
eines mir bekannten  
Menschen höre,  
bin ich gespannt:  
empfinde ich Dank,  
ihn kennengelernt,  
seinen Weg begleitet,  
mit ihm zu tun  
gehabt zu haben - - -  
oder stellt sich nur  
Gleichgültigkeit ein?  
Allenfalls ein mäßiges  
Traurigsein?

---

Immer, wenn sich Menschen  
zusammensetzen,  
um sich zu einigen,  
geraten sie in Streit,  
wegen der paar Lächerlichkeiten,  
auf die sie sich nicht  
einigen können.  
Sie verhalten sich,  
als wäre man nicht satt,  
nur weil ein paar Krümel,  
auf dem Teller übrig bleiben.

---

Immer, wenn Staat und Gesellschaft  
sich in moralischen Angelegenheiten  
ertappt fühlen,  
beeilen sie sich,  
den Opfern die Schuld zuzuschieben.  
Sonst wäre ihr kollektives Versagen  
offenbart.

---

In allem  
ist alles.  
Wenn man den Mut hat,  
jedem Detail  
zu glauben.

---

In allen  
Flächen, Ecken, Winkeln  
zwischen Steinen,  
in Mauerritzen,  
unter Bäumen und Sträuchern,  
spross, rankte, grünte, blühte es.  
Frisch, kräftig, vielfältig.  
Unaufhörlich, unsterblich.  
Leben.  
Kraft.  
Natur.  
Ich hörte die Leute  
es Un-Kraut  
nennen.

---

In alten Schriften zu stöbern  
ist Charaktersache.  
Schwache fühlen sich überlegen  
ob dessen,  
was fehlt oder falsch ist.  
Starke dagegen  
sind demütig  
ob dessen,  
was damals schon  
geschrieben wurde.

---

In Ämter wählt man zuweilen,  
wen man  
fürs eigene Unvermögen  
bestrafen will.

---

In Asien  
sah ich Menschen  
den ganzen Tag  
stoisch und unbeteiligt  
in einer Bretterbude sitzen,  
irgendwas feilbietend,  
bis sie,  
irgendwann eines Tages,  
durch mangelnde Achtsamkeit  
krank wurden  
und starben.

Ich fragte mich,  
ob dies  
der Sinn des Lebens  
sei.  
Irgendwo anders auf der Welt  
sah ich Menschen  
kämpfen,  
sich gegenseitig töten,  
und fragte mich abermals,  
ob dies  
der Sinn des Lebens  
sei.

Als ich viel  
gesehen hatte,  
fragte ich mich,  
ob dieses Leben,  
das in so vielen Gestalten auftrat,  
überhaupt einen Sinn hat.  
Und ich kam  
zum Schluss,  
dass es selbst  
der Sinn sei.

---

In Beziehungen und Ehen,  
denkt jemand über seinen Partner:  
,Liebe Deinen nächsten'.  
Besser wäre,  
man liebte den jetzigen.

---

Bezüglich  
Intensität und Kreativität  
betreiben die meisten  
ihre Lebensgestaltung,  
als erschöpfe sich  
die Zubereitung  
eines Festmahls  
auf das Kochen  
einiger Eier.  
So fad ....!

---

In den Häusern,  
vor denen ich  
spazieren ging,  
wohnten die Reichen.  
Was mir auffiel war,  
dass der Schmutz der Straße,  
die Absperrung der Baustelle,  
Lärm und Abgasgestank der Autos  
identisch waren  
mit denen  
in den Straßen der Armen.

---

In den Maße,  
wie man als älterer Mensch  
die jüngeren  
nicht mehr versteht,  
hat man versäumt,  
seine eigenen Ideale  
als lebendigen Alltag  
zu erhalten.

---

In der ärmsten Hütte  
ist Freude,  
wenn Friede herrscht.



---

In der Bibel  
wird berichtet,  
dass die ersten Menschen  
aus dem Paradies  
vertrieben wurden,  
als sie die Früchte  
vom Baum der Erkenntnis aßen.  
Dies muss  
ein Irrtum sein.  
Denn die meisten Menschen  
leben ein höllisches Leben  
weil sie sich nicht  
von den Früchten der Erkenntnis  
genährt haben.

---

In der Bibel steht,  
in Gottes Reich seien  
Tausend Jahre wie ein Tag.  
Daran gemessen  
möchten Menschen  
andere Menschen  
in Bruchteilen von Sekunden  
ändern;  
als ließe sich  
das Universum  
zur Eile treiben.

---

In der Einheit  
hört das Sein auf  
zu sein.

---

In der Jugend  
Held zu sein,  
ist des Bewunderns wert.  
Im Alter  
Held zu sein,  
ist der Verehrung wert.

---

In der Kunst wird wahrer Meister,  
wem es gelingt,  
sein Können auf das zu reduzieren,  
von dem jeder glaubt,  
das könne er auch.  
Um, falls man es versucht,  
kläglich  
daran zu scheitern.

---

In der Minderheit recht zu haben,  
kann Qual sein,  
im Gegensatz zu  
mehrheitlich unrecht zu tun.

---

In den Taten jener Menschen,  
die aus Wut gehandelt haben,  
ist selten entdeckt worden,  
dass sie von Weisheit  
gelenkt waren.  
Wut und Weisheit  
passen nicht zusammen;  
weshalb Weise  
die Wut stets meiden.

---

In den Tagen vor Weihnachten  
sollte eigentlich Freude sein:  
Advent – Ankunft.  
Es steht etwas bevor.  
Doch weil uns so viel bevorsteht,  
an so genanntem Weihnachtsstress,  
ist die Freude dahin.  
Und wenn Weihnachten vorbei ist,  
sind wir froh,  
um uns dann  
wieder auf das nächste  
zu freuen.  
Was für ein Hin und Her!

---

In der nächsten Stunde  
werden auf dieser Welt  
6.500 Menschen sterben,  
ein paar mehr geboren werden  
und irgendwo ein Sonnenuntergang  
und woanders ein Sonnenaufgang  
stattfinden, werden tausende  
Entscheidungen getroffen,  
die für Millionen Menschen  
von Bedeutung sind.  
Es werden Menschen  
bitterlich weinen, aus Freude lachen.  
Morde geschehen,  
Bilder werden gemalt,  
Millionen Liter Wein und Bier getrun-  
ken,  
Häuser abgerissen,  
Verträge geschlossen,  
es wird mehr Geld von Hand zu Hand  
gehen,  
als ich je besitzen könnte.  
Ärzte werden erfolgreich operieren,  
Studenten Prüfungen bestehen,  
hunderte von Arbeitern werden gekün-  
digt, verlieren den Job.  
Die Welt wird reicher.  
Und viele werden ärmer.  
Und das alles  
völlig unabhängig davon  
was ich tue.  
Deshalb habe ich  
eine reale Chance,  
einen, meinen!,  
Teil dazu beizutragen

---

In der noch so kleinen  
Wellengischt am Strand  
treffen drei Elemente  
dieser Welt zusammen:  
Wasser, Erde und Luft.  
Ein leichtes Plätschern vielleicht nur –  
und doch  
die ganze Kraft des Universums.

---

In der Pflicht  
findet mancher  
die Orientierung,  
sich seines Wertes  
bewusst zu werden.

---

In der Phantasie  
ist alles möglich.  
Alles mögliche  
bleibt Phantasie.

---

In der Politik  
gewinnen meist  
die schwächeren.  
Die schwächeren Argumente.

---

In der Politik  
regiert der Irrwitz,  
weil sich dafür leicht  
eine Mehrheit organisieren lässt.

---

In der Politik zu überleben,  
ist schon verdammt große Kunst.

---

In der Politik  
sollte man keine Meinung haben.  
Sondern Kenntnisse über das,  
was zur Entscheidung ansteht.

---

In der Politik  
wird nach der  
kleinsten gemeinsamen Basis  
gesucht.  
Ach würde doch nur einmal  
auf die  
größten gemeinsamen Ziele  
geachtet.

---

In der Ruhe  
liegt die Kraft?  
Ja, mag sein.  
Es ist aber auch  
umgekehrt:  
Kraft  
verschafft einem  
Ruhe.

---

In der Schule des Lebens –  
Lehrer: „Buchstabiere  
das Wort ‚Kritik‘“;  
Schüler: „En-eee-iii-deeh“.

---

In der Schule lernte ich,  
man müsse unterscheiden zwischen  
ich, du, er-sie-es, wir, ihr, sie.  
Im Leben lernte ich:  
Bei den meisten  
gibt es keinen Unterschied,  
nur  
ich, ich, ich-ich-ich, ich, ich, ich.

---

In des Lebens Esse  
sind Hoffnungen  
wie Funken.  
Flüchtig –  
aber knisternd dramatisch.

---

In Deutschland  
musst Du sagen,  
was der Allgemeinheit  
gefällt.  
Sonst wird Du  
gefällt.  
Weil Du  
keinem gefällst.

---

In diesem Lande  
besteht ein Recht  
auf Bildung.  
Von einer Pflicht  
zur Dummheit  
lese ich nichts.

---

In diesem Lande  
die Wahrheit zu sagen  
heißt, sich des Verrats  
schuldig zu machen.

---

In diesem Staat  
bekommen,  
die sich nicht ändern wollen,  
mehr Hilfe  
als alle,  
die es  
aus eigener Kraft wollen.

---

In ein Buch  
kannst Du flüchten.  
Elektronische Publikation  
jagen Dich stets.

---

In einem Garten  
voller Wildwuchs,  
mitten im Chaos  
sah ich eine an Schönheit  
nicht zu überbietende  
Rose.  
Sie verlieh der Wildnis  
den Zauber  
eines Paradieses.

---

In einer Demokratie  
geht es nicht gerechter zu  
als in anderen Staatsformen.  
Nur ist öfter Wahl.

---

In einer Welt stürmischer Menschen,  
die begierig darauf sind,  
Fehler zu machen  
und sich selbst im Wege zu stehen,  
Chaos anzurichten  
und daran zugrunde zu gehen  
sind Wissende, Mahner, Erfahrene  
der größte Störfaktor.

---

In einer Welt voller Helden,  
voller Hektik und Lärm,  
in der gestritten und betrogen wird,  
wird Innehalten  
plötzlich zum Abenteuer.

---

In Erinnerungen  
werden Träume wach.

---

In Facebook  
hat man viele Freunde,  
aber wenig Kontakte.  
Im Leben  
hat man viele Kontakte,  
aber wenig Freunde.

---

In Frieden leben heißt,  
mit Freude leben.  
Nur Freude suchen heißt,  
mit nichts zufrieden sein.

---

In fröhlicher Runde zu feiern  
fällt leichter als  
in feierlicher Runde fröhlich  
zu sein.

---

In Gedanken vereint  
ist beglückender  
als mit Worten verbunden.

---

In jedem anderen  
einen Feind zu sehen,  
bei dem man  
Vorsicht walten lassen muss,  
bedeutet zwangsläufig,  
für Rücksicht  
keine Zeit mehr  
zu haben.  
Und für Umsicht  
erst recht nicht.

---

In jeder Antwort  
ist die nächste Frage verborgen.

---

In jeder stillen Denkerstube  
ist unbändig Trubel der Gedanken.

---

In Kirchen und Tempeln  
strebt im Namen der „Ehre Gottes“  
oft nur  
die Prunksucht der Menschen  
nach Macht und Einfältigkeit.

---

In manchen Firmen,  
die von Pionieren gegründet wurden,  
die im eigentlich Unmöglichen  
dennoch das Machbare sahen,  
agieren heute Manager,  
die in allem Machbaren  
vor allem das Unmögliche  
in der Vordergrund stellen.

---

In mir brennt es  
nicht nach Neuem  
generell.  
Aber nach Besserem.  
Also doch  
nach Neuem,  
irgendwie.

---

In Momenten der Not  
sich seiner selbst  
bewusst zu werden  
– ist zu spät.

---

In Momenten des Glücks  
fragt das Glück nicht danach,  
wie es noch besser sein könnte.

---

In nichts  
irren die Ärzte mehr,  
als im Glauben,  
Experte zu sein.

---

In seelischer Balance ist,  
wer jeder Zeit bedingungslos  
alles beenden  
und zugleich  
beliebiges beginnen kann,  
ohne sich selbst  
ändern zu müssen.

---

In sich ruht,  
was im Gleichgewicht ist.

---

In Städten  
regiert das Geld.  
Auf dem Lande  
sind es die Werte.

---

In Stein gemauerter Größenwahn  
lässt den Initiator  
kleingeistig erscheinen.

---

Intelligenz ist,  
Wissen  
zum eigenen Vorteil  
zu nutzen.

---

In Vereinen  
dominiert  
das Verneinen.

---

In vielen Sprichwörtern  
und geflügelten Worten  
steckt mehr Weisheit,  
als ein Prediger sein Leben lang  
zu entwirren sucht.

---

In Zeiten  
totaler Kommunikation  
offenbar sich das  
totale Unverständnis  
zu- und übereinander.

---

In Zeiten von „hire & fire“  
bekommen die Worte  
Feier-Abend und Firmen-Feier  
einen unangenehmen Klang.

---

Indem man  
jemanden in Amt und Würde wählt,  
hofft man,  
von der Pflicht,  
sich selbst zu bemühen zu müssen,  
entbunden zu sein.

---

Indem man das Reale  
– und sei es nur ein Teilen –  
ignoriert,  
kann man dem Idealen  
jeden Inhalt, Raum, Form  
und Bedeutung  
geben.

---

Indem viele Manager  
von vorne herein definieren,  
was nicht sein darf,  
blockieren sie radikal  
die Erkenntnis darüber  
was sein könnte.

---

Indem wir,  
als „Entdecker“,  
aus formaler,  
gar wissenschaftlicher Sicht,  
die Welt kategorisierend  
bestimmte Ethnien „Naturvolk“ nennen,  
offenbaren wir  
unsere eigene Ferne  
von der Natur –  
wie sonst  
sollten wir auf die Idee  
zu diesem Begriff kommen?

---

Individuen sind wir,  
weil ein jeder von uns  
ein in  
winzigen Details verschiedener  
chemischer Cocktail ist.  
Also:  
ein Prost  
auf die Persönlichkeit !

---

In einem Tag  
kann mehr geschehen,  
als man in einem Leben  
je verstehen kann.

---

Informationsflut heisst,  
man findet alle Informationen,  
die man nicht gesucht hat,  
um etwas zu kennen,  
was man nicht wissen will;  
und regt sich über etwas auf,  
was einen nichts angeht.  
Nur um darüber mitreden zu können,  
wovon man keine Ahnung hat.  
So wird, Tag für Tag,  
die eigene Meinung zu keiner.

---

Inmitten der Wüste,  
in Hitze und Glut,  
verborgen in einem ärmlichen Stall,  
soll sich das Wunder der Weihnacht  
begeben haben.  
Berichtet die Legende.  
Mag man an den religiösen Mythos  
glauben oder nicht,  
doch er veränderte die Welt.  
Und wir alle, alle heute:  
singen ‚weiße Weihnacht‘, hohoho,  
lassen Glocken und Kassen klingeln,  
ersehnen Schnee und Bratapfelduft,  
verteilen Geschenke und tischen  
Hummer, Klöße, Sahnkekuchen  
und Filetsteaks auf.  
Und hoffen, es möge alles  
so bleiben wie es ist.  
Moment mal !  
Von was sprechen wir eigentlich,  
wenn wir "Weihnachten" sagen?

---

Inmitten von Reichtum,  
über kaum vorstellbare Mengen Geld  
verfügend,  
geschmückt von Luxus,  
fähig, das Gestern noch Undenkbare  
heute bereits technisch zu bewerkstel-  
ligen,  
nur Minuten  
von intensivmedizin-ausgerüsteten  
Krankenhäusern entfernt,  
mit einer Lebenserwartung  
doppelt so hoch wie fünf Generationen  
zuvor,  
politisch frei,  
wie niemals zuvor in der Geschichte,  
weder von Bürgerkriegen  
noch einem Volksfeind bedroht,  
mit Preisen für Weltreisen,  
die sich fast jeder erlauben kann,  
ansonsten die Welt  
in Farbe und Zweikanalton  
mitten im Wohnzimmer,  
fernbeheizt,  
nulltarif-ein- und fortgebildet,  
vierzigtausend Buchneuerscheinungen  
im Jahr,  
gelingt uns scheinbar nichts anderes  
als Krebs, Herzinfarkt, Alkoholismus.  
Vielleicht,  
weil wir dem Frieden  
und der Freiheit  
nicht trauen  
oder  
weil wir sie  
gar nicht  
wollen?

---

Innerer Frieden  
kann nicht durch Äußeres  
gestört werden.  
Sonst  
wäre es keiner.

---

Intelligente Menschen  
haben stets das Pech,  
Gegner zu haben.  
Dumme dagegen  
stets das Vergnügen  
recht viele Gleichgesinnte zu sein.

---

Intelligenz benötigt  
die richtigen Gene  
plus  
die richtigen Gelegenheiten.

---

Intelligente  
und logische Menschen,  
denen komplexes Denken  
nicht schwer fällt,  
sind alleine schon deshalb  
weniger emotional  
weil es weniger Menschen gibt,  
die sie mit ihren Talenten  
vorurteilsfrei tolerieren.

---

Internet-Foren  
haben einen  
hygienischen Vorteil.  
Man kann sich auskotzen,  
ohne sich  
über den Ekelauswurf  
kümmern zu müssen.

---

Intoleranz  
ist die Angst  
vor dem Fremden.  
Dogmatismus  
die Angst  
vor dem Anderen.  
Falschheit  
die Angst  
vor dem Besseren.

---

Intoleranz  
beschreibt immer  
die Dimension  
der eigenen Dummheit.

---

Intoleranz hilft prächtig,  
die Welt  
verkehrt zu sehen.

---

Intuition  
ist ein riesiges  
Geschenkpaket.  
Vielen macht es Mühe,  
es auszupacken.

---

Intuitiv zu entscheiden heißt,  
die Innere Stimme  
sprechen zu lassen.  
Intuitiv zu handeln heißt,  
der Inneren Stimme  
voll zu vertrauen.  
Intuition über Verstand  
und Logik zu setzen,  
heißt seinen Emotionen  
alle Freiheit zu geben.

---

In unserer Nachbarschaft  
die arme, alte Frau.  
Als an Weihnachten  
alle beschert waren,  
nur sie nicht,  
weinte sie bitterlich.  
Spontan schenkten auch wir ihr  
einen großen Korb  
köstlicher Knabbereien.  
Sie strahlte wie das sprichwörtliche  
Honigkuchenpferd.  
Nächstes Christfest  
bekam sie wieder solch einen Korb.  
Sie schaute enttäuscht.  
Wir legten noch schnell  
einen wohligen Schal hinzu.  
Nach einem weiteren Jahr  
das Gebäck, und diesmal  
kuschelige Handschuhe.  
Ein leises, regungslose gemurmeltes  
,ach ja, Danke'.  
Sie bekam noch eine Einladung  
zu einem tollen Kinoabend.  
Bald ist wieder Weihnachten.  
Und die Frau war just  
verstorben.  
Natürlich tat es uns leid.  
Aber irgendwie  
auch Erleichterung.  
Was hätten wir ihr dieses Jahr  
noch zusätzlich  
schenken - - - müssen ?!

---

In Zeiten Deiner Not  
mag Dich überraschen,  
wie wenig Hilfe  
Du erwarten kannst.  
In Zeiten Deines Gutergehens  
mag Dich überraschen  
wie viel Hilfe  
von Dir erwartet wird.

---

Irgendein Papst erklärte  
Päpste für unfehlbar.  
Das war  
der erste Irrtum.

---

Irgend jemand  
wird schon verantwortlich sein.  
Trösten sich oft die,  
die es wären.

---

Irgendwann  
bist Du ‚out‘.  
Dann ist es gut,  
froh darüber sein zu können.  
Sonst wird  
der Lebensabend bitter.

---

Irgendwas, irgendwie, irgendwo,  
irgendwer, irgendwarum,  
irgend –  
irrend bleibt,  
wer da, da draußen, da anders  
das sucht,  
was ihn selbst betrifft.

---

Irgendwer  
bat mich um einen Gefallen.  
Ihn erfüllend,  
gefiel ihm das aber nicht.  
Seitdem ist das Gefälle  
zwischen dem Bittsteller und mir  
aber so etwas von steil und groß!

---

Irgendwer  
ist immer dagegen, was  
irgendwer  
für richtig hält  
und sagt, tut, unterlässt.  
Irgendwer kritisiert immer  
was irgendwer  
über irgendwen  
geurteilt hat.  
Irgendwer beschimpft  
die irgendwie irgendwann  
irgendwarum irgendwo  
in Zwist geraten sind.  
Irgendwer rät immer allen,  
sich wieder gütig zu sein.  
Dieser Irgendwer  
weiß vor allem nicht,  
was überhaupt  
vorgefallen ist.

---

Irgendwo  
in einem jener Dörfer,  
sah ich Menschen  
Karten spielen.  
Sie hatten  
4 Blatt auf der Hand,  
warfen einzelne in die Mitte,  
zogen welche nach  
und erfreuten sich des Spiels.  
Dann hielten sie bei jeder Runde  
je ein Blatt mehr auf der Hand  
bis es so viele waren,  
dass sie sie nicht mehr  
einordnen, halten, überschauen  
konnten.  
Und sie begannen  
in wüste Aggressionen,  
Schimpftiraden, Flüche  
auszubrechen,  
bis sie schließlich  
enttäuscht,  
voller Wut  
die Karten hinwarfen  
und das Spiel aufgaben.  
Ich schlich mich  
zum Tisch  
und schaute mir die Karten  
genauer an.  
Es waren lauter  
Nachrichten, Meldungen, Tatsachen.  
Dann erfuhr ich  
dass sie das Spiel  
„Politik“ nannten.

---

Ironie ist die Kunst,  
seinen eigenen Frust  
in gute Laune  
zu verwandeln.

---

Irrtümer sind nicht das Problem.  
Sie nicht zu erkennen ist es.

---

Ist der Frieden  
dann endlich erreicht,  
sind viele ihm entwöhnt.  
Und sind entsetzt,  
ob des fehlenden Streitens.

---

Ist der Zufall  
ein Kobold?  
Ja!  
Kurioserweise  
gewöhnlich wir uns  
ein Leben lang  
nicht daran.

---

Ist die Natur  
perfekt?  
Dann wäre ja Perfektion  
natürlich.  
Und wir alle  
unnatürlich.

---

Ist doch logisch:  
Wer beim Fort-Schritt  
Rück-Sicht übt,  
kommt ins Stolpern  
und ans Fallen.

---

Ist es problemlos,  
ist es verdächtig.

---

Ist etwas einfach,  
wertet man es  
als gering.  
Weshalb sich Menschen  
lieben dem extrem Schwierigen  
zuwenden.  
Und sei es,  
um es zu bewundern,  
weil sie es zum Schluss  
weder verstehen  
noch zustande bringen.

---

Ist man malade  
bekommt man die meisten Ratschläge  
von denen,  
die selbst ihre Krankheiten  
vollständig ignorieren.

---

Ist Unrecht,  
das Dir geschieht,  
unfassbar,  
wird man nicht eher ruhen,  
bis man die Schuld  
bei Dir gefunden hat.

---

Ja und nein,  
danke und bitte,  
gut und schlecht,  
Himmel und Hölle,  
noch tausend Worte mehr  
kann man  
in hunderte  
von Sprachen übersetzen.  
Nur für ein Lächeln  
oder eine Faust  
brauchst Du  
keinen Dolmetscher.

---

Ja, es ist traurig anzusehen,  
wenn und wie jemand traurig ist.  
Vor allem,  
wenn es keinen Grund gibt  
für die Trauer.  
Außer der,  
nicht zu wissen,  
warum man traurig ist.  
Dreifach traurig also!

---

Ja, wie denn nun?  
Ich sollte,  
wurde mir geraten,  
nicht immer alles  
so verbissen sehen  
und die Zähne  
zusammenbeißen.  
Ja, wie denn nun?

---

Jazz  
ist die Kunstform,  
die Harmonie erzeugt,  
indem jeder macht,  
was er für richtig hält;  
indem man nicht nur sich,  
sondern auch das Tun und Unterlassen  
der anderen  
zum Ausdruck bringt.

---

Je absurder  
ihre Meinung,  
desto vehementer  
pochen die Menschen darauf,  
recht zu haben.



---

Je älter man wird,  
desto sinnloser,  
sich auf Zählen der Jahre  
zu konzentrieren.  
Dafür aber  
auf die Jahre,  
die für einen zählen.

---

Je beschränkter  
die Erfahrung,  
desto stärker  
der Glaube,  
sie wäre universal.

---

Je besser die Musik,  
desto besserer Musiker bedarf sie.  
Je eindringlicher die Worte,  
desto ausdrücklicher  
sind sie zu sprechen.  
Je konkreter ein Bild,  
desto mehr  
muss es mit Phantasie gemalt werden.  
Je tiefer eine Freundschaft,  
desto höher der Wert,  
der ihr zuteil werden muss.

---

Je geringer  
man für sich  
die Chancen sieht  
recht zu bekommen,  
desto vehementer  
nimmt man  
jedes Unrecht  
für sich in Anspruch.

---

Je geringer das Wissen,  
desto leichter fällt es,  
die Welt zu erklären.

---

Je geringer der Anspruch  
an das eigene geistige Niveau,  
desto höher die Angst  
zu versagen.

---

Je größer die Menge  
der einem unbekanntem Menschen,  
in der man sich befindet,  
darin wohnt, davon umgeben ist,  
desto größer  
die persönliche Einsamkeit.  
Nimmt's Wunder,  
wenn dann ständig  
telefoniert wird?

---

Je größer  
die Menge der Informationen,  
je fordernder die Kommunikation,  
je hektischer das Leben um uns herum  
– –  
desto mehr und intensiver  
zieht man sich  
auf seine eigenen  
Erfahrungen, Vorurteile,  
Gedankenwelten, auf sein  
beschränktes Wissen zurück.  
Das Paradoxe gewinnt:  
Kommunikation  
macht einsam.  
Versuche der Verständigung  
führen plötzlich nur zu Streit.

---

Je größer ein Unternehmen  
desto geringer die Chance,  
dass eine gute Idee  
darin  
verstanden, akzeptiert,  
umgesetzt wird.

---

Je heller das Licht,  
desto weniger sind wir geneigt,  
genau hinzusehen.

---

Je höher  
die Preise,  
desto größer  
die Versuchung,  
den Einsatz  
gering zu halten.

---

Je höher das Alter,  
desto mehr  
vermisst man die Jugend.  
Kaum einer,  
der jung  
sein künftiges Alter vermisst.

---

Je höher der Grad  
einer professionellen Organisation  
desto mehr Menschen  
müssen das tun,  
was die bestimmenden Menschen  
nie tun würden.

---

Je intensiver  
man Menschen  
auf der Ebene  
ihrer chemischen Elemente  
betrachtet,  
desto ferner  
ist man  
ihrem Wesen.

---

Je klarer  
die Gedanken,  
desto störender  
werden sie  
oft empfunden.

---

Je klarer, einfacher und aufrichtiger  
eines Menschen Gedanken sind,  
desto weniger wird diese Person  
von anderen verstanden.

---

Je komplexer die Welt wird,  
desto einfacher funktioniert sie:  
nach dem Prinzip des Egoismus.

---

Je länger etwas währt,  
was gute Laune macht,  
desto stärker wächst der Zufriedenheit  
die schlechte Laune an.

---

Je lauter die Welt,  
desto leiser der Jubel über sie.

---

---

Je mächtiger  
man sich fühlt,  
desto ungeduldiger  
wird man.

---

Je mehr zugleich  
sich unseren Sinnen  
bietet,  
desto weniger  
unterscheiden sie.

---

Je mehr altes  
in Vergessenheit gerät,  
desto größer die Zahl  
erneuter Fehler.

---

je Mär Altes  
in Vergäsenheit geret,  
des to gröser die zal  
er neu terfeler.

---

Je mehr der Worte,  
desto weniger  
verstehen wir die Sache,  
deretwegen sie gemacht werden.  
Was wir wirklich verstehen,  
lässt sich meist  
in wenigen Worten ausdrücken.

---

Je mehr Du  
– im Guten  
wie im Bösen –  
von der Norm  
abweichst,  
desto härter  
die Strafe.

---

---

Je mehr Du tust,  
umso weniger  
wirst Du von allen  
verstanden.

---

Je mehr ein Mensch  
ohne eigene Mühe  
etwas erreichen will,  
desto feindlicher  
erscheint ihm sein Umfeld.

---

Je mehr man konsumiert,  
desto weniger nützt es.

---

Je mehr man von Dir erwartet,  
dass Du etwas Bestimmtes tust,  
desto weniger bestimmst Du,  
was Dich erwartet, wenn Du es tust.

---

Je mehr man weiß  
oder kann,  
je mehr man versteht  
oder zu verstehen glaubt –  
desto einsamer  
wird man.

---

Je mehr man weiß,  
desto unbegreifbarer  
erscheint einem  
das Denken  
der Wenigerwissenden.

---

---

Je mehr Wünsche  
erfüllt werden,  
desto weniger  
Hoffnung bleibt.

---

Je mehr Zeit man  
zur Verfügung hat,  
desto mehr Zeit  
brauchen die Dinge.  
Denn Hektik verschleiert  
das unvollkommene Tun.

---

Je nichtiger  
der Anlass eines Streits,  
desto bombastischer  
die Begründungen  
der Kontrahenten dazu.

---

Je prunkvoller  
die Kirchen einer Stadt,  
desto weltlicher  
die Spiritualität  
der Bürgerschaft.

---

Je reicher  
man ist,  
desto schwerer  
fällt das teilen.

---

Je unsicherer  
man selbst ist,  
innerer Lösungen beraubt,  
desto dringender  
braucht man Schuldige  
außerhalb des Ichs,  
um sich zu erklären,  
warum man  
nicht versteht.

---

Je unwissender,  
desto eher fällt  
das Urteil  
ohne Störendes,  
wie zum Beispiel  
Fakten, Tatsachen.  
Man fällt es einfach.  
Und manchmal  
fällt man damit  
noch nicht einmal auf.

---

Je weiter und länger  
man einen Weg geht,  
desto weniger erkennt man,  
ob es der falsche ist.

---

Je weniger die Dankbarkeit  
über das Gewesene  
gegenwärtig ist,  
desto größer die Trauer  
über das Vergangene.

---

Je weniger Erfahrung ein Mensch hat,  
desto weniger ist er bereit,  
welche zu machen.  
Nur die mit viel Erfahrung  
freuen sich auf die nächsten.

---

Je weniger Lust Du hast,  
das zu tun,  
mit dem Du Geld verdienst,  
desto weniger Geld  
verdienst Du damit.

---

Je weniger man erwartet,  
desto öfter und intensiver  
wird man überrascht.

---

Je weniger man weiß,  
desto besser lässt sich  
besserwissen.

---

Je weniger sich jemand  
im Zaum hat,  
desto mehr Aufmerksamkeit  
von anderen und durch andere  
fordert und erfordert  
dieser Mensch.

---

Jede „Wahrheit“  
gilt für begrenzten Raum,  
endliche Zeiten  
und willkürliche Relationen.

---

Jede Diskussion  
kann und mag  
gut sein.  
Jeder Streit  
nie.

---

Jede Ehe  
ist eine Versorgungs-  
und Zugewinnsgemeinschaft.  
Die eine  
mehr das Materielle.  
Die andere  
bereichert Seele und Geist.

---

Jede Kirche  
gefällt mir gut,  
darin  
die Pfaffen schweigen.

---

Jede positive Tat ist Kredit,  
um irgendetwas Schlechtes  
zu kritisieren.  
Jede unterlassene Verbesserung  
ist noch lange kein Guthaben,  
über das Gute  
übel zu reden.

---

Jede Straße,  
die man fährt,  
tut ihre Pflicht.  
So tu auch Du.

---

Je einfältiger ein Mensch,  
desto vielfältiger wird er bewertet.

---

Jede Zahl  
kann man benutzen.  
Aber nur wenig von der Dimension,  
die sie beschreibt.

---

Jede Zeit  
schafft ihre  
ganz eigenen  
Zufälle.

---

Jedem, der einsam ist,  
bleibt ein Blatt Papier,  
dem er alles erzählen kann.  
Eine Leinwand,  
die ihm zum Freund wird.  
Ein Garten,  
der die Pflege einem dankt.  
Und nicht selten ein Nachbar,  
der auch einsam ist  
– und es ebenso lieber nicht wäre.

---

Jeden Tag  
etwas neues lernen –  
gibt es  
etwas Erfüllenderes?

---

Jeden Tag ein Dichterwort,  
treibt Trübsal, Schmerz  
und Sorgen fort.

---

Jeden Tag eine gute Tat  
ist ein guter Anfang.  
Mehr aber auch nicht.

---

Jeden Tag eine gute Tat tun zu wollen,  
mag süßlich und naiv klingen.  
Doch es klingt auch nicht besonders  
intelligent,  
jeden Tag eine böse Tat tun zu wollen.

---

Jeden Tag eine neue Erkenntnis –  
und in gut 30 Jahren  
hat man mehr als zehntausend  
davon zusammen.

---

Jeden Tag geschieht neues,  
Unerwartetes.  
Wieso tun Menschen,  
auch ältere,  
immer so,  
als sei dies neu und unerwartet?

---

Jeder denkt,  
entscheidet, handelt  
nach seiner Erziehung,  
Erfahrung,  
Erkenntnis.  
Weshalb die meisten,  
deren Reden und Tun  
einem nicht gefällt,  
eben andere  
Erfahrungen, Erkenntnisse, Erziehung  
hatten  
als man selbst.

---

Jeder Mensch  
ist jedem anderen  
auch ein anderer.

---

Jeder  
ist so unwissend,  
wie er sich  
daran hindern lässt,  
die Wahrheit  
zu erkennen.

---

Jeder hat  
dauernd zufällig Glück.  
Doch wer vertraut schon  
den Zufällen?

---

Jeder hat das Recht  
auf Irrtum.  
Aber auch die Pflicht,  
die Wirklichkeit  
zu suchen.

---

Jeder hat das Recht,  
schlechte Freunde  
nicht Freund  
zu nennen.

---

Jeder hat Talent.  
Nicht jedem ist das wichtig.

---

Jeder Hochzeit  
folgt irgendwann  
ein Tiefpunkt.

---

Jeder ist kreativ.  
Bis er  
Zwängen unterliegt,  
sich einer  
Sitte beugt,  
anderen nacheifert.

---

Jeder kann  
etwas ganz Großartiges  
leisten.  
Die wenigstens wissen,  
was.

---

Jeder kann sich  
um Einsicht  
und Wissen bemühen.  
Nur eben —  
man scheut  
die Mühe.  
Der Preis  
für die Bequemlichkeit:  
quälende Zweifel,  
die Mühe bereiten.

---

Jeder kann vieles.  
Keiner kann alles.  
Und so unterscheiden sich die,  
die an ihrer Beschränktheit verzweifeln,  
zum Schaden aller,  
von denen,  
die ihre Talente fördern  
und fröhlich gebrauchen.  
Zum Nutzen aller.

---

Jeder lebt  
nur einmal.  
Jetzt.

---

Jeder Mensch  
ist unersetzlich.  
Damit uns das  
nicht so schmerzt,  
behaupten wir  
das Gegenteil.

---

Jeder Mensch  
verändert die Welt.  
So wie die Welt  
jeden Menschen verändert.

---

Jeder Mensch  
hat Dimensionen  
seiner Leistungsfähigkeit.  
Ein Terrain der Möglichkeiten.  
Glücklich wird,  
wer damit zufrieden ist.  
Kummer hat,  
wer sich an seinen Grenzen  
stört.

---

Jeder Moment  
hat Chancen.  
Erst die Zukunft zeigt,  
welche.

---

Jeder Mord  
ist ein Sieg  
der Hölle.

---

Jeder Morgen  
kommt mit einem  
großartigen Geschenk:  
Zeit.

---

Jeder sei  
sich selbst der nächste.  
Nähe kann aber auch  
erdrückend sein.

---

Jeder Tag  
gibt neue Rätsel auf.  
Wir nennen sie  
Erleben.  
Jede Nacht  
gibt viele Antworten.  
Wir nennen sie  
Träume.

---

Jeder Tag  
hat 24 Stunden Zeit,  
ein guter  
zu werden.

---

Jeder Tag beginnt  
wie ein Angebot.  
Mancher endet  
wie ein faules Angebot.

---

Jeder Traum  
hat seine Ursache.  
So lernen wir kennen,  
was in uns ist,  
ohne dass wir es wussten.

---

Jeder von uns  
erhält die Zeit  
auf die gleiche Weise.  
Nur im Umgang mit ihr  
unterscheiden wir uns.  
Da sind die Zweifler.  
Sie schauen alle paar Minuten  
auf die Uhr,  
ob die Zeit  
auch noch richtig geht.  
Oder die Melancholiker.  
Sie genießen  
den Tod der Zeit,  
beobachten stumm,  
wie sie vergeht.  
Dann die Hektischen.  
Immer in der Furcht,  
eine Minute  
opfern zu müssen.  
Die Gleichgültigen.  
Sie wissen nicht,  
dass es jede Stunde  
nur einmal gibt.  
Die Leichtsinnigen.  
Sie verplanen mehr,  
als sie haben.

---

Jeder wähnt sich  
mit seiner Meinung  
absolut im Recht.  
Weshalb eines anderen Meinung  
scheinbar mit Recht  
nicht erwähnenswert scheint.

---

Jeder Werktag  
ist eigentlich ein Feiertag.  
Lasst uns feiern,  
etwas zu tun zu haben.

---

Jeder Witz  
ist eine logische Falle.  
Eigentlich müssten wir  
im Leben  
immer lachen !

---

Jeder, der mild denkt,  
hat recht.  
Jeder, der recht denkt,  
ist milde.

---

Jedes Alter  
hat seinen Reiz.  
Doch mit zunehmenden  
hilft auch Reizwäsche  
kaum noch.

---

Jedes einzelne Verkehrsschild  
ersetzt aufwändige Psycho-Analysen.  
Wem es keine Beachtung  
und Befolgung wert ist,  
wird auch ganz generell  
kaum zur Gemeinschaft  
fähig sein.

---

Jedes Jahr gewohntes Bild  
im Frühjahr, Sommer, Herbst,  
im Winter,  
ähnlich zwar, jedoch nicht gleich.  
Fein nuanciert die Unterschiede.  
Halt wie wir Menschen.  
Alle ähnlich.  
Keiner gleich.  
Der Individualität gebührt Respekt:  
sie ist Natur.

---

Jedes Jahr ist für Dich  
das letzte  
Deiner Gegenwart.  
Gehe wertvoll  
mit dieser Endlichkeit um.

---

Jedes Kunstwerk,  
welches einen Kommentar verträgt,  
ist keins.

---

Jedes Spiel  
ist gewinnbar.  
Fragt sich nur,  
wie.

---

Jedes Tier  
frisst zunächst  
was ihm vor Füßen liegt,  
bevor es einen Schritt tut.  
Nur wir Menschen  
sehen zuerst in die Weite  
bevor wir  
das Naheliegende entdecken.  
Vielleicht liegt es daran,  
dass ein Tier  
seinen Kopf  
zu Boden neigen kann  
und wir Menschen  
die Nase viel lieber  
himmelwärts richten.

---

Jeder Ton einer Melodie  
ist vielleicht entbehrlich.  
Aber was wäre sie  
ohne diesen Ton?

---

Jedes Tun  
und jedes Nichtstun  
hat die große Chance,  
anderer Leute Ansichten  
gehörig zum empören.  
Aber auch  
sie zu beruhigen.  
Also scher Dich nicht um sie,  
die anderen Leut'.

---

Jegliches Erkennen und Verstehen  
ist die Reduktion  
und Projektion  
des Tatsächlichen  
auf die Strukturen  
eines Denkmusters.  
Also hat man vielfältige Möglichkeiten,  
sich Gewissheit zu verschaffen  
oder selbst zu verwirren:  
man ändere ...  
die Projektion, die Muster,  
die Strukturen,  
den Grad der Abstraktion ...  
und ein jedes Mal  
erscheint einem die Welt  
und das Sein  
anders.  
Oft  
völlig anders.

---

Jemand  
Vertrauen schenken  
ist zugleich  
jemand  
Misstrauen nehmen.

---

Jemand Lebenden  
oder jemanden,  
den man kennt,  
zu glauben,  
ist den meisten Menschen  
unangenehm.  
Deshalb sind Bücher und tote Dichter  
so ungemein beliebt.

---

Jemand versteht etwas  
just in dem Moment,  
ab dem man in der Lage ist,  
es zu anderem  
in Beziehung zu setzen.

---

Jemanden mit  
Gedanken gedenken  
ist wertvoller,  
als sich durch  
Beschenken bedanken.

---

Jesus hatte Glück.  
Er ist gestorben  
und dann auferstanden.  
Heute ist es üblich,  
dass man Aufständische  
sterben lässt.

---

Jesus wurde getötet,  
um ewiges Leben  
zu erlangen.  
Welch ein Umweg!

---

Jugend und Alter  
vergleichen zu wollen  
hieß, einem leeren  
ein volles Buch  
gegenüberzustellen.  
Außer äußeren Merkmalen  
verbindet sie nichts.

---

Jung  
denkt man kaum  
ans Alter.  
Im Alter  
nur noch  
an die Jugend.

---

Jung, trachtet man  
(vielleicht) danach,  
seinen mentalen Horizont  
zu erweitern, neues kennenzulernen  
und mit Gedanken  
zu experimentieren  
Alt geworden, erkennt man  
(vielleicht) um so mehr,  
wie wohlig es sein kann,  
sich auf das zu konzentrieren,  
was man erkennen  
und beurteilen kann.  
Beides  
ist nicht falsch.

---

Junge Liebe  
macht Hoffnung.  
Alte Liebe  
schenkt Gewissheit.

---

Kabarettisten  
haben ja auch nur  
ein Halbwissen.  
Aber sie wissen es  
besonders humorig  
zu verdrehen.

---

Kabarettisten sind Menschen,  
die uns verstehen lassen,  
warum wir  
die Welt nicht mehr verstehen.

---

Kaderdenken.  
Kasernenhoftöne.  
Kanonendonner.  
Kadavergehorsam.  
Irgendwie  
ist Militär eine  
kannibalische Kathastrophe,  
kaschugge Kampfbereitschaft,  
kameradschaftssüchtige  
Kalauer-Karikatur,  
... kaputt irgendwie.  
Und gehört deshalb  
durch bessere Ideen  
abgelöst zu werden.

---

Kam ich denn überhaupt dazu  
irgendetwas zu tun?  
Die Ausrede derjenigen,  
die nie versucht haben,  
einzugreifen,  
wenn es geboten gewesen wäre.

---

Käme Jesus  
wie in der Bibel beschrieben  
heute zur Welt,  
so bliebe ihm  
das gleiche Schicksal nicht erspart.  
Als nicht natürlich gezeugt,  
in einem Übergangwohnheim  
geboren  
und von  
ausländischen Potentaten hofiert,  
die auf geheime Himmelszeichen hin  
zusammenkämen,  
mit dem Anspruch,  
kein geringerer als der Allergrößte  
sei sein wirklicher Vater,  
der Verdächtigung  
der geistigen Verwirrung nahe,  
in der Wüste laut redend,  
wo niemand ihn begleitet,  
revolutionäre Anti-Establishment-  
Parolen verbreitend,  
den geregelten Unterricht  
in Ruhezonen störend,  
gegen das Arzt-, Heilpraktiker-  
und Arzneimittelgesetz verstoßend,  
rechtmäßig Verurteilte nicht nur als  
resozialisierungsfähig,  
sondern vorbildlich erklärend,  
der Bildung einer ungenehmigten  
Religionsgemeinschaft schuldig,  
der Transportgefährdung  
im Roten Meer  
und woanders angeklagt,  
unentwegt unangemeldete Versamm-  
lungen und Umzüge im öffentlichen  
Straßenraum provozierend,  
ohne festes Einkommen,  
Lebensmittel  
an tausende verschenkend,  
mithin ein nicht integrationsfähiger  
Sonderling – –



wer wäre da nicht froh,  
einen solch irren, gefährlichen,  
verwirrten, anmaßenden,  
aufwiegelnden  
und sich an keine Gesetze haltenden  
Menschen endlich loszuwerden?  
Am meisten wahrscheinlich sogar  
die Institution Kirche,  
der er eine Last wäre,  
und den sie wahrlich  
nicht als Vorbild,  
als eines ihrer behüteten Schäfchen  
präsentieren könnte.  
Wenn also christliche Kirche  
Gehorsam fordert,  
so wendet sie sich  
gegen sich.

Kampf –  
oder Kuschen?  
Beides  
kann tödlich sein.

Kann ein einzelner Mensch  
alles wissen?  
In seiner ganzen Fülle?  
Sicher nicht.  
Aber gäbe es überhaupt  
die Fülle des Wissen  
ohne jeden einzelnen Menschen?

Kann eine Maschine  
schöpferisch sein?  
Aber sicher doch.  
Sie kann nur nicht  
das Kreative  
umfassend erkennen.  
Wie auch beim Menschen  
Tun und Erkennen  
nicht gleichzeitig  
sein können.

Kann einer,  
der dichtet,  
offen sein ???  
Und wenn,  
für was ???

Kann ich Farbe sehen,  
ohne zu empfinden?  
Kann ich Worte hören,  
ohne zu bedenken?  
Kann ich musizieren  
ohne mich zu freuen?  
Könnte ich es,  
wäre nichts,  
was ich Ich nennen könnte.

Kann jemand,  
der notorisch schwarz sieht,  
Weissagungen machen?

Kann Licht  
Angst machen?  
Na klar!  
Wenn man es  
nicht erwartet hat.

Kann man  
eine Last loswerden?  
Ja, wenn sie einem  
nicht mehr  
lästig fällt.

Kann man  
seinen eigenen Geist  
kontrollieren?  
Oder kontrolliert  
der eigene Geist  
seinen Besitzer?

Kann man  
sinnlos glücklich sein?  
Dann wäre man auch zuweilen  
ganz sinnvoll unglücklich?!

Kann man froh sein  
ohne Grund?  
Müsste eigentlich  
möglich sein.  
Denn so viele  
sind ja auch traurig  
ganz ohne Grund.

Kann man froh sein,  
um seine Sorgen  
zu vertreiben.  
Oder macht das Vertreiben  
von Sorgen  
froh ?

---

Kann man Gutes tun,  
ohne im Inneren aus Überzeugung  
gut zu sein?  
Schlechtes, ohne schlecht zu sein?  
Liebevoll, ohne Liebe zu empfinden?  
Aggressiv, ohne es wirklich zu wollen?  
Ja.

Wie wohl sonst  
könnten wir von Menschen verlangen,  
vernünftig zu sein,  
obwohl sie es bis dato  
nie waren.

---

Kann man in wenigen Worten  
viel ausdrücken?  
Es ist schwer.  
Leichter ist, was öfter geschieht:  
Mit vielen Worten  
wenig ausdrücken.

---

Kann man jemals  
sicher sein,  
sicher sein  
zu können?

---

Kann man sich  
am Fernsprecher  
näher kommen?

---

Kann man sich  
über Gedanken  
Gedanken machen?

---

Kann mir einer sagen,  
woraus der Pinsel gemacht ist,  
mit dem ich so gut wie jede Nacht  
mir bunte Bilder  
im Kopf erzeuge –  
also träume ? !

---

Kann Nichtsein sein?  
Während diese Frage  
Philosophen verzweifeln lässt,  
geht Sprache locker damit um:  
Jemand ist tot.  
Das Totsein als  
nicht mehr existieren  
wird zum gegenwärtigen Sein.  
Und keiner  
nimmt logischen Anstoß daran.

---

Kann sein,  
dass jemand des Dichters Worte  
nicht versteht  
und deshalb sagt,  
der Nämliche sei nicht dicht.

---

Kann sich ein Mensch  
„ändern“?  
Wie denn,  
wenn das Geänderte  
nicht längst  
Teil seiner selbst  
gewesen wäre?!

---

Kann, wer faul ist, verlangen,  
dass andere  
für ihn arbeiten?  
Was heißt kann?  
Es geschieht doch  
permanent.

---

Kannst Du Wasser  
mit den Eigenschaften der Luft  
beschreiben?  
Verstehst Du den Berg,  
wenn Du ins Tal schaust?  
Ist die Nacht  
die Erklärung des Tages?  
Also wie willst Du  
Glauben und Fühlen  
mit dem Verstand näher kommen?

---

Karrieristen  
sind nicht selten solche,  
denen als Kind  
Anerkennung versagt wurde.

---

Katze, Vogel, Hund und Mensch  
leben zusammen  
in einer Wohnung.  
Jeder interpretiert sie anders.  
Der Vogel als Nest.  
Die Katze als Höhle.  
Der Hund als Zwischenlager.  
Der Mensch als seine Freiheit.  
Und doch könnten  
alle gemeinsam zufrieden sein.  
Auch wenn Katze, Vogel, Hund und  
Mensch  
Mensch, Mensch, Mensch und Mensch  
wären.  
Und die Wohnung  
die ganze Welt?

---

Kaum dass ich weiß,  
um was es geht,  
und wie es geht,  
kommt jemand daher,  
der es besser zu wissen  
vorgibt.  
Und damit angibt.

---

Kaum den Tod  
eines geliebten Menschen  
beweinen wir.  
Als vielmehr die Einsamkeit,  
die fortan bleibt.

---

Kaum ein Mensch  
vermag zu sagen,  
was er eigentlich tun würde,  
wenn die Entschuldigung wegfiel,  
man wäre gezwungen,  
gebunden, verpflichtet.

---

Kaum eine andere Sprache  
kann den Verästelungen  
des Denkens  
so ausdrucksstark folgen  
wie die deutsche.

---

Kaum eine andere Stadt  
versetzt uns  
in dieser Fülle und Dichte,  
Authentizität und Geschlossenheit  
so gesamtheitlich  
Jahrhunderte zurück  
in vergangene Epochen  
wie Venedig.  
Venedig ist keine Rekonstruktion,  
sondern eine Insel  
im Strom der Zeit,  
auf der die Vergangenheit  
wundersam erhalten blieb.  
Lebendig,  
nicht als Fossil.

---

Kaum eine größere Lüge  
gibt es,  
als die Bekundung,  
man wolle immer und nur  
der Wahrheit dienen.

---

Kaum eine Unternehmung,  
die nicht den Produkten,  
den Geräten und Maschinen  
mehr Aufmerksamkeit widmet,  
als den tätigen Menschen.

---

---

Kaum einer  
kann eine Uhr  
berechnen oder bauen.  
Und doch  
hält sich ein jeder  
an die von ihr gezeigten Zeit.  
Wollen wir  
da nicht lieber  
das Universum  
nutzen und verstehen lernen,  
bevor wir daran gehen,  
uns Götter zu basteln?

---

Kaum etwas,  
das man nicht besser machen könnte.  
Aber manchmal  
macht man besser nichts.

---

Kaum gelingt es den Menschen  
mit Hilfe der Medizin  
hundert Jahre – garantiert! –  
zu werden,  
fordern sie:  
Einhundertzwanzig!!

---

Kaum gibt man  
die Erfahrung von Jahrzehnten  
anderen Menschen wieder und weiter,  
behaupten diese,  
das könne so nicht sein,  
das stimme nicht.  
Richtig. Zu recht. Genau so:  
es fehlt Ihnen ja noch das Wichtigste,  
nämlich die Erfahrung,  
um der Erkenntnis  
sicher zu sein.

---

Kaum ist die Welt  
knapp einer Katastrophe entronnen,  
feiern die Verursacher  
ihre Unfehlbarkeit.

---

Kaum kann einer  
in Ruhe abhängen,  
der von irgendetwas  
abhängig ist.

---

Kaum sind wir so angepasst,  
wie Medien und Gesellschaft,  
Mode und Sitte  
von uns verlangen,  
heißt es „bääätsch!“  
– und anderes ist Idol, Ideal.  
Hase-Igel-Spiel.  
Bloß, dass wir ewig  
der Hase sind.

---

Kausalität,  
die Abhängigkeit eines jeden Details  
irdischen Lebens  
von Ursachen und Gründen,  
versuchen die einen zu er-gründen,  
die anderen zu be-gründen.  
Die einen finden und sehen  
das Grund-Sätzliche.  
Die anderen gehen darüber zu Grunde.  
Begründet grundlos;  
– causa causatum,  
the self fulfilling prophecy,  
das Schwarze Loch des Geistes:  
Tod durch Leben.

---

Kein Diktator wäre,  
gäbe es um ihn nicht genügend,  
die sich ihn wünschen.

---

Kein Ding in der Welt,  
was nicht von anderen  
Uding genannt würde.  
Kein Entwurf,  
der nicht zum Vorwurf gereichte.

---

Kein göttliches Prinzip  
kennt Zerstören  
ohne Erneuerung.  
Nur Menschen  
denken sich solches aus.

---

Kein größerer Widerspruch  
in der Bibel  
denn dieser:  
Gott schuf den Menschen  
nach seinem Bilde.  
Nun behaupten Menschen,  
die sich anmaßen,  
„Kirche“ zu sein  
und über Gott reden zu dürfen,  
der Mensch müsse sich ändern,  
bereuen, büßen,  
auf Gottes Gnade hoffen.  
Sorry – irrte Gott ???

---

Kein Makel ist,  
wenig zu wissen.  
Schande ist,  
nicht mehr wissen zu wollen.  
Von Übel ist,  
das wenige Wissen  
als Wahrheit zu bezeichnen.

---

Kein Mensch  
ist perfekt.  
Aber deshalb ist das Streben danach  
doch noch lange nicht unmenschlich.

---

Kein Mensch hat Achtung  
vor dem,  
an dem er nicht selbst  
bereits einmal  
gescheitert ist.

---

Kein Mensch ist vollkommen.  
Außer,  
er ignoriert dies.  
Dann fühlt man sich so.

---

Kein Mensch  
braucht Überfluss.  
Aber alle Menschen  
streben danach.

---

Kein Mensch,  
nichts im Universum,  
kann etwas  
Vollendetes schaffen.  
Hingegen freilich  
wird vieles  
ganz einfach  
nicht fortgeführt.  
Willentlich,  
oder aus  
den Umständen  
oder seinen Eigenschaften  
heraus.

---

Kein Rat  
wird einem je nützen,  
wenn man nicht bereit ist,  
sich und seine Meinung  
in Frage zu stellen.

---

Kein Weg ist zu weit,  
wenn das Ziel  
attraktiv genug scheint.

---

Keine Angst haben  
ist so ungewöhnlich  
wie sich niemals zu freuen.

---

Keine Antworten zu wissen  
hängt auch oft  
davon ab,  
die Frage  
nicht richtig verstanden  
zu haben.

---

Keine größere Güte  
als zu verzeihen,  
ohne es so  
zu benennen.

---

Keine größere Verantwortung  
als die,  
dem Vertrauen von Kindern  
gerecht zu werden.

---

Keine Meinung zu haben  
ist nicht gut.  
Aber besser,  
als mit einer  
geborgten zu prahlen.

---

Keine Nation auf der Welt  
scheint einem so groß  
wie die Resig-  
Nation.

---

Keine Speise  
ist köstlicher,  
denn die  
aus eigenem Erzeugnis.

---

Keine Unternehmung  
bekommt Kredite  
jenseits der engen Wissensgrenzen  
von Bankern.  
Oder ganz im Gegenteil  
viel zu viel davon.

---

Keinem  
schuldete man mehr,  
denn sich selbst.

---

Keinem nutzt,  
Unnützes zu tun.  
Außer dem Kummer,  
da er sich von solchem  
Sinnlosen nährt.

---

Keiner  
ist neidisch.  
Es sei denn,  
er hätte Angst.

---

Keiner gönnt anderen  
den Erfolg,  
es sei denn,  
man hätte selber welchen.  
Kaum einer gönnt anderen  
Vorteile,  
es sei denn,  
man verfüge selbst über genügend.  
Selten bis niemals  
gönnt einer dem anderen  
Geld, Reichtum, Ruhm,  
vor allem,  
man hat es selbst bis zum Überfluss.

---

Keiner hat  
einen Tag  
zu verschenken.  
Er könnte  
am Ende des Lebens  
fehlen.

---

Keiner hat das Recht,  
mich zu beurteilen,  
solange nicht  
die Bereitschaft vorhanden ist,  
ein Urteil  
jederzeit zu revidieren.

---

Keiner ist frei  
solange er  
allgemeinen Ideen folgt.

---

Keiner kann  
den Zufall zwingen.  
Aber viele sehen den Zufall  
als einen Zwang.

---

Keiner kann  
die Morde zählen,  
die zur Ehre Gottes  
begangen wurden.  
Von Menschen,  
die kein Unrecht dabei  
sehen können,  
Gott zu leugnen,  
indem sie sich  
auf sein Wort berufen.

---

Keiner kann mehr  
als ein einziges Ziel haben,  
um nicht  
hin und her gerissen  
zu sein.

---

Keiner kennt seine Zukunft.  
Doch die meisten  
vergessen auch ihre Vergangenheit.  
Und erkennen nicht  
ihre Gegenwärtigkeit.

---

Keiner kommt zu Macht.  
Es sei denn,  
sie wäre  
für andere nützlich.

---

Keiner kümmert sich  
um andere,  
sagt man?  
Was  
kümmert's mich !

---

Keiner macht  
einen größeren Fehler  
als der,  
der behauptet,  
von der Wahrheit zu sprechen,  
die für alle  
gelten müsse.

---

Keiner muss traurig sein,  
soeben enttäuscht zu werden.  
Tauscht man doch  
Irrtum gegen Erkenntnis.

---

Keiner weiß besser  
als Du,  
was Dir guttut.  
Aber jeder  
wird es Dir  
sagen wollen.

---

Keiner weiß genau,  
warum die Naturgesetze  
so sind, wie sie sind.  
Darum weiß auch keiner ungefähr,  
wie sie wären,  
hätten wir Menschen sie gemacht.  
Vielleicht wären sie so,  
dass es uns Menschen  
gar nicht geben könnte ... :-)

---

Keiner weiß genau,  
wer Gutenberg war.  
Und keiner weiß,  
was wir ohne Gutenberg wären.

---

Keiner weiß,  
warum man träumt,  
was man träumt.  
Wie soll man da sicher sein  
zu wissen,  
was man denkt,  
wenn man nicht träumt !?

---

Keiner, der mich nicht kennt,  
kann wissen, wer ich bin.  
Aber sehr viele,  
die ich kennenlerne,  
wissen sofort,  
wer ich sein soll.

---

Keines Menschen Heldentat  
wäre je geschehen,  
hätten ihn nicht andere  
dazu befähigt.

---

Kennst Du auch  
diese Menschen,  
die immer andere Menschen  
für blöd halten?  
Ehrlich gesagt,  
solche Menschen  
halte ich für blöd.

---

Kennst Du ein Stück Erde  
das frei ist  
von Sorgen, Missgunst,  
Hass, Neid, Streit?  
Ich schon!  
Es ist ein wunderschönes Paradies,  
das frei ist  
von Menschen.

---

Kenner ist,  
wer den Teufel von den Engeln,  
das Echte von der Kopie,  
das Gute vom Bösen,  
den Menschen vom Ideal  
zu unterscheiden weiß.

---

Kind, gehe spielen,  
baue Dir  
aus Mut und Kraft,  
aus Phantasie und Freude  
Deine eigene Welt.  
Werde groß und stark.  
Zeige, was in Dir steckt.  
Spiele,  
tobe Dich aus.  
Nur geh' bitte nicht auf die Straße,  
da sind so viele Autos,  
und schreie nicht wieder im Hof,  
das ist so laut.  
Mach Dir nicht die Füße nass  
und pass auf Deine Jacke auf.  
Esse nicht wieder kaltes Eis  
und komme nicht  
mit Taschen voller Steine heim.  
Ärgere nicht den Nachbarshund  
und lache nicht über die Alten.  
Kind, mach' was Du willst,  
Nur, dass Du mir  
ja keinen Ärger machst!

---

Kinder brauchen  
strenge Erziehung.  
Aber keine  
erzieherische Strenge.

---

Kinder sind solange kreativ,  
bis man ihnen zeigt,  
was Erwachsene  
unter Kreativität verstehen.

---

Kinder sollen  
„erwachsen“ werden.  
Ach, würden Erwachsene  
doch bloß zu Kindern!

---

Kinder zu foltern  
und zu misshandeln  
ist in Deutschland normal.  
Man höre nur ins Radio  
und seine meiste Musik.

---

Kindern fällt es leicht,  
neues zu lernen.  
Erwachsenen nicht.  
Denn sie haben die Last,  
erst einmal manches zu vergessen,  
damit das Neue Platz hat.

---

Kirche als Balsam  
für die Emotionen  
der Ängstlichen im Geist – ja!  
Ein mutiger Geist  
ist stets religiöser,  
als Kirche  
es zelebrieren kann.

---

Kirche ist etwas für Feiglinge.  
Glauben ist etwas für Mutige.

---

Kirche,  
die Idee der Brüderlichkeit,  
wird praktiziert,  
indem die einen  
mit den anderen  
zerstritten sind.  
Auch,  
um sich gegenseitig  
der Sünde zu zeihen.  
So wird das eigene Tun  
in den eigenen Augen  
der Lehre gerecht.

---

Kirchen sind der  
zuweilen verzweifelte,  
manchmal gelungene Versuch,  
Gottes Güte und Größe  
mit dem Begriff von Gemeinde  
buchstäblich  
unter ein Dach zu bekommen.

---

Kirchen, Religionen,  
Glaubensgemeinschaften  
behaupteten,  
ich brauche sie.  
Nie sagt eine demütig,  
sie brauche mich.

---

Kirchliches Leben  
ist heute ähnlich  
dem Fußball-Zirkus:  
Jeder weiß es besser.  
Keiner spielt mit.

---

Kitsch  
ist Kunst,  
für die Intellektuelle  
zu schlaue sind.

---

Klammere Dich nicht  
an die Gesetze.  
Erkenne,  
was sie bewirken.

---

Klar kann man immer  
alles besser machen.  
Doch selten die,  
die es fordern.

---

Klar, das Leben  
ist endlich.  
Was nicht so schlimm wäre,  
müsste man nicht manchen raten,  
„Lebe doch mal endlich“!

---

Klar, keiner weiß,  
was morgen kommen wird.  
Aber unklar bleibt auch oft,  
was gestern denn  
gewesen sei.

---

Klerus ist ein  
jeweiliges System,  
Menschen im Leben  
zu verweigern,  
wofür es sich angeblich  
zu sterben lohnt.

---

Klerus und Kirche –  
das kommt dabei heraus,  
wenn man die Persönliche des Glaubens  
anderen überträgt  
und sich damit  
vor dem eigenen Bekennen  
drücken will.

---

Klosterlikör, Klosterbier, Klosterkäse.  
Die Dreifaltigkeit  
hatte ich mir  
anders vorgestellt.  
Ich hoffe,  
der eine oder andere Mönch  
auch.

---

Klug ist,  
aus dem Schaden anderer  
klug zu werden.

---

Klug sein, mächtig, reich,  
von besonderer Bedeutung –  
so ist das Ideal.  
Ja, und wenn man es ist –  
was dann ?

---

Kluge Argumente  
kann man möglicherweise  
widerlegen.  
Dumme  
– nie !



---

Kluge Despoten  
stopfen ihrem Volk  
das Maul  
mit reichlich Brot und Wein.

---

Klugheit hat Tücken.  
Sie raubt die Freude  
am dummen Geschwätz.

---

Klugheit ohne Wissen  
geht nicht.  
Wissen ohne Klugheit –  
scheint die Regel zu sein.

---

Kochen ist die Kunst,  
Lebensmitteln  
eine Bühne zu bereiten.

---

Köchen und Komponisten  
überlassen wir die Verantwortung  
für unsere Gemütsverfassung.

---

Komisch,  
dass man  
auf einem Laufwerk  
alles festhalten will.

---

Komisch. Fast lächerlich:  
Seit ewigen Zeiten  
bedarf es  
des menschlichen Todes,  
um den lebenden Menschen  
Ewigkeit zu verdeutlichen.  
Ein zeitlebens  
tödlicher Irrtum.  
Wahrlich: Tragisch.  
Fast zum Weinen.

---

Komm mir ja nicht  
mit Vernunft!  
Ich will mich nicht  
über Theorien  
unterhalten!

---

Kommata  
setzen manche Menschen  
in ihren schriftlichen Sätzen so,  
wie man bunte Steinchen  
auf einen gedeckten Tisch streut:  
Wahllos,  
Hauptsache gut verteilt.  
Oder doch:  
Hauptsache, gut verteilt ?!

---

Komm, lass uns  
Sonnenstrahlen essen.  
Mit diesem Stück  
des wunderbaren Kuchens.  
Die Sonne sandte Wärme,  
daraus erwuchs das Korn,  
daraus das Mehl gemahlen.  
Die Hühner pickten Körner.  
Die Hühner legten Eier.  
Die Sonne ließ die Wiesen wachsen,  
wovon die Kühe grasten,  
und Milch dem Kuchen spendeten;  
die Rüben auf dem Acker,  
nur Mineral, doch Sonnenstrahlen  
machten es uns zuckersüß;  
zu schweigen  
von dem herrlichen Kakao,  
aus sonnenheißen Tropenländern.  
Komm, lass uns Sonnenstrahlen  
essen.  
Wir wissen's nicht, wir ahnen's kaum.  
Die Sonne, deren Kraft  
uns leben lässt.  
Doch wir sind wieder mal  
am Motzen:  
„Meeeeeennsch, ist das heiß!!!“

---

Komponieren und dichten  
kann jeder.  
Nur spielen, lesen, hören  
will es dann niemand.

---

Kompromisse  
sind nur  
eine Waffenruhe.

---

König X  
siegte über Kaiser Y.  
Die 3.000 Toten  
– oder mehr –  
sind eine  
zu vernachlässigende Größe.  
Dank König X,  
dem großen Sieger.

---

Konkret, konkret, konkret!  
Fordern ständig die,  
die zu faul sind,  
sich eigene Gedanken zu machen.

---

Können nur reale, wirkliche  
Geschehnisse, Taten,  
Worte und Schweigen  
konkrete Reaktionen  
erzeugen?  
Mitnichten!  
Man denke an  
Unfriede und Streit,  
Hass und Häme,  
Aggression und Ablehnung  
die entstehen,  
weil die Wahrheit  
und das Wirkliche  
nicht, falsch, interpretiert  
wieder- und weitergegeben wurden.

---

Können  
sind immer  
Künstler.  
Aber Künstler  
sind nicht immer  
Können.

---

Könnte der Mensch  
das Wetter gestalten,  
der Himmel  
wäre kleinkariert.

---

Könnte es nicht sein,  
dass viele – die meisten? –  
Angst davor haben,  
so zu sein,  
wie sie  
sein möchten?

---

Könnte etwas anders sein,  
bräuchte es nicht zu sein.

---

Konsequent zu sein heißt,  
im großen Stile  
verzichten zu können.

---

Konversation  
erzeugt Konservation.  
Denn gegen das Vergessen  
hilft, darüber sprechen.

---

Kooperationen sind  
wie Ringeltänze:  
man kreist umeinander  
und gemeinsam in der Runde.  
Wird schwindelig dabei.  
Kommt aber nicht wirklich  
voran.

---

Korrekt gekleidet,  
aber inkorrekt handelnd –  
aha:  
Management ? !

---

Korrekturen  
kann man nur  
im Rahmen des Möglichen  
vornehmen.  
Weshalb viele Korrekturen  
unmöglich bleiben.

---

Kraft hält Materie zusammen.  
Materie übt Kraft aus.  
So wie Geist Dinge formt  
und Dinge den Geist.  
Und wo eins  
das andere bewirkt  
ist jeder Unterschied  
nur ein Fehler des Denkens.

---

Kreativität  
ist die Kunst,  
so zu denken  
und zu handeln  
dass andere damit  
total überfordert sind.

---

Kreativität in der Kunst  
ist die friedlichste Form  
sich zu streiten.

---

Kreativität  
ist die Fähigkeit,  
intelligente Fehler  
zu machen.  
Oder im Chaos  
Bedeutung zu erkennen.

---

Krieg führen die,  
denen die Zeit  
keine Chance  
mehr gibt.

---

Krieg kommt,  
wenn die Toleranz geht.

---

Kritik  
ist die enttäuschte Form  
der Zuneigung.

---

Kritik ist immer  
die stärkste Form  
der Unterstützung.  
Aber die schwächste  
des Widerstands.

---

Kritik kann man ertragen.  
Kritiker meistens nicht.

---

Kritikern  
wird oft vorgeworfen,  
es auch nicht  
besser zu können,  
nicht  
besser zu sein.  
In aller Regel:  
Hätten sie es  
je behauptet?

---

Kultur schafft sich selbst ab:  
Mit wachsender öffentlicher Forderung  
nach mehr Achtung, Toleranz,  
Vertrauen,  
wächst real bei immer mehr Menschen  
die Bereitschaft  
zu Verleumdung, Hass, Missgunst.

---

Kümmere Dich erst  
um Dich selbst.  
Und erst dann  
um den Kummer anderer.  
Sonst gerät Dein Helfenwollen  
arg kümmerlich.

---

Kümmere Dich nicht darum,  
was andere Menschen tun oder lassen.  
Sorge dafür,  
dass es ihnen möglich ist,  
ihrem Kummer zu fliehen.

---

Kümmere Dich um andere.  
Aber hüte Dich davor,  
dass es Dir Kummer macht.

---

Kunst  
führt an die Wurzeln  
des Wirklichen.

---

Kunst entsteht,  
wenn Betrachter wissend,  
ehrfürchtig, respektvoll sind.  
In Augen, Ohren, Herzen  
von Ignoranten  
hat Kunst keine Chance,  
zu entstehen und zu sein.

---

Kunst ist  
Ausdruck der Gefühle.  
Verständlich auszudrücken,  
was man wirklich fühlt,  
ist Gnade.

---

Kunst ist anstößig –  
Gedanken anstoßend.  
Kunst ist provozierend –  
Meinung provozierend.  
Kunst ist gewagt –  
Neues wagend.  
Kunst ist verrückt –  
vom bisherigen Standpunkt.  
Kunst ist unverständlich –  
sonst wäre sie nur Trott.

---

Kunst ist das Können,  
aus Einfachem Komplexes,  
aus Kompliziertem Einfaches  
zu machen,  
so dass es  
im neuen Zusammenhang verblüfft  
und zu  
erweiterten Erkenntnissen führt.  
Was, wie, womit —  
völlig egal.

---

Kunst ist das Können,  
bewusst etwas zu machen,  
um  
etwas bewusst zu machen  
was real existiert,  
aber sonst verborgen bliebe.

---

Kunst ist die Fähigkeit,  
Fehler zu vermeiden,  
die andere  
noch gar nicht  
entdeckt haben.

---

Musik ist Kunst vom Feinsten,  
wenn eine Laute  
Stille erzeugt.

---

Kunst kann  
Erkenntnisse offenbaren.  
Oder  
Irrtümer aufdecken.  
Beides zugleich.  
Oder mal so, mal so.

---

Kunst kann  
schlicht sein.  
Aber dann  
wird sie kaum  
honoriert.

---

Kunst kann helfen,  
das Banale zu sehen,  
um es  
zu bewundern.

---

Kunst macht Denken  
sicht- oder erlebbar.

---

Kunst macht nicht glücklich.  
Aber glücklich sein  
ist eine Kunst!

---

Kunst mag sein,  
etwas zu schaffen,  
was nicht gegeben ist.  
Handwerk ist,  
aus dem Gegebenen  
das Beste zu machen.

---

Kunst mögen viele  
nur soviel Freiraum einräumen  
wie Hennen  
in der Legebatterie.

---

Kunst setzt dort ein,  
wo das Streben  
nach Perfektion und Vollendung  
erlebbar wird.

---

Kunst und Kultur  
sind wie Raupe und Schmetterling.  
In anderer Form kommt wieder,  
was doch vom gleichen Wesen ist.

---

Kunst tut gut.  
Aber Guttun  
ist auch eine Kunst.

---

Kunst,  
die man versteht,  
ist keine.  
Kunst,  
die schnell vergeht,  
ist keine.  
Kunst,  
die ewig besteht,  
ist keine.  
Kunst dagegen ist,  
die Gegenwart zu ändern,  
so dass sie den Bezug  
zur Vergangenheit  
ignorieren kann,  
weil sie sich nicht  
auf Zukunft bezieht.  
Kunst ist,  
kurz gesagt:  
Das Staunen über die Gegenwart.

---

Kunst,  
für die man  
nicht reif ist,  
macht Verdruss.  
Ansonsten  
schenkt sie  
Genuss.

---

Kunst, Kultur, Kreativität  
sind die eleganteste Form,  
der Realität  
zu fliehen.  
Und die sympathischste  
obendrein.

---

Künstler haben es deshalb  
oft so einfach,  
Menschen zu verblüffen,  
weil diesen der Mut fehlt,  
auch einer zu sein.

---

Künstler sein ist nicht schwer.  
Ein Publikum zu finden  
meist unmöglich.  
Zumindest schwer.  
Sehr sogar.

---

Kunststoffkinder  
in einer Kunststoffwelt  
mit Kunststoffmusik  
und Kunststoffkleidung  
genährt von Kunststoffessen  
und Kunststoffgetränken,  
berauscht durch Kunststoffdrogen,  
in Kunststoffdisotheken  
sterben ehrenhaft  
durch Kunststoffgeschosse  
auf der Bio-Demonstration.

---

Kurios,  
dass Schriftsteller  
sich zum Arbeiten setzen,  
sich mit Worten auseinandersetzen,  
sich für Ideale einsetzen  
während Schriftsetzer  
beim Arbeiten stehen,  
Buchstaben aufstellen,  
und Winkelhaken einstellen.

---

Lächeln macht frohen Sinn.  
Vielen aber geht Frohsinn  
arg auf die Nerven.

---

Lachen ist die deutlichste Form  
der Ausgrenzung anderer.  
Oder bist Du noch nie  
ausgelacht, verlacht worden?

---

Lachen, Lieben, Weinen, Krieg,  
Hoffnung, Glaube, Lug und Trug,  
Worte, Szenen, Dialoge,  
Landschaft, Zimmer, Kerkerzelle,  
Gestern, Zukunft, Gegenwart,  
bei Tag, bei Nacht.  
Jugend, Alter, Kindheit,  
Werden und Vergehen.  
Das Sein. Das Mögliche.  
Das nie Gewesene.  
Kühnheit, Traum und Transparenz.  
All dies auf einer Fläche  
kaum größer als die zweier Hände.  
Wir und die Welt  
vereint.  
Im Wunder namens Buch.

---

Länder kann man systematisch  
bereisen und beschauen.  
Ihr Wesen  
aber nur impulsiv und intuitiv  
erleben.

---

Länder, Städte, Regionen,  
Landschaften, Kontinente –  
so faszinierend die Namen  
und ihr Ruf sein mögen.  
Was an einem Ort  
wirklich zählt,  
ist sein Charakter.  
Und der braucht keinen Namen.  
Nur Originalität.

---

Lange, lange, ach:  
allzu lange Zeit  
tat er nichts,  
um drohendes Unheil abzuwenden.  
Dann, plötzlich, Aktivismus!  
Irgendwas, irgendwie getan.  
Man musste ihm vorhalten  
„Das nun aber ist nicht gut, nicht richtig“.

Was ihn wütend machte:  
„Erst sagt ihr, ich soll 'was tun,  
nun tu' ich etwas,  
und es soll nicht richtig sein?!?“  
Was typisch ist für diese Zeit:  
Warten, bis es zu spät ist;  
tun, was nicht mehr nützt.  
Nur, um das Schicksal  
verantwortlich zu machen.  
Statt seiner selbst.

---

Langsamgehen  
bewahrt die Chance,  
aus dem Fortschreiten  
Nutzen zu ziehen.

---

Lass die Gedanken fließen.  
So wird sich der Geist  
sammeln.

---

Lass mich träumen,  
wenn mir nach Weinen  
zumute ist.  
Lass mich tun,  
wenn mir nach Freude  
zumute ist.  
Lass mich träumen und tun,  
wenn mir nach Dir  
zumute ist.

-----  
Lass uns diskutieren!,  
sagte jemand,  
und höret meine Meinung!  
Und es hob an  
ein wildes Wortgewitter,  
das sich zum Orkan  
der provokanten Gewalt  
auswuchs.  
Dabei meint das Wort Diskussion  
Untersuchung,  
um Gründe zu erkennen,  
nicht den Grund,  
willkürlich recht zu haben.  
Aber  
wer weiß das schon – oder noch?!

---

Lässigkeit  
ist die Vorstufe  
zur Fahrlässigkeit.

---

Lasst mich sein,  
wie ich bin.  
Ich wäre doch sonst  
wir Ihr!

---

Lasst uns froh sein,  
dass es  
das Diktat der Mode gibt.  
Wir müssten sonst  
Millionen Menschen  
ob ihres Mangels an Selbstbewusstsein  
und Störung ihres Selbstwertgefühls  
aufwändig  
behandeln lassen.

---

Läuft alles normal,  
kommt Langeweile auf.  
Verändert sich manches,  
kommt Unruhe auf.  
Kommt Unruhe auf,  
erwächst der Wunsch  
nach Normalität.  
Darum:  
Ehret die Langeweile !

---

Lebende zu bewundern,  
heißt, ihnen zu schmeicheln.  
Tote zu rühmen,  
heißt, sie zu ehren.

---

Lehren uns auch die Religionen,  
wie Schwestern und Brüder  
zu sein,  
so will ich angesichts  
des Beobachtens vieler Familien  
lieber davon  
Abstand nehmen  
und damit  
Zwist, Streit, Hass  
vermeiden.

---

Leicht ist das Wort dahergesagt,  
das viel bedeuten soll.  
Schwer fällt dem Geist,  
dem es bedeuten soll,  
es jemals gehört zu haben.

---

Leicht regt man sich auf.  
Aber wen regt das an?

---

Lenken Worte den Geist –  
oder  
begeistern nur gelenkte Worte?

---

Lerne  
von den Kindern.  
Zum Glücklichsein  
brauchst Du nichts  
außer Deiner Freude.  
Die um so größer,  
je mehr  
sie dem Augenblick  
entspringt und entspricht.

---

Lerne  
von der Blüte.  
Weil sie  
den Bienen  
vom Samen abgibt,  
wird sie  
bestäubt.

---

Lerne Schreiben,  
und Du lernst Denken.  
Lerne Reden  
und Du lernst Abwägen.  
Lerne Kommunizieren,  
und Du lernst zu reagieren.

---

Lerne täglich dazu.  
Frage nicht, warum.  
Wenn Du beinahe mal  
nicht weiter wusstest,  
wirst Du wissen,  
wie wichtig das war.

---

Lesen, Bücherlesen,  
ist ausgesprochen unangenehm.  
Man ist gezwungen,  
anderer Menschen Gedanken  
zu verstehen.  
Und sich mit der Welt  
außerhalb der eigenen Vorurteile  
zu beschäftigen.  
Oh, das kann stören.

---

Leugnet ein Wissender  
sein Nichtwissen,  
würde er  
zum Esoteriker.

---

Leute, die Dir auf den Keks gehen  
zerkrümelst Du am besten  
in Deiner Erinnerung.  
Oder sperrst sie in die Blechdose  
des Vergessens.

---

Liebe  
ist die Überwindung  
der Schranken  
des Ichs.

---

Liebe  
ist einmalig.  
Man kann sie  
nicht wiederholen.

---

Liebe  
kann man nicht  
herbeidiskutieren.

---

Liebe kann süchtig machen.  
Aber eine Sucht  
kann man nie lieben.

---

Liebe  
und Religion  
haben etwas  
gemeinsam.  
Sie sind der Verzicht  
auf das dominante Ich  
zugunsten  
eines Ideals.

---

Liebe Deinen nächsten  
wie Dich selbst.  
Welch ein grausamer  
Imperativ!  
So schlecht  
sollen wir uns  
gegenüber anderen  
verhalten?

---

Liebe den nächsten wie dich selbst!  
Mein Gott,  
was für ein Hass  
auf dieser Welt!

---

Liebe fühlen  
ist Erholung für die Seele.  
Liebe leben  
ein hartes Stück Arbeit für den Geist.

---

Liebe ist  
ein uraltes Theaterstück,  
bei dem von jeher  
das Schicksal  
den Text schreibt  
und der Zufall  
Regie führt.

---

Liebe ohne Gegenliebe  
erzeugt nach kurzer Zeit  
nur Wut und Hass.

---

Liebe,  
was Dir nahe steht,  
nicht nur  
in erster Linie  
Dich selbst allein.

---

Lieber leidet man,  
lieber erträgt man Bitternis,  
Elend gar, Verzweiflung pur;  
lieber gibt man sich selber auf,  
fügt sich dem Schicksal,  
und wenn es noch so hart.  
Lieber ein Opfer sein!  
Statt diesen einen Satz zu sprechen,  
drei Worte nur –  
und doch die stärkste aller Mauern:  
„Bitte helfe mir!“.

---

Lieber sind Menschen  
mit allem komplett unzufrieden  
als mit wenigem  
teilweise zufrieden.

---

Lieber streiten  
anstatt Feinde werden.

---

Lieber tue ich nichts  
als etwas, was ich nicht kann.  
Denn die, die tun, ohne zu können  
kann ich nicht liebgewinnen.

---

Lobesreden  
sind eine hübsche Form,  
andere zum Schweigen zu bringen,  
indem man Sachen sagt,  
denen zu widersprechen angebracht,  
aber nicht schicklich wäre.

---

Logik hilft,  
Existentes zu erkennen  
und zu ordnen.  
Logik stört,  
wenn es darum geht,  
Existenz zu schaffen:  
Für Kreativität  
ist Logik ein schlechter Ratgeber.

---

Logik lehnen die meisten ab.  
Sie nimmt ihnen die Freude  
am Fabulieren.

---

Logik  
ist die Logistik  
des listigen Denkens.

---

Logisch,  
dass die Kirche  
die Toten der Kriege  
beklagt.  
Hat sie doch  
die Waffen  
zu deren Tötung  
gesegnet.  
Ein Betriebsunfall.



---

Logische Entscheidungen fällt  
und rationale Entschlüsse fasst man,  
wenn man  
ein gutes Gefühl dabei hat.

---

Lösung  
kann nur sein,  
was von Verbundenheit  
befreit.

---

Lüge und Betrug,  
Verbrechen und Gewalt,  
Unglück, Katastrophe,  
Desaster, Krieg und Not —  
die Medien sind voll davon.  
Fragt sich, ob,  
wenn es die Medien nicht gäbe,  
manches davon  
nicht geschehen wäre.  
Und wenn,  
ob es uns wirklich  
interessierte.

---

Lüge!, – wenn jemand  
eine Bitte äußert.  
Meist ist nämlich  
eine zwingende Forderung  
damit gemeint,  
auf die jemand recht zu haben  
für sich in Anspruch nimmt.

---

Lust und Laune  
sind die Sprache  
der Seele.

---

Lug und Trug  
sind niemals klug.

---

Luther riet,  
den Menschen  
aufs Maul zu schauen.  
Weniger, ihnen  
aufs Maul zu hauern.  
Obwohl ...,  
schaut man ihnen drauf,  
möchte man's  
allzu oft.

---

Mach Dir das,  
was Dir Freude macht,  
zur Pflicht.  
Und das,  
was als Pflicht  
an Dich herangetragen wird,  
zur Freude.  
Sonst ist beides  
Mühsal.

---

Mach es Dir schön!  
Aber mach es Dir nicht  
schön einfach.

---

Mach mich glücklich.  
Indem Du mich  
sein lässt,  
wer und was und wie  
ich bin.

---

Mach mir keinen Kummer.  
Kümmere Dich besser  
um das,  
was ich mache.

---

Machst Du bewusst  
ganz mutig Gutes,  
bis Du auch bald  
ganz guten Mutes.

---

Macht ein Reich  
den Herrscher reich,  
selten auch  
das Volk zugleich.

---

Macht es Sinn,  
nach einem Sinn  
fürs Tun und Sein  
zu suchen,  
wenn man nichts andres will,  
als den Sinnen  
eine Freude zu machen?

---

Macht ist  
wie Bergsteigen.  
Nur der Gipfel zählt.  
Nicht die Leistung.

---

Macht ist eine Droge,  
bei deren Genuss  
der Charakter  
getötet wird.

---

Macht macht mutig.  
Mut macht mächtig.

---

Macht und Gewalt  
machen und gewaltig Angst.  
Und dennoch bewundern wir,  
was von ihnen bleibt:  
Monumentale, respektheischende Bau-  
ten,  
prächtige und protzende Denkmäler,  
die Kunst und die Künstler,  
die sie zu eigenem Ruhm  
und Lob ihrer eigenen Verblendung  
bezahlt, gezwungen und gesteuert ha-  
ben.  
Zum Schluss verklären wir,  
mit Blick auf der Künstler Leistungen  
die Zeit und ihre ‚Macher‘,  
ohne zu bedenken,  
wie und woher  
sie das Geld hatten,  
alles zu tun.  
So ergötzen wir uns  
an den überkommenen Zeugnissen  
früherer Menschen Leid.

---

Macht. Macht. Macht.  
Macht.  
Mach. Macht.  
Macht. Macht. Macht. Macht.  
Um Macht  
und nichts anderes  
geht es den meisten.  
Sofern sie die Chance haben,  
sie zu ergreifen –  
die Chance, zu Macht zu gelangen.

---

Mag sich  
das Weltall  
im Laufe seines Lebens  
ausdehnen.  
Die Welt jedes Menschen  
wird von Jahr zu Jahr  
in seinem Geiste  
kleiner.

---

Mal zu Ende gedacht:  
„Nazis raus!“ – –  
– ja, wohin denn ???

---

Male ein Bild,  
und ein anderes bleibt ungemalt.  
Singe ein Lied,  
und ein anderes bleibt ungesungen.  
Lebe ein Leben,  
und ein anderes bleibt ungelebt.

---

Malen und Fotografieren  
ist die Kunst,  
sichtbar zu machen,  
was andere  
völlig übersehen haben.

---

Malerei ist Dichtkunst  
mit Formen, Farben, Flächen.  
Dichtkunst ist Malerei  
mit Worten, Widersprüchen, Wissen.

---

Man braucht Kraft,  
stark zu sein.  
Komisch — denn schwach sein  
kann man auch  
ohne Anstrengung.

---

Man denke sich den Menschen  
weg auf diesem Globus. –  
Wer wäre dann  
dominant?  
Wohl eher krabbelnde Insekten,  
kriechende Würmer,  
schleimige Pilze  
und wuchernde Ranken  
als mächtig-große Ungetüme,  
wie es einst  
die Dinosauriern waren.  
Was uns darauf hinweist,  
wer uns Menschen  
nachfolgt.  
Und unseren Stolz  
auf uns  
zu relativieren hilft.

---

Man droht anderen  
gerne mit der Hölle  
für das,  
was man selbst  
gerne täte.

---

Man fragt, gar nicht so selten,  
um Rat,  
wenn man bestätigt  
bekommen möchte,  
was man eigentlich  
gar nicht weiß.  
Denn ein echter Ratschlag  
zerbricht, gar nicht so selten,  
bisherige Hirngespinnste.

---

Man hüte sich  
vor jenen Menschen,  
die – NUR –  
sinnleere Behauptungen aufstellen.  
Und suche den Kontakt  
mit jenen,  
die – AUCH –  
sinnstiftende Fragen stellen.

---

Man kann  
essen und trinken  
was man will,  
immer gibt es welche,  
die wissen es  
– angeblich –  
besser.

---

Man kann  
von jedem andern lernen.  
Vorausgesetzt,  
man weiß schon selbst  
ein wenig.

---

Man kann „gut“  
zu anderen Menschen sein,  
um sich selbst  
oder Pflichten zu genügen.  
Was oft geschieht.  
Man kann „milde“  
zu anderen Menschen sein,  
ohne eigene Vorteile zu haben  
oder Verpflichtungen genügen zu wol-  
len.  
Was sehr selten geschieht.

---

Man kann beginnen zu lernen  
warum es so ist,  
wie es ist.  
Man kann nur nie wissen,  
wann man genug gelernt hat  
um zu wissen,  
warum es so ist,  
wie es ist.

---

Man kann die Welt erobern.  
Oder sich von ihr erobern lassen.

---

Man kann durchaus  
die Worte verdrehen:  
die weite Landschaft,  
der Landschaft Weite.  
Aber hier wird's pikant:  
Der Mann meiner Freundin.  
Die Freundin meines Mannes.

---

Man kann eigentlich nie  
der Freunde zuviel haben.  
Aber zuweilen zuviel  
von ihnen, leider.

---

Man kann einen Menschen vermessen  
und kategorisieren.  
Womit aber nicht festgestellt  
werden kann,  
wie vermessen  
und kategorisch er ist.

---

Man kann in Tagen  
einen Garten planen.  
Allein,  
zum Blühen braucht es Zeit.

---

Man kann lärmern  
oder lernen.  
Nicht beides  
zugleich.

---

Man kann nicht  
den Winter loben,  
wenn man des Sommers  
gedenkt.  
Man kann nicht  
aller Menschen Werk loben,  
ist man auf Perfektes  
bedacht.  
So wie wir ohne Winter  
nichts vom Sommer wüssten,  
wissen wir ohne fehlbare Menschen  
nicht Perfektion zu erahnen.

---

Man kann nicht nichts können,  
denn schon alleine Unfähigkeit  
ist ja auch eine Kunst für sich.

---

Man kann nicht ehrlich sein, und dabei lügen. Aber man kann lügen, und dabei sich ganz ehrlich geben. Politik, unter anderem, beweist es täglich.

---

Man kann nicht falsch denken, aber falsch urteilen.

---

Man kann nicht lieben und ein Eigenleben führen. Zu lieben heißt, für einen anderen zu leben.

---

Man kann nur entweder nach Gütern oder Güte streben. Nie zu beidem zugleich.

---

Man kann nur erkennen, was man auch benennen kann.

---

Man kann ruhig nur ein kleines Rädchen sein, wenn man es nur an der richtigen Stelle ist.

---

---

Man kann sehr schnell eine Entscheidung treffen. Sie zu korrigieren dauert meist eine Ewigkeit.

---

Man kann sein Schicksal nicht beklagen. Man kann es nur leben.

---

Man kann sich nicht auf mehr als auf eine Sache konzentrieren. Aber im größten Tohuwabohu die Konzentration bewahren.

---

Man kann sich Wortdreher geistig munden lassen, gerade weil sie einem das Wort im Munde drehen.

---

Man kann sitzen und warten. Dann heißt es: „Tu doch endlich ‘was!“ Dann macht man, und es heißt: „Nun geb’ aber auch mal Ruhe!“

---

Man kann sicher sein, kaum hat man eine Lösung für ein Problem gefunden, hat sich ein größeres Problem eingefunden.

---

---

Man kann stolz auf seinen Garten sein, über den man Herr ist. Doch wer einen Acker bestellt, muss seinen Stolz überwinden und Knecht der Natur werden.

---

Man kann über die Meinung anderer herfallen, sie niedermachen, den sich Äußernden beschimpfen und der Dummheit zeihen, aggressiv beleidigen, verachten. Das ist bei aller Mühe immer noch viel einfacher, als sich selbst ein Urteil zu bilden.

---

Man kann vieles zerstören, verbieten, bestrafen auf und in der Welt. Nur nicht die Logik und daraus resultierende Ideen und Ideale.

---

Man kann wahrlich nicht alles wissen. Aber man muss auch wahrlich nicht über alles reden.

---

---

Man kann wirklich  
Gutes tun.  
Indem man seine Kirchensteuer  
nur den wirklich Bedürftigen  
überlässt.

---

Man kann wollen,  
ohne zu denken.  
Und denken,  
ohne es zu wollen.  
Zuweilen passiert es einem sogar,  
dass man denken will!  
Oder zumindest denkt,  
es zu wollen.  
Also ist der Wille, zu wollen,  
wie der Gedanke, man denke.  
Ach ich denke,  
jeder kanns halten, wie er will ...

---

Man kann,  
jeder nach seinem Glauben,  
Gott, die Götter  
verehren, loben, preisen  
um ihr oder sein Wohlwollen  
zu provozieren, erlehen, erbetteln.  
Man kann aber auch  
eigentlich einfach nur  
Mensch sein,  
und ist in ihrer, in seiner  
Gnade, sprich: Schutz.  
So einfach ist es.  
Wäre nur nicht  
das „menschlich sein“  
so andauernd schwierig.

---

Man könnte  
über Jahre und Jahrzehnte  
alle Religionen studieren,  
über Philosophien diskutieren,  
argumentieren, lamentieren;  
man könnte aber auch  
ab sofort und immer  
ganz einfach mit diesen  
Eigenschaften auskommen:  
Respekt haben, zeigen, praktizieren;  
tolerant sein,  
ohne seinen Standpunkt  
zu verleugnen;  
und  
freundlich, milde, gütig sein,  
und ehrlich, zugleich selbstbewusst.  
– Hieß es da soeben, es sei einfach?  
Entschuldigung! Wie irrtümlich!

---

Man könnte mit seinem Geist  
die Bibel und den Koran,  
die Veden und den Talmud  
auswendig lernen.  
Ohne Gefühl und Seele  
wäre nichts davon  
auch inwendig.

---

Man lernt nie aus.  
Aber es ist  
aus mit einem,  
wenn man nicht mehr  
lernt.

---

Man liebt um so mehr,  
je besser man etwas kennt.  
Man kennt um so mehr,  
je intensiver man etwas liebt.

---

Man lobe sich  
den Sommerabend.  
Aber auch  
den Wintermorgen.  
Überhaupt,  
man lobe  
jeden Tag.

---

Man mag  
Verhalten und Entscheidungen  
anderer Menschen  
bedauern.  
Aber –  
wie lange soll das dauern,  
dieses Bedauern?

---

Man mag auf dieser Erde  
mit vielem  
unzufrieden sein.  
Mit Regen jedenfalls  
sollte man es nicht,  
so man  
überleben will.

---

Man möchte gerne  
Erster sein,  
weil man  
dann endlich Ruhe hat  
vor seinem inneren Triebe.

---

Man muss mit Energie  
sparsam umgehen.  
Besonders,  
wenn man energisch wird.

---

Man muss nicht dumm sein,  
um Offensichtliches  
zu ignorieren.  
Man muss nur den Mut haben,  
sich nicht von der Realität  
beeinflussen zu lassen.

---

Man muss nicht weise sein,  
um zu wissen,  
was gut und richtig ist.  
Meist genügt zu überlegen,  
welche Folgen  
das Tun oder Unterlassen  
haben.

---

Man muss sich der Zeit  
anpassen  
und in die Zeit passen –  
oder mit der Zeit  
passen.

---

Man muss sich nicht  
vor dem Tod fürchten.  
Nur davor,  
die Zeit bis dahin  
nicht sinnvoll  
genutzt zu haben.

---

Man muss,  
um Ruhe für sich selbst  
zu finden,  
zur Ruhe  
bereit sein.

---

Man predigt über das,  
nach dem man selbst  
auf der Suche ist.  
In der Hoffnung,  
da wäre jemand,  
der es  
einem erklären könnte.

---

Man ruft nach Staat.  
Und will nur eines nicht:  
regiert werden.

---

Man sagt,  
wir leben  
in einer Wegwerfgesellschaft.  
Aber wo  
wirft man sie denn hin?

---

Man solle lieben,  
wird geraten.  
Und gleichzeitig  
davor gewarnt,  
weil sie angeblich  
blind mache.

---

Man steht  
in keines Menschen Schuld,  
in die man sich  
nicht selbst  
gebracht hat.

---

Man steht nie allein,  
wenn man fragt,  
wer auch einsam ist.

---

Man stelle sich vor,  
Gutenberg hätte nicht  
die beweglichen Lettern,  
sondern das Internet erfunden.  
Und vor kurzem jemand das Drucken.  
Wie viele von uns  
würden heute vehement  
Bücher als Unsinn verdammen.

---

Man verachte  
die „Verrückten“ nicht!  
Alle Erfinder, Entdecker,  
musischen Größen  
und freudenspendenden Artisten  
sind es!

---

Man vermisst  
das am meisten,  
das man nicht  
genügend versucht hat  
zu erreichen.

---

Manch einer,  
der sich für  
untröstlich hält,  
ist in Wirklichkeit  
nicht ganz  
bei Troste.

---

Manche deprimiert,  
wenn sie sehen, miterleben,  
dass das, was sie tun,  
andere besser können.  
Manche inspiriert es.

---

Manche Ehe  
ist die innigste Verbindung  
einander  
fremd zu bleiben.

---

Manche Frau,  
die sich über Männer ärgert,  
ärgert sich darüber,  
eine Frau zu sein.

---

Manche meinen,  
alles schon zu wissen.  
Sie haben recht.  
Denn das wenige  
ist ihre Welt.

---

Manche Menschen  
beten, Arbeit zu haben.  
Für Mönche dagegen  
ist Beten Arbeit.

---

Manche Menschen  
sind ein Leben lang  
unglücklich,  
weil sie nicht wissen,  
wem  
sie ihr Glück  
schenken sollen.

---

Manche Menschen  
scheuen keine Mühsal,  
eine zu sein.

---

Manche Menschen mögen morgens  
mit mattem Mute  
miese Meinungen maulen,  
aber am Abend alles als  
angenehm abgelaufen attestieren,  
so sie sich selbst suggerieren,  
sie seien super-smarte Siegertypen.  
Das darf dann  
das Dilemma der Dickfälligkeit  
davonjagen.

---

Manche Mitmenschen  
vertragen sich  
nicht unbedingt  
mit Menschen.

---

Manche Mühe  
mag vergebens sein.  
Doch noch größer  
ist die Mühe  
des Vergebens.

---

Manche müssen erst  
außer sich sein,  
um zu sich selbst  
zu finden.

---

Manche Menschen sind schon  
alleine deshalb unzufrieden,  
weil ihnen Zufriedenheit alleine  
auch noch nicht genügend ist.

---

Manche Religionen  
versprechen ein Leben  
nach dem Tod.  
Andere  
ein Weiterleben  
durch den Tod.  
Sympathisch sind mir die,  
die sich auf das Leben  
statt den Tod  
konzentrieren.

---

Manche sind ehrlich bemüht.  
Andere bemüht ehrlich.

---

Manche sind so dumm,  
dass man glaubt,  
sie wären so weise,  
dass man ihnen  
nicht folgen könnte.

---

Manche wollen ständig  
gezwungen werden,  
vergnüglih sein zu sollen;  
aber nur,  
um es vehement abzulehnen  
– was ihnen Vergnügen bereitet.

---

Manche, deren Geist  
schlecht trainiert  
und kontrolliert ist,  
verdanken dies  
dem Weingeist.

---

Manche, die anfangs  
eine tragende Rolle  
spielen wollen,  
spielen schlussendlich  
eine tragische.

---

Mancher Glauben, manche Religion,  
Kirche, Predigt und Sammlung  
der Gebote, Schriften, Worte  
mahnen zu Liebe, Achtung, Mitgefühl  
– wieso eigentlich  
nicht wir uns selbst?

---

Mancher hat  
wegen seiner Vergangenheit  
keine Zukunft.

---

Mancher im Kreis  
der aufmerksam Lauschenden  
ist deshalb  
an den Gedanken anderer  
interessiert,  
weil er selbst keine eigenen hat.  
Und fällt rein  
auf das Geschwätz derer,  
die erst recht keine haben.

---

Mancher Künstler,  
dem man ehrliches Bemühen  
und Genialität zuspricht,  
setzt seine Kunst ein  
des Kommerzes wegen.  
Auch Kunst  
ist zum Schluss  
nur ein Handwerk,  
das zu Broten geht.

---

Mancher Menschen Anspruch,  
anspruchlos zu sein,  
geht anderen  
gehörig auf die Nerven.

---

Mancher Menschen Möglichkeiten  
enden dort und dann,  
wo und wenn sie beginnen  
zu versuchen,  
alles Mögliche möglich zu machen  
— statt das Richtige.

---

Mancher,  
der sich wünscht,  
die Zukunft  
zu schauen,  
würde schaudern,  
sähe er sie.

---

Manches Abenteuer  
muss einer  
mit dem Leben bezahlen.  
Garantierte Sicherheit  
zahlt jeder, der sie sucht  
mit tödlicher Langeweile.

---

Manches Bild  
wäre ehrlich und schön,  
ließe man den Rahmen  
und Pomp der Präsentationsräume  
einfach weg.

---

Manches Essen  
nennt man schlecht,  
weil es des Guten  
zuviel ist.  
Manches Essen?

---

Manches Gemäuer  
könnte mehr erzählen,  
als einzelne Menschen  
ertragen könnten.

---

Manches Zaudern  
nimmt erst ein Ende,  
wenn es  
keine Wahl mehr gibt.

---

Manchmal  
macht vor allem das müde,  
von dem man nicht müde  
werden möchte,  
es zu machen.

---

Manchmal  
weiß ich nichts  
mit mir und meiner Zeit anzufangen.  
Und dann denke ich,  
dass es vielleicht  
am Sinnvollsten wäre,  
dort weiterzumachen,  
wo andere  
Unvollendetes hinterlassen haben.  
Vermag jemand  
all diese Möglichkeiten  
zu zählen?



---

Manchmal  
will ich mich wirklich  
aufregen,  
um nicht  
schuldigt zu werden.

---

Manchmal – oft?! –  
ist Chaos jener Zustand,  
in dem wir uns zurechtfinden.  
Und Ordnung ein System,  
das uns verwirrt.

---

Manchmal denke ich,  
alles sollte anders sein.  
Ohne zu fragen,  
was wäre,  
wenn alles anders wäre.

---

Manchmal fürchte ich,  
dass irgendwie, irgendwann,  
irgendwer einen Krieg gewinnt  
und dieser beendet ist.  
Weil dann sofort  
ein neuer entsteht.  
So geht's halt  
ringsum.

---

Manchmal hilft,  
zu wollen, was man möchte.  
Nicht nur zu müssen,  
was man soll.

---

Manchmal muss man sich  
etwas von der Seele schreien.  
Oder schreiben.

---

Manchmal scheinen sich  
Lügen zu fügen,  
Betrügen Vergnügen zu bereiten,  
und List pure Lust zu sein.  
Es sind die Momente  
in denen man  
von Sinnen ist,  
also sinnfrei und sinnlos.

---

Manchmal scheint ein Mensch  
derzeit keinem  
irgendwie zu Nutzen zu sein,  
erscheint überflüssig im Lebensalltag.  
Das ist immer dann der Fall,  
wenn wir uns nicht bemüht haben,  
seine Talente kennenzulernen.

---

Manchmal wünsche ich mir  
nichts mehr zu wünschen.  
Ob ich mir diesen Wunsch  
jemals erfülle?

---

Mangelnde Betroffenheit  
lässt gut  
über Betroffenheit  
schwadronieren.

---

Mannhaft, heldenhaft, standfest  
verteidigen Frauen  
ihre Schwächen.

---

Männer sind nicht stark genug,  
ihre Schwächen zuzugeben,  
sagen die Frauen,  
und halten es  
für ein starkes Argument.  
Männer – für Schwachsinn.

---

Marktwirtschaft  
ist wie die Schule.  
Wer wenig Fehler macht,  
kommt weiter.

---

-----  
Materielles  
wird vergehen.  
Sich daran binden,  
macht sich selbst  
vergänglich.

---

Meckern, Toben, Schreien, Schimpfen  
beeindruckt.  
Schweigen  
beeinflusst.

---

Meditation  
ist die erfrischende Dusche  
fürs Innere des Kopfes  
und des Herzens zugleich.

---

Meditation  
sind Wanderungen  
durch die eigene Weisheit.  
Weshalb viele  
gezielt und lange,  
andere eben  
allenfalls irrlichternd  
meditieren können.

---

Meditation muss zwangsläufig  
für manche die Vertreibung  
aus dem Paradies sein.  
Zu erkennen, was man falsch macht,  
zwingt einen dazu,  
es zu ändern.  
Was Mühe macht.  
Oder es zu belassen.  
Was unglücklich machen könnt.  
Worin also läge  
der Segen der Meditation?

---

Medizin  
im heutigen Sinne  
ist die Beseitigung  
der Folgen  
körperlich-seelischer-geistiger Fehler.  
Heilkunst  
im ursprünglichen Sinne  
ist das Verhindern  
von Fehlern,  
die Körper, Seele, Geist  
schaden.

---

Medizin zu studieren  
ist keine Kunst.  
Auch nicht, sie zu praktizieren.  
Sie zum Segen  
eines jeden einzelnen  
sinnvoll einzusetzen,  
das ist wahre, reine Kunst.

---

Mediziner  
kümmern sich um Krankheiten.  
Ärzte  
um die Gesundheit.

---

Mehr  
zu haben,  
zu sein,  
zu erleben,  
ist eine Sucht,  
die entsteht,  
wenn man das,  
was man hat,  
ist, erlebt,  
gering schätzt.

---

Mehr als eine Handvoll Freunde  
sind ein Beweis,  
wie wenig man  
Freundschaft ernst nimmt.

---

Mehr als zwei mal wahr –  
immer wahr !

---

Mehr zu wollen  
als genug ist,  
ist Sünde.  
Oder Dummheit.  
Meistens beides.

---

Meide diejenigen,  
die ihr Unglück  
zelebrieren.

---

Meide Dirigenten die glauben,  
das Orchester oder der Chor  
seien exzellent,  
weil sie das Ensemble  
dirigieren.

---

Mein Erfolg,  
sagte ich stolz,  
ist,  
gegen den Widerstand der anderen  
etwas erreicht zu haben.  
Wäre es,  
so fragte einer,  
denn kein Erfolg gewesen,  
wenn es  
keinen Widerstand gegeben hätte?

---

Mein letzter Wille?  
Keinen zu haben!

---

Mein Maulwurf  
mag mich.  
Jeden Tag  
schaut er ein halbes Dutzend Male  
aus der Erde,  
ob ich noch da bin :-)

---

Meine Gedanken und Gedankinnen  
kreisen um das Universum  
und die Universin,  
um Liebe und Lieber,  
Toleranz und Toleranzen,  
Gut & Böse, Güter und Böser,  
also um alles, aller, alle  
allerlei wo gibt.

---

Meine Güte,  
jetzt gib Ruhe!  
Meine Ruhe,  
Du bist Güte!

---

Meine Katze  
möchte ich sein.  
Indem sie nur ruhig, schläfrig sitzt,  
schnurrt, sich streicheln lässt,  
zwingt sie mir unwiderruflich  
die Mühe und Verpflichtung auf,  
ihr Futter besorgen zu wollen  
– und zu müssen.  
Ich habe es umgekehrt versucht.  
Es scheiterte daran,  
dass ich keine rohen Mäuse mag.

---

Meine Stimme  
gehört der Partei,  
die meine Stimme  
hört.

---

Meinen Glauben aber  
will ich  
im Inneren finden.  
Und nicht  
durch fremder Menschen  
dogmatischem Machtanspruch.

---

Meist führt erst  
das Problem  
hinter dem Problem  
auf das  
eigentliche Problem.

---

Meist geben Menschen den Rat,  
man möge sich diesen holen,  
– aber bitte woanders.  
„Ja, dann musst Du mal fragen!“  
„Aber wen?“  
„Ja, das weiß ich auch nicht.“

---

Meist gilt nur  
als der Gesundheit dienlich,  
wenn der Körper bewegt wird.  
Dass Krankheiten  
im Geist, durch Denken,  
falsches Handeln entstehen,  
wird schlichtweg  
ignoriert.

---

Meist ist schon  
viel getan,  
wenn wenigstens  
etwas getan wird.

---

Meist steht uns  
im Wege,  
was wir  
verändern wollen.

---

Meist, fast immer,  
wenn jemand  
etwas besser zu wissen glaubt,  
offenbart die Person,  
von dem, worüber sie redet,  
kaum bis keine  
Ahnung zu haben.

---

Meistens  
spricht ein Buch  
mit Dir.  
Und immer öfter  
schreit Dich  
ein Film an.

---

Menschen machen Fehler.  
Doch mancher Fehler  
ist unmenschlich.

---

Menschen  
unterschiedlichen Glaubens  
können sehr wohl  
in Frieden und Gemeinschaft leben,  
wie die Geschichte zeigt.  
Menschen  
unterschiedlicher Religionen  
dagegen eher schlecht,  
wie die Geschichte zeigt.

---

Menschlichkeit  
ist nicht erbarmen,  
sondern gewährenlassen.  
Brüderlichkeit  
ist nicht geben,  
sondern helfen.  
Güte  
ist nicht gnädig,  
sondern gerecht sein.  
Weisheit  
ist nicht richten,  
sondern dulden.

---

Menschlichkeit  
ist unbezahlbar.  
Deshalb wird,  
wer menschlich ist  
und dafür arbeitet,  
so schlecht  
bezahlt.

---

Menschlichkeit ist das eine.  
Recht und Religion,  
Ideologie und Idealismus,  
Moral und Toleranz  
sind das andere.

---

---

Mich amüsiert  
– respektiv erschreckt –  
dass es diejenigen sind,  
die meine Fotos loben  
und ihre Qualität  
der Kamera zuschreiben,  
die selbst einfach nicht  
zu sehen wissen.  
Meine Kamera könnte  
gewöhnlicher nicht sein.  
Es ist der Blick,  
welchen es zu trainieren gilt.

---

Mich fro. Es war bitterkalt.  
Ich jammerte darüber,  
diese ewig lange Winterzeit.  
Sagt doch mein Nachbar,  
der Gärtner: gut so!  
Sonst wären die Schädlinge  
nicht erfroren.  
Ja, muss ich denn,  
des Schadens der Schädlinge wegen  
auch solchen nehmen?

---

Mich macht stutzig,  
dass das Wort Analysen  
mit Anal beginnt.  
Sie sind doch nicht alle  
für'n ...

---

Mich wundert  
immer wieder  
wieviele Menschen  
es immer wieder wundert,  
dass sich viele Menschen  
über sie  
wundern.

---

---

Millionär zu werden  
ist nicht schwer.  
Man muss nur bereit sein,  
aufs gerechte Teilen  
der Gewinne mit anderen  
zu verzichten.

---

Mir scheint,  
die Bibel  
ist eine gute Lehre,  
Egozentrik  
zu überwinden.  
Leider wird sie  
von vielen benutzt,  
um sich  
in den Mittelpunkt zu stellen.

---

Mir scheint,  
viele Menschen  
reden so viel,  
weil sie hoffen,  
dadurch bliebe ihnen  
das Denken erspart.

---

Mir war wohl,  
bis ich bemerkte,  
wie wenig wohl  
anderen war.  
Und ich seufzte,  
ach wäre wohl wahr  
ein aller Wohl.

---

---

Mir wurde gesagt,  
ich solle mich um  
Rücksicht  
Nachsicht  
Einsicht  
Vorsicht  
Aussicht  
Ansicht,  
Umsicht  
Zuversicht  
Weitsicht  
Ansicht  
bemühen.  
Ja,  
wohin soll ich denn  
nun schauen?

---

Misstraue allen,  
die von sich behaupten,  
ihre Kompetenz  
füße auf Erfahrung.  
Ich kenne derer zu viele,  
die ihr ganzes Leben lang  
irten.

---

Mit 10 hörte er davon.  
Mit 20 las er darüber.  
Mit 30 sah er ihn.  
Mit 40 schien er ihm gewiss:  
der Tod.  
Da es kein Entrinnen gab,  
wartete er auf ihn.  
Weitere 40 Jahre lang.

---

Mit 20 will man  
tausend viele Dinge tun.  
Mit 40  
derer zehntausend.  
Mit 60 hunderttausend noch.  
Mit 80, wenn überhaupt,  
nur noch das nächste.  
Vernünftig werden  
braucht eben seine Zeit.

---

Mit dem Kopf arbeiten  
und es zu Papier bringen  
ist besser,  
als Papiere zu bearbeiten  
und es im Kopf zu kriegen.

---

Mit den Werken  
eines Meisters  
sind seine Lehrlinge  
oft überfordert.

---

Mit Dir ist jeder Moment schön.  
Mit Dir,  
meine Zuversicht.

---

Mit drei Worten  
hat man die meisten menschlichen  
Dramen  
der Welt erklärt:  
Hass, Missgunst, Neid.  
Nimmt man Hochmut, Egoismus,  
Selbstüberschätzung noch hinzu,  
erklärt sich alles.

---

Mit jedem Tag,  
den man lebt,  
wünscht man sich  
mehr Tage  
noch zu leben.

---

Mit nichts  
stößt Du auf so viel Misstrauen,  
Unverständnis, Abweisung  
– und wirst verleumdet,  
hinterhältiger Betrüger zu sein –  
als wenn Du es einfach nur  
gut  
mit jemandem  
oder ganz generell den Menschen  
meinst.  
Selbstlosigkeit – –  
hohoho, solch eine Arglist!  
Die Geschichte von Jesus  
ist nur ein Beispiel dafür.

---

Mit Worten malen.  
Mit Bildern schreiben.  
Mit Gesten komponieren.  
Mit Tönen Körper bewegen.  
Kunst ist auszudrücken,  
was die Sinne verbindet.

---

Mit zehn  
ist alles neu.  
Mit zwanzig  
ist alle Welt mein.  
Mit dreißig  
ist alles möglich.  
Mit vierzig  
ist alles im Fluss.  
Mit fünfzig  
ist alles bedrohlich.  
Mit sechzig  
ist alles nicht mehr, wies es je war.  
Mit siebzig  
ist alles ein Traum  
zwischen Erinnern und Hoffen.  
Mit 80 ist das Ist  
nicht immer identisch mit dem Sein.

---

Miteinander zu essen,  
ist die erste, die wahre,  
die einzig wirkliche Form  
sozialen Lebens.

---

Mitleid haben  
muss nicht heißen,  
Verständnis für den Grund  
des Leidens  
zu erlangen.

---

Moderne Ehen  
sind wie Einweg-Verpackungen,  
wie „ex und hopp“.  
Hopp, und sie oder er  
sind „ex“.

---

Moderne Musik  
ist zwar Krach.  
Aber wen kann das Moderne  
denn schon in Ruhe versetzen?

---

Moral ist eine gute Waffe  
um andere davon abzuhalten  
zu tun, wozu  
einem selbst zumute ist.

---

Moral und Respekt  
sind völlig freiwillige Spenden  
an die Menschlichkeit.

---

Morbus mobilitis:  
Der Wahn,  
ich könnte hier und dort  
zugleich sein,  
ohne mir  
meiner eigenen Position  
bewusst zu sein.

---

Mörder sind Helden!  
Wenn sie Mörder morden.

---

-----  
Morgens, bevor Geschehen beginnt,  
mag man sich gut überlegen,  
wem und was man heute  
seine Aufmerksamkeit schenkt.  
Abends  
nützt es auch nichts mehr.

---

Morgen kann ich sagen,  
welche Fehler  
ich heute gemacht habe.  
Heute kann ich nur sagen,  
dass ich morgen  
wieder Fehler machen werde,  
weiß nur noch nicht,  
welche.

---

Morgens schon in Sorge,  
was tagsüber alles  
zu erledigen sei,  
stellen wir abends  
sorgenvoll fest,  
dass wir es sind:  
erledigt.

---

Motiviert ist,  
wer ein Ziel vor Augen hat.  
Wer vom Ziel verfolgt wird,  
resigniert.

---

Müde zu sein  
ist das Privileg  
der Fleißigen.  
Die Faulen  
finden nicht  
in den Schlaf.

---

Mühsam, aber sie tun's:  
Handeln  
mit Füßen treten.

---

Musik  
ist die charmanteste Art,  
jemanden seine Meinung zu geigen,  
Flötentöne beizubringen,  
kräftig auf die Pauke zu hauen,  
den Marsch zu blasen  
oder auf mehr Takt zu beharren.

---

Musik emotionalisiert  
wenn sie mehr ist  
als Lärm.  
Und umgekehrt.

---

Musik ist Kunst,  
die frei ist  
von Logik.  
Logik ist Kunst,  
die frei ist  
von Zufall.

---

Musik ist solange schön,  
wie man sie  
keinem anderen aufzwingt.

---

Musik kann froh machen,  
durch jemanden,  
der Musik machen kann.

---

Musik kann ja so beruhigend sein!  
Vorausgesetzt, man hat die Ruhe,  
die richtige zu wählen.

---

Musik soll meine Seele streicheln.  
Oder schweigen.

---

Musik zu hören,  
heißt, Gefühlen zu lauschen.

---

Musiker  
haben es gut.  
Sie können  
die Kunst der Fuge  
fliehen.  
Den anderen  
bleibt die Qual,  
sich fügen zu müssen.

---

Mut provoziert  
die Verzagten.  
Ruhe stärkt  
die Verzweifelten.  
Überzeugung motiviert  
die Verlassenen.

---

Mut und Tapferkeit  
sind ein Zeichen  
von Verehrung und Treue.

---

Mut und Vorsicht  
entspringen der gleichen Quelle:  
Einsicht.

---

Mutig, mutig,  
mit seinem Schicksal zu hadern.  
Denn wer sagt,  
es hätte nicht noch  
viel ärger kommen können!?

---

Mystik, Esoterik und Magie –  
wer dem verfällt,  
hat die Distanz  
zu sich selbst  
verloren.

---

Nach dem Nutzen  
einer Freundschaft zu fragen,  
heißt,  
sie in diesem Moment  
zu beenden.

---

Nach dem sportlichen Wettkampf  
wird gerne diskutiert,  
ob der Verlierer  
bedauerlicherweise zu wenig Glück  
oder zuviel Pech hatte.  
Wie auch sonst im Leben.  
– Jedoch, ob ein Gewinner  
zu viel Glück  
und bedauerlicherweise kein Pech hat-  
te,  
habe ich noch nie  
diskutieren hören.

---

Nach dem Tode des Künstlers  
ist man gezwungen,  
seine Kunst zu verstehen.  
Weil man keine Chance mehr hat,  
ihn zu kritisieren.

---

Nachholen, was sie versäumt haben,  
wollen viele.  
Und versäumen,  
es zu tun.

---

Natur  
kennt nur  
schönes.  
Menschen müssen  
ständig danach  
suchen.

---

Natürlich  
möchten wir gerne wissen,  
wie Tiere denken.  
Schon um ihnen  
unsere Überlegenheit  
beweisen zu können.

---

Natürlich gibt  
es einen Unterschied  
zwischen Jüngeren und Älteren.  
Den Jüngeren  
fehlt die Erfahrung.  
Den Älteren  
die Möglichkeit,  
sie zu machen.

---

Natürlich ist Wetter vorhersagbar.  
Nur nicht  
für bestimmte Orte und feste Zeiten.

---

Natürlich kann man  
die anderen für alles  
verantwortlich machen,  
was geschieht.  
Wenn man selbst  
zu faul und zu dumm ist,  
etwas geschehen zu lassen.

---

Natürlich kann man  
ganz leicht und sehr sicher  
vorhersagen,  
was die Zukunft bringt:  
Unvorhergesehenes!

---

Natürlich setzte sich  
das Nutzlose durch.  
Ist doch der Nutzen  
nicht allgemein definiert.

---

Natürlich sind  
Gespenster echt.  
Nur eben im Hirn  
und nicht  
in der Natur.

---

Natürlich soll sich  
alles zum Guten wenden.  
Aber  
für wen?

---

Natürlich sucht man  
die Schuld an den Fehlern,  
die man selbst gemacht hat,  
bei anderen und anderem.  
Fände man sie  
bei sich selbst –  
warum hätte man dann  
den Fehler machen,  
beziehungsweise,  
ständig wiederholen sollen?

---

Neid  
gebiert  
Leid.

---

Nein zu sagen  
ohne Alternative aufzeigen,  
andere Wege gehen zu können,  
ist wie Strafen  
ohne Grund.

---

Nenn' es Beten, Sinnen, Meditieren:  
fehlt Dir die Pause des Bedenkens,  
verliert sich das Tun  
im sinnleeren Raum.

---

Nenne und zeige  
mir zehn Reiche,  
die wunschlos glücklich  
und unerschütterlich zufrieden  
sind.  
Und ich will  
ausschließlich  
nach Geld streben.



---

Nettigkeiten, Freundlichkeit,  
sind im Regelfall nichts anderes  
als eine Kapitalanlage  
auf der Ego-Bank.  
Man erwartet reichlich Zinsen  
in Form von Schmeicheleien.  
Vorbehaltlos, ohne Vorteilshoffnung,  
Gutes tun,  
gilt als Verschwendung  
wertvollen Energiekapitals.

---

Neues  
lernt man am meisten  
dort kennen,  
wo man sich  
auszukennen glaubt  
und beginnt,  
alles Kennen und Wissen  
in Frage zu stellen.

---

Neulich operierte man  
einen Todkranken  
fast wieder total lebensgesund.  
Fast.  
Da verzweifelte er  
ein Leben lang  
ob seiner verbliebenen  
minimalen Malaise.

---

Neumodische Vokabel: „Trauerarbeit“.  
Ach, gäbe es doch bloß  
mehr Anstrengung, Mühe und Fleiß,  
miteinander Freude zu haben,  
bevor Trauer  
Raum greift.

---

---

Neunmalkluger Naseweise  
erkennt Du daran,  
dass sie Antworten geben  
auf Fragen,  
die niemand gestellt hat.

---

Neunundneunzig Komma  
neunundneunzig Prozent  
aller Probleme,  
die Menschen mit sich selbst  
und anderen haben,  
entstehen,  
weil sie hinter einer Sache,  
einem Ereignis, einem Wort,  
einer Entscheidung, einer Handlung,  
kurz, hinter jedem und allen  
mehr vermuten als das,  
was sie darin erkennen können.  
Will sagen:  
das Problem ist,  
dass sie ihrem eigenen Urteil  
nicht trauen.

---

Neunundneunzig Prozent  
der Menschen  
bringen lebenslang  
nichts zuwege,  
weil sie sich darauf konzentrieren,  
anderen Menschen  
zu misstrauen  
und ihnen  
nichts zu gönnen.

---

Neurotiker haben den Vorteil,  
selten etwas davon zu merken.

---

---

Neutral zu bleiben heißt,  
keine Meinung zu haben.  
Was nach besonders weise klingt,  
ist in Wirklichkeit fade  
und frustrierend.

---

New York  
gleicht einer Ratte,  
die sich  
für einen Löwen hält.  
Angepasst,  
doch niemals souverän.  
Den Schmutz ignorierend,  
in dem sie lebt.  
Flink, klug und vielfältig,  
doch niemals zufrieden.  
Machtbewusst,  
zugleich nur wenig tolerant.  
Nachtaktiv,  
von Ruhe weit entfernt.  
Aggressiv.  
Auch dort, wo nichts  
zu jagen und zu schützen ist.  
Drohend,  
der Gebärde willen,  
einfach nur so.  
Gemeinschaftlich,  
solange es  
dem individuellen Vorteil dient.  
Alles nutzend,  
kaum etwas pflegend.  
Aufgeregt schon aus Prinzip,  
um ja nichts zu versäumen.  
Ein Überlebenskünstler.  
Jedoch nicht mehr.

---

---

Nicht „die Welt“,  
nicht die Entwicklungen,  
nicht die Veränderungen,  
nicht die Probleme,  
nicht die Konflikte  
machen mir Angst,  
nein –  
sondern die Politiker,  
die dem allen  
nicht gewachsen sind.

---

Nicht alle Verbrechen  
werden bestraft.  
Unter anderem nicht:  
Illusionen rauben,  
Hoffnung nehmen,  
Zukunft zerstören,  
Erinnerung trüben,  
Gegenwart vermiesen  
... ..

---

Nicht alles zu tun,  
um zu verstehen,  
was man bislang nicht versteht,  
heißt,  
sich diese Sache oder Person  
zum Feind  
zu machen,  
der Ängste schürt.

---

Nicht Arbeit ehrt.  
Sondern die Freude,  
mit der man sie verrichtet.

---

---

Nicht das Wetter  
benimmt sich  
wie ein Chaos,  
sondern unsere  
Erwartungen daran.

---

Nicht dem Gegenstand,  
den sie schafft oder nutzt,  
dient die Kunst,  
sondern dem Erkennen,  
das sie hervorruft.

---

Nicht der Mensch  
stehe im Mittelpunkt.  
Sondern  
das Menschliche.

---

Nicht der plötzliche Tod  
ist das Unheil.  
Nicht darauf  
vorbereitet zu sein  
ist es.

---

Nicht die Sinne  
sondern das Denken  
führt uns  
zum Sinn.

---

Nicht die Zeit vergeht.  
Sondern unsere Geduld.

---

---

Nicht einen Tag will ich versäumen,  
an dem ich nicht wenigstens  
versucht habe,  
etwas zu unternehmen,  
was mir diesen Tag  
in guter Erinnerung behält.

---

Nicht ewig währt das Leben.  
Aber wie lebendig eigentlich  
ist und bleibt die Ewigkeit?

---

Nicht für sich selbst  
sorgen zu können,  
macht arm.  
Armut mach lethargisch.  
Lethargie macht unzufrieden.  
Unzufriedenheit aggressiv.  
Aggression grenzt aus.  
Ausgrenzung schneidet  
vom Einkommen ab.  
Kein Einkommen –  
Perspektivlosigkeit.  
Keine Perspektive, keine Würde.  
Würdelos: Selbstaufgabe.  
Ein Teufelskreis mit zig Facetten.  
Kommt er in Schwung,  
hält man ihn kaum auf.  
Also:  
schon den ersten Schritt vermeiden!  
Alles andere ist pure Verzweiflung.

---

Nicht ist schwerer,  
als etwas Bedeutendes  
leicht zu nehmen.

---

---

Nicht jeder Mensch  
beginnt beim Sammeln der Weisheit  
von vorne.  
Manche haben am Ende  
ihres gesammelten Lebens  
auch alle –  
weggeworfen, ignoriert, missachtet.

---

Nicht jeder  
schätzt seine Schätze so,  
dass er sie schützt.

---

Nicht jedes Volk  
hat die Regierung,  
die es verdient.  
Aber fast jedes  
eine Regierung,  
die am Volk  
verdient.

---

Nicht Perfektion  
fasziniert uns.  
Sondern der Weg,  
der dorthin  
noch zu gehen bleibt.

---

Nicht selten ist Hass  
der verzweifelte Versuch,  
sich selbst  
den Wert zu geben,  
den man nicht wert wäre.

---

---

Nicht verstehen,  
sich hilflos fühlen,  
keine Lösung eines Problems,  
einer empfunden Gefahr zu sehen,  
perspektivlos zu sein,  
macht angst,  
ist Angst.

Permanente Angst  
wird zur Depression.  
So erzeugt fehlender Mut  
immer weiter schwindenden Mut.  
Und umgekehrt?!  
Ein erster Wille,  
ein kleiner Schritt in Richtung  
eines überschaubaren Zieles,  
ein wenig Stolz und Selbstvertrauen  
– und alles  
kann sich  
in positive Richtung drehen.

---

Nicht wenige  
beschäftigen sich  
solange mit dem Negativen,  
bis das Positive  
keine Chance mehr hat.

---

Nicht wer oder was  
klug ist,  
wird mächtig.  
Sondern der Mächtige  
kann bestimmen,  
was klug ist.

---

---

Nicht zu wissen,  
was man will,  
heißt immer auch,  
nicht zu wissen,  
wer man ist.

---

Nicht,  
dass ich arrogant  
und überheblich wäre.  
Die anderen  
kapiieren einfach nicht,  
wie gut ich bin.  
Schlimm,  
wenn man's ernst meint.

---

Nicht,  
dass ich viele Leute  
begriffsstutzig nennen würde.  
Sie gaukeln es mir  
sicherlich  
nur vor,  
um mich zu necken.

---

Nicht,  
dass wir mit dem Gefühl denken.  
Aber wir können uns auch kein Gefühl  
nur denken.

---

Nichts beansprucht  
so viel Disziplin  
wie Toleranz  
in einer Debatte  
und Fairness  
in Kampf und Spiel.

---

---

Nichts bestimmt  
das Leben der Menschen  
grundlegender  
als die Drehung  
der Erde.

---

Nichts erkennen und lernen zu wollen  
ist der Luxus,  
den sich nur Dumme leisten.

---

Nichts führt zum eigenen Ruhm,  
was nicht andere  
an sich vermissen.

---

Nichts gegen  
„Friede, Freude, Eierkuchen“,  
solange die Eierkuchen  
gut gebacken sind.

---

Nichts gegen die  
Massenmenschen.  
Wären sie Individualisten,  
es würde arg eng.

---

Nichts geschieht  
ohne dass nicht längst  
alles dazu  
bereitet wäre.

---

Nichts hindert mich daran,  
alles positiv zu sehen,  
außer dem Urteil anderer,  
man wäre nicht ernsthaft genug.

---

Nichts im Himmel  
und auf Erden  
ist Zufall.  
Uns dagegen  
erscheint fast alles so,  
da wir nicht  
die Zusammenhänge kennen.

---

Nichts ist  
und existiert real –  
außer genau dieser Erkenntnis.  
Und dennoch  
scheint uns vieles  
real zu existieren.  
Weil wir es so gewohnt sind.  
Werden und Vergehen  
auf einen Moment der Existenz  
zu reduzieren  
– was ein tragischer  
Trugschluss ist.

---

Nichts ist demokratisch gleicher  
und ehrlich gerechter  
als dass jeder  
seinen Vorteil  
zum Wichtigsten  
macht.

---

Nichts ist schwieriger  
als etwas Nichtiges  
einfach auszudrücken.

---

Nichts ist sicher.  
Außer dem.

---

Nichts ist sichtbarer  
als Dummheit.  
Nichts lässt sich schwerer fassen  
als Dummheit.

---

Nichts ist unwirklich,  
sofern es  
gedacht werden kann.  
Nichts ist Gedanke,  
sofern es  
wirklich existiert.

---

Nichts ist wirklich.  
Bis man damit  
in Berührung kommt.

---

Nichts macht  
Heucheln und Verleumdung,  
Missgunst und Entfremdung,  
ja, Mord und Totschlag  
so leicht,  
wie der Missbrauch  
der Religion.

---

Nichts muss prunken,  
was klarer Struktur ist.

---

Nichts sagt sich leichter,  
als das,  
an das man nicht glaubt.  
Denn Nichtglaube  
ist keiner Moral verpflichtet.

---

Nichts  
schmiedet besser Freundschaften  
als gemeinsame Feinde.

---

Nichts trägt mehr,  
als die Erinnerung ....  
an früheres Wetter.

---

Nichts tun  
und keine Ansprüche stellen  
ist für andere erträglicher,  
als nichts tun,  
außer Ansprüche zu stellen.

---

Nichts tun  
unterscheidet sich sehr  
vom Nichtstun.

---

Nicht von anderen  
lernen zu wollen,  
kann man auch  
so übersetzen:  
Kein Vertrauen haben.

---

Nichts währt ewig.  
Und nichts hat  
ewigen Wert.  
Bleibt: wehret  
den falschen Währungen  
und seid euch viel wert.

---

---

Nie danken die es Dir,  
für die Du etwas tust.  
Allenfalls die,  
die gerne so wären,  
wie Du jetzt bist.

---

Nie ist man  
in größerer Gefahr,  
als wenn man  
alle Risiken meiden will.

---

Niemals  
ist ein Mensch niederträchtiger,  
als wenn er angeblich  
im Namen und Auftrag  
des Höchsten spricht.

---

Niemand erreicht mehr  
als ein anderer es zulässt.

---

Niemand foltert grausamer  
als jemand,  
der selbst  
Opfer sein könnte.

---

Niemand kann alles wissen.  
Aber jeder kann sich darum bemühen.

---

Niemand kennt alles.  
Das ist der Grund,  
warum die meisten  
erst gar nichts wissen wollen.

---

---

Niemand will die Wahrheit hören,  
der nicht bereit ist,  
seine Vorurteile  
zu überwinden.

---

Niemanden missbrauchen,  
demütigen, unterdrücken, vergessen  
Menschen mehr,  
als diejenige Person,  
der sie am meisten bedürfen:  
dem rettenden Helfer.

---

Niemand nimmt Schaden,  
der seinen Geist bemüht.  
Mir scheint's aber,  
und wohl vielen auch,  
so mancher würde  
den Geist schonen wollen,  
vielleicht  
bis zum St.-Nimmerleins-Tag.

---

Nimmt's wunder,  
wenn die Welt  
immer bekloppter,  
verrückter, irrsinniger  
erscheint,  
wenn alle Welt  
danach strebt,  
es auch noch  
dem Dümmersten  
bequem zu machen,  
dumm zu bleiben.

---

No risk — no fun.  
No fun — so much risk.

---

---

Noch hat der Mensch  
nichts erfunden,  
was von anderen Menschen  
nicht missbraucht  
werden könnte.

---

Noch gestern  
hätte ich ändern können wollen,  
was schon morgen möglich wäre,  
wenn es heute geschähe –  
ach, hätte ich doch die Gewissheit,  
dass meine Zweifel  
unbegründet sind.  
So aber, ...  
So aber - - - was?  
So aber was!  
Wie war das jetzt noch mal?  
Sollte ich nun!? Oder nicht?  
Weil, ...  
Ich weiß es nicht.  
Ehrlich nicht. Ehrlich.

---

Noch nicht lange her,  
und man nannte die Dinge  
beim Namen.  
Was doof war, war doof.  
Ein Fehler ein Fehler.  
Und Irrtum Irrtum.  
Warum auch immer,  
es kam den Menschen abhanden,  
klar zu sprechen.  
Von „nicht zielführend“  
ist dann die Rede,  
von „suboptimal“  
und „intellektuell retardiert“.  
Diese Blöden, Bekloppten, Dösköpfe,  
die so reden,  
Pardon,  
diese mentalen Low-Performer.

---

Noier Dinx Wirt geh vor der't,  
Mann möhge Schrei Ben dürrfen  
wi mann schprichtt.  
Da braught mier aba Kai ner  
wasszu schrei!, Ben.  
Sowie di Läute Räden.  
Wirrrr.

---

Notorische Skeptiker  
sperrern sich selbst  
in lebenslange  
Zweifelhaft.

---

Nun also auch ich:  
trottelig, schusselig, zerstreut.  
Neulich fiel mir etwas ein,  
was ich längst vergessen hatte.  
Und dann  
schwand aus der Erinnerung,  
was es gewesen ist.  
Nun also bin auch ich  
de, deee, deeeem ...  
ach,  
ich hab's vergessen.

---

Nur allzu gerne  
beurteilen wir  
eine Religion oder Glauben  
an den Worten und Taten derjenigen,  
die sie und ihn  
missbrauchen, schänden,  
für Schandtaten kidnappen.

---

Nur Denken  
sieht, was nicht aus Licht,  
hört, was nicht aus Schall,  
schmeckt, was nicht vorhanden,  
riecht, was nicht existent,  
fühlt, was nicht Materie  
ist.

---

Nur Dinge,  
an denen es uns mangelt,  
erscheinen uns wertvoll.  
Welch ein Glück,  
dass wir nicht immer  
glücklich sind.

---

Nur durch ein Ende  
wird der Anfang real.

---

Nur in Pausen  
steht menschliche Energie  
voll zur Verfügung.  
Im hektischen Tun,  
verzehrt sie sich.

---

Nur Märchen enden,  
wenn der Held gesiegt hat.

---

Nur Spannung produziert Ideen.  
Nur Kontraste fördern Diskussionen.  
Nur Mut erlaubt Fortschritt.  
Nur Phantasie weckt  
Fragen nach dem Grundsätzlichen.  
Nur Worte beschreiben Bilder.  
Nur Erinnerungen erzeugen Visionen.  
Nur Kreativität schafft Strukturen.  
Nur Prinzipien erlauben Freiheit.

---

Nur wenn die Freude jetzt ist,  
kann sie  
zur ewigen Erinnerung werden.

---

Nur wenn Du träumst,  
bist Du  
ganz selbst.

---

---

Nur wenn man  
die Ursachen  
des Glücks kennt,  
lässt sich Unglück  
vielleicht verhindern.

---

Nur wer  
Ironie erkennen kann,  
hat eine klare Vorstellung  
von der Realität.

---

Nur wer differenziert spricht  
kann nuancierte Gedanken  
auch wirklich ausdrücken.

---

Nur wer geschehen lassen kann,  
befindet sich in Harmonie.

---

Nur wer Liebe fühlt,  
kann Liebe leben.  
Nur wer Liebe lebt,  
kann Liebe geben.  
Nur wer Liebe gibt,  
fühlt wirklich Leben.

---

Nur, nur, nur  
Dein Drang ist es,  
der Dich  
wissen lässt.

---

---

Nutze  
Deine Möglichkeiten.  
Erst das  
macht Deine Möglichkeiten  
nützlich.

---

Nutze  
die Gunst der Stunde.  
Und warte nicht  
auf die Stunde  
des allergünstigsten.

---

Nutze den Tag.  
Doch kein Tag nutzt einem,  
an dem man nicht erkannt hat,  
was einem wirklich  
von Nutzen ist.

---

Nutzen wir wirklich,  
wie Einstein sagt,  
nur Bruchteile unseres Hirns?  
Ich wäre froh,  
alle täten es wenigstens.

---

Nützliche Computer!  
Die Zeit,  
die sie einem ersparen,  
benötigt man doppelt,  
um sie  
bei Laune zu halten.

---

---

O ja, sagen die Mutigen,  
ich will sein,  
wie ich bin.  
O je, sagen die Verzagten,  
wie ich bin  
will ich nicht sein.

---

Ob Du fliegen willst,  
kannst Du Dir überlegen.  
Doch wenn die Maschine  
abgehoben hat,  
hast Du dich  
den Gesetzen der Aerodynamik  
zu beugen –  
oder Du bist tot.

---

Ob ich Dich liebe,  
fragst Du mich?  
Bedarf es wirklich der Frage,  
wie könnte es denn dann  
wirklich so sein ???

---

Ob Du wirklich  
stark bist  
oder nur so tust, als ob,  
erkennt man  
in den schwachen Momenten:  
verachtet,  
oder bewundert  
man Dich dafür?!

---

Ob eine Gesellschaft  
und ihre Ideologie  
dem Wesen des Menschen entspricht,  
wird daran deutlich,  
ob zukünftige Generationen  
sie als Vorbild und  
erstrebenswert erachten.

---

Ob eine Wand  
trennt oder schützt,  
weiß man  
davor stehend  
kaum.

---

Ob einer wirren Rede  
mögen beide schweigen,  
der Narr und der Weise.  
Doch nach einer Weile  
wird sich der Weise erheben  
und gehen.  
Zurück bleibt der Narr.

---

Ob Gewissheit  
immer auch  
ein gutes Gewissen  
bedeutet?  
Wer weiß?!

---

-----  
Ob Raum zum Wohnen  
oder Platz zum Denken:  
so manchem ist die Hütte,  
– Wohnung heißt sie  
oder Geist –  
mehr voller Schmutz  
denn Schutz.

---

Ob sich auch Hellseher  
manchmal nur  
dunkel erinnern können?

---

Obwohl es  
die gleichen Buchstaben sind,  
kommt es  
doch sehr auf die Reihenfolge an,  
was den Unterschied angeht:  
Tal – oder alt.  
Rose – oder Eros.  
Geist – oder Steig.  
Gurt – oder Trug.  
Laune – oder Ulane.  
Wie auch im Alphabet der Gene.  
Ein Buchstabendreher entscheidet,  
ob Du  
beliebt – oder beleibt bist,  
vertrottelt – oder verlottert lebst,  
der Kunst Dich widmest  
– oder Stunk bevorzugst.  
Ein genetischer Buchstabe  
in falscher Folge –  
der Unterschied ist  
wie Himmel und Hölle.

---

Oft beschreibt  
der Nachteil  
den Nutzen  
des Vorteils.

---

Oft bietet sich die Gelegenheit,  
Ausreden zur Hand zu haben,  
statt die Gelegenheit zu nutzen,  
zu Handeln statt zu reden.



---

Oft gibt es weniger zu ändern,  
als wir zu tun bereit wären.  
Oft gibt es viel zu tun,  
wo wir des Kämpfens müde sind.  
Oft sind die Pläne  
größer als die Möglichkeiten.  
Oft ist auch des gut Gemeinten  
im Übermaß zuviel.  
Doch immer ist ein rechtes Maß,  
was andern eine Freude macht.

---

Oft haben wir Wünsche,  
die wir nicht klar  
formulieren können.  
Fänden sie eine Erfüllung  
wissen wir nicht,  
ob wir uns wirklich  
gewünscht haben,  
von dem wir glauben,  
wir hätten es.

---

Oft hindern  
nicht die Sinne  
am Erkennen,  
sondern der Sinn,  
den man  
im Erkannten  
sucht.

---

Oft ist es,  
wenn man merkt,  
es ist zu spät,  
viel zu spät.

---

---

Oft nennt man „Problem“,  
was eigentlich  
nur Sachverhalt ist.

---

Oh nein,  
stöhnte der Reporter,  
was für ein schlechter Tag.  
Da lag der Favorit  
wenige hundertstel Sekunden  
hinter der Führenden zurück,  
und das Fernsehen  
in seiner Aufdringlichkeit,  
zelebrierte die Großaufnahme  
des abgekämpften Gesichts;  
kaum im Ziel, hechelnd, röchelnd,  
schneller denn je gesputet,  
die knallharte,  
alles entscheidende Frage:  
„Zwei Hundertstel Rückstand –  
wie erklären Sie sich  
Ihre Formkrise ??? ??? ???“

---

Ohne Fehl und Tadel  
ist sicher nicht  
der Adel.

---

Ohne Not  
geht bald  
Gemeinschaft tot.

---

Ohne seine Wurzeln  
zu kennen,  
bleibt man  
sich selbst fremd.

---

---

Opferkerzen  
müssten sehr schlecht  
zu entzünden,  
aber kostenlos  
sein  
– welche ein Opfer!  
Geduld  
statt Geld.

---

Orte,  
die uns schön dünken,  
tun dies oft,  
weil wir die Chance haben,  
sie bald wieder  
zu verlassen.

---

Ostern, heiligste Tage der Evangelen:  
in der Vesper nur Bedächtige,  
in im buddhistischen China  
produzierter Kleidung verummmt  
fromm betend,  
um an der Kirchentür  
mit einem heidnischen Symbol,  
einem bunten Ei,  
belohnt zu werden.  
Ach Christentum,  
was das Schöne daran ist,  
es ist tolerant,  
ohne sich dessen bewusst zu sein.  
Und so oberflächlich,  
dass es für Geschäftemachen reicht.

---

---

Ost bringt Frost.  
West nässt.  
Süd macht müd.  
Nord weht's fort.  
– Wetter-Weisheiten halt :-)

---

Parteien haben heutzutage  
die Aufgaben  
von Religionsgemeinschaft  
übernommen.  
Sie kümmern sich hingebungsvoll  
um Unerreichbares  
und versprechen,  
was keiner zu erfüllen  
in der Lage ist.

---

Parties, Meetings, Empfänge, Feiern,  
Feste –  
die besten Gelegenheiten  
sich kollektiv  
einsam zu fühlen,  
unverstanden.  
Und alle anderen  
als – milde gesagt – „sehr seltsam“  
zu betrachten.

---

Passiert ein Unglück,  
weiß jeder,  
wie es zu verhindern  
gewesen wäre.  
Fragt man,  
wie ein Unglück  
zu verhindern ist,  
sagt jeder,  
es wird schon  
nichts passieren!

---

Passiert ist passiert!  
Sagt man leicht und gerne,  
wenn man bereit ist,  
nichts dazulernen zu wollen.

---

Passiert etwas Schreckliches,  
neigen wir dazu,  
das Unheil auf ewig zu bedauern  
und unentwegt zu trauern.  
Statt sich  
auf das Positive zu konzentrieren,  
das aus dem Lernen  
aus dem Fehler, aus den Fehlern,  
uns als Chance geboten wird.

---

Passiert Schreckliches, Furchtbares,  
Entsetzliches, Schockierendes,  
suchen wir intensiv  
nach den Ursachen.  
Geschieht Phantastisches, Schönes,  
Begeisterndes, Liebenswertes,  
fast nie.

---

Pastor heißt Hirte.  
Doch so manchem  
kommst es vor,  
es hieße Schaf.  
Wer wirklich hüten will,  
muss ständig meckern.  
Oder heißt es sogar Hund?  
Ganz ohne Zwicken und Zwacken,  
Bellen und Knurren  
gehts auch meistens kaum.

---

Perfektion ist  
die Vollendung  
der Drehung  
eines Kreises:  
das Ende des Schwungs;  
und  
der Anfang weiterer Energie,  
des Antriebs und Fortkommens.

---

Perfektion ist eine Seifenblase.  
Gerade noch faszinierend schön.  
Und schon zerplatzt!

---

Permanent  
regen sich die Leute auf;  
ich zum Beispiel  
über die,  
die sich ständig  
aufregen.

---

Phantasie  
ist der Mut,  
seine eigenen Vorurteile  
zu ignorieren.

---

Phantasie  
ist Träumen  
mit offenen Augen.

---

Philosophie ist die Kunst,  
Fragen zu stellen,  
die nie und nimmer  
beantwortet werden können.

---

Philosophie ist gut  
zu lehren.  
Sie zu leben  
voller Müh.

---

Plane den Tag,  
aber verplane ihn nicht.

---

Pläne gestalten sich  
um so realistischer,  
je mehr man über sie sinnt,  
wie sie wohl später  
in der Erinnerung  
zu werten sind.

---

Pläne machen braucht Mut.  
Man lernt kennen,  
wozu man  
nicht fähig sein wird.

---

Pläne sind gut.  
Wäre da nicht  
der Zufall,  
der sie hasst, hasst, hasst.

---

Politik  
sei die Kunst des Machbaren.  
Ach, wäre sie doch  
die Macht der Kunst.

---

Politik ist  
zu 1 Prozent  
das Fassen von Beschlüssen;  
und zu 99 Prozent  
der Kampf  
gegen die Folgen  
der eigenen Beschlüsse.

---

Politik ist eben nicht  
die Kunst des Machbaren.  
Sondern die Macht  
des Baren.

---

Politik ist ein Verfahren,  
einer ursprünglich guten Idee  
die sinnvollen  
und nützlichen Aspekte  
zu entfernen.

---

Politik ist ganz einfach:  
heucheln  
oder meucheln.

---

Positiv denken  
ist nicht schwer.  
An seine positiven Gedanken  
zu glauben,  
höchste Lebenskunst.

---

Prinzipien müssen sein.  
Da wage keiner,  
andere zu haben  
denn meine!

---

Protz und Prunk  
zur Ehre Gottes –  
hat ER  
das nötig?

---

Pure Lust am Leben  
ist es auch nicht immer,  
wenn jemand ausgelassen fröhlich ist.  
Oft, sehr oft,  
steckt die Angst vorm Leben  
hinter schrillum Treiben.

---

Psychologen, Coachs, Philosophen wis-  
sen,  
wird etwas zu komplex, kompliziert,  
verworren und undurchsichtig,  
tritt ein Extrem ein:  
– entweder man erstarrt  
– oder man wird hektisch.  
Weshalb in der Gesellschaft heute  
zu beobachten ist:  
– wir erstarren in unserer Hektik.  
Und finden nicht mehr zur Ruhe.  
Um zu überlegen.  
Um zu überleben.

---

Qualität des Lebens  
ist nicht  
dessen Fülle der Möglichkeiten,  
sondern  
die Möglichkeit,  
eine persönliche Auswahl  
treffen zu können.

---

Rang und Funktion  
kommen auf Dich  
– oder auch nicht –  
aus Zufall.  
Was Du daraus machst,  
ist Ergebnis  
Deiner Klugheit  
und Tugend.

---

Ramba-Zamba! Weg und fort damit!  
Was wie Mut und Konsequenz  
erscheint,  
ist durch Resignation  
begründet.

---

Ratschläge  
sind nicht selten  
Goldklumpen mit Edelsteinen,  
die von anderen  
ins Plumpsklo  
ihrer Ungläubigkeit  
geworfen werden.

---

Rausch nennt man,  
wenn man in allem  
das einzelne  
nicht mehr vernimmt.

---

Realpolitik:  
Wenn Menschen  
immer weniger begreifen können,  
worüber sie  
für wen und wie  
entscheiden.  
Machpolitik:  
Wenn die Ahnungslosen  
ihre Entscheidungen  
als ‚alternativlos‘  
verteidigen.

---

Recht sprechen  
mag schwer sein.  
Recht schaffen,  
ist nahezu unmöglich.

---

Rechtsanwälte,  
so sagt es das Wort,  
vertreten das Recht,  
nicht Dich.

---

Reden  
ist besser als Lethargie.  
Dulden  
ist besser als Reden.  
Tun  
ist besser als Dulden.  
Doch Sein  
ist besser als alles.

---

Regeln  
sind gut.  
Güte  
macht sie überflüssig.

---

Regen sind Sonnenstrahlen  
in Form von Tropfen.

---

Reichtum  
raubt Zufriedenheit.

---

Reichtum ist,  
weniger Ansprüche  
zu haben  
als Geld.

---

Reichtum ist,  
wenn man bestimmen kann,  
was im nächsten Augenblick  
geschehen soll.

---

Reichtum kann Mut machen.  
Mut ist immer Reichtum.

---

Reichtum mag  
in Geld gemessen werden,  
oder verbrieftem Besitz.  
Vermögen  
schließt alles ein,  
was man zu leisten, zu nutzen,  
zu gestalten, zu genießen vermag.  
Eigentum aber ist,  
was in Kopf und Herz  
bewahrt wird.  
Eigentum ist niemals dinglich.  
Es ist geistiger Natur.

---

Reichtum, in Hülle und Fülle,  
ohne Raub  
ist in sich unschlüssig.  
Denn irgendwem,  
irgendwie, irgendwann,  
muss sein Anteil an Leben und Gut  
genommen sein,  
um es bei jemanden  
zu häufeln.

---

Reisen, das ist auch immer  
eine Flucht.  
Und manchmal ist genau das  
auch ihr Fluch.

---

Religion  
ist die Freiheit des Glaubens.  
Kirche  
die Beschränkung des Glaubens  
auf das Erlaubte.

---

Religion  
ist ein Werkzeug  
für Frieden;  
nicht  
der Frieden selbst.

---

Religion  
kann man auf zweifache  
Art und Weise nutzen.  
Um zur Einsicht zu gelangen.  
Oder  
um sich nicht selbst um Einsicht  
bemühen zu müssen.

---

Religion ist nicht  
Voraussetzung für Moral.  
Sondern deren Folge.

---

Religion und Medizin  
suchen nach Normen.  
Kunst und Philosophie  
nach Formen.  
Ein freier Geist aber  
sucht nach der Vielfalt.

---

Religion,  
die der Worte bedarf,  
ist nur Kirche.  
Ein Glauben,  
der die Seele beflügelt,  
bedarf keiner Religion.

---

Religionen braucht man,  
um Mystisches erlebbar zu machen.

---

Religionen  
sind der klägliche Versuch  
das so genannte  
göttliche Prinzip  
auf die Beschränktheit  
des menschlichen Denkens  
zu reduzieren.

---

Religionen sind  
Abbilder unserer Wünsche,  
der Realität zu fliehen.  
Philosophien sind  
Abbilder unserer Erfahrungen,  
die Realität zu verstehen.

---

-----  
Religionen sind der Grund,  
warum wir nicht zur Eintracht finden.  
Weil im Grunde genommen Eintracht  
so einfach ist:  
Man gönne jedem  
seine Freiheit.  
Und sei es einzig  
um der eigenen willen.

---

Religionen,  
die Rituale benötigen,  
sind armselig  
bis sinnleer.  
Wahrhaftige Spiritualität,  
jedes einzelnen Menschen  
positiven Glauben,  
erkennt man  
am individuellen Entscheiden  
und aufrichtigem Handeln  
außerhalb großer Gesten,  
lobpreisender Gesänge  
oder zwingenden Gruppenverhaltens.

---

Religiöser Glaube  
beginnt dort,  
wo wir bereit sind,  
an Wunder zu glauben.  
Effekte, deren Wirkung  
wir akzeptieren,  
ohne sie  
erklären zu können.

---

Respekt vor anderen und anderem  
bewahrt einen selbst am meisten  
vor Irrtümern.

---

Richter  
sind nicht der Gerechtigkeit  
sondern dem Recht per Gesetz  
verpflichtet.

---

Rituale  
halten die Individualität  
im Zaum.

---

Rituale sind der einzige Weg,  
fremdes Unbekanntes  
in Vertrautes zu wandeln,  
ohne dass man  
es ergründen muss.

---

Rohstoffe,  
die knapp sind,  
werden unkämpft  
und hoch bezahlt.  
Edelmetalle,  
seltene Erden zum Beispiel.  
Rohstoffe,  
die im Überfluss vorhanden sind,  
werden mißachtet  
und für nichts wert befunden.  
Menschliche Erfahrung zum Beispiel.  
Und es gibt Rohstoffe,  
die eher selten sind  
und doch kaum verwendet werden.  
Vernunft zum Beispiel.

---

Romantik  
ist der Versuch,  
den Gefühlen  
Form und Ausdruck  
zu geben.

---

Rotwein, sagt man,  
stimmt milde.  
Stimmt.  
Aber nur  
milder Rotwein.

---

Routine  
ersetzt Denken.

---

Ruft ein Politiker nach Frieden,  
weiß er selbst nicht,  
wie er ihn schaffen soll.

---

Ruhe  
in Dir selbst.  
Das macht Dich  
flink und munter.

---

Sagte der Gläubige  
zum Gottlosen:  
Zu Frieden, Heid'!  
Und sie stritten sich darob  
nicht.

---

Sähe Gott aus wie ein Mensch,  
könnte er ohne Gefahren  
unter den Menschen leben.  
Denn ein Mensch wie ein Gott,  
das kann sich kein Mensch  
vorstellen.

---

Sanft  
ist der Glaube.  
Laut  
seine Verkündigung.

---

Schafe fallen aufs Bellen rein.  
Hunde selten auf das Blöken.

---

Schätze Dich glücklich,  
wenn Du schon eine  
lange Weile  
keine  
Langeweile  
mehr hattest.

---

Schauspieler können  
keine Rollen spielen.  
Nur ihre  
Wandlungsfähigkeit vorführen.  
Darin  
sind sie vielen von uns  
weit voraus.

---

Schaut man in den Himmel,  
sieht man jede Menge Außerirdisches.  
doch nichts,  
was der Erde gleicht.

---

Schenke mir einen Euro.  
Ich werde lachen.  
Schenke mir hundert Euro.  
Ich bin dankbar.  
Schenke mir tausend Euro.  
Bin voller Glück!  
Schenke mir hunderttausend Euro.  
Die Sorgen beginnen.  
Schenke mir eine Millionen Euro.  
Welch ein Stress!  
Schenke mir eine Milliarde Euro.  
Panik!  
Haste mal 'n Euro für mich?  
– Komm, lass uns lachen.

---

Schenke mir nicht  
tausend Blumen.  
Schenke mir  
tausend Pardons.

---

Schimpfe nicht  
über andere,  
solange Du nicht sicher bist,  
dass es auch  
Wirkung hat.

---

Schimpfe nicht laut über andere,  
die unrecht tun.  
Sie glauben,  
Dein Schimpfen  
wäre das Unrecht.

---

Schlage  
keinen geistvollen Rat aus.  
Aber lass dich auch  
von keinem Rat  
geistig erschlagen.

---

Schlaue Menschen  
vertrauen  
intuitiven Lösungen.  
Gebildete dagegen  
nur methodischen.

---

Schlussendlich  
möchte keiner  
gelitten haben.  
Aber  
gelitten sein.

---

Schnee ist Wassers Kälte,  
die man sehen kann.  
Aber wie  
zeigt sich Wassers Hitze?  
Wärme?: Ja, als Wolken.  
Doch Hitze?  
Also ist doch,  
was zu sehen ist,  
auch unsichtbar.

---

Schneewalzer sollen wir tanzen,  
rät der berühmte Ohrwurm.  
In meinen Ohren jedoch  
tröpfelt ein Tauwetter-Tango.

---

Schnee,  
Regen,  
Tau,  
Fluss,  
See,  
Meer,  
Wolke,  
Nebel,  
Bach,  
Teich,  
Tümpel,  
Tropfen,  
Lache,  
Dunst,  
Sumpf  
Flut,  
Griesel,  
Tränke,  
Brunnen,  
Eis,  
Dampf,  
Hagel,  
Reif,  
... und mehr ...  
sind Namen  
für ein- und dasselbe:  
Wasser.  
Wie viel mehr Namen  
muss deshalb  
das haben,  
was bewirkt,  
dass es Wasser  
überhaupt gibt?

---

Schnell  
zu Macht und Geld  
zu kommen,  
ist dem Günstling  
selten zu Frommen.

---

Schnell sind wir  
mit der Vergabe des Prädikates  
„Menschen mit Behinderung“,  
„Behinderte“.  
Was gibt den „Normalos“  
eigentlich Anlass, Recht und Auftrag,  
so zu urteilen,  
ohne sich selbst  
eingehend und objektiv,  
umfassend geprüft zu haben?

---

Schnell sprechen  
ist Zeichen  
galoppierender Gedanken  
– oder  
Ausdruck fehlender.

---

Schneller Erfolg.  
Kurzer Erfolg.

---

Schocke die Menschen!  
Antworte auf die Frage  
„Wie geht’s?“  
wahrheitsgemäß: „Phantastisch!“  
Und ergötze Dich  
der erstarrenden Gesichter ...!  
Sei aber gewappnet,  
daraufhin  
stundenlanges Weinen und Klagen  
erdulden zu müssen  
– oder die abrupte Beendigung  
des Gespräches.

---

Schön kann man nicht sein.  
Andere müssen einen so bewerten.

---

Schon seit jeher  
verteidigten Menschen  
ihren materiellen Besitz  
durch Schutzwälle  
mancherlei Art.  
Bis sie erkannten,  
für den Schutz  
geistiger Habseligkeiten  
gäbe es auch eine Lösung:  
Dogmen.

---

Schön wäre,  
jeder wäre  
ein Stifter.  
Friedensstifter.

---

Schön,  
eine schöne Figur  
zu haben.  
Schöner wäre,  
eine gute Figur  
zu machen.

---

Schön,  
wenn man einen Haufen  
Erinnerungen hat.  
Noch schöner,  
wenn man seine Erinnerungen  
nicht über den Haufen wirft.

---

Schönsein im modischen Sinne  
hat ihren Preis:  
sie kostet  
die Natürlichkeit.

---

Schriebe ich ein Liebesgedicht,  
dann dieses:  
Du bist der Frühling meines Herzens.  
Hoffnungen blühen voller Phantasie.  
Der Sommer meiner Träume.  
Es wächst das Werden wie im Rausch.  
Der Herbst bist Du, die Zeit der Reife.  
Da findet sich, was einst nur Hoffnung  
war.  
Und schließlich auch der Winter.  
Die Ruhe –und Zufriedenheit.

---

Schrift  
ist die Musik der Worte.  
Buchstaben  
Noten der Sprache.  
Wörter  
sind Kleider der Gedanken.  
Sprache  
ist die Gestalt der Phantasie.

---

Schrift macht bewusst  
wie machtbewusst  
Worte sein wollen.

---

Schrullen, Macken, Albernheiten  
sind, je älter man wird,  
exaktes Abbild dessen,  
was einem als Kind  
verwehrt wurde.



---

Schuld entsteht,  
wenn jemand  
etwas verursacht, veranlasst,  
wofür er nicht Wiedergutmachung,  
einen Ausgleich leistet.  
Schuld hat also,  
wer in Versäumnis geraten ist,  
wer in Anspruch nimmt,  
wofür kein Wertausgleich  
geleistet wird.  
Mithin: wer hortet, ohne zu löhnen.  
Wer nimmt, ohne zu vergelten.  
Und dabei geht es beileibe nicht  
... um Geld !

---

Schwarz und Weiß  
sind keine Farben  
sondern die Limitierung  
des Farbenspektrums.  
Liebe und Hass  
sind keine Emotionen  
sondern die Endpunkte  
der Dimensionen der Gefühle.

---

Schweigen  
wäre in der Welt,  
hätten wir nicht  
zwei Themen:  
die Mitmenschen  
und das Wetter.

---

Schwer war es neulich,  
dem Neureichen  
klar zu machen,  
dass die Kenntnis seines Gewinns  
kein Erkenntnisgewinn ist.

---

Schwer zu ertragen,  
kaum einzusehen,  
dap manches,  
was gut gemeint ist,  
andern partout  
nicht passt.

---

Sehe die Welt,  
wie sie ist.  
Aber denke sie Dir,  
wie Sie sein soll.

---

Sehr vieles  
kann man auf andere Menschen  
delegieren, sie damit beauftragen.  
Nur nicht  
glücklich zu sein.

---

Sehr, sehr viele Menschen  
vertrauen einer Uhr  
und der von ihr angezeigten Zeit.  
Ohne im Ansatz erklären zu können,  
wie die Uhr die Zeit zustande bringt.  
Weil ihnen das viel zu komplex,  
bei weitem zu kompliziert erscheint.  
Wenn ich eine Idee, einen Gedanken,  
eine Schlussfolgerung präsentiere,  
nach jahrelangem komplexen,  
durchaus auch komplizierten  
Forschen, Denken,  
Vergleichen, Abwägen,  
dann wollen diese Menschen wissen,  
wie ich denn dazu käme.  
Ach, Uhr,  
glückliche.

---

Sei Dir  
des Glücks des Momentes  
bewusst.  
Ein anderes  
gibt es nicht.

---

Sei Du selbst.  
Nichts Realeres  
gibt es auf der Welt.

---

Sei heute einmal wirklich stark;  
indem Du wirklich einmal bist,  
wie Du bist.  
Nicht, wie Dich andere  
sein haben wollen.  
Riskiere den Konflikt.  
Er macht Dich stark; wirklich stark.

---

Sei freundlich.  
Füge keinem Leid zu.  
Helfe.  
Heiligsein und Heilsamkeit  
bedürfen nichts  
darüber hinaus.  
Denn heilig ist,  
was selig macht.

---

Sei fröhlich –  
solange es Dir leicht fällt.

---

Sei froh, wenn es regnet.  
Wenigstens musst Du dann  
keinen Durst leiden.  
Von wegen: „schlechtes“ Wetter!

---

Sei nicht enttäuscht,  
wenn Dich ein Mensch  
enttäuscht.  
Und Dich so  
von den Illusionen Deines Irrtums  
befreit.

---

Sei nicht traurig,  
wenn ein schöner Sommer sich neigt.  
Sei froh,  
dass es einer gewesen ist.

---

Sei zu jedem freundlich,  
den Du  
nicht kennst,  
nicht leiden magst,  
nicht grüßen möchtest.  
Es ist die einzige Chance,  
das „nicht“  
zu vernichten.

---

Sei,  
wie Du bist  
– und sei damit zufrieden.  
Es gibt genügend,  
die unzufrieden sind,  
weil sie sein möchten,  
wie andere sind.

---

Sein Leben und sein Schicksal  
kann man sich  
nicht aussuchen –  
das weiß man doch,  
erzählt man es immer wieder  
jedem bei jeder Gelegenheit.  
Wieso planen es dann  
so viele?

---

Seine Eindrücke  
ausdrücken zu können,  
hilft, von ihnen nicht  
erdrückt zu werden.

---

Seinem Leben Sinn geben,  
ist immer Religion.  
Religion ist nicht immer,  
seinem Leben Sinn zu geben.

---

Seinen Träumen zu trauen  
und ihnen zu folgen  
ist die kühnste Form  
der Freiheit.

---

Seit die Würde des Menschen  
gesetzlich als unantastbar gilt,  
geht man dazu über,  
sie zu ignorieren.

---

Seit jüngstem  
machen Päpste  
eine tolle Show.  
Wäre schön,  
wenn sie diese auch  
mit Inhalt füllen könnten.

---

Seit zweitausend Jahren  
und länger  
reden die Menschen  
vom Verfall der Sitten,  
der Tugend und der Moral.  
Wenn man sich betrachtet,  
wie so manches heute ist –  
– na, da kann man sich  
ja schon mal drauf freuen,  
was noch alles kommt.

---

Sekunden vor dem Tod  
kann das Leben  
noch fröhlich sein.

---

Selbst der allergrößte Ozean  
besteht aus einzelnen Wassertropfen.  
Selbst die allerfernste Vergangenheit  
und Zukunft  
besteht aus winzigen Zeittropfen,  
dir wir Gegenwart nennen.

---

Selbst die Natur  
setzt ihrer Vielfalt  
Grenzen.

---

Selbst für die,  
denen die Welt  
wunderbar erscheint,  
ist sie noch längst nicht  
eine Wunder-Bar.

---

Selbst Gerechtigkeit  
erlaubt nicht  
Selbstgerechtigkeit.

---

Selbst Gott  
brauchte für die Erschaffung der Erde  
sieben Tage.  
Der Mensch kann,  
wenn er will,  
dieselbe Erde  
in sieben Minuten  
zerstören.

---

Selbst große Meister  
bleiben auf manche Frage  
eine Antwort schuldig.  
Nur Scharlatane  
erfinden zu jeder Antwort,  
die ihnen gerade so einfällt,  
eine passende Frage.

---

Selbst herrliche Menschen  
sind oft  
selbstherrliche Menschen.

---

Selbst wenn  
es einem einzelnen Menschen  
gelänge,  
die gesamt Welt  
sein eigen zu nennen – –  
wer und was  
würde garantieren,  
nicht sofort erhöbe der gleiche  
auch Anspruch  
auf den Mond?!  
Und die Sonne.  
Die Sterne.

---

Selbst wenn alle Dichter geirrt hätten,  
so haben sie hilfreich gesprochen.

---

Selbst nur ein wenig Hilfe  
ist viel mehr wert  
als das viele Bedauern,  
wie gering die eigene Hilfe  
nur sein kann,  
– warum auch immer.  
Hilfe hilft immer.

---

Selbst wenn man erklären kann,  
wie das Universum,  
in dem wir leben,  
geschaffen wurde,  
können wir wahrscheinlich  
nie wissen,  
aus, wann, warum es entstand –  
und worin es eingebettet ist.  
Aus Verzweiflung  
über diese Unmöglichkeit  
erfand man die Vokabel  
„Gott“.

---

Selbstmitleid  
raubt alle Chancen,  
seine Chancen  
zu sehen.  
Und nimmt die Kraft,  
an seine Visionen  
zu glauben.

---

Selbstverständlich  
kann man  
den Lauf der Zeit  
anhalten.  
Das Werkzeug dazu  
heißt Erinnerung.

---

Selten ist ein Souverän  
wirklich souverän.  
Und souveräne Personen  
duldet man ebenso selten  
als Souverän.

---

Selten,  
wenn es noch Zeit wäre,  
merkt man,  
dass es eines Tages  
zu spät  
sein wird.

---

Seltsam,  
da kaufe ich mir  
jede Menge Uhren –  
und habe doch  
nicht mehr Zeit.

---

Seltsam:  
Das Gefühl  
der Leere  
ist voller  
Verzweiflung und Gram,  
Leere ist voller Ohnmacht  
oder Ratlosigkeit.  
So achten wir  
immer nur  
was wir sehen, hören, riechen, schme-  
cken, fühlen,  
wo doch das Wesentliche  
allzu oft  
dem Nichtvorhandenen  
gleichet.

---

Servicepersonal  
auf Kreuzfahrtschiffen:  
Bei Hühnern nennt man's  
Käfighaltung.

---

Sich etwas zu widmen  
kostet nicht,  
sondern schenkt Kraft.  
Weil es bereichert.  
Zufrieden stellt.  
Und nicht zerrt und zehrt,  
Ruhe raubt.

---

Sich rächen  
heißt  
sich schwächen.

---

Sich selbst für vollkommen,  
im Recht zu sein,  
anderen überlegen,  
betrachten sich nur die,  
die am weitesten davon  
entfernt sind.

---

Sich selbst lobend  
sprach der Dichter,  
dass ihm jedes Wort  
einfach nur so einfällt,  
das er dann schreibt.  
Daraufhin schrieb sein Kritiker,  
der Dichter sei  
nach eigenem Bekunden  
einfältig.

---

Sich selbst unter Kontrolle  
haben zu wollen,  
ist so unmöglich,  
als wolle die Sonne  
sich selbst beleuchten.

---

Sich zu quälen,  
auch im Sport,  
bringt Anerkennung  
nur durch die,  
die Gründe haben und finden,  
es selbst nicht zu tun.  
Und so wird man in ihren Augen  
Idol oder Idiot.

---

Sicher ist es  
nicht klug,  
gegen Windmühlenflügel  
zu kämpfen.  
Doch manches,  
wogegen zu kämpfen  
angebracht wäre,  
ist eben unsichtbar,  
weil:  
geistige Windstille.  
Stillstand.  
Starre.  
Und man glaubt,  
na das wäre doch  
leichtes Spiel.  
Denkste.

---

Sicher ist nichts.  
Außer diesem.

---

Sicher ist Regieren  
nicht einfach.  
Regiert zu werden  
aber auch nicht.

---

Sicher kann man es  
nicht jedem immer recht machen.  
Das gibt aber einem nicht das Recht,  
sich immer Macht zu sichern.  
Es ist nicht alles  
rechter Unfug,  
was einem schlecht erscheint.  
Doch es begründet nicht das Recht,  
zur Schlechtigkeit befugt zu sein.

---

Sicher kann man nicht  
jeden Gedanken festhalten.  
Aber mit Sicherheit immer  
an guten Gedanken festhalten.

---

Sicher meinen viele,  
um zu dichten  
müsse man Ideen haben.  
Soviel sei verraten:  
wer dichtet,  
kommt auf welche!

---

Sicher mögt ihr  
die Kirchen einst  
zur Ehre Gottes  
gebaut haben.  
Doch um welchen Preis  
der Ehrverletzung derer,  
die dafür ihr Gut und Geld,  
ihre Arbeit und ihr Leben  
zu geben hatten.

---

Sie stritten, zankten,  
erhoben Vorwürfe  
und kämpften  
für ihre  
einsame Meinung.  
Dann gingen sie beten:  
HErr, Dein Wille geschehe!  
Und setzten fort,  
zu streiten,  
zu zanken,  
sich zu entzweien.

---

Sieh im kleinen  
das Schöne.  
Im Großen und ganzen  
wirkt es oft  
erdrückend.

---

Sieht man für sich  
keine Perspektive,  
ist man schnell dabei,  
sie anderen  
erst recht zu nehmen.

---

Sind Menschen einmalig?  
Diese Frage  
hätten Sie genauso gut  
vor zwei Millionen Jahren  
- als Menschen anders waren -  
stellen können.  
Oder in hunderttausend Jahren,  
wenn Menschen  
wieder anders sein werden.

---

Singuläre Ereignisse  
sind gut,  
um sie als Anlass zu nehmen,  
über Grundsätzliches  
zu diskutieren oder zu sinnieren.  
Sie taugen nichts,  
um Prinzipielles  
zu definieren, festzulegen.

---

Sinnleere stellt sich ein;  
wenn Sinne nicht belehrt werden.

---

Sie wollten feiern  
Im und zum Gedenken  
ihrer Goldenen Hochzeit,  
fünfzig Jahre einer  
guten Ehe.  
Doch die Gäste  
waren nicht bereit,  
es zu würdigen.  
Stattdessen diskutierten sie,  
ob genügend Frischkäse  
vorhanden gewesen sei,  
statt der Scheiben vom  
fetten Alpenkäseleib,  
an Stelle der Ochsenbrust  
eine vegane Alternative  
hätte gereicht werden sollen  
und wieso FC Schmerbuckel  
das letzte Heimspiel  
verloren hätte.  
Dass die beiden  
fünfzig Jahre lang  
geliebt, gelebt,  
gestritten und sich versöhnt,  
einander beschützt  
und kritisiert hatten,  
ihnen gelungen war,  
was immer weniger  
vergönnt ist,  
Frieden zu schaffen,  
Freuden zu zelebrieren,  
Freunde zu haben,  
Frohsinn zu bewahren,  
Freiheit zu gewähren,  
Frustration zu vermeiden,  
Frömmigkeit zu tolerieren,  
Fragen zu stellen und zu beantworten,  
Frechheiten zu vermeiden,  
mithin: das Leben gemeistert haben,  
darüber wollte niemand  
mit ihnen sprechen.  
Stattdessen kam die Frage auf,  
ob anstelle des Geschenks  
als Ausdruck von Achtung  
man auch hätte

für die Hungerhilfe  
spenden lassen könnte.  
Wahrscheinlich ja.  
Denn ihrer beide Seelen  
dürsteten  
und es war ihnen  
die Heuchelei  
so kotze-satt.

-----  
Sitze doch einfach mal da  
und lass Dich überraschen  
welche fabelhafte Phantasie  
Dein Geist inszeniert,  
wenn Du nichts tust  
als nichts.  
Es wird, ganz garantiert,  
das Gegenteil von Nichts  
sein.

So ein kleiner Vogel.  
Und ruft doch  
durchs ganze weite Tal.

So ein kleiner Unterschied nur,  
bloß dieser Buchstabe –  
zwischen Verzagen und Versagen.

So groß das Universum auch sein mag,  
Dein Jetzt und hier  
existiert kein zweites Mal.

So hartnäckig  
wir auch die Natur ignorieren  
– sie nicht uns!

So lange und intensiv  
klagten und diskutierten sie  
über das Problem,  
bis keine Zeit und Kraft  
mehr blieb,  
es zu lösen.

So mancher  
lebt auf  
in der Hoffnung,  
als Held  
sterben zu dürfen.

So manches Ding,  
wofür sich jemand erwärmt hat,  
sein heißes Begehren war,  
Glut in seinen Augen entfachte,  
Leidenschaft in ihm  
zum Brodeln und Kochen brachte,  
sein Gemüt erhitzte,  
landet als schnöder Abfall  
in der Müllverbrennung,  
wo es ein letztes Mal  
Flammen zum Lodern bringt,  
und damit hoffentlich  
Nützlich tut.

So sehr  
des Wassers Lauf  
auch strudelt, brauset, tost,  
durch Schluchten,  
über Felsen schießt;  
irgendwann und irgendwo  
fängt es sich matt  
und müde, träge,  
schier ewiglich  
im See, im Strom,  
in sanfter Ruh.  
So wie das Wasser,  
so das Leben – meist.

So sehr der Geist auch trügt,  
der Körper niemals lügt.

So sehr wir auch  
vom Glitzern und der Pracht,  
der Unruhe und dem Gigantismus  
der immer mehr protzenden Städte  
beeindruckt, verführt  
und begeistert sein mögen,  
die Seele bringt  
einem einsamen Baum,  
einer stillen Blume,  
einem See, einem Bach,  
einem Landschaftsbild  
weitaus mehr Sympathie entgegen.

---

So unbekümmert wie mit 10,  
so optimistisch wie mit 20,  
so mutig wie mit 30,  
so kraftvoll wie mit 40,  
so souverän wie mit 50,  
so erfahren wie mit 60,  
so abgeklärt wie mit 70,  
so dankbar wie mit 80,  
– ach, so müsste  
das Leben sein,  
egal, wie alt man ist;  
– denkt man sich!,  
und ist doch froh,  
dass ein jedes  
sein eigenes Alter hat.

---

So viel mehr Menschen  
können so viel mehr erreichen,  
wenn sie wüssten,  
dass sie viele erreichen würden,  
wenn sie nur mal beginnen würden,  
wirklich etwas zu tun.

---

So wie das Gold  
ob seiner Seltenheit,  
der Mühe des Findens,  
zugleich des Glanzes,  
so wertvoll geschätzt wird,  
so ist es  
tief empfundenes Erkennen  
für den Erkennenden.  
Es ist gut,  
dass die anderen meist  
so gut wie alle Erkenntnisse  
für wertlos halten.  
So bleiben uns viele  
Räubereien und Diebstähle  
erspart.

---

So wie ein Baum  
nicht an einem Tage  
zur Blüte gelangt,  
und die Frucht  
der Zeit des Reifens bedarf,  
wird auch  
des Menschen eigener Fortschritt  
nicht gegen das Gesetz der Zeit  
zu erreichen sein.

---

So wie Leidenschaft  
Leiden schafft,  
ist Mitleid  
mit Leid verbunden.

---

So jung wie heute  
kommen wir nicht mehr zusammen.  
So alt wie morgen  
sehen wir aus,  
wenn wir weiter darauf anstoßen.

---

Sobald man  
die Grenzen des eigenen Landes  
verlassen hat,  
akzeptiert man,  
was man zu Hause  
nie akzeptiert hätte.  
Sobald man  
die Grenzen des eigenen Geistes  
überschritten hat  
akzeptiert man  
– gar nichts mehr.

---

Sofort. Auf der Stelle. Direkt.  
Ohne Zögern. Los!  
Diesem Prinzip opfern wir  
Vorausdenken, Vorbehalt,  
Vorsicht und Vorbereitung.  
So provozieren augenblicklich  
das Scheitern.

---

Solange  
noch eine  
unerfüllte Sehnsucht  
existiert,  
besteht Leben.

---

Solange am Morgen  
die Vögel zwitschern,  
gelingt keinem Komponisten  
eine schönere Symphonie.

---

Solange Du Dich  
über andere wunderst,  
und ärgerst, und sorgst,  
und ihrer nicht froh bist,  
hast Du den Glauben an sie.

---

Solange ein Jahr  
nicht vollendet ist,  
hat das nächste  
noch kein Recht.

---

Solange ein Mensch  
Egoist ist,  
wird er, nein –  
muss er!  
lügen.

---

Solange ein Schiff schaukelt,  
schwimmt es noch.  
Wird ein Mensch verschaukelt,  
geht er unter.

---

Solange in einer Gemeinschaft  
jeder tun kann,  
was seiner Bestimmung entspricht,  
wird sie wachsen.  
Wenn alle das gleiche tun sollen,  
wird sie aufhören  
Gemeinschaft zu sein.

---

Solange man noch das Gefühl hat,  
später einmal  
alt zu werden,  
ist man es noch nicht.

---

Solange keiner widerspricht  
hört man jemanden zu,  
wenn er wieder spricht.

---

Solange wir einander  
nicht kennen,  
halten wir uns gegenseitig  
für eine Gefahr.  
Sobald man sich  
näher kennt,  
stellt sich nur allzu oft heraus,  
dass es so ist.

---

Solange wir nicht Wissen haben,  
ist es weise,  
den Glauben  
als heilig zu betrachten.

---

Solinger lieferten selten  
jemanden ans Schwert.  
Aber die Schwerter für die,  
die geliefert waren.

---

Soll es in einem Staat  
gerecht zugehen,  
muss die Gerechtigkeit  
verstaatlicht werden.

---

Soll man sie beneiden  
die Menschen ohne Gewissen?  
Denn sie habe auch nie  
ein schlechtes.  
Wie unsereins, zuweilen.

---

Sommertage sind so traurig:  
sie wecken die Furcht vor dem Winter.  
Wintertage machen Mut:  
sie lassen auf den Sommer hoffen.  
Herbst und Frühling:  
endlich die Gefühle in der Waage,  
Hoffnung und Erinnerung  
in Harmonie.

---

Sonntags im Park  
führen sie  
ihre Hunde, Pelze  
und Langeweile spazieren.

---

Sorge Dich nicht  
um Deiner willen,  
sondern für das Wohl  
der anderen.

---

Sorge Dich nicht,  
Zeit zu stehen.  
Denn sie gehört keinem  
denn Dir.

---

Sorge,  
so berechtigt sie sein mag,  
macht keinen  
Kranken gesund.

---

Sorgen  
entstehen vor allem daher,  
weil man  
zu ungeduldig ist  
mit seinem Schicksal.



---

So schrecklich die Nachricht ist,  
die Dich heute ereilt und trifft –  
wahrscheinlich musst Du froh sein,  
dass sie nicht schon  
früher eintrat und eintraf.

---

Sozial ist,  
was der Gemeinschaft dient.  
Der Gemeinschaft dient nur,  
was auch wirklich sozial ist.

---

Spannender als jeder Film,  
jedes Buch, Theaterstück, Gespräch  
ist,  
seinen eigenen Gedanken  
ganz still  
und andächtig  
zu lauschen.  
Und ihnen  
niemals zu widersprechen.

---

Später im Jahr,  
wenn Wolken düster jagen,  
später im Jahr,  
wenn Sonne  
sich im fahlen Schein verliert,  
später im Jahr,  
wenn alles noch grün,  
aber ohne weiteres Wachsen bleibt,  
später im Jahr,  
wenn Nebel schon die Luft erfüllt,  
später im Jahr,  
wenn alles zur Reifezeit zeigt,  
wird die Erinnerung wach  
an die Tage des Wachsens,  
der Hoffnung, des Werdens,  
der Freude, der Wärme,  
der Lust und des Lebens.  
Und es wird keine einzige Stunde  
im Gedächtnis sein,  
in der man gewusst hätte:  
nun kehrt es sich.

---

Spenden  
haben zwei Gründe:  
ein gutes Herz  
oder  
ein schlechtes Gewissen.

---

Spendenbitten  
per Wort oder auf dem Papier  
offenbaren meist  
urdeutschen Irr-Sinn:  
Wieso muss man Hilfe  
begründen müssen?

---

Spiegel,  
sagte die Seele,  
als sie gefragt wurde,  
wie sie mit wahren Namen  
genannt werden wolle.  
„Spiegel des Ichs“.

---

Sprich wieder mit Frauen.  
Aber widersprich ihnen nicht.

---

Städte entstanden einst  
aus praktischen Erwägungen.  
Aus gleichen Motiven  
sollte man darüber nachdenken,  
sie wieder abzuschaffen.

---

Städte werden so lange groß,  
bis die Menschen  
klein beigegeben müssen.

---

Städte, Metropolen,  
sind eine phantastische Gelegenheit,  
seine innere Ruhe  
dauerhaft zu eliminieren.  
Um krank  
zu werden.

---

Stand-Punkt und Fort-Schritt  
lassen sich nicht vereinen.  
Auf körperlicher  
wie auf geistiger Wanderung.

---

Standhaftigkeit  
steht dem Weiterkommen  
selten im Wege.  
Verharren  
dagegen schon.

---

Starre Arbeitszeit  
bremst die Begeisterung,  
erzeugt Unlust, Frust und Müdigkeit,  
und erreicht genau das Gegenteil  
von Verlässlichkeit,  
die sie eigentlich erreichen will.

---

Statt sich der Mühe  
zu unterziehen,  
ein Problem zu lösen,  
der Last standzuhalten,  
einer Aufgabe  
gerecht zu werden,  
ist es von wohltuender Qual,  
zu verweifeln,  
dass nichts geschieht –  
durch die anderen.  
Um so leidend  
seinem eigenen Elend  
eine selbstschuldfreie Ursache  
zu geben.

---

Staunend standen Besucher im Dom.  
Die Pracht bewundernd,  
hilflos, nicht wissend,  
was damit anzufangen sei.  
Als dann die Kirche  
in Gebrauch genommen werden sollte,  
vertrieb ein Priester,  
die staunend still stehenden  
Menschen aus dem  
gitterbewehrten Innenraum,  
so, wie lästige Fliegen  
verscheucht werden.  
Draußen erfuhr ich,  
warum.  
Auf dem Schild stand  
Gottesdienst.  
Und nicht  
Dienst am Menschen.

---

Steht man im Beruf, hat man Arbeit,  
bleibt kaum Zeit  
für die eigentlich notwendige  
Erholungs- und Pausenzeit,  
die man sich gönnen sollte.  
Ist man Rentner, raus aus dem Job,  
bleibt kaum Zeit  
für die eigentlich notwendigen  
Arbeiten, die zu tun wären.

---

Steine nehmen es gelassen,  
wenn tagelang  
der Regen rinnt.

---

Steine waren nicht immer hat.  
Böse Menschen auch nicht.

---

Steine,  
die einem in den Weg  
gelegt werden,  
können dazu dienen,  
darüber zu stolpern,  
oder  
schützende und stützende  
Mauern  
zu werden.

---

Stell nicht  
Dein Licht  
unter den Scheffel.  
Aber sehe wohl  
Deine Schattenseiten.

---

Stellen wir uns vor,  
Konstrukteure und Ingenieure  
würden so arbeiten  
wie die Hypo-Neurotiker  
im Management,  
die Tralala-Typen im Marketing  
es wäre an der Tagesordnung,  
reihenweise  
stürzten die Flugzeuge ab,  
Brücken brächen bald zusammen,  
Schiffe explodierten,  
Züge entgleisten schon im Bahnhof,  
Telefone blieben stumm,  
Rolltreppen rollten nie mehr.  
Stellen wir es uns  
besser erst gar nicht vor.

---

Stets hofft man  
auf ein Wunder.  
Trifft es ein,  
glaubt man nicht daran.

---

Steuern uns „Mächte“?  
Na klar!  
Die Macht  
des Selbst-Bewusst-Seins.

---

Stirbt die Hoffnung,  
stirbt der Mensch.

---

Stolz und Egozentrik  
entkoppeln das Urteil  
über sich selbst  
von dem der anderen.  
Das kann helfen.  
Oder hindern.

---

Stolz auf sich selbst zu sein  
wird Kindern verboten,  
weil die Erwachsenen  
ihn dauernd missbrauchen.

---

Stolz sein  
darf man, soll man.  
Solange dieser Stolz  
nur einfach still lächelt.

---

Stolz zu sein,  
ist ein gutes Recht.  
Stolz zu bleiben,  
ein rechtes Gut.  
Stolz zu zeigen,  
ist Übermut.

---

Störe Dich nicht  
am Unterschied.  
Suche  
den Zusammenhang.

---

Strebt man zu Ruf,  
der renommiert,  
hat man ganz schnell  
sich arg blamiert.

---

Streit ist unvermeidlich,  
wenn man wissen will,  
wo und wie  
Harmonie beginnt.

---

Streiten ist gut.  
Wenn man es tut,  
um Frieden zu schließen.

---

Streng zu sein  
strengt an.

---

Stress ist schön.  
Er befreit mich  
vom selber denken müssen.

---

Strikte Ablehnung  
ist die Art der Dummen  
das Wissen um Alternativen  
ignorieren zu wollen.

---

Stunden um Stunden  
diskutieren die Leute,  
wie schrecklich es ist,  
das nicht geschieht  
und gemacht wird,  
was sie selbst hätten  
bewerbstelligen können,  
– – – wenn sie nicht  
so viel palavert hätten.

---

Stunden-, tage-, wochen-, jahrelang  
reden wir  
über das WIE unseres Tuns.  
Keine Sekunde  
über das WARUM.

---

Suchst Du den Baum,  
so wirst Du vieles finden,  
Blüte, Frucht, Knospe, welches Blatt,  
aber nicht alles zugleich.  
Suchst Du Werden und Vergehen  
so wirst du vieles finden.  
Nur keinen Anfang  
und kein Ende.

---

Supermänner  
gehen nicht in Supermärkte  
zum Kaufen.  
Sie beliefern sie.  
Die Supermärkte  
der Illusion und Phantasie.

---

Sünde!

Wenn nicht diese,  
welche sonst?

Die Demokratie verleugnen,  
missachten, bekämpfen,  
ihr die Würde entziehen –  
statt für sie zu kämpfen,  
sie zu verteidigen,  
ihr Raum zu schaffen.

Für einen Wert,  
für ein Ideal,  
dem Millionen von Menschen  
vor uns, für uns  
ihr Leben geopfert haben.  
Wir treten ihr Gedenken  
und ihre anerkannten Gedanken  
mit den Füßen.

Kann es  
Unmenschlicheres geben?

---

Surrealismus

ist das Verlassen  
der wahren Wirklichkeit,  
um Visionen,  
Träume, Illusionen  
wahrhaftig wirklich zu machen.

---

Sympathie, Liebe, Zuneigung,  
Vertrauen, Zuversicht, Toleranz  
können wachsen oder weichen.  
Und wir wissen eigentlich nie,  
warum,  
warum jetzt,  
warum überhaupt.

---

---

Täglich  
eine gute Tat.  
Das Unschädlichste  
auf der Welt.

---

Täglich wird  
das Wort gebrochen,  
und der Glaube  
an sich selbst zerstört.  
wenn – wieder einmal –  
Denken und Handeln  
entgegen selbst verkündeter  
Prinzipien steht,  
wenn man – wieder einmal –  
den einfachen Weg geht,  
zu feige ist,  
der Kraft entbehrt.  
Wenn man, warum auch immer,  
resigniert.

---

Taktlose Menschen rings umher,  
deren Lebensrhythmus  
nicht mehr synchron ist  
mit  
der Natur,  
den Partnern,  
dem eigenen Körper.  
Nichts ist  
intakt.  
Weil Takt  
nicht existieren kann  
ohne Rast und Ruhe  
zwischen dem Impulsiven.

---

---

Täler sind Berge,  
die einfach keine Lust hatten,  
sich über das Übrige  
zu erheben.  
Und Berge?  
Nun – : Täler,  
die keck genug waren,  
über sich selbst  
hinauszuwachsen.  
Es fügt sich gut,  
dass es beide gibt.  
Es kann uns  
viel lehren.  
Und anderem:  
Harmonie ist stets  
das Miteinander  
des Gegensätzlichen.

---

Tausende Male  
die Mahnung,  
man möge sich  
auf die Suche  
nach sich selbst,  
zu seinem Inneren  
begeben.  
Wehe dem,  
der diesem Rat dann folgt.  
Er wird beschimpft,  
nur noch  
ein Sonderling,  
ein Egoist,  
ein Eigenbrötler  
zu sein.

---

---

Tautropfen am Wegesrand:  
Mit Mühe, Aufwand  
und mit viel Verlust an Wasser  
gießen Menschen ihren Garten,  
mühsam Grün und Bunt  
zum Leben bringend.  
Leichthin sozusagen aus dem Nichts  
zaubert die Natur den Tau  
und lässt von selber  
alles leben.

---

Technik mutiert  
vom Werkzeug zum Selbstzweck.  
Und so halten immer mehr Narren  
immer mehr Nägel in ihren Händen,  
und wissen nichts zu hämmern.

---

Tempo  
kann sinnvoll sein.  
Aber nicht so oft,  
wie wir eilen.

---

Texte  
sind Kino im Kopf.

---

Tod dem Tod?  
Ewiges Leben?  
Und was,  
wenn ein solch ewiges Leben  
ewiges Leiden wäre?  
Ist Endlichkeit  
zuweilen nicht auch tröstlich?  
Auch zum Preis  
des immer viel zu frühen Endes  
eines Glücks?

---

---

Tolerant zu sein  
und dem Schändlichen  
Einhalt zu gebieten,  
ist kein Widerspruch.  
Sondern Konsequenz.

---

Toleranz  
erwarten wir  
in hohem Maße,  
ohne immer bereit zu sein,  
sie anderen  
entgegenzubringen.

---

Toleranz  
ist der Maßstab  
einer jeden Weltanschauung,  
Philosophie und Religion.  
Verträgt sie es;  
Konkurrenz zu haben,  
akzeptiert sie,  
es auch anders sehen zu können?  
Nur in einem  
sei sie unnachgiebig:  
Logik und Naturgesetz  
können nicht  
zugunsten eines Wunders,  
eines persönlichen Wunsches,  
einer Bequemlichkeit  
oder eines Machtanspruches  
aufgehoben, in Frage gestellt  
oder verneint werden.

---

Toleranz  
ist ein guter Gradmesser  
der eigenen  
Souveränität.

---

---

Toleranz  
mit dem gütigen Lächeln  
der Duldung  
ist Arroganz.  
Toleranz beginnt,  
wenn sie  
das eigene Empfinden  
peinigt.

---

Toleranz geht bei den meisten  
so weit,  
wie es  
von eigenem Vorteil ist.

---

Toleranz hat einen  
hohen Preis.  
Man steht nicht mehr  
im Mittelpunkt.

---

Toleranz ist der Mut,  
das eigene Weltbild  
in Frage zu stellen.

---

Toleranz ist ein guter Grund  
zu töten.  
Nämlich Deine Furcht  
vor dem Unbekannten.

---

Toleranz ist nie grenzenlos.  
Sie endet,  
wo die eigene Einsicht  
Grenzen findet.

---

---

Tolerieren  
heißt separieren.  
Akzeptieren  
heißt nivellieren.  
Integrieren  
heißt differenzieren.  
Ignorieren  
heißt eliminieren.

---

Töricht,  
wie das Volk nun einmal ist,  
verlangt es ständig  
nach vernunftbetonter Politik.  
Wird sie dann gemacht –  
wer wäre da,  
sie zu versteh'n???

---

Totale Bestürzung:  
Oh, ich habe Ihnen  
etwas versprochen?  
Erleichterung:  
Verzeihen Sie,  
ich muss mich da  
versprochen haben.  
War nicht  
so gemeint.  
So gemein,  
nicht wahr?!

---

Touristen  
sind kaum mehr noch Gäste,  
selten  
respektvoll honorierte Kunden.  
Sie gelten  
– als Beute.

---

---

Tralala und Fröhlichsein,  
so wünschen wir das Leben.  
Sorge, Not und manchmal Pein  
so ist es oftmals eben.

---

Trauer reinigt die Seele.  
Die Seele zu reinigen  
heißt fröhlich zu werden.

---

Traum und Traumata –  
Bruder und Schwester.

---

Träume beweisen,  
was wir können,  
wenn wir uns nicht  
durch Zweifel  
beschränken.

---

Träume offenbaren,  
wozu Du imstande bist,  
wenn Du den Mut hast,  
Dich nicht selbst  
daran zu hindern.

---

Träume sind Saatkörner  
kreativer Taten.  
Sofern sie auf den Boden  
des Mutes fallen.  
Und vom Regen des Glaubens  
abbekommen.

---

---

Traurigkeit kehrt ein,  
wenn keiner mehr  
an die Kraft  
seiner Visionen glaubt.

---

Trend, Fortschritt, Veränderung:  
Für manche Gefährten,  
für andere Gefährdungen.

---

Trete ein  
für Deine Überzeugung,  
und Du überwindest  
Deine Furcht.  
Sei,  
wie Du willst,  
und Du überwindest  
Deine Grenzen.  
Tu,  
was Du tun musst,  
und Du überwindest  
den Tod.

---

Trinke ich Wasser  
und nenne es edel?  
Esse ich den Dünger,  
bevor er auf Felder  
und in den Garten kommt?  
Nein. Aber ich esse  
und nenne köstlich,  
erfreue mich daran,  
was wächst und wird,  
wenn es mit Wasser  
und Dünger versorgt wird.  
Also ist  
der Wert von allem  
vor allem das,  
was es bewirkt.

---

---

Trost findet  
wer Trost spendet.

---

Trübe Gedanken bannt man.  
Klare werden gelobt.  
Klare Luft trocknet aus.  
Trübe bringt den Tau,  
von dem sich alles labt,  
was lebt.

---

Try and error  
machen manche  
zu  
cry and eros.

---

Tu einfach heute einmal  
genau das nicht,  
von dem Du meinst,  
dass Du es tun müsstest.  
    Und fühle diese Freiheit!  
Genieße sie.

---

Tu,  
was Deine Innere Stimme  
Dir rät.  
Mit ihr zu diskutieren  
ist töricht.

---

Tu,  
was den Leuten gefällt.  
Du  
wirst Dich verachten.

---

Tue,  
was Dir Freude macht.  
Habe Freude an dem,  
was Du tust.

---

Tue,  
was Dir Freude macht,  
ohne Gewinnabsicht.  
Es wird  
Dein größter Gewinn sein.

---

Tue, wozu Du Lust hast.  
Und immer weniger von dem,  
was andere Dir  
vorschreiben,  
vorschlagen,  
vormachen,  
ohne dass sie selbst  
Lust dazu haben.

---

Typisch deutsch ist,  
zu wissen, was verboten ist,  
aber nicht zu wissen,  
was geboten ist.

---

Über Art und Stil,  
Geschmack und Attitüde  
einer Kochkunst  
kann man endlos debattieren.  
Aber nicht darüber,  
dass sie ehrlich und gewissenhaft  
sein muss.

---

Über Bilder  
kann man streiten.  
Am besten  
mit Worten :-)

---

Über das Wetter klagen  
kann jeder.  
Es macht unzufrieden.  
Mit dem Wetter leben  
kann man lernen.  
Es macht Freude.

---

Über die Scheuklappen  
anderer lästernd und lachend  
sehen wir nicht, – nie? –  
die eigenen.  
Und sprechen Urteile  
über die Welt und alles in ihr,  
Personen vor allem,  
ohne uns im geringsten  
bewusst zu sein,  
auf was unser eigener Blick  
beschränkt ist und bleibt.

---

Über ein Loch in der Wand  
kann man sich ärgern  
oder darin einen Haken befestigen,  
um ein Bild zu hängen.  
Also: Nicht die Sache an sich,  
der praktische Umgang damit  
macht sie zum  
Guten oder Schlechten.

---

Über einen guten Witz  
kann man anständig lachen.  
Aber nicht  
über anständiges Lachen  
Witze machen.

---

Überall im Lande  
ist man stolz  
auf die traditionellen Bürgerwehren.  
Heil der Gemeinsamkeit!  
Nur, wenn sie sich wirklich wehren,  
Bürger, so wie Du und ich,  
gegen Bevormundung,  
Unrecht und Betrug,  
schreit die Macht im Staate  
empört, ganz laut, „Verrat!!!!“ –  
„Der Mob ist los!“.

---

Überlegen  
sichert Überleben.

---

Üblich ist,  
zwischen Arbeit und Vergnügen,  
Pflicht und Kür  
zu unterscheiden.  
Wer Arbeit  
aus und mit Vergnügen macht,  
gilt als verdächtig,  
Außenseiter, nicht normal.  
Und denkt sich:  
ist es nicht  
eher umgekehrt?

---

Uhren sind die Teufel,  
die uns hindern,  
an Ewigkeit zu glauben.

---

Um als Genie zu gelten,  
bedarf es vieler,  
die weit davon  
entfernt sind,  
selbst eins zu sein.

---

Um aufrichtig und locker  
„das weiß ich nicht“  
zu sagen,  
braucht es Mut  
und Selbstvertrauen.

---

Um der Kunst der Malerei  
neue Impulse zu geben,  
bedarf es nicht  
Eimer an Farbe,  
Rollen an Leinwand.  
Sondern vielleicht nur  
einiger weniger  
sparsamer Pinselstriche.  
Und so ändert sich  
manches auf der Welt  
durch manchmal  
kaum wahrnehmbare Winzigkeiten.  
Es müssen eben nur  
„die richtigen“ sein.

---

Um Deine Neugier zu wecken  
musst Du nur Deine Angst  
schlafen legen.

---

Um die Entstehung  
eines Gewitters  
zu erforschen,  
kann man nicht  
die Schäden  
eines fürchterlichen Blitzes  
diskutieren.  
So auch beim Mensch:  
Die Folgen seiner Taten  
erklären nicht  
die Ursachen  
seines Tuns.

---

Um entscheiden  
zu können  
muss man auch  
unterscheiden können.  
Das ist nicht jedem beschieden.  
Und führt eben  
zu den Unterschieden.

---

Um etwas zu verstehen,  
gibt es zwei Zeiträume:  
– eine Sekunde,  
– ein ganzes Leben.  
Und nichts dazwischen.

---

Um glücklich zu sein,  
muss man tun,  
was glücklich macht;  
und nicht allein und nur  
davon träumen, reden ...



---

Um Himmels willen! –  
ruft entsetzt,  
wer des Himmels Willen  
weder glauben  
noch akzeptieren mag.

---

Um meine Krankenversicherung  
zu zahlen,  
musste ich so intensiv arbeiten,  
dass ich krank wurde.  
Um den Urlaub zu finanzieren,  
habe ich so geschuftet,  
dass ich eine Auszeit brauchte.  
Hätte ich nichts getan,  
nur auf mein Wohlergehen geachtet  
und mir viele Pausen gegönnt,  
hätten mich die Leute  
faul und Schmarotzer geschimpft.  
Als ich krank war,  
im Urlaub,  
sagten alle,  
ich solle mich dringend schonen  
und bloß nicht mehr so viel arbeiten.  
Doch keiner von ihnen  
war bereit,  
mir ein Einkommen zu zahlen,  
von dem ich hätte leben können,  
ruhig-gesund und vergnügt-erholt.  
Keiner.

---

Um Menschen  
Minuten der Freude zu bereiten,  
bedarf es meist  
Monate der Vorbereitung.

---

Um sich von allen,  
wirklich allen  
Zwängen zu befreien,  
bedarf es des Mutes  
aufzuhören  
daran zu denken,  
andere  
würden etwas von Dir  
erwarten.

---

Um tolerant zu sein,  
muss man intolerant sein  
gegenüber  
der Intoleranz.

---

Um Verwirrung zu stiften  
braucht man keine neuen Gesetze.  
Es genügt, die bestehenden  
verkehrt anzuwenden.

---

Um zu Erkenntnis zu gelangen,  
gibt es einen mühsamen  
und einen noch mühsameren Weg.  
Das leichtere Leiden:  
solange Fehler machen,  
bis keine mehr übrig bleiben.  
Das wirklich Beschwerliche:  
Lernen durch Abwägen.

---

Und am Ende  
eines langen Lebens  
besteht dessen Sinn und Dasein  
für viele einzig noch darin,  
sonntags  
ein Stück Kuchen  
zu sich zu nehmen.

---

Und da war noch  
jener arme Tropf  
der Geduld  
lernen wollte  
– aber zack-zack!

---

Und dann  
die Pfaffen.  
Predigen, man möge  
den Wegen des Herrn  
und seiner Führung  
vertrauen.  
Um ihm dann erheblich  
ins Handwerk zu pfuschen.  
„Herr, Dein Wille geschehe!“  
– Aber wehe!,  
es ist nicht der der Pfaffen!

---

Und hat ein Schaf  
noch so viel Wolle,  
am liebsten  
kuschelt es sich  
ans andere.

---

Und hättest Du nur noch  
einen Tag zu leben:  
warum sollte dies nicht reichen,  
Großartiges zu tun?

---

Unehrllichkeit  
dient gerne der  
Begehrlichkeit.

---

Unendlichkeit scheint gedanklich unfassbar.  
Ewigkeit auch.  
Wenn es aber so ist,  
warum sollte  
jeder beliebige Abschnitt  
oder Zeitspanne  
kürzer als unendlich und ewig,  
denkbar und fassbar sein?

---

Ungeduld, Egoismus, Faulheit,  
sagt der Papst,  
seien die Versuchungen  
des Teufels.  
Da ist aber  
in der Welt  
teuflich viel los,  
aber soviel los!

---

Ungehörig wäre,  
einen 70jährigen Geburtstagsjubililar  
,Alter Sack' zu nennen.  
Aber über einen siebzigjährigen Wein  
freut sich der Alte Sack sogar.

---

Uniformen  
sind Fratzen der Macht.

---

Uniformmützen  
sind wahrscheinlich  
deshalb immer oben flach,  
weil man den  
Uniformmützenträgern  
das Denken  
geköpft hat.

---

---

Unrecht  
gebiert Rache.  
Rache  
gebiert Unrecht.  
Ein Teufelskreis.

---

Uns bleibt zu tun,  
solange wir  
Wünsche haben.

---

Unser Auftritt  
auf der Weltenbühne  
währt nicht ewig.  
Wer Applaus empfängt,  
ist auch wieder schnell vergessen.  
Wer fragende Gesichter hinterlässt,  
hat seine Rolle gut gespielt.

---

Unsere Zeit  
schreit nach Extremen:  
dem maximal Minimalen,  
dem gigantischsten Maximalen.  
Nach dem Optimalsten,  
als könne man  
ein Optimum optimieren.  
Dem größten, besten, schönsten,  
schnellsten, billigsten –  
nur, um tags darauf  
neue Rekorde zu fordern  
und zu feiern.  
Bis alle  
am allererschöpfsten  
sind.

---

---

Unsterblich  
kann man nur werden,  
wenn man  
gestorben ist.

---

Unter allen Martern  
ist eine die Grausamste:  
Einsamkeit.

---

Unter Ausblendung  
allen Tatsächlichens  
kann jeder grandios gut  
Urteile fällen.

---

Unter Demokratie  
verstehen mittlerweile  
die Deutschen,  
den Nichtdemokraten  
gleiche Rechte einzuräumen;  
unter Freiheit verstehen sie,  
Despoten und Tyrannen  
ihr schändliches Tun  
zuzugestehen.

---

Unter simplen, einfältigen,  
dummen Menschen  
leben Genies  
vollkommen unerkannt.

---

Unternehmer  
ist der einzige Beruf,  
der keine Qualifikation  
voraussetzt.  
Von Gesetzes wegen.

---

---

Unterwegs,  
auf einer Reise,  
kann man Gepäck,  
Geld und Dokumente verlieren –  
aber nicht  
seine Erfahrungen.

---

Unzufrieden kann nur sein,  
wer sich selbst  
nicht akzeptiert.

---

Ursachen  
gehen jedem Geschehen  
voraus.  
Und so hat auch Schuld  
ursächliches Geschehen.  
Wäre da nicht –  
der so genannte,  
aber leider gar nicht so  
freie Wille.

---

Urteile heftig, hämisch  
und viel übles über andere.  
Dann fühlst Du zum Schluss  
Dich selbst ganz in Ordnung.

---

Urteile  
lieber später als zu früh.  
Und manchmal urteile lieber nicht  
als ohne Kenntnis und Grund.

---

Venedig.  
Dich holt Deine Sünde ein.  
Groß wurdest Du,  
indem Du anderen Völkern  
ihre Schätze raubtest.  
Vor allem auch in Asien.  
Nun kommen sie,  
vor allem auch aus Asien,  
alle Völker, als Touristen  
und rauben Venedig  
den Reichtum seiner Würde.  
Nun buckelt man merkantil  
vor jenen Nationen,  
deren Buckel einst  
Venedigs Einkommensquelle waren.  
So gesehen – geändert hat sich  
also nichts.  
Außer, dass die Zeichen Kopf stehen.

---

Venedig.  
Eine Stadt,  
die sich selbst inszeniert,  
um so zu sein,  
wie andere erwarten,  
dass sie sein soll.

---

Verachte mir nicht  
die Dummheit!  
Sie gibt dem Gescheiten  
Raum, Zeit und Freiheit  
unbeobachtet  
und damit unbehelligt  
zu bleiben.

---

Verantwortung tragen  
sollte nicht damit enden,  
dass nur Fragen bleiben.

---

Verantwortung übernehmen  
kann nur,  
wer die Fragen,  
die an ihn gerichtet sind,  
verstanden hat.

---

Verbinde  
Intuition mit Logik,  
vertraue  
Lust und Laune des Augenblicks,  
nutze  
den Zufall des Geschehens,  
und Du schaffst  
den Fort-Schritt  
vom bisherigen Verharren.

---

Verbissene kämpfen *gegen* etwas,  
Schlauberger *für* etwas,  
Weise *um* etwas,  
Ahnungslose *mit* etwas,  
Und manchmal  
ist alles auch ganz umgekehrt.

---

Verbrechen fasziniert.  
Vor allem diejenigen,  
die ahnen oder erkennen,  
wie anstrengend  
Moral sein kann.

---

Vergeben  
ist niemals  
vergebens.

---

Vergnügen endet,  
wenn Körper, Ohr, Auge oder Haut  
nicht mehr Genuss fühlen.  
Genuss bleibt,  
solange Erinnerungen an Gefühle existieren.

---

Vergnügt sein  
nach Vorschrift und Uhrzeit  
macht den Verdross,  
vor der Unpünktlichkeit  
höllisch Angst  
zu haben.

---

Vermächtnis ist,  
sich selbst zu überleben  
in dem,  
was nach einem kommt.

---

Versagen  
folgt Verzagen.  
Und umgekehrt.

---

Versager  
sind selten  
Vorsager.

---

Versagensangst quält Dich.  
Doch schon alleine,  
dass Du Dich quälst,  
ist auch schon ein Versagen.

---

Verschwende nicht  
Deine Zeit  
mit der Suche  
nach dem Übernatürlichen,  
sondern verwende  
Deine Zeit  
mit der Nutzung  
des Natürlichen.  
Denn wäre da etwas,  
was wir zum Leben brauchen  
in einer unerreichbaren Sphäre,  
so lebten wir  
in der Unvollkommenheit.  
Wer aber  
sollte darüber  
urteilen und richten?

---

Verstand oder Vernunft  
nennt man  
jenen Moment oder Zustand,  
an und in dem man  
seinen Ahnungen und Gefühlen  
– vertraut !

---

Verstünde jeder jeden,  
wo bliebe das Besondere,  
das wir so lieben?

---

Vertraue der Intuition.  
Durch sie  
spricht Dein Selbst.

---

Vertrauen brauchst Du vor allem  
in das, was Du Dir zutraust.

---

Vertrauen hat man  
in Menschen.  
Nie in eine Sache.  
Menschenlose Sachen  
– Misstrauen auf ganzer Linie.

---

Verwirre Menschen maximal,  
indem Du ehrlich bist,  
die Wahrheit sprichst.  
Sie sind es nicht gewohnt.  
Und werden  
hinter jedem Deiner Worte  
eine perfide Strategie  
vermuten.  
Lügen klingen nun einmal  
oft logischer  
als Wahrheit und Realität.

---

Verzichten zu können,  
ist der größte Zugewinn  
an Persönlichkeit.

---

Verzweifelt ist,  
wer Zweifel hat –  
und sie nicht  
überwinden kann.

---

Verzweifelter Ausruf:  
„Mensch, denk doch mit!“.  
Ja,  
mit was denn?

---

Viel bleibt zu tun  
für den,  
der seine Pflicht  
erfüllt hat.

---

Viel Farbe ist,  
wenn es im Frühjahr blüht.  
Viel Farbe auch im Sommer.  
Viel Farbe malt der Hebst.  
Und winters?  
Das Grau und Weiß und Dunkel  
malt Dir den schönsten Hintergrund  
zur Farbe der Gedanken.

---

Viel Leiden ist,  
das man nicht leiden kann.

---

Viel Schlechtes  
geschieht auf der Welt,  
weil unentwegt  
darüber berichtet wird,  
wie viel Schlechtes  
auf der Welt geschieht.  
Und das macht vielen Mut,  
Schlechtes zu tun.

---

Viel, o Sofi,  
halt' ich von  
Philosophie.

---

Viele guten Ideen  
sind geboren aus einem ursprünglich  
scheinbar schlechten Witz.

---

Viele  
kämpfen ihr Leben lang  
gegen die Dummheit  
der anderen.  
Und besiegeln damit  
die eigene.

---

Viele Eltern  
erziehen ihre Kinder so,  
als wäre die Jugend  
unabhängig  
vom späteren Leben.

---

Viele fordern  
Gleichberechtigung.  
Und meinen doch nur  
Gleichmacherei.

---

Viele glauben schon deshalb  
an göttliche Vergebung,  
weil sie mit Freude  
Sünder sind.

---

Viele haben  
da etwas missverstanden.  
Man soll  
seiner Phantasie und Kreativität  
freien Lauf geben,  
nicht den Laufpass.

---

Viele hassen sich selbst.  
Da wissen sie wenigstens,  
dass es wohl angebracht ist ?

---

Viele halten sich für eine Sonne,  
umkreist von abhängigen Planeten.  
Und wissen nicht,  
welchen Fliehkräften  
sie selbst unterworfen sind.

---

Viele handeln  
wohlbedacht.  
Auf ihr eigenes Wohl  
bedacht.

---

Viele Köche  
sollen den Brei verderben?  
Eher ist es doch wohl  
umgekehrt.  
Verdorben ist der Koch,  
den man nur Brei  
zubereiten lässt.  
Und sonst nichts.

---

Viele Leute fragen  
„Was soll ich tun?“  
Dabei wäre es besser  
zu fragen:  
„Was soll ich nicht tun?“

---

Viele Menschen  
fühlen sich durch  
straffe Organisation  
so kontrolliert,  
dass sie alles daransetzen,  
ein Chaos  
anzurichten.

---

Viele mögen sich selbst  
nicht leiden.  
Sie werden  
Gründe dafür haben.

---

Viele nennen sich Freunde,  
solange es  
von Vorteil ist.

---

Viele suchen  
nach der objektiven Wahrheit.  
Beginnen könnten sie  
mit der wahren Objektivität.  
Für den Rest ihres Lebens  
wären sie beschäftigt damit.

---

Viele verplempern ihr Zeit  
mit dem verzweifelten Bemühen,  
Zeit zu haben für den Weg,  
mehr Zeit zu haben.

---

Viele wollen die Welt besitzen,  
so wie sie ist,  
nur,  
um sie  
zu verändern oder zu zerstören.

---

Viele wollen nichts wissen –  
weil sie ahnen,  
dass das Wissen  
sie schuldig machen würde,  
wenn sie wissend  
nichts täten.

---

Vielen Menschen  
gebührt Anerkennung.  
Aber was bekommen sie?  
Nur eine Rede!

---

Vieler Menschen  
Segen ist,  
nicht zu wissen,  
was sie reden.

---

Vieles hat der Mensch erfunden,  
das Respekt verdient.  
Aber die Erfindung der Musik  
verdient Bewunderung  
und Verehrung.

---

Vieles lässt sich  
wirklich nicht erklären.  
Aber viel mehr als es geschieht  
sollte wirklich etliches  
geklärt werden.

---

Vieles,  
was in der Zukunft geschieht,  
ist zumeist  
in der Vergangenheit begründet.  
Drum erstaune nicht.  
Forsche.

---

Vielleicht ist ‚Lebenskunst‘  
ja nur die Fähigkeit,  
alles zu ignorieren,  
was einem  
das eigene Weltbild  
zerstören könnte.

---

Vielleicht sollten wir  
es nur einmal umdrehen.  
Wenn es festlich wird,  
ernste Musik erklingt,  
Sonntagskleider angezogen sind,  
die harten, kritischen, unbequemen  
Worte sagen.  
Und im Alltag,  
im Streit um Recht und die Macht,  
im Leben also,  
die milden und wohlgedachten Sät-  
ze.

---

Volkes Meinung  
wechselt zwischen  
Fanatismus  
und Fatalismus.

---

Voll Kummer ist,  
und in Verzweiflung ertrinkt,  
wer seine Mitmenschen  
wirklich ernst nimmt.

---

Vom Fluss her gesehen  
wechselt das Ufer  
fortwährend.  
Vom Ufer her gesehen  
bleibt der Fluss  
meist wie er ist.  
Drum lieben die einen  
den Fluss,  
die anderen  
des Flusses Ufer.

---

Vom Helfen  
haben die Helfer  
am meisten.

---

Vom und beim Ausgehen  
kann man schlecht  
zu sich selbst  
gelangen.

---

Von Beginn an  
sollten ein Plan, eine Idee, ein Ziel  
so sein,  
dass ein Erreichen möglich ist.  
Sonst hießen sie nämlich  
Zwang, Illusion, Endpunkt.

---

---

Von  
einer  
Pyramide  
kann man die  
Spitze weglassen.  
Aber nicht ihre Basis.  
Auf  
einen  
Menschen,  
der oben steht,  
kommen Millionen,  
die ihn tragen und halten.  
Da  
will  
ich doch  
lieber dort  
stehen, wo ich  
von gutem Nutzen bin.

---

Von allen Gebäuden  
ist ein Gedankengebäude  
das schönste.

---

Von besonderem Reiz  
sind jene Mitmenschen,  
die sich ununterbrochen  
über das beklagen,  
was sie selbst verursacht haben.

---

Von Bühnen heisst es,  
dass sie  
die Welt bedeuten.  
Dabei ist die Welt  
die größte aller Bühnen.  
Doch keiner  
— schaut zu.

---

---

Von der Kanzel zu predigen  
ist das eine.  
In einer Predigt einen abzukanzeln  
das andere.

---

Von hundert Menschen  
können höchstens zehn sagen,  
was sie wollen.  
Aber die restlichen neunzig  
wissen hinterher immer;  
was sie nicht wollen,  
wie es nicht hätte sein sollen,  
wie man es besser gemacht hätte  
und wieso es überhaupt  
etwas anderes gäbe  
als ihr eigenes Interesse.

---

Von hundert Neuigkeiten  
sind neunundneunzig  
lediglich neu entdeckt.

---

Von jemanden,  
der nach etwas strebt,  
kann man nicht  
Vertrauen erwarten.  
Warum sonst  
sollte er Unruhe stiften,  
statt dem Schicksal  
zu vertrauen,  
wenn er nicht  
akzeptieren kann – oder will.

---

---

Von Menschen Unkraut genannt,  
den Bienen ein Schlaraffenland.  
Und kein Obst  
wäre den Menschen beschienen,  
wollten es nicht  
die nämlichen Bienen.

---

Von real existenten Bildern  
geht manchmal  
Magie aus.  
Aber Magie kann immer  
imaginäre Bilder  
erzeugen.

---

Von vielen, wohl von den meisten,  
sind die Grabsteininschriften  
die einzigen  
bleibenden Erinnerungen,  
die sie hinterlassen.

---

Von Wert  
ist einzig,  
was das Gemüt  
euphorisch macht.

---

Vor allem aber sehe man,  
im Wort Demut  
steht Mut.

---

Vor allem,  
wenn wir uns selbst,  
wissent- und willentlich  
in Gefahr begeben,  
erwarten wir von anderen,  
uns davor zu bewahren,  
ohne dass wir  
davon beeinträchtigt werden.

---

Vor dem Gott,  
den die römisch-katholische Kirche  
predigt,  
sind alle Menschen gleich,  
sagt ihre Botschaft.  
Für die katholische Kirche,  
die sich auf Gott beruft,  
aber sind Menschen  
höchst unterschiedlich.  
Sie selbst kultiviert die Hierarchie.  
Das verstehe,  
wer der Kirche  
und nicht Gottes ist.

---

Vor der Statue einer Heiligen  
brannten die Opferlichter  
in großer Zahl.  
Da kam,  
angezogen vom Licht,  
ein Falter geflogen.  
Er verbrannte im Feuer  
wie in jeder anderen Flamme.

---

Vor der Rathaustür also,  
wäre man schlauer.  
Schön, wenn es schon  
beim Hereingehen so ist.  
Und nicht nur auf dem Weg heraus.

---

Vor die Wahl gestellt,  
zu denken und zu erkennen  
oder zu leiden,  
entscheiden sich die meisten  
für den einfachen Weg.  
Das Leiden.

---

Vor lauter  
gefühlsduseeligem Humanismus  
vermeiden sogar Gelehrte  
den Blick  
auf die Realität:  
Sie teilen tierische,  
pflanzliche Erscheinungsformen  
in zig Arten, Unterarten, Varietäten.  
Und postulieren gleichzeitig  
die Menschheit wäre eins.  
Warum? Wozu macht das Sinn?

---

Vor lauter Arbeit  
kommt man nicht dazu,  
etwas zu schaffen.

---

Vor lauter Erwartungen,  
die wir an andere haben,  
kommen wir nicht dazu,  
denen an uns selbst  
gerecht zu werden.

---

Vor manchem Denkmal  
möchte man dem Betrachter zurufen:  
denk mal!



---

Vor mir  
ein leeres Blatt Papier,  
ein neuer Tag;  
eine andere Gelegenheit,  
ein jedes der Wüste gleich.  
In mir  
Gedanken und Ideen,  
dem Wasser gleich.  
Mit mir  
die Leidenschaft und Lust,  
der Sonne gleich.  
Hinter mir  
Beobachtung und Erfahrung,  
dem Samenkorn gleich.  
– Ist nur eines  
zuviel oder zu wenig,  
wird Wüste Wüste bleiben,  
so sehr man sich auch bemüht.

---

Vor nichts  
wird mehr kapituliert  
also vor dem  
Zufälligen.

---

Vorurteile sind nützlich,  
weil sie davor schützen,  
mühsam nach Zusammenhängen  
suchen zu müssen.

---

Wähle Deine Freunde.  
Wähle Dein Essen.  
Wähle Dein Tun.  
Wähle Deine Worte.  
Wähle Deine Gedanken.  
Wähle Deine Zufriedenheit.  
Wähle Dein Leben.

---

Wähle die Art,  
in der Du fröhlich sein willst.  
Über Possen und Witze  
kannst Du lachen.  
Dich an winzigen,  
scheinbar belanglosen Dingen  
erfreuen.  
Schmunzeln über die Narren,  
die Dir den Spiegel vorhalten.  
Vor allem aber sei vergnügt,  
dass Du hier und heute lebst.

---

Wahnhaftigkeit  
und Wahrhaftigkeit  
unterscheiden nur ein Buchstabe.  
Aber in Wirklichkeit  
sind sie  
wie Tag und Nacht.

---

Wahre Entscheidungen  
muss man blitzschnell treffen.  
Je länger man bedenkt und zweifelt,  
desto unehrlicher  
werden sie.

---

Wahre Kunst  
ist Mühe.  
Der Kunst zu dienen  
Schwerstarbeit.  
Der wahre Künstler aber  
leidet nicht daran.  
Er liebt die Bürde!

---

Wahre Liebe soll es geben?  
Kann sein, aber niemals bei und in  
der Ware Liebe.

---

Während auf anderen Kontinenten  
täglich grausam  
viele tausende Menschen  
verdursteten, verhungern,  
an vermeidbaren Krankheiten  
elend sterben, krepieren –  
führt man hierzulande  
in Kliniken und Heimen  
heftig Beschwerde darüber,  
dass die Wurstsorte  
auf dem Abendbrot  
nicht schmackhaft genug sei.

---

Wahrheit  
ist oft der direkte Weg ins  
Gewahrsam.

---

Wahrheiten,  
deren Ursprung  
wir nicht kennen,  
zweifeln wir an.  
Unwahrheiten,  
von denen wir nicht wissen,  
woher sie stammen,  
schenken wir  
Vertrauen.

---

Wahrsagen ist leichtsinnig.  
Die Wahrheit sagen ist gefährlich.

---

Wahrscheinlich  
feiern wir deshalb so intensiv  
unsere Geburtstage,  
weil wir kein Vertrauen  
darin haben,  
den nächsten zu erleben.

---

Wann werden Töne  
zu Musik?  
Wenn man  
ihren Zusammenhang  
zu deuten vermag.  
Wie mit den Tönen,  
so mit vielem:  
die Deutung  
macht das Harmonische.  
Denn niemals ist ein Sinn  
vorausbestimmt.

---

Wäre auf einer Insel,  
die ihn ernährte, ein Mensch,  
so haderte er mit sich selbst.  
Wären ihrer zwei,  
so wäre der eine  
des anderen Feind.  
Und wären es drei,  
so wären zwei  
des dritten Feind,  
und sie ließen ihn  
verhungern.

---

Wäre der Mensch  
ein besonnenes Wesen,  
warum müsste er ständig  
in Zeitungen lesen?

---

Wäre jeder eine Persönlichkeit,  
hätte der Staat  
nichts mehr zu regieren.

---

Wäre nicht die Sonne,  
wo bekämen wir den Regen her?

---

Wäre nicht der Neid,  
wäre nicht der Ehrgeiz.  
Wäre nicht der Ehrgeiz,  
wäre nicht der Unterschied.  
Wäre nicht der Unterschied,  
wäre nicht das Verlangen.  
Wäre nicht das Verlangen,  
wäre nicht der Neid.  
Also hast Du  
vier Möglichkeiten  
dem allen zu entkommen.

---

Wären  
die Jungen klug  
und  
die Alten töricht,  
wie würde man sich  
aufs Alter freuen:  
– endlich frei !

---

Wären beim Begräbnis  
nur diejenigen zugegen,  
die dem Verstorbenen gegenüber  
reinen Gewissens sind –  
wir einsam gingen wir  
von dieser Welt.

---

Wären Jahreszeiten Charaktere,  
so wäre  
der Winter der Veränderer,  
der Frühling der Nutznießer,  
der Sommer der Bewahrer  
und der Herbst der Schöpfer.  
Nämlich genau anders,  
als wir sehend zu erkennen glauben,  
weil sich Wissen nur  
durch Wirkung offenbart.

---

Wären je Kunstwerke geschaffen,  
die mehr bewirkt hätten  
denn die Alphabete  
aller Sprachen?

---

Warte mit dem Sprechen,  
bist Du Dir sicher bist,  
was Du sagst.

---

Warten  
dehnt die Zeit.  
Freude  
kürzt sie.

---

Warum  
bekämpfen wir eigentlich  
das Böse,  
wo es doch augenscheinlich  
in der Mehrheit ist?

---

Warum  
suchen so viele nach der  
und hoffen auf die  
Ewigkeit?  
Ewiges Leben gar?  
Sehen, erleben, verursachen  
sie doch selbst  
durch ihr eigenes Sein,  
dass jeder Moment  
ein anderer ist.  
Keiner bleibt,  
keiner kehrt je wieder:  
Von Ewigkeit  
nicht die geringste Spur.

---

Warum betonen wir,  
Gott sei groß  
und mächtig?  
Würden wir denn  
einen bedeutungslosen Nichtsnutz  
Gott nennen?

---

Warum bloß  
hat die Natur  
die Farbe erfunden,  
wenn sie denn nicht  
Energie wäre,  
aus der alles besteht.

---

Warum Ehen scheitern?  
Weil es dem Paar  
nicht gelingt,  
gemeinsam zweisam  
zu sein.

---

Warum eigentlich  
streben so viele  
nach ewigem Leben,  
wo sie doch  
noch nicht einmal wissen,  
was sie nächste Woche  
tun sollen.

---

Warum erst in die Ferne schweifen –  
???

Weil nicht jedes Nahliegende  
auch das beste ist.  
Auch wenn es das erste sein mag.

---

Warum ein Schiff schwimmt,  
ein Flugzeug fliegt,  
ein Auto fährt,  
und der Computer so viel weiß,  
versteht kaum einer.  
Nur durch Vertrauen  
– also: Glauben! –  
hat man den größten Nutzen  
aus jedem davon.

---

Warum isst Du?  
Warum trinkst Du?  
Um des Essens  
oder des Trinkens  
willen?  
Nein.  
Dann also  
rede auch nicht  
um der Worte willen.  
Und  
denke nicht  
um der Zweifel willen.  
Aber handle  
um der Menschlichkeit willen.

---

Warum nennen sie  
heute ‚cool‘,  
was sie so total  
heiß macht?

---

Warum nimmt keiner mehr Rücksicht?  
Weil der Blick nach vorne  
zum Zwang geworden ist.

---

Warum nur  
ist die Erkenntnis  
so verborgen?  
Nun, würdest nicht auch Du  
einen kostbaren Schatz  
in eine gesicherte Truhe legen,  
dass ihn nicht ein jeder  
nach Belieben zerstören kann.  
Aber mit Stolz und Freude  
ihn Deinen besten Freunden zeigen  
und in die Hand geben?

---

Warum nur, warum,  
können wir uns immer nur  
im Angesicht des Todes  
jener Würde erinnern,  
die wir im Leben  
so oft vermissen ? ? ?

---

Warum schließen wir  
beim intensiven Denken  
oft die Augen?  
Denn Nicht-Denken  
öffnet sie uns  
doch auch nicht.  
Oder doch?

---

Warum sich groß Gedanken machen?  
Es könnte etwas unangenehmes  
dabei herauskommen.

---

Warum sichten Hellseher  
so oft die dunklen Seiten  
eines Menschen?

---

Warum sind eigentlich  
so viele Menschen  
Analphabeten?  
Nun ja, die Buchstaben  
stehen ja auch  
in den Wörtern  
im so  
durcheinander!

---

Warum soll ich  
vor einem Pfaffen beichten,  
wenn mir der Pfaffe versichert,  
Gott weiß  
alles über mich.  
Also auch,  
wenn ich wirklich bereue  
und wann nicht.  
Was will dieser Pfaffe  
dazwischen?

---

Warum soll ich  
den Wurm im Apfel  
hassen?  
Er hat doch  
den gleichen Geschmack  
wie ich!

---

Warum sollte ich  
nur fröhlich sein,  
wenn ich auch  
sehr froh sein könnte?!

---

Warum sollte ich selbst denken,  
solange noch  
das Fernsehprogramm läuft?

---

Warum sollte jemand  
mühsam versuchen,  
die Wahrheit verkünden  
und sich dafür auslachen lassen?  
Wo man doch mit Vorurteilen  
Erfolg haben und  
Geld verdienen kann!?

---

Warum sollte man  
in wenigen Minuten regeln  
oder gar vermeiden,  
was man über Tage,  
Wochen und Jahre  
zum Chaos  
anwachsen lassen kann?!

---

Warum sollte man,  
um menschlich zu sein,  
Übermenschliches  
leisten sollen, müssen ??

---

Warum verstehen wir,  
was Künstler  
vor Jahrhunderten  
– oder Jahrtausenden ! –  
geschaffen haben?  
Weil wir alle  
eine Sprache sprechen,  
die nicht  
des Atems bedarf.

---

Warum wissen wir ausgerechnet dann,  
wenn wir wieder mal nichts wissen,  
dass uns das Wissen fehlt?

---

Warum? Wieso? Wie groß?  
Das Universum  
zu ergünden  
gleich dem Versuch,  
Luft fangen zu wollen.  
Es gelingt nur  
höchst bescheiden.

---

Was am Menschen  
ist denn so  
geheimnisvoll?  
Die Spezies hat sich  
über alles erhoben,  
weil es ihr gelang,  
sich gegen  
gemeinsame Feinde  
zu verbünden.  
Dass die Kämpfer dabei  
einander zu Freunden wurden,  
ist seit jeher  
nicht überliefert.

---

Was bleibt,  
wenn wir einmal  
nicht mehr sind,  
ist die Erinnerung an das,  
womit und wie wir andere  
aus ihrem  
Gefängnis der Gedanken  
befreit haben.

---

Was böse Menschen denken können,  
können gute Menschen  
noch nicht einmal ahnen.  
Also sind die Bösen  
– die schlauerer Köpfe ???

---

Was der biblische Gott  
uns der Legende nach gab,  
hat uns Edison genommen:  
die Unterscheidbarkeit  
von Tag und Nacht.  
Wir leben wieder  
in der Verwirrnis  
ewigen Lichts.

---

Was der Mensch geschaffen hat,  
ist dann gut,  
wenn es nach dem prophezeiten Ende  
noch immer existiert.

---

Was der normale Rentner  
heute an freier Medizin einfordert,  
wäre vor gar nicht so vielen Jahren  
selbst Kaisern und Königen  
gegen Gold und Edelsteine  
nicht verfügbar gewesen.

---

Was der Schlaue  
Dummheit nennt,  
kann dem Dummen  
die Erleuchtung sein.  
Also ist der  
Schlaue dumm,  
wenn ihm das  
nicht einleuchtet.

---

Was der Spezies Mensch  
das Überleben sicherte,  
wird ihr nun  
zum Verhängnis.  
Die Gier  
nach Beute.

---

---

Was die meisten  
Glauben nennen,  
ist nichts anderes  
als das wirre Szenario  
ihrer Wünsche und Sorgen,  
Ängste und Nöte,  
Hoffnungen und Sehnsüchte.  
– Warum sonst wären  
Kirchen und Tempel  
nur allzu oft  
beschämende Horte  
des symbolischen Tands.

---

Was Dir  
logisch erscheint,  
ist anderen  
ein Grund,  
zu kämpfen, zu kämpfen, zu kämpfen.

---

Was Du heute  
kannst besorgen,  
ist Dir vielleicht schon  
wertvoll morgen.

---

Was Du heute kannst besorgen  
fehlt auf Deiner Liste morgen.

---

Was Du in Gedanken  
vollbracht hast  
wird Dein Wirken  
in die Tat umsetzen.

---

---

Was Du tust,  
ist nicht so wichtig,  
solange, was wichtig ist,  
nicht getan ist.

---

Was ein einziges  
Lob bewirkt,  
können oft nicht einmal  
hundert Tadel.

---

Was einem gut gelingen soll,  
muss man von Herzen mögen.

---

Was einem selbst  
versagt bleibt,  
hofft man zu finden  
bei seinen Idolen.

---

Was einem Trottel  
schlau erscheint,  
kann manchem Schlaunen  
trottelig dünken.  
Und so wissen der  
vermeintliche Schlaue  
und so gescholten Dummere  
verdammten viel voneinander,  
ohne davon zu wissen.

---

---

Was einem zu ‚schwer‘,  
im Sinne von mühsam,  
unverständlich, komplex-kompliziert,  
nicht direkt zugänglich,  
nicht sofort umsetzbar, anwendbar,  
nützlich zu sein scheint oder ist,  
dem flieht man gerne.  
Sofort. Es beschimpfend,  
verachtend, hochnäsiger  
als Unsinn bezeichnend.  
Manche, viele jedenfalls.  
Und einige  
fühlen sich angezogen davon,  
machen sich die Mühe,  
es zu ihrem Wissen oder Können  
werden zu lassen  
– und erleben Köstlichkeiten,  
wo die anderen  
vor und wegen ihrer Flucht  
Qual empfunden haben.  
So ist das Identische,  
ein- und dasselbe:  
des einen Last, Mühe und Pein,  
des anderen  
seelenjubilandes Vergnügens.

---

Was Frauen sagen,  
steht stellvertretend  
für das,  
was sie eigentlich  
sagen wollten.

---

Was früher Sitte war,  
nennt man heute Tradition.  
Was morgen Mode sein wird,  
nennt man heute Unsinn.  
Was heute Usus ist,  
war einst Utopie.

---

Was für eine starke,  
hoffnungsstiftende Botschaft:  
Da ist ein Mensch,  
Jesus von Nazareth,  
der an seine Vollkommenheit glaubt,  
geborgen im Schutz des Schicksals,  
und die Kraft findet,  
alles zu erdulden, was ihm widerfährt.  
Dabei noch anderen Menschen  
Mut macht, sie motiviert.  
– Dann aber das schreckliche Ende:  
Die Botschaft einer Institution,  
die sich anmaßt,  
über andere zu richten  
und sich Kirche nennt:  
Nein, es wäre gar kein „richtiger“ oder  
„normaler“ Mensch gewesen,  
und getan hätte er alles nur,  
damit wir es nicht tun müssten.  
So wenig wert  
sind wir  
der Kirche.

---

Was gestern wahr war  
und noch Schein schien  
kann heute Sein sein.

---

Was gut gemeint ist,  
wird selten Gemeingut.

---

Was haben die Leute dagegen,  
Äpfel mit Birnen  
zu vergleichen.  
Bananen mit Erdbeeren  
zu vergleichen,  
wäre doch noch viel schlimmer!

---

Was haben sich  
Gott und die Natur  
bei dieser Verschwendung  
nur gedacht:  
Millionen von Samenkörnern;  
und nur eins davon  
wächst zu Neuem heran !?  
Da willst Du klagen,  
wenn Dir nur  
jeder zweite, dritte, zehnte  
Anlauf gelingt ?!

---

Was heute wahr scheint,  
muss morgen nicht falsch sein.  
Könnte aber völlig belanglos sein.  
Daher gehört zu wahr  
auch immer wichtig.

---

Was ich alles weiß,  
weiß ich.  
Aber ich weiß nicht,  
was ich alles nicht weiß.

---

Was ich denke,  
ist das eine.  
Was ich nicht gedacht habe,  
das andere.  
Das eine  
ist wichtig.  
Das andere  
vielleicht richtig.

---

Was ich liebe und mag  
habe ich mir nicht ausgesucht.  
Woher es kommt, ich weiß es nicht.

---

Was ich kann,  
weiß ich.  
Was ich weiß,  
kann ich.  
Was ich nicht weiß,  
macht mich nicht heiß.  
Was ich nicht kann,  
Lässt mich nicht kalt.

---

Was im Anfall  
gekauft wurde,  
landet oft  
im Abfall.  
Es war eben ein Unfall  
des Zufalls.

---

Was immer Du tust,  
bedenke das Ende,  
raten Dichter und Denker.  
Ich beobachte oft,  
was immer Du tust,  
es endet in Bedenken.  
Was mich ratlos macht.

---

Was immer zur  
,höheren Ehre'  
in Stein gebaut wurde,  
wurde erbaut,  
indem Menschen  
erniedrigt wurden.

---

Was in Eile geschieht,  
wird weitere Hast verursachen.

---

Was in der Kunst  
als neu  
gilt, gelten kann, gelten muss,  
bestimmen nicht die Künstler.  
Sondern die  
Kunst-Konsumenten,  
indem sie das Kunstwerk  
vertraut oder fremd  
empfinden.  
Wer also als Künstler  
auf Unverständnis stößt –  
Hut ab davor!

---

Was in diesen Tagen  
nunmehr als Schmuck und Zierde gilt,  
– Piercing und Tattoos –  
nannte man in meiner Jugend  
Verstümmelung.

---

Was ist es,  
das die Welt zusammenhält?  
Je mehr wir es verstehen,  
wissen wir: Nichts,  
was irdischen Ursprungs ist.

---

Was ist Liebe  
denn anderes  
als gut zu leben,  
um einen anderen Menschen  
glücklich zu machen.  
Also gedeiht  
sie nicht in Selbstpein,  
Abgeschiedenheit und  
geistiger wie seelischer Enge.

---

Was ist positiv?  
Was ist negativ?  
Kann man das überhaupt  
neutral entscheiden?

---

Was könnte besser gelingen,  
als das,  
was einem  
sinnvoll erscheint.

---

Was lässt die meisten  
das Leben ertragen?  
Die Hoffnung,  
es sei nicht so an allen Tagen.

---

Was liegt näher  
als der nächste Zufall?

---

Was man bisher  
erlebt hat,  
erklärt,  
warum man ist,  
wie man ist.  
Aber nicht,  
warum sich das  
nicht ändern sollte.

---

Was man geschenkt bekommt,  
sollte man ehren.  
Was man verehrt,  
sollte man verschenken.

---

Was man selbst  
nicht begreift,  
muss deshalb noch lange nicht  
unlogisch sein.  
Was man aber Unlogisches  
sagt oder tut,  
wird nie jemand  
begreifen können.

---

Was man sich nicht vorstellen kann,  
wird man auch nicht  
als Realität anerkennen.

---

Was man von anderen fordert,  
ist ein gutes Spiegelbild dessen,  
was man an sich selbst vermisst.

---

Was muss geschehen,  
damit allen alles recht ist?

---

Was nicht experimentell  
wiederholbar generiert werden kann,  
gilt als unwissenschaftlich  
und daher als zweifelhaft bis suspekt.  
Also sind es  
jeder Mensch  
und jedes Menschenleben.

---

Was nörgeln  
nur die Menschen herum,  
wenn sie mal nichts  
zu meckern haben.

---

Was nutzt  
das gesprochene Wort,  
wenn es kein gehörtes wird.  
Was nutzt  
das gedruckte Wort,  
wenn es kein gelesenes wird.  
Was nutzt  
das gedachte Wort,  
wenn es kein befolgtes wird.  
Was nutzt  
das geschliffene Wort,  
wenn es kein klingendes wird.  
Was nutzt  
das geflügelte Wort,  
wenn es kein mächtiges wird.

---

Was nützt dem Helden  
seine Heldentat,  
wenn ihm  
keiner zuschaut?

---

Was nützt Dir Weitblick?  
Jeder Meereshorizont  
wirft neue Fragen auf:  
Was ist dahinter?

---

Was sagen wir  
wem nicht,  
wenn wir  
versagen ?

---

Wasser siebt man nicht.  
Man filtert es.  
Obwohl der Filter  
ein Sieb ist.  
Blödsinn aber auch, oder?!

---

Was schert mich mein Geschwätz  
von gestern?  
Red' ich denn heut'  
nicht wirr genug?  
Und morgen  
wird's noch schlimmer!

---

Was sich ergibt,  
ohne erzwungen zu sein,  
hat den Vorteil,  
nutzbar zu sein.

---

Was uns hässlich erscheint,  
mögen wir nicht.  
Oder erscheint uns hässlich,  
was wir nicht mögen?

---

Was uns unangenehm ist,  
woran wir scheitern,  
im Denken wie im Tun,  
belegen wir mit Tabus:  
das tut man nicht,  
das sagt man nicht.  
Fertig.  
So einfach ist's.

---

Was unterscheidet eigentlich  
schöne von nerviger Musik?  
Wenn man das wüsste,  
ach wäre  
Komponieren leicht.



---

Was wäre schöner  
als Wünsche,  
aber keine Sehnsucht  
mehr zu haben.

---

Was wäre,  
wenn ich nicht wäre?  
Wen außer mir  
würd's interessieren?

---

Was wäre, wenn ...  
Was könnte, falls ...  
Wie würde, was täte, wann hätte ...  
Fragt man dies alles ohne Angst,  
so werden  
Pläne und Entschlüsse daraus.  
Fragt man es in Sorge,  
Zweifel und Bedrängnis,  
so lähmt es alle Kraft.

---

Was,  
wenn man  
Zitate zitiert?  
Wessen Meinung  
drückt man dann aus?

---

Was, wenn die ersten  
menschlichen Leichen  
nicht mehr  
recyclingfähig wären.  
Weil: Zu stark kontaminiert ? !

---

Was wir  
lernen nennen,  
ist oft nur  
die Reduktion des Könnens  
auf das Durchschnittliche.

---

Was wir erwarten,  
sagen wir selten.  
Was wir erwartet hätten,  
darüber reden wir jahrelang.

---

Was wir heute  
Kunst nennen,  
und als genial bewundern,  
war einst nichts anderes  
als gutes Handwerk:  
Prunk und Protz zwar zuweilen,  
aber immer  
Symbolik und Kommunikation  
auf hohem Niveau.  
Aber ansonsten  
das völlig Normale.

---

Was Worte nicht sagen können  
gehört zum Gefühl.  
Und wer über seine Gefühle spricht,  
gerät in Gefahr,  
es auf wenige Worte  
beschränken zu müssen.

---

Was Worte, Bilder, Zeichen,  
Töne als Musik, Laute als Klang,  
Formen, Farben, Bewegungen,  
– eben: Kunst!  
bewirken,  
kommt dem gleich,  
was polternde Steinlawinen,  
tosende Wassermassen,  
stürmende Orkane,  
tobende Gewitter,  
Erdbeben und Tsunamis  
bewirken:  
die Welt verändern.  
Sie formen, variieren,  
neue Konditionen schaffen.

---

Was,  
wenn Jesus käme  
und  
– in normaler Bürgerkluft –  
in einer Kirche  
predigen wollte.  
Wetten,  
er würde  
– vertrieben !

---

Wasser sucht immer den Weg  
des geringsten Widerstandes.  
Die eigene Meinung  
auch.

---

Weihnachten,  
daran sollte erinnert werden,  
wurde nicht von einer  
Bratgans erfunden,  
die sich  
zwecks ihres Verzehrs  
ein Kindlein  
in der Krippe wünschte.

---

Weil man Kindern  
eine eigene Welt schafft,  
auf die man sie prägt,  
darf man sich nicht wundern,  
wenn ihnen später, als Erwachsene,  
die Welt  
fremd vorkommt.

---

Weise Führer  
fördern.  
Schlechte Führer  
fordern.

---

Weisheit und Erkenntnis  
sind wie ein  
riesiges Puzzle.  
Je mehr Elemente  
richtig zusammengesetzt sind,  
desto leichter fällt es,  
neue  
blitzschnell zuzuordnen.  
Allerdings haben manche Personen  
ungeheuer Lust daran,  
das, was schon fertig war,  
wieder durcheinander zu bringen.

---

Weisheiten und Erkenntnisse,  
Wissen und Reifen,  
Erfahrungen und Visionen,  
Reisen und Gespräche –  
alles Vorräte, Gewürze,  
Töpfe, Tiegel, Gerätschaften  
einer überbordend  
reich gefüllten Küche.  
In der wir als Koch  
unser Lebensmenu  
zu bereiten haben.

---

Weiß ich,  
wer ich bin?  
Es wäre schon schön,  
ich wäre so,  
wie ich weiß,  
sein zu sollen.

---

Weiß ich, was morgen sein wird  
als, dass ich mir wünschen werde,  
ich hätte heute  
noch intensiver gelebt.

---

Weiß man nicht weiter,  
was oft der Fall ist,  
sucht man nach dem Schuldigen,  
warum man selbst  
nicht anders als versagen konnte.  
Irgendein Dritter oder ein Etwas.  
Egal, wer und was.  
Hauptsache dass!

---

Weiter von Klugheit  
kann man kaum entfernt sein,  
als auf der Welt zu sein, zu leben –  
und darüber  
zu meckern, mäkeln, maulen.

---

Welche ein  
Krampf und Kampf  
wäre Tanz,  
beharrte ein Paar auf  
gleiche Richtung,  
gleiche Drehung,  
gleiche Bewegung.  
Harmonisch im Takt  
aber unterschiedlich  
bis entgegengesetzt  
– so wird  
eine Einheit daraus.

---

Welch ein schrecklicher Satz  
am Grabe:  
„Wir nehmen Abschied.“  
Wie schön wäre es  
zu sagen:  
„Wir bleiben  
im Geiste verbunden.“

---

Welche „Schuld“  
trifft einen im Leben?  
Doch allenfalls  
die Folgen eines Tuns  
oder Unterlassens  
gegen Vernunft  
und tiefere Einsicht.  
Ansonsten: keine!

---

Welche Religion, Überzeugung,  
welcher Glauben, welche Lehre  
haben denn nun zum Schluss  
recht?  
Für mich die,  
die mir recht ist.

---

Welcher Mensch  
ist schon perfekt?  
Allein die Frage  
könnte schon  
ein Hinweis darauf sein :-)

---

Welkende Blumen und Blüten  
bedeuten nicht Sterben;  
sondern  
neue Früchte,  
neuer Samen.

---

Welle um Welle,  
über Stein und Fels,  
gurgelnd, sprudelnd, ruhelos,  
floss der Bach.  
Er hatte  
nur einen Wunsch:  
endlich ein Ziel zu finden.  
Einen Ort zum Verweilen.  
Zeit, zu ruhen.  
Nicht weiter zu müssen.  
Seine wirbelnde, stürmische Reise  
ließ ihm keine Zeit,  
die Landschaft zu sehen,  
die er durchfloss.  
Keine Minute  
des Nachdenkens, Vordenkens,  
des Genusses, der Konzentration.  
Sein Wunsch nach Ende  
der nimmer endend  
scheinenden Reise  
wurde so stark,  
dass die Natur ein Erbarmen hatte  
und ihm Ruhe gewährte.  
In einem großen, stillen See.  
Ohne Unruhe durch neue Bewegung.  
Mit dem See geschah,  
was mit allem geschieht,  
das vom Zufluss des Lebendigen  
abgeschnitten ist.  
Er versumpfte, verlandete, starb.

---

Wem ansonsten  
Anerkennung versagt bleibt,  
dem bleibt nur  
das Risiko zu suchen,  
um im Überlebensfall  
als Held zu gelten.

---

Wem das Leben zu kompliziert ist,  
der greift  
zu ganz einfachen Lösungen:  
Gewalt.

---

Wem der Beruf fehlt,  
muss doch nicht  
ohne Berufung bleiben!

---

Wem der Humor ausgeht,  
macht Witze über Schwächere.

---

Wem die Kraft fehlt,  
selbst zu gestalten,  
fühlt sich stark genug,  
Opfer von irgendwas zu sein.

---

Wem die Menschen nicht genügen,  
wie sie sind,  
ist aufgefordert,  
sie zu motivieren,  
seinen Vorstellungen  
gerecht zu werden.  
Oder zu schweigen.  
Ohne je zu klagen.

---

Wem ein Lächeln gelingt,  
gelingt auch sonst so manches.

---

Wem es aufs Genaue ankommt,  
misst nicht nach Zahlen,  
sondern nach Wert.

---

Wem Großes, Gigantisches,  
zu denken  
unmöglich ist,  
versucht es,  
auf die mögliche Beschränktheit  
des zur Verfügung stehenden  
Geistes  
zu reduzieren.

Was oft  
auf andere  
sehr lächerlich wirkt.  
Weil es  
Absurditäten gebiert.

---

Wem Lachen fehlt,  
dem fließt nur selten  
Sympathie zu.  
Allenfalls  
eher Furcht.

---

Wem nichts bleibt  
außer dem Sterben  
hat im Leben  
alles erreicht.

---

Wem nichts mehr  
Staunen, Bewunderung entlockt,  
wer Ehrfurcht  
nicht mehr spürt,  
ist tot  
in seiner Seele.

---

Wem noch wenig Zeit bleibt,  
sollte großzügig  
damit umgehen.  
Hetze  
verlangsamt nämlich nie  
die Uhr.  
Im Gegenteil.

---

Wem Unglück geschah,  
sucht stets den oder die „Schuldigen“,  
selten die Ursachen dafür.  
Zu groß ist die Gefahr,  
man könnte Teil ihrer sein.  
Oder es keine Abwendbarkeit  
gegeben haben.  
Zu stark ist die Sucht  
nach Rache und Genugtuung.

---

Wem Vergleiche fehlen,  
schätzt sich selbst  
immer zu hoch ein.

---

Wem viel Böses, Schlechtes widerfährt,  
erkennt bald nicht mehr  
das Gute,  
welches ihm begegnet.

---

Wenigstens  
diese Frage  
sollte man jederzeit  
beantworten können:  
Warum tue ich,  
was ich gerade tue?  
Fehlt die Antwort:  
Fliehe! Fliehe.

---

Wenigstens die Jahreszeiten  
erinnern uns daran,  
dass wir wieder einmal  
etwas versäumt haben.

---

Wenn  
machtgreifende Suggestionen  
zur  
kollektiven Gewissheit  
werden,  
feiert die Demagogie  
wütende Mental-Orgien.

---

Wenn „anders sein“  
zum Standard wird,  
hat Beständigkeit  
wieder ihren Wert.

---

Wenn A gleich B ist,  
ist dann auch B gleich A?  
Wenn mit der Geburt,  
also einem neuen Leben,  
bereits das Sterben beginnt,  
beginnt dann nach dem Tode  
zwangsläufig auch  
ein neues Leben?

---

Wenn alles ruhig  
und friedlich  
seinen Gang ginge –  
wie misstrauisch  
und aufgereggt  
wir wären !

---

Wenn andere  
von Dir verlangen,  
Deine Meinung  
zu begründen,  
dann begründe erst,  
warum man von Dir  
nichts verlangen kann.

---

Wenn das Jenseits  
so wäre  
wie das Diesseits,  
dann wäre ja  
das Diesseits  
bereits  
das Jenseits.

---

Wenn das Wetter wäre,  
wie wir wollten,  
wie wechselhaft  
wäre es wohl?

---

Wenn Deine Argumente versagen,  
oder die Einsicht,  
nennst Du die anderen  
„doof“.

---

Wenn der Durchblick fehlt,  
und die Betroffenheit,  
ist das Urteil stets  
ein rigoroses.

---

---

Wenn der erste Schnee fällt,  
staunen alle:  
o wie schön.  
Kaum ist der erste Schnee gefallen,  
raunen alle:  
nee, schön ist das nicht.  
Kaum, dass kein Schnee mehr fällt,  
posaunen alle:  
früher war's schöner.

---

Wenn der Löwe  
die Gazelle jagt,  
bist Du der Dumme.  
Du lässt zu,  
dass die wehrlose Gazelle  
gerissen wird.  
Oder Du erschießt  
den Löwen.  
Also bist Du Teil  
des ewigen Tötens.

---

Wenn der Prophet  
nicht zum Berge kommt,  
schöpft er eben  
im Tal  
Mut.

---

Wenn der Teufel wirklich  
das Gegenteil Gottes wäre,  
dann wüssten aber wirklich  
viele Menschen,  
was göttlich ist.

---

---

Wenn der Wille  
rücksichtslos wird,  
wird die Realität  
der ärgste Feind.

---

Wenn die Fliege  
als lästiges Objekt  
vom Menschen getötet wird,  
hat sie vorher geholfen,  
das Biotop, dessen sich der Mensch  
erfreut,  
aufrecht zu erhalten.

---

Wenn die Grenzen  
der eigenen Unfähigkeit  
und Engstirnigkeit  
zum Maßstab des Wollens  
und Bemühens werden,  
gründet man in Deutschland  
in harmonischer Übereinstimmung  
einen Verein.

---

Wenn die Menschlichkeit  
am Ende der Zivilisation  
die Welt neu gestaltet hat,  
wird man allgemein feststellen,  
wie sinnvoll es gewesen wäre,  
sie im Naturzustand  
zu belassen.

---

---

Wenn die Pfaffen  
aufhören würden,  
vom „gütigen Vater im Himmel“  
zu schwafeln,  
müssten sie nicht kleinlaut  
bei einem tödlichen Unglück fragen:  
„Wo war da Gott?“  
– Er war da und das,  
was er/sie/es immer war und ist:  
die Projektion  
der eigenen Hilflosigkeit,  
alles und jedes in und auf der Welt  
einen Sinn zu geben,  
der dem eigenen Kleingeist  
entspricht.

---

Wenn die Phantasie versagt,  
hat Aggression  
leichtes Spiel.

---

Wenn Dir jemand und etwas  
verrückt erscheint,  
frage und prüfe zuerst,  
ob nicht  
Du es bist.

---

Wenn Du  
der Hilfe bedarfst:  
helfe!

---

Wenn Du  
in die Welt fährst,  
gib ihr die Chance,  
Dich von ihr erobern  
zu lassen.  
Und nicht umgekehrt.

---

Wenn Du alt bist,  
kannst Du nachdenken.  
wenn du jung bist,  
musst Du vordenken.  
Hüte Dich vor den Alten,  
die den Jungen  
die eigene Gestaltung der Zukunft  
verübeln.  
Denn sie haben dieses Gesetz  
nicht begriffen  
oder sie verwehren anderen,  
was sie selbst  
versäumt haben.  
Aber sei milde mit ihnen,  
denn sie mussten  
die Köstlichkeit  
der selbst erwählten Erfahrung  
entbehren.

---

Wenn Du andere  
ein Spiel spielen siehst,  
dessen Regeln und Sinn  
du nicht kennst,  
so kannst Du  
durch Beharrlichkeit  
mit der Zeit  
Regeln und Zusammenhänge  
erkennen.

---

Aber  
das sagt Dir gar nichts  
über denjenigen,  
der die Spielregeln  
erfunden hat.

---

Darum  
wirst Du  
weder Gott  
noch die Welt  
je verstehen.

---

Wenn Du Angst hast,  
prüfe,  
was Du dagegen getan hast.  
Sie hinzunehmen  
ist nicht ihr Sinn.

---

Wenn Du beschimpft,  
beleidigt wirst –  
ärgere Dich nicht,  
ignoriere es.  
Über nichts mehr  
ärgern sich  
Deine Kontrahenten  
als ignoriert zu werden.

---

Wenn Du Dich berufen fühlst,  
den König zu töten,  
um statt seiner zu herrschen,  
so prüfe,  
ob Du Dich eines Tages auch  
zum getötet werden  
berufen fühlst.

---

Wenn Du einen Fehler machst,  
werden Deine Freunde Dich korrigieren  
und Deine Feinde Dich kritisieren.  
So leicht kann man beide unterschei-  
den.

---

Wenn Du erkennst,  
was recht ist,  
forsche, ob es auch  
Recht ist.

---

Wenn ein Tag endet,  
beginnt sofort  
ein neuer.  
Gut,  
dass es nicht  
umgekehrt ist.

---

Wenn ein Ziel  
erreicht ist,  
beginnt das Schlimmste.  
Der Zweifel  
über den Nutzen  
des Ziels.

---

Wenn eine Idee  
gut und stark ist,  
verträgt sie Kritik.  
Weil die Kritik  
ihr verhilft,  
noch besser zu werden.

---

Wenn einen  
Mut, Phantasie, Glauben  
verlassen,  
kommt ein Ritus  
immer recht.

---

Wenn einen die Verzweiflung  
darüber packt, dass man  
verzweifelt ist,  
– ja,  
dann ist man es auch.

---

Wenn einen eines anderen Argument  
oder Wissen überzeugt,  
wird einer von zehn  
sich darüber freuen,  
die anderen neun werden sinnieren,  
dem, der sie lehrt,  
zu schaden.

---

Wenn einer  
die zarte Melodie  
des Glückes  
pfeift,  
so werden zehn  
die Pauken des Neids schlagen  
und ihr Dröhnen  
wird alles übertönen.

---

Wenn eins alles  
und alles eins ist,  
dann hat man nicht  
die Unterscheidung verloren,  
sondern  
die Gemeinsamkeit gefunden.

---

Wenn es denn ein Paradies gäbe:  
ob wir es erkennen würden,  
in der Eile unserer Suche?

---

Wenn es gilt  
etwas zu tun,  
sind am wenigsten  
die zur Stelle,  
die hinterher  
zu wissen vorgeben,  
wie es hätte  
getan werden sollen.

---

Wenn es kompliziert wird,  
verkünden erstaunlich viele  
fröhlich ihre Dummheit.  
Statt sich zu schämen,  
es zu sein.

---

Wenn es laut wird,  
macht das Stille und Leise  
zwar sehr viel Sinn,  
hat aber keine Chance:  
Lautes kann man übertönen;  
aber nicht – unterschweigen.

---

Wenn etwas  
in Ordnung geht,  
kann es nicht  
zu neuen Strukturen führen.

---

Wenn etwas gut ist,  
und wir wissen nicht, warum,  
aber wir handeln danach,  
so ist dies besser,  
als etwas wäre nicht gut,  
wir wüssten es,  
aber es wäre  
die Leitlinie unseres Handelns.

---

Wenn etwas nicht so ist  
wie ich es mir wünsche,  
dann beeile ich mich,  
die Voraussetzungen zu schaffen,  
damit es so werden kann.  
Wenn es nicht möglich ist,  
nehme ich Abstand  
von meinen Wünschen.  
Sonst bin ich nicht frei.

---

Wenn Farben reflektieren,  
wenn Worte informieren,  
wenn Bilder animieren,  
wenn Formen typisieren.  
Wenn alles von Bedeutung ist,  
dann ist der Künstler frei!

---

Wenn Frauen  
Reden halten,  
meinen sie es  
gut.  
Wenn Männer  
Reden halten,  
meinen sie  
sich selbst.

---

Wenn früher  
seinesgleichen  
Erfolg hatten,  
spornte dies an,  
allein durch die Hoffnung,  
ihn selber auch  
erreichen zu können.  
Wenn heute  
seinesgleichen  
Erfolg hat,  
macht dies neidisch,  
weil man Angst hat;  
ihn selbst nicht  
erreichen zu können.

---

Wenn Gott  
auf die Idee käme,  
die Welt  
radikal zu ändern,  
er würde scheitern  
am Widerstand  
seiner eigenen Kirche.

---

Wenn Gott  
die Welt schuf –  
warum ?

---

Wenn ich  
Schrödingers Katze  
richtig verstehe,  
kann etwas  
nicht intelligenter dargestellt werden,  
als es der Darstellende ist.  
Vielleicht erscheint uns deshalb  
vieles auf der Welt  
doof.

---

Wenn ich die Zukunft  
kennen würde,  
welch eine Hoffnung  
ginge mir verloren.

---

Wenn ich doch einmal  
das tun könnte,  
was ich will,  
klagte er.  
Was willst Du denn,  
fragte ich ihn.  
Er sah mich erstaunt an,  
zuckte die Schultern.  
Nichts, ich weiß es nicht,  
sagte er.

---

Wenn ich Du wäre,  
und sie er,  
und der der, sie sie,  
ein jeder also  
der andere –  
na und,  
was wäre anders?  
Also bleiben wir alle lieber gleich  
wer wir sind.

---

Wenn ich ein Gott wäre,  
wie würde ich  
die Menschen necken wollen,  
mit ihnen Schabernack treiben?  
Ich glaube, ich würde sie  
glaubend machen,  
mich zu erkennen.  
Es macht sie wahnsinnig!

---

Wenn ich mir  
mancher Menschen  
Fensterscheiben betrachte,  
verstehe ich,  
warum bei ihnen  
glasklar heißt,  
was verschwommen bleibt.



---

Wenn ich Scharlatan  
werden wollte,  
von allen bewundert,  
von keinem verstanden,  
so wählte ich als Fakultät  
die Religion.

Wenn ich Philosoph  
werden wollte,  
von keinem verstanden,  
von niemand bewundert,  
so wählte ich als Fakultät  
die Religion.

---

Wenn ich von Europa aus  
mittags jemanden  
in Amerika anrufe,  
so erreicht ihn der Anruf morgens,  
jemanden in Asien  
am Abend des gleichen Tages.  
Wer sagt also,  
Zeit hätte keine  
beliebig wählbare Richtung!  
Vorwärts, rückwärts!  
Und das sogar  
gleichzeitig.

---

Wenn im idealen Falle  
jeder Tag ist wie ein leeres Blatt Papier,  
das es zu befüllen gilt,  
so ist das Leben vieler  
wie ein Formular, ein Vordruck,  
den es nur noch  
auszufüllen gilt.

---

Wenn jeder machen möchte,  
was er will,  
geht das nur in Ordnung,  
wenn jeder weiß,  
was der andere will.

---

Wenn jeder wäre,  
wie er glaubt, zu sein:  
nicht zum Aushalten !

---

Wenn jemand erkannt hat,  
wie sinnlos der Wettlauf  
im Hamsterrad der Karriere  
und des Konsums ist  
und daher zum Aussteigen  
bereit ist,  
wenn man zu müde ist,  
sich für andere und Fremdbestimmtes  
zu verschleißen –  
dann nennt man das heute  
„Burnout“,  
und statt es als Vernunft zu würdigen,  
wird die Person als ‚unbrauchbar‘  
ausgemustert, abgeschoben, zur Seite  
gestellt.  
Konsum, Kapitalismus, Leistungsgesell-  
schaft –  
wer sich verweigert,  
gilt als Versager.  
So gnadenlos  
ist keine andere Religion.

---

Wenn junger Menschen Geist  
sich selbst entdeckt,  
verwechselt er dies  
mit der  
Entdeckung der Welt.

---

Wenn komplexe Situationen  
Stress erzeugen,  
hat man versäumt,  
sie zu analysieren.

---

Wenn Kunst  
zur Routine wird,  
haben Künstler die Chance  
zu verstehen,  
auf was es Ihnen  
wirklich ankommt.

---

Wenn Langeweile  
mehr als eine kurze Weile dauert,  
dann wird selbst Kurzweil  
langweilig.

---

Wenn Liebe  
Respekt und Achtung,  
Toleranz und Verstehen  
bedeutet anstelle von  
Ansprüchen und Wünschen,  
Egozentrik und Starrsinn,  
wird sie wie ein Garten sein:  
in ständiger Veränderung,  
doch stets mit dem Ziel  
aus dem Gegebenen  
das Beste zu machen.

---

Wenn man  
Logik und Vernunft  
mit Worten lehren, erläutern  
und beweisen will,  
dann müssen es  
die dazu gewählten Worte  
um so mehr sein.

---

Wenn man  
mit seinem Geld  
nichts andres  
anzufangen weiß,  
als stets zu prahlen,  
ist man  
der ärmsten einer.

---

Wenn man die Lösung  
eines Problems sucht,  
so muss man  
die Bindung daran  
aufgeben.

---

Wenn man ehrlich ist,  
erregt dies Misstrauen.  
Wenn man die Wahrheit sagt,  
sucht man den Haken an der Sache.  
Wenn man sagt, was man denkt,  
hören die Menschen auf,  
einem zu glauben.  
Wenn man einfach nur  
Worte aufrichtig  
und ihrer wahren Bedeutung gemäß  
benutzt,  
wird man nie verstanden  
in dieser Welt.

---

Wenn man lebt,  
als wäre jeder Tag  
der letzte,  
wird das Leben  
zur empfundenen  
Ewigkeit.

---

Wenn man sich selbst  
als Held fühlt,  
aber glaubt,  
versagt zu haben,  
dann möchte man wenigstens  
heroisch, für andere imposant leidend  
sterben.  
Wenigstens ein letztes Mal  
das Normale hinter sich lassen.

---

Wenn man wissen will,  
warum wer oder was  
wie wirklich ist und wirkt,  
bedeutet und sich entwickelt,  
sollte man wissen,  
warum er oder es  
so wurde, wie es ist.  
Herkunft gibt Auskunft  
über das Seiende,  
und das Seiende  
über sein Ende.

---

Wenn morgens die Sonne scheint,  
will man dem Regen am Abend  
nicht wirklich zürnen.

---

Wenn Menschen  
so richtig perfide, gehässig, ekelhaft  
sein wollen,  
rufen sie mit Unschuldsmienen,  
ihre Religion, Ehre und Tradition  
fordere es von ihnen.  
Ungeachtet dessen,  
dass Toleranz  
die allgemeinste aller Traditionen ist.

---

Wenn nichts  
unerreichbar bleibt,  
bleibt nichts.

---

Wenn Pastoren  
über die Frohe Botschaft reden,  
reden sie darüber fast immer  
mit trauriger Stimme.  
Wenn die Rede  
von der Gnade des Herrn ist,  
stoßen sie es als Bedrohung hervor.  
Und ob ihrer Sünden gedemütigt wer-  
den die,  
die ihres Glaubens wegen gekommen  
sind.  
Wie stark muss dieser Glaube sein,  
dass er all diese Pastoren erträgt!

---

Wenn Politiker  
Volk weismachen wollen,  
sie meinen es gut mit ihm,  
klingt dies so,  
als würde der Kerkermeister  
dem Gefangenen versichern,  
ihn vor dem  
schlechten Wetter draußen  
zu bewahren.

---

Wenn rastlose Menschen  
ratlos zusammen kommen,  
nennt man das „Meeting“.  
,Meat thing‘. Fleischdinge  
Nicht ‚Versammlung des Geistes‘.

---

Wenn Reden und Handeln,  
Denken und Worte  
nicht im Einklang sind,  
verraten es Mine und Körper  
ohn' jedwede Ausnahme.

---

Wenn sich die,  
die andere für doof halten,  
darüber aufregen,  
was die Doofen tun und sagen,  
dann finde ich  
dieses Aufregen  
aber besonders doof.

---

Wenn sich eine schöne Blüte öffnet,  
könnte man verzweifeln,  
wissend, dass das Schöne  
bald wieder vorbei sein wird.  
Oder man kann innehalten,  
staunen, es bewundern,  
sich erfreuen.  
Eben: man kann  
so oder so.

---

Wenn sich alles die Waage hält,  
weiß bald keiner mehr,  
wem er gewogen sein soll.

---

Wenn sich jemand  
arrogant verhält –  
herablassend, hochnäsiger,  
überheblich, besserwisserisch –  
sei sicher,  
es ist der Mix  
aus Unsicherheit, Unwissen,  
und Ungebildetsein.

---

Wenn sich Wolken schwarzblau ballen,  
fern, doch lang, die Donner hallen,  
schon die ersten Blitze zucken,  
tausendfach der Tanz der Mücken,  
scheppert es wie ein Gewitter:  
aus der Rüstung steigt der Ritter.  
Weil er aus Erfahrung weiß:  
trifft ihn der Blitz, wird es ganz heiß.  
Mutig ruft er in den Wald:  
Dieses Wetter lässt mich kalt!  
Mach's wie er, meid' die Gefahren.  
Das Leben dankt es Dir an Jahren :-)

---

Wenn Vernunft und Toleranz,  
Wertschätzung  
und Achtung versagen,  
braucht man eben  
— Gesetze!

---

Wenn Verstorbene erführen,  
was über sie gesagt wird,  
in ihrem Namen und mit ihm geschieht  
wahrscheinlich wären sie  
aus Entsetzen darüber  
erst gar nicht gestorben.

---

Wenn wir  
ein Ebenbild Gottes  
sein sollen  
und er in uns ist,  
warum machen wir uns dann  
die Mühe,  
unser Leben  
nach dem eigenen,  
beschränkten Geist  
zu gestalten  
und hören nicht  
auf das,  
was aus uns heraus  
spricht?

---

Wenn wir die  
simple,  
von jedem begreifbare  
immergültige Wahrheit  
und Erkenntnis  
zulassen würden,  
was sollte dann  
mit all jenen  
Professoren, Beamten,  
Autoren, Politikern  
und Revoluzzern  
geschehen,  
die nur dazu da sind,  
die angeblich komplizierte,  
unüberschaubare,  
von täglich neuen Phantasien  
aufgerüttelte Welt  
zu beschwören, zu belehren  
und zu verwirren.  
Kurzum, die ihre Daseinsberechtigung  
damit begründen,  
dass ohne sie  
die Welt  
unverständlich wäre.  
Was sollten sie  
angesichts  
einer Allgemeinverständlichkeit  
noch tun?

---

Wenn wir gestorben sind,  
kämen wir ins Paradies,  
lehren manche Religionen.  
Schade, dass sie zum Leben hier  
nichts paradiesisches  
zu sagen haben.

---

Wenn wir nicht  
subjektiv, ich-bezogen wären,  
wer oder was  
wären wir dann?

---

Wenn wir vertrauen,  
einem Menschen, einem Umstand,  
einem Sinnesindruck, einem Gefühl,  
– – – warum eigentlich?

---

Wenn wir wissen  
selber Ursache  
einer Situation zu sein,  
die uns nicht behagt,  
entwickeln wir  
blühende Phantasie,  
Erklärungen zu finden,  
warum wir nicht  
anders handeln konnten.  
Anstatt einzugestehen:  
es gelang uns nicht.

---

Wenn Zukunft  
abhanden kommt  
schwindet auch  
die gute Laune.

---

Wenn zwei sich lieben,  
soll kein dritter richten,  
ob sie es dürfen.

---

---

Wer – und was –  
man wirklich ist,  
entdeckt man erst,  
wenn einem bewusst wird,  
wer man nicht sind,  
nicht erreicht hat.

---

Wer abhängt,  
kann nicht  
aufstreben.

---

Wer Aktienkurse  
für den Wert  
eines Unternehmens hält,  
bei dem wird auch  
die Intelligenz nur dafür reichen,  
die Leiche im Film  
für echt zu halten.

---

Wer alles  
perfekt machen will,  
schließt  
Zufall und Kreativität  
aus.

---

Wer alles gesehen,  
erlebt und gehabt hat,  
kann leichter verzichten.

---

Wer alles regeln will,  
verliert die Freiheit des Augenblicks.

---

Wer alles will,  
dem bleibt nichts mehr  
erstrebenswert.

---

Wer andere warnt  
wird nicht selten  
selbst  
für die Gefahr  
gehalten.

---

Wer anderen gefallen will,  
tut keinem einen Gefallen.

---

Wer anderen Ratschläge gibt,  
offenbart,  
woran es ihm selbst mangelt.

---

Wer anderer Menschen  
schwachsinniges Tun  
hinnimmt,  
tut selbst solches.

---

Wer anders ist  
als ich,  
ist mein Feind.  
Sagen die,  
deren Feind  
ich mit Freuden bin.

---

Wer Angst vor dem Berg hat,  
für den sind ein paar Schritte hinauf  
der halbe Weg zum Gipfel.

---

Wer Arbeit nur ums Geld verrichtet,  
hat seinen eignen Weg vernichtet.

---

Wer auf den höchsten Gipfeln  
der Welt  
für Minuten  
den Triumph kosten will,  
muss sich über Jahre  
größter Mühe verschreiben.

---

Wer aufhört  
sein zu wollen  
wie die anderen sind,  
beginnt,  
einzigartig zu werden.

---

Wer aus dem Ändern  
nicht mehr herauskommen will,  
muss nur anfangen,  
etwas zu ändern.

---

Wer außergewöhnlich ist,  
kann alles,  
außer gewöhnlich.

---

Wer besessen ist,  
von dem wurde  
bereits Besitz ergriffen.  
Ist also nicht mehr  
sein eigen.

---

Wer beizeiten  
froh gelebt hat,  
muss nichts nachholen,  
wenn es längst  
zu spät dafür ist.

---

Wer bin ich?  
Wer bin ich – wann?

---

Wer Böses tut,  
hat bösen Geist.  
Wer Gutes tut  
wohl guten.  
Und solche gibt es auch,  
die weder bös noch gut  
zu unterscheiden wissen.  
Es mangelt dann –  
na, was denn sonst? –  
an Geist.

---

Wer das Beten  
Priestern überlässt,  
könnte auch  
das Glücklichein  
Dienstleistern übertragen.

---

Wer das Ticket  
für eine Reise kauft,  
muss das Ziel nennen.  
Wer zu leben beginnt,  
ist von diesem Zwang  
befreit.

---

Wer das Volk  
grölen lassen will,  
muss seiner Dummheit schmeicheln  
und seinem Hass Nahrung geben.

---

Wer das Wetter von morgen kennt,  
hat heute mehr Sorgen.

---

Wer das Wissen der Alten ignoriert,  
verzichtet auf das meiste.

---

Wer das, was er tut,  
damit begründet,  
was andere tun  
oder nicht tun,  
handelt definitiv  
ohne eigene Moral.

---

Wer dem Publikum  
hinterher rennt,  
hat nie eine Chance,  
ihm eine Vor-Stellung  
geben zu können.

---

Wer den Ehrgeiz hat,  
anderen das Denken abzunehmen,  
darf sich nicht wundern,  
es fortan mit Gedankenlosen  
zu tun zu haben.

Wer andere zum Denken bringen will –  
muss sich darauf einstellen,  
niemals bedacht zu werden.

---

Wer den kleinsten  
gemeinsamen Nenner  
sucht,  
findet  
die größte gemeinsame  
Differenz.  
Die nicht selten  
zum Bruch führt,  
statt zur  
Vereinigung.

---

Wer den Menschen  
in den Mittelpunkt stellt,  
verschließt sich  
von vornherein  
jeglicher Erkenntnis.

---

Wer den Mut hat,  
Fehler zu machen,  
macht weniger Fehler.

---

Wer den Regen  
nicht wünscht,  
muss die Sonne  
am Scheinen hindern.  
Wer das Leid  
verbannen will,  
muss die Freude  
auslöschen.

---

Wer Denken  
zum Werkzeug  
des Gefühlten macht,  
muss nicht mehr denken,  
Gefühle seien  
nur ein Werkzeug.

---

Wer denkt  
verliert Freunde.

---

Wer denkt,  
der richtet.

---

Wer die Fähigkeit verliert,  
zu staunen,  
verliert das Geschenk  
der Begeisterung.

---

Wer die Grenzen  
seines Könnens  
offen legt,  
weckt Vertrauen.

---

Wer die Kartoffel schält,  
traut nicht der Erde,  
in der sie  
gewachsen ist.  
Und so will man auch  
die Menschen,  
die man mag,  
immer noch  
verändern.

---

Wer die Pflicht zur Gemeinsamkeit  
in den Mittelpunkt stellt,  
zerstört Talente.  
Wer die Talente  
in den Mittelpunkt stellt,  
schafft freiwillige Gemeinsamkeiten.

---

Wer die Schulden eines Staates  
begrenzen will,  
könnte ebenso versuchen,  
Regen in den Himmel zurückzuschleu-  
dern.

---

Wer die Vergangenheit  
seiner Herkunft nicht kennt,  
kann nicht die Zukunft  
seines Fortschritts ahnen.

---

Wer die wahre Quelle  
des Flusses sucht,  
muss die Wolken sehen  
und nicht  
in der Erde graben.

---

Wer die Wahrheit sucht,  
ist um so weiter  
von ihr entfernt,  
je mehr er glaubt,  
ihr nahe zu sein.

---

Wer die Weisheit  
mit Löffeln fressen will,  
ahnt wahrscheinlich nicht,  
wie schön es ist,  
sie sich häppchenweise  
munden zu lassen.

---

Wer die Welt  
gestalten will,  
muss zunächst einmal  
sie akzeptieren,  
wie sie ist,  
um nicht  
der Vorgänger Werke  
zu schmähen.

---

Wer die Welt  
neu gestalten will,  
weiß (noch) nicht,  
wie sie funktioniert.  
Wer sie unverändert  
lassen will,  
weiß nicht,  
mit ihr  
umzugehen.

---

Wer die Welt betrachtet,  
hat sie schon verändert.

---

Wer die Welt nicht versteht,  
erklärt sie gerne mit Thesen,  
die unverständlich sind.

---

Wer die Zeit  
totschlägt,  
mordet  
sich selbst.

---

Wer Dingen oder Gedanken  
Form und Struktur gibt,  
gibt Ihnen auch eine Grenze.

---

Wer Disziplin verlacht  
beraubt sich  
aller Orientierung.

---

Wer Ehre einfordert,  
dem gebührt sie nicht.

---

Wer eigene Erkenntnis hat,  
wer will sie ihm  
absprechen?

---

Wer ein Vorurteil hat,  
verteidigt zäh seinen Besitz.

---

Wer ein weit entferntes Ziel  
erreichen will,  
muss zunächst  
das Naheliegende tun.  
Nicht den späteren,  
sondern den nächsten Schritt gehen.

---

Wer eine Schund-Zeitung liest,  
braucht es ja wohl.  
Warum sonst  
täte er es?

---

Wer einem anderen etwas tut,  
gibt oder fertigt,  
was dem anderen  
nicht von Nutzen ist,  
muss Geld dafür nehmen,  
damit es nicht ohne weiteres  
als Betrug ausgelegt werden kann.  
Denn wer kauft,  
nimmt alle Verantwortung auf sich.  
Das ist die Moral  
des Kapitalismus.

---

Wer einem anderen gespendet  
oder großzügig gegeben hat,  
erwartet,  
nunmehr in Ruhe gelassen zu werden.

---

Wer einen Anlass  
als Grund vortäuschen will,  
wird Verachtung  
statt Anerkennung erfahren.

---

Wer einen Berg abträgt,  
errichtet einen nächsten damit.

---

Wer einen Globus besitzt,  
muss damit noch nicht  
die Welt kennen.

---

Wer eines Grabes angesichts  
und gegenwärtig sein muss,  
um toter Menschen  
zu gedenken,  
sucht nach sich selbst,  
nicht nach den Verstorbenen.

---

Wer Erfahrung  
für Erkenntnis hält,  
hat nichts  
hinzugelernt.

---

Wer erkennt,  
dem geht  
Glauben verloren.  
Wer glaubt,  
hat deswegen aber  
kein Wissensgewinn.

---

Wer erkennt,  
was ihn ärgert,  
hat die Kenntnis darüber,  
was ihn erfreut.

---

Wer es geistig nicht schafft,  
schafft es durch Hektik nimmer.

---

Wer es versäumt,  
von seinen Lehrern  
beizeiten loszulassen,  
wird nie  
die Freiheit der Gedanken  
kennenlernen.

---

Wer etwas  
,immer schon so'  
gemacht hat,  
kann ja meist nicht wissen,  
dass es auch  
anders geht.

---

Wer etwas beobachtet,  
nimmt sich selbst wahr.

---

Wer etwas drucken lässt;  
will etwas ausdrücklich sagen.

---

Wer etwas erreichen will,  
muss anderes verarmen lassen.

---

Wer etwas verändern will,  
sollte seine Botschaft  
nicht an die Dümmeren richten.

---

Wer etwas zu erkennen glaubt,  
tut gut daran zu prüfen,  
ob er nicht  
aus einem Irrtum  
in den anderen verfällt.

---

Wer fest und sicher  
auf Rechten steht,  
tritt es zwangsläufig  
mit Füßen.



---

Wer fragt,  
„wer bin ich“,  
entfernt sich  
von der Frage.

---

Wer Frieden will,  
muss lernen,  
Kriege  
zu ignorieren.  
Und niemals  
zu kommentieren.

---

Wer fünf Minuten  
Freude schenkt,  
nimmt  
eine Stunde Sorgen.

---

Wer Gedankenblitze hat,  
braucht nicht die Stroboskope  
der Diskotheken.

---

Wer geistigen Freiraum  
haben will,  
muss erst einmal  
sein Denkstübchen  
entmüllen, freiräumen.

---

Wer Geld braucht,  
um glücklich zu sein,  
braucht viel Glück,  
um zu Geld zu kommen.

---

Wer Geld fordert und nimmt  
für etwas,  
was er nicht auch  
unentgeltlich zu leisten  
bereit wäre,  
verkauft seine Persönlichkeit.

---

Wer Geld hat  
und wie ein Armer lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer die Macht hat  
und wie ein Knecht lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer Kraft hat,  
und wie ein Demütiger lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer Wissen hat,  
und wie ein Glaubender lebt,  
überwindet sich selbst.  
Wer sich selbst überwunden hat  
und wie ein Suchender lebt,  
ist frei von Zweifel und Angst  
und offen für alles,  
was die Zukunft bringt.

---

Wer Gesetze bricht,  
setzt oft alles daran,  
neue zu erzwingen.

---

Wer getäuscht wird,  
ist irgendwann enttäuscht.  
Wer sich selbst täuscht,  
ist wütend.

---

Wer gibt,  
was übrig bleibt,  
ist milde.  
Wer gibt,  
wessen jemand bedarf,  
ist nobel.  
Wer gibt,  
was anderen hilft,  
ist edel.  
Wer gibt,  
was andere erfreut,  
ist gütig.  
Wer gibt,  
was Not lindert,  
ist reich beschenkt.

---

Wer glaubt,  
zu wissen,  
weiß selten  
zu glauben.

---

---

Wer Gott  
mit irdischen Maßstäben  
zu messen sucht,  
zweifelt an seiner Größe.  
Wer Gott  
als Barmherzigen  
oder Zürnenden beschreibt,  
zweifelt an seiner Güte.  
Wer Gott  
mit Mysterien in Verbindung bringt,  
zweifelt an seiner Offenheit.  
Wer Gott  
für eine Person hält,  
zweifelt an seiner Universalität.  
Wer Gott zu definieren versucht,  
zweifelt an seiner Vollkommenheit.  
Wer Gott umstimmen  
oder mit ihm diskutieren will,  
zweifelt an seiner Freiheit,  
die in uns ist.  
Das göttliche Prinzip erfassen zu wollen  
heißt,  
unsere Zweifel,  
bewusste und gewollte,  
aufzugeben  
und zu akzeptieren,  
wie es, wann es,  
und warum auch immer  
es sich in jedem von uns verwirklicht.  
Dies zu verstehen,  
ist keine Frage der Worte,  
sondern der  
Hingabe an die eigene  
Intuition.  
Das Denken  
ist der Weg dorthin.  
Die Erkenntnis  
das Ziel.  
Und Glauben die Größe,  
seine eigene Beschränkung  
zu akzeptieren.

---

Wer haben möchte,  
was er nicht hat,  
hat bald mehr –  
Sorgen.  
Und Leid.

---

Wer handelt  
oder redet  
kann missachtet werden.  
Aber nur,  
weil man diese Person  
nicht übersehen,  
nicht überhören kann  
– im Gegensatz  
zu den Schweigenden,  
die man obendrein  
verachtet.

---

Wer hasst,  
wird töten.  
Andere  
oder sich selbst in seiner Seele.

---

Wer hört,  
was er schon weiß,  
fühlt sich schlau.

---

Wer im Mittelpunkt stehen will,  
kann nie  
bis zu seinen  
Grenzen vorstoßen.

---

Wer im Morast liegt,  
den weisen manche Religionen  
in ihre  
goldenen Tempel.  
Perverser, verächtlicher  
geht's nicht.

---

Wer im Sonnenschein  
im herrlich frischen Wasser badet,  
kann dies nur,  
weil es woanders regnet.

---

Wer im Sonnenschein  
Regenschirme verkauft,  
weil er vom zukünftigen Regen weiß  
wird ausgelacht  
und als aufdringlich-störend abgeschoben.  
Wer im Sonnenschein  
keinen Regenschirm gekauft hat,  
schiebt die Schuld auf die  
Regenschirmverkäufer,  
die bei Sonnenschein  
nicht eindringlich genug waren.

---

Wer immer fernsieht,  
verliert den Blick  
für das Naheliegende.

---

Wer immer nur  
an sich selbst denkt,  
muss Einsamkeit werden.

---

Wer in der Politik  
bestehen will,  
muss lernen,  
für schlechte Lösungen  
gute Gründe zu finden.

---

Wer in der Wüste wäre,  
alleine, und redete laut,  
den würde man Narr nennen.  
Wer jedoch tut und macht,  
agiert und handelt,  
ohne zu wissen für wen und warum,  
dem will man nichts vorzuwerfen ha-  
ben.

---

Wer in Deutschland  
neue Ideen entwickelt,  
wird kollektiv beschuldigt  
aus der Reihe zu tanzen.

---

Wer in Frieden  
stirbt  
hat in Frieden  
gelebt.

---

Wer in Illusionen lebt,  
schwebt,  
bleibt erspart,  
sich selbst kennenzulernen.  
Das kann  
von Vorteil sein.

---

Wer ins strudelnde Wasser fällt,  
dem nützt nicht zu wissen,  
welchen Namen es trägt.

-----  
Wer nicht weiß,  
wann welche Fragen  
sinnvoll sind,  
wird auch keine  
Ver-Antwortung  
zu tragen  
in der Lage sein.

---

Wer ist dafür verantwortlich,  
dass wir fröhlich sind?  
Ach, fast immer reicht nur wenig,  
um es zu sein;  
nämlich:  
das Wetter, das Wetter, das Wetter,  
das Geld, das Geld, das Geld,  
die Stimmung der anderen, der Mit-  
menschen  
– Kinder, Kollegen, Kumpel,  
der Job,  
das Fernsehprogramm,  
der nicht überfüllte Bus oder Zug,  
das weiche Badehandtuch,  
die bequemen Schuhe,  
der Feierabend,  
das Essen und Trinken,  
das funktionierende Computerbetriebs-  
system,  
der brave Hund;  
die Gesundheit – ja, die ganz besonders  
–,  
der nicht qualmende Grill,  
der Benzinpreis,  
die Nachrichten im Radio,  
die laute, heute leise Straße,  
das nette Telefonat,  
die warme Wohnung,  
der grüne Rasen,  
das Ergebnis eines Fußballspiels,  
die Pünktlichkeit der anderen,  
mal kein Gedränge an der Supermarkt-  
kasse,  
kein Stau auf der Straße – – –  
aber wehe, wehe! auch nur eins davon  
ist nicht so, wie's sein soll!  
Stress. Ärger. Schlechte Laune.  
Dabei sind wir doch  
so schnell glücklich ... – siehe oben.

---

Wer jeden Tag sein Leben ändern will,  
wird nichts erreichen.  
Wer nie sein Leben ändern will,  
wird nichts erreichen.  
Wer weiß, was er erreichen kann,  
wird wissen, wann die Zeit  
zur Änderung gekommen ist.

---

Wer jemandem hilft,  
sich aus der Misere  
zu befreien,  
in die  
er sich gebracht hat,  
nimmt dem Opfer  
die Hoffnung,  
daran zu glauben,  
es wäre nicht wahr,  
was ihm geschieht.

---

Wer jung ist,  
sieht sich als heller Stern,  
dessen Leuchten  
den Blick blendet.  
Und so bleibt verborgen  
von welchem reichen Universum  
man profitieren könnte,  
wenn man sich  
dem Einssein mit allem anvertraut.

---

Wer käuflich ist,  
ist mit Sicherheit  
bald ausgeliefert.

---

Wer kein gutes Bild  
von sich selber hat,  
wird keines finden,  
das ihn recht  
abzubilden weiß.

---

Wer kein Ziel hat,  
irrt.  
Im Wege wie im Geiste.

---

Wer keine Zweifel  
mehr hat,  
wird soeben  
vom Vorurteil  
gefangen genommen.

---

Wer kennt schon die Zukunft?  
Ich!  
Weil ich weiß,  
dass sie unbekannt ist.

---

Wer Kinder  
ohne Disziplin erzieht,  
überlässt ein Lamm  
der Obhut der Wölfe.

---

Wer klug ist,  
lernt aus Kritik.  
Wer dumm ist,  
fühlt sich ob der Kritik  
beleidigt.

---

Wer klug ist,  
kann selten den beurteilen,  
der es nicht ist.

---

Wer Kontakte meidet,  
meidet sich selbst.

---

Wer kurzfristigen Erfolg braucht,  
hat keine Zeit und Muße  
für langfristige Maßnahmen  
und Überlegungen  
— und seien sie  
noch so richtig.

---

Wer lügt,  
zeigt Fratze.  
Nur Wahrheit  
lässt strahlen.

---

Wer Lust und Laune  
vom Wetter abhängig macht,  
muss damit rechnen,  
in seinem Gefühlen  
zu ertrinken  
oder an ihnen  
zu verdorren.

---

Wer Macht  
in Händen hält,  
muss sehr stark sein,  
sie nicht  
zu missbrauchen.

---

Wer mehr  
als ein Ziel hat,  
muss zwangsläufig  
ins Leere laufen.

---

Wer mit seinen Händen  
ein Werk vollenden will,  
muss es in Gedanken  
schon vollendet haben.

---

Wer mit sich selbst  
etwas anzufangen weiß,  
ist nie  
einsam.

---

Wer mit sich selbst,  
mit der Gegenwart,  
dem Ist, dem Seienden,  
der Wirklichkeit  
Probleme hat  
– sie nicht versteht, daran verzweifelt –  
,  
verschiebt sie in eine vage Hoffnung,  
die er mit Glauben und Religion,  
Konfession und Idealismus be- und  
umschreibt,  
die mal ganz weltlich-machtbeanspru-  
chend,  
mal mystisch-transzendal sind,  
aber in jedem Fall,  
das Kommende als das verheißt,  
was in der Gegenwart vermisst wird,  
und in der Vergangenheit  
nicht entdeckt werden konnte,  
um daraus Hoffnung  
oder gar Gewissheit  
zu schöpfen.

---

Wer mit Worten  
das ausdrückt,  
was man auch  
mit einem Tanz darstellen könnte,  
wirbelnd, springend, akrobatisch –  
nun, wer es mit Worten sagen kann,  
muss wenigstens nicht schwitzen!

---

Wer mittellos ist,  
mag sich trösten,  
wenn's nur das ist.  
Man kann auch  
arglos,  
sorglos,  
glücklos,  
schuldlos,  
gedankenlos,  
haltlos,  
lieblos  
und manches mehr  
sein.

---

Wer mühsam  
einen Gipfel erreicht hat,  
den kostet es oft  
noch mehr Mühe,  
ihn wieder  
zu verlassen.

---

Wer muss  
ein Geheimnis machen,  
dem es ernst  
und der ehrlich ist?

---

Wer mutig und zülig  
seinen Weg geht,  
wird viele Gefährten  
allein zurücklassen müssen.

---

Wer nicht  
gerecht ist,  
ist automatisch  
ungerecht.

---

Wer nicht  
seinen Plänen hinterherläuft,  
hat seine Zukunft  
aus den Augen verloren.

---

Wer nicht  
weiter weiß,  
hält sich nicht selten  
für ein Opfer.

---

Wer nicht  
die jetzige Stunde genießt,  
wird sie möglicherweise  
jahrelang bedauern  
und betrauern.

---

Wer nicht  
zu begeistern weiß,  
dem bleibt nur  
unbarmherziges Befehlen.

---

Wer nicht fort-schrittlich ist,  
ist deswegen noch lange nicht automa-  
tisch  
standhaft.

---

Wer nicht gradeaus  
denken kann,  
muss  
krumme Wege gehen.

---

Wer nicht scheitert  
zweifelt um so mehr  
an sich selbst.

---

Wer nicht weiß,  
wie etwas zu tun oder zu erreichen ist,  
der fordert es eben  
von anderen.

---

Wer nicht weiter weiß,  
sucht sich eine – seine! –  
Religion.

---

Wer nicht weiterkommt,  
predigt anderen gerne Geduld,  
um seinen Stillstand  
zu begründen.

---

Wer nichts will,  
kann etwas werden,  
wer etwas wird,  
kann nichts mehr wollen.

---

Wer nie  
aus dem Schatten trat,  
weiß nicht,  
dass er  
im Schatten stand.

---

Wer nunmehr  
so komplett kochen und backen kann,  
wie es die Mütter  
vor drei, vier Generationen  
noch zwangsläufig mussten,  
bekommt  
eine eigene Fernseh-Kochshow.

---

Wer nur  
auf Geld fixiert ist,  
könnte auch  
ständiges auf die Uhr schauen  
für  
„am Leben teilhaben“  
halten.

---

Wer nur andere Menschen  
ändern möchte,  
will vermeiden,  
sich selbst zu ändern.  
Doch wer sich selbst  
ändern will,  
braucht oft des Beistandes  
von Weggefährten und Gleichgesinnten.

---

Wer nur für sich selbst da ist,  
kann keinem etwas vergeben.

---

Wer Opfer ist,  
muss solches bringen.

---

Wer Parteien verstehen will  
muss Wolfsrudel kennen lernen.

---

Wer prahlt,  
etwas sei für ihn  
kein Problem,  
kann sicher sein,  
dass genau das  
für andere eins ist.

---

Wer Recht spricht,  
schweigt über Unrecht.

---

Wer redet,  
wenn es angebracht ist,  
erspart anderen  
viel Verdruss.

---

Wer reinen Gewissens  
bei Tisch genießen will,  
stelle sich vor,  
das Filet sei aus Freude  
in die Pfanne gehüpft.

---

Wer sagt denn,  
dass Dinge bestimmte Eigenschaften  
haben?  
Bäume können  
Erholung, Schönheit,  
aber auch Brennholz, Baumaterial sein.  
Ein Fluss  
ist Nahrungsquelle, Lebenselixier,  
oder Hindernis und Grab.  
Die Zukunft  
birgt gleichermaßen Angst und Hoff-  
nung in sich,  
ja nach Wissen, Glauben, Denken.  
Was die Dinge sind,  
sind sie durch Dich.  
Wenn also Deine Umgebung  
und Dein Leben  
anders ist, als Du es erhoffst,  
so wird in erster Linie  
Dein Denken  
und nicht das Leben  
gegen Dich sein.

---

Wer sagt denn,  
den mittelalterlichen Ablasshandel  
gäbe es nicht mehr?  
Es gibt doch  
mehr denn je  
Geschenke  
an Stelle  
rechten Tuns!

---

Wer sagt,  
dass der Schöpfer  
der Welt  
mit „Gott“  
identisch sein muss?

---

Wer sagt,  
er sei erleuchtet,  
ist oft  
nicht helle.

---

Wer schematisch handelt,  
erkennt auch alles nur  
schemenhaft.

---

Wer Schmuck braucht,  
um sich schön zu fühlen,  
braucht diesen Schmuck,  
um seinen Wert zu fühlen.

---

Wer schreibt, meditiert.  
Wer liest, sinniert.  
Wer aber die Schriften entwirft,  
gibt den Gedanken einen Halt.

---

Wer schweigt,  
hat kein Recht,  
wenn Unrecht  
geschieht.

---

Wer schweigt,  
macht keine Fehler.  
Aber immer zu schweigen  
ist auch ein Fehler.

---

Wer sehen will,  
was nicht  
materieller Natur ist,  
muss lernen,  
seiner inneren Stimme  
zu vertrauen.

---

Wer sein Talent  
nicht nutzt,  
verschenkt  
seine Persönlichkeit.

---

Wer sein Ziel  
als unerreichbar sieht,  
beginnt,  
andere dafür  
zu bestrafen.

---

Wer seine Grenzen kennt,  
muss nicht die der anderen  
verletzen, ignorieren, ächten.

---

Wer seinem Leben  
keinen Sinn zuordnen kann,  
verliert die Achtung davor.  
Und vor anderer Leben auch.

---

Wer seinen Glauben  
festigen will,  
muss seine Zweifel  
besiegen.

---

Wer seiner Aufgabe  
nicht nachkommen möchte  
oder kann,  
neigt dazu,  
alles zu delegieren.

Wer seiner Aufgabe  
gerecht werden will,  
tut gut daran,  
sich auf sein Können zu konzentrieren,  
und den Rest zu delegieren.

---

Wer seiner Zeit  
vorausseilt,  
dem kommen  
die Vorbilder abhanden.

---

Wer sich  
auf Sänften tragen lässt,  
ist nicht mehr Herr  
über die eigenen Schritte.

---

Wer sich  
auf sich selbst konzentriert,  
wird und wirkt  
bald unkonzentriert.

---

Wer sich  
bedrängt fühlt,  
streitet.

---

---

Wer sich  
beim Schaffen  
eines Kunstwerks  
etwas denkt,  
hat es schon  
verwirkt.

---

Wer sich  
für anderer Ziel verpflichtet,  
hat eigenes  
damit vernichtet.

---

Wer sich  
innerlich sammelt,  
muss sich nicht  
dauernd zerstreuen gehen.

---

Wer sich  
mit der Antwort auf eine Frage  
zufrieden gibt,  
verpasst,  
die Ursachen  
der Gründe für die Frage  
kennenzulernen.

---

Wer sich  
nicht einmischt,  
hat es schon.

---

Wer sich  
über Regen aufregt,  
wird auch nicht  
über Sonnenstrahlen strahlen.

---

---

Wer sich  
zur Faulheit bekennt,  
dem verfaulen  
die Erkenntnisse.

---

Wer sich  
betroffen fühlt,  
sinnt auf Rache.

---

Wer sich  
etwas zu sein wähnt,  
lebt demzufolge  
im Wahn.

---

Wer sich bei Dir  
über seine Situation beklagt,  
sucht nur verzweifelt jemanden,  
der ihn darin bestärkt,  
nicht damit fertig zu werden  
oder sie ändern  
zu müssen.

---

Wer sich beschränkt  
nur das zu sagen,  
was geprüft  
und für wahr befunden wurde,  
gilt als  
mundfaul.

---

Wer sich durchsetzen will,  
muss viel durchstehen.

---



---

Wer sich für  
absolut hält,  
und seine Meinung obendrein,  
hat sich selbst  
und eben recht  
die anderen nicht verstanden.

---

Wer sich für andere einsetzt,  
ist über diese oft sehr entsetzt.

---

Wer sich heutzutage  
für klug und weise hält,  
sollte bedenken,  
für welch einen  
primitiven Urahn  
ihn die Menschen  
in zwanzigtausend Jahren  
halten werden.

---

Wer sich mit großen Namen umgibt,  
muss sich nicht um den eigenen sor-  
gen.

---

Wer sich selbst  
alle Freude am Leben  
nehmen möchte,  
der sei —  
missgünstig.

---

Wer sich selbst  
in den Mittelpunkt stellt,  
steht vollständig  
im Abseits.

---

Wer sich selbst  
leiden mag,  
mag sich nicht selbst  
leiden sehen.

---

Wer sich selbst  
wenig zutraut,  
schon gar nicht,  
Komplexes zu lösen,  
wird es auch kaum  
anderen Menschen zutrauen.  
Und dann  
braucht man eben —  
Götter, Helden, Idole.  
Der Hoffnung wegen,  
einer wenigstens  
möge schon richten,  
was man selbst  
versäumt.

---

Wer sich vornimmt, sich zu ändern,  
hat einen langen Weg.  
Wer beschließt, anders zu sein,  
hat das meiste schon geschafft.

---

Wer sich weigert  
zu ergründen,  
warum geschieht,  
was geschieht,  
hofft fast immer,  
einem Wunder  
auf der Spur zu sein,  
nur,  
um sich auserwählt  
zu wähnen.

---

Wer sollte  
ein Genie erkennen,  
der nicht selbst  
ein solches ist?  
Und nicht den Narren,  
so er ein solcher ist?  
Also erkennst Du  
in denen,  
die Du erkennst,  
Dich selbst.

---

Wer stark sein will,  
braucht seine Tränen,  
um nicht  
zu verzweifeln.

---

Wer stets und ständig  
zu anderen  
nett und freundlich ist,  
trifft ganz bestimmt  
eines Tages jemand,  
der es  
verdient hat.

---

Wer telefoniert,  
schwadroniert.  
Wer schreibt,  
muss etwas  
zu sagen haben.

---

Wer träumt,  
lernt sich  
selbst kennen.

---

Wer Trost spenden will,  
muss ja wohl selbst erst einmal  
bei Troste sein,  
oder?

---

Wer tut, was er will,  
läuft Gefahr zu tun,  
was kein anderer will.

---

Wer über das Mittelmaß flucht,  
tut's oft,  
weil er sich nicht getraut,  
das Ganze  
vollkommen nutzlos  
zu nennen.

---

Wer über Regen schimpft,  
dem wünsche ich,  
in der Wüste  
zu verdursten.  
Bei wunderschönem  
Sonnenschein-Wetter.

---

Wer um sich selbst  
Lärm macht,  
will nur  
seine innere Stimme übertönen.

---

Wer Unerhörtes  
für unaussprechlich hält  
und ungesehen auch  
für undenkbar,  
ja, der ist  
unempfindlich.

---

Wer vernünftig ist,  
mäßig und bescheiden,  
das Extreme vermeidet  
und Exzessen flieht,  
wird sicherlich weise werden können.  
Aber nichts darüber erfahren,  
was und wie es  
auch noch hätte sein können.

---

Wer Vertrauen hat,  
für den  
ist nichts Zufall.

---

Wer verzweifelt ist,  
stellt meist  
die falschen Fragen.

---

Wer viel  
auf die Uhr schaut,  
verliert viel  
von der Zeit,  
die ihm sonst  
maßlos geschenkt  
worden wäre.

---

Wer viel erwartet –  
er wartet viel.

---

Wer viel Volk beherrscht,  
mag König oder Kaiser sein.  
Wer sich selbst beherrscht,  
steht über ihnen.

---

Wer von  
Wundern spricht  
– erkennt  
sie nicht.

---

Wer von anderen plötzlich und viel  
Anerkennung bekommt,  
verliert das Gefühl dafür,  
warum.

---

Wer von Herzen  
helfen will  
und erkennen muss,  
dass seine Hilfe versagt –  
bedarf selbst  
der Hilfe.

---

Wer von sich selbst  
überzeugt ist,  
braucht nicht andere  
von sich zu überzeugen.

---

Wer von vielem etwas hat,  
will für gewöhnlich von allem mehr.

---

Wer wählt,  
hat die Freiheit  
schon verloren.

---

Wer weiß  
muss nicht mehr  
wollen.

---

Wer weissagt,  
sollte nicht schwarz sehen.

---

Wer wenig  
Wissen hat,  
hat meist  
noch weniger  
Gewissen.

---

Wer wild träumt,  
spart Geld:  
Nie mehr Kino!

---

Wer will,  
zwingt.  
Wer rät,  
weist.  
Wer lobt und tadelt,  
zerstört.  
Wer ignoriert,  
akzeptiert.

---

Wer Worte wie Waffen wetzt,  
hat schnell die Pfaffen vergrätzt.

---

Wer Worte würdig wählt  
gibt guten Gedanken Gestalt.

---

---

Wer würde wagen  
den Kosmos in seiner Dimension,  
Fülle und Vielfalt  
beschreiben zu wollen?  
Ich!, sagte ein mutiger Mensch,  
und fortan war er  
– anders als die Ängstlichen –  
voll kosmischer Fülle und Vielfalt  
und frei von Dimensionen.

---

Wer zu essen  
und zu trinken hat,  
und sich dann  
übers Wetter beklagt,  
der frevelt.

---

Wer zu wissen glaubt,  
um seinen Glauben weiß.

---

Wer zufrieden ist mit sich selbst,  
weckt die Unzufriedenheit der anderen.  
Denn sie spüren –  
Neid!

---

Wer zum Gipfel klettert,  
muss wieder herunter,  
um von seinem Triumph  
zu berichten.

---

Wer zurückscheut  
und sich erfreuen kann,  
hat vieles vor sich  
auf dass er sich freuen kann.

---

---

Wes Charakter  
man ist,  
zeigt sich  
vor allem dann,  
wenn man sich  
ungerecht behandelt fühlt.

---

Wessen Wunsch wäre nicht,  
ohne Sorgen zu sein.  
Doch wer soll  
dafür sorgen?

---

Wetter macht deutlich,  
wie regelmäßig  
der Zufall sein kann.

---

Wetter und Regierungen:  
von gleichem Schicksal.  
Kaum haben wir Wetter und ein Parla-  
ment,  
das sich das Volk gewünscht,  
das Volk gewählt hat,  
schreien alle:  
„Weg damit!  
Wir wollen Besseres!“  
– Ein ewiger  
Kreislauf.

---

Wetter war Wetter,  
ist Wetter,  
wird Wetter sein.  
Nur die Ansichten darüber  
sind unentwegt  
wechselhaft.

---

---

What are you doing,  
if you do  
nothing?  
Doing undoing?

---

Widersprüchlich wird's,  
wenn Integration  
eine Herausforderung ist.

---

Wie albern  
muss es der Tanne vorkommen,  
dass die Eiche  
jedes Jahr ihre Blätter wegwirft.

---

Wie albern  
muss es der Tanne vorkommen,  
dass die Eiche  
jedes Jahr ihre Blätter wegwirft.

---

Wie arm doch  
Streben nach Reichtum,  
Einfluss, Macht  
macht.

---

Wie arm wären wir,  
würden wir im Geiste  
nur in der Gegenwart leben,  
und nicht – in Gedanken –  
zugleich in Vergangenheit  
und Zukunft.

---

Wie arm wären wir,  
würden wir im Geiste  
nur in der Vergangenheit  
oder Zukunft leben,  
und nicht den Geist  
auf die Gegenwart lenken.

---

Wie aufregend:  
Erste Frühlingssonne.  
Ein Bach.  
Ein Baum.  
Ein Vogel.  
Dazwischen  
das tiefe Brummen  
eines LKW-Diesels.  
Wie beruhigend.

---

Wie aus toter Materie  
Lebendiges wurde?  
Nun, genau so,  
wie aus  
zusammenhanglosen Gedanken  
plötzlich eine  
sinnvolle Kombination wurde.  
Dadurch, das sie einzeln haben,  
was dem jeweils anderen fehlt,  
um aufzuhören,  
das Bisherige zu sein.  
Eben: durch neue (Ver-)Bindungen.

---

Wie bekannt:  
man weiß nicht,  
was man weiß.  
Wie immer:  
die anderen  
angeblich doch.

---

Wie der Wind weht,  
kann kein Mensch  
beeinflussen.  
Aber wie er weht  
beeinflusst  
alle Menschen.

---

Wie die Glieder  
einer Kette,  
so die Glieder  
der Gemeinde:  
das Schwächste  
begrenzt die Stärke  
des Ganzen.

---

Wie eh und je  
haben die allermeisten Menschen  
ein ziemliches  
Brett vor dem Kopf.  
Welches man nun  
Display nennt.

---

Wie frei denkend  
eine Person ist,  
die sich zum Monotheismus bekennt,  
erfährt man  
durch die Antwort auf die Frage,  
wie sie zu Ihrer  
Göttin steht.

---

Wie Geben  
seliger ist als nehmen,  
ist Dienen  
erfüllender als sich bedienen lassen.

---

Wie kann ich Menschen  
bestrafen für etwas,  
auf das sie keinen Einfluss haben  
und für Taten von Menschen  
auf die ich keinen Einfluss habe.

---

Wie können  
wir sicher sein,  
dass unser Wissen  
nützlich ist,  
wenn wir nicht  
den Mut haben,  
Fehler  
zu begehen?

---

Wie lange braucht ein Gehirn,  
um etwas sehr Substanzielles  
zu begreifen –  
etwa: was, wie, wo, warum ist die Welt?  
Nun,  
wie lange  
dauert ein Leben?

---

Wie man Gott  
am besten dient?  
Am leichtesten  
gebeugten Knies  
in der Kirche.  
Am mühsamsten  
aufrechten Ganges  
im Leben.

---

Wie man sich selbst sieht,  
sieht man den Wunschtraum,  
den man von sich selbst hat.

---

Wie oft glauben wir,  
von Politikern angelogen,  
mit abstrusen Ideen und Gedanken  
schnöde abgespeist zu werden.  
Erbarmen!  
Tun wir Ihnen nicht Unrecht!  
Sie wissen, sie können, sie denken  
nun einmal  
nicht anders.  
Sie sind (meist) nicht hinterhältig.  
Nur fern  
jeder Realität.

---

Wie soll ich  
den ‚Geist Gottes‘ erkennen,  
wie die Kirche mahnt –  
wenn ich nicht  
längst selbigem wäre?

---

Wie soll man  
Verantwortung erwarten,  
wenn man gleichzeitig  
Vorschriften erlässt?

---

Wie stark inzwischen  
Misstrauen und Verlogenheit  
der Rote Faden der Gesellschaft  
geworden sind,  
erkennt man auch daran,  
dass immer öfter  
ein Kompliment  
als Diskriminierung gilt.

---

Wie Tier und Pflanze  
vom Wechsel des Wetters abhängen,  
ist der Mensch Sklave  
des Verhalten seiner Mitmenschen.

---

Wie ungerecht:  
Es gibt viele Krankheiten.  
Aber nur eine Gesundheit.

---

Wie unglücklich  
muss ein Psychiater sein,  
zu dem Du gehst,  
um ihm zu gestehen,  
wie glücklich Du bist.

---

Wie unpräzise wir denken,  
zeigt sich daran,  
daß wir behaupten,  
auf der Erde zu leben,  
obwohl dies gleichzeitig heißt,  
im Himmel zu leben –  
aus der Sicht  
von Regenwürmern.

---

Wie unterschiedlich, ach,  
die Menschen sind.  
Die einen trauen nicht einmal  
ihrem eigenen Glauben.  
Die anderen glauben nicht,  
das man einem oder irgendetwas trauen  
kann.

---

Wie wenig  
auf der Menschen Urteil  
Verlass ist:  
da gewinnt, beim Fußball,  
eine Mannschaft 2:1.  
„Toll“, sagen die einen.  
„Ungerecht“, sagen die anderen.  
Eben: wer wollte  
welchem Urteil trauen?!

---

Wie wohl das Laub  
an manchen Tagen  
ganz leise, sanft  
zur Erde schwebt,  
sah Menschen ich  
die Särge tragen,  
hab ihre Trauer  
miterlebt.  
Sie möchten gern  
mit ihrem Schweigen,  
dem Unvermeidlichen  
entflieh'n.  
Doch alles Leben  
ist ein Reigen,  
wir müssen sterben,  
weiter zieh'n.

---

Wie wollen wir wissen  
ob etwas  
ewig oder unendlich ist,  
wo unsere Zeit und unser Blick  
doch so beschränkt sind?

---

---

Wieder einmal salbadert ein Bischof  
von Gottes gütiger Liebe  
den Menschen gegenüber.  
Ach, wären die Menschen  
doch nur einmal so gütig,  
das Göttliche in allem  
zu lieben.  
Oder, noch besser,  
die Liebe unter- und zueinander  
zu vergöttern.

---

---

Wieso „Die Sonne  
geht unter“ ?  
Der Horizont  
geht hoch !

---

---

Wieso nennen wir es  
Erleuchtung,  
wo doch ihr Wesen  
das vollkommene Nichts ist?

---

---

Wieso nennen wir Landschaften  
„Natur“,  
die der Mensch  
in der Vergangenheit  
neu gestaltet  
und verändert hat?

---

---

Wieso schimpfen wir  
über die Verspätung  
von Zügen  
und nicht  
über unsere Illusion  
von Pünktlichkeit?

---

---

Wieso soll man  
den Tag nicht  
vor dem Abend loben?  
Ich lobe morgens  
jeden Tag,  
den ich erleben darf.

---

---

Wieso suchen manche  
halt und Rat bei Heiligen?  
Sie sind doch weit überwiegend  
selbst am und im  
Leben gescheitert.

---

---

Wieso wird das Werden  
der so genannten Zivilisation  
in Jahreszahlen der Kriege,  
der Annexion, der Gewalt,  
der Privilegierten und der Unterdrückter,  
also der Unkultivierten  
festgehalten?

---

---

Will ich die Welt verbessern?  
Ja, sollte ich sie verschlechtern?

---

---

Will ich die Welt verbessern?  
Ja, sollte ich sie verschlechtern?

---

---

Willst Du wen retten,  
so wird er sich  
bedroht fühlen.

---

---

Windows ist die Religion der Neuzeit.  
Man versteht nichts, nichts ist logisch.  
Ständig fragt man sich verzweifelt:  
„Es muss doch einen Sinn geben?!“  
Früher ging man  
wegen solcher Fragen ins Kloster,  
heute wartet man aufs Update.  
Echte Kerle geh'n ins Sado-Maso-Stu-  
dio.  
Weicheier installieren Windows.  
Wer Apple nutzt, ist nur zu feige,  
sich in Verzweiflung zu stürzen  
und zu leiden.

---

Wir alle  
wissen alles.  
Der eine sagt es.  
Ein anderer lebt es.  
Der dritte fühlt es.  
Der nächste denkt es.  
Manche fassen es in Noten.  
Viele in Worte.  
Einige tanzen es.  
Die meisten lernen es von anderen und  
wiederholen es.  
Nicht wenige wissen es  
und kümmern sich nicht darum.  
So gesehen  
reduziert sich  
der Unterschied  
zwischen den Menschen  
auf den Umgang  
mit dem WissenE in uns.

---

Wir alle leben  
von der Natur.  
Die wenigsten  
lassen sie leben.

---

Wir alle sind  
Schauspieler und Schausteller.  
Einige von uns  
sind aber vor allem  
Schaustehler.

---

Wir bewundern  
an einem wunderschönen Baum  
dessen Krone.  
Doch er lebt  
durch seine  
Wurzeln  
im Verborgenen.

---

Wir bräuchten  
keine Meister,  
wenn wir  
auf ewig  
irren wollten.

---

Wir fangen  
Tausend Dinge an.  
Und vollenden  
keines davon.  
Gelten aber  
als fleißig.

---

Wir haben alle Chancen.  
Wissen aber nicht,  
ob alle alle Chancen haben,  
oder, wer Chancen hat,  
alle davon.

---

Wir haben das Gefühl dafür verloren,  
wie wir es anstellen sollen,  
nicht unsere Gefühle zu verlieren.

---

Wir haben,  
weil wir eine  
Kulturkrise haben,  
ganz viele Kriege.  
Kulturkriege?  
Ja,  
Streitkultur-Kriege.  
Wir können nicht mehr  
debattieren.  
Nur noch  
giften.

---

Wir können viel ändern.  
Nur nicht,  
dass man an vielem  
nichts ändern kann.

---

Wir leben alle  
auf einer,  
der gleichen Erde.  
Aber in sehr  
verschiedenen Welten.

---

Wir leben in den  
Kulissen blühender Illusionen.  
Wir spielen auf  
Bühnen flirrender Phantasie.  
Wir inszenieren  
Dramen & Tragöden betörender Sehn-  
sucht.

---

Wir leben,  
weil unsere Vorfahren  
gelebt haben.  
Und vergessen allzu oft,  
dass sie mehr gelitten  
als gelebt haben.

---

Wir lehren meist,  
was wir selber  
lernen möchten.

---

Wir leiden  
unter Gigantismus.  
Das macht uns  
so kleinlich.

---

Wir machen uns lustig  
über andere,  
die anders sind  
als wir.  
Womit wir andere  
ganz traurig machen,  
nur weil wir  
anders sind als sie.

---

Wir nennen unser Leben  
illusionär  
„Spaß-Gesellschaft“.  
Dabei sind doch alle  
nur noch  
verängstigt  
und auf der Flucht  
– vor sich selbst.

---

Wir sagen,  
Reisen bildet.  
Goethe war nur kurz  
in Italien.  
Sokrates  
blieb im Lande.  
Ebenso Shakespeare.  
Ich hingegen  
war oft in Italien,  
viel in Asien,  
Afrika,  
auch Amerika.  
Europa  
kenne ich  
aufs Beste.  
Gemessen an mir  
muss also Goethe  
zum Beispiel  
ein Dummkopf  
gewesen sein  
???

---

Wir sind alle  
vom gleichen Planeten,  
vom gleicher Herkunft,  
von gleichem Fleisch also.  
Dass wir deswegen auch  
vom gleichen Geist sind,  
möchte ich, mich umschauend,  
nicht zu sagen wagen.  
Nicht hoffen.

---

Wir sind eitel oder destruktiv,  
wenn uns Anerkennung fehlt.

---

Wir sind schnell bereit,  
über andere Menschen zu urteilen;  
einem Urteil ausweichend,  
welches unsere Bereitschaft anzeigt,  
das Kritisierte  
besser zu machen.

---

Wir verehren  
Gott, Götter, Götzen, Heilige –  
wann beginnen wir,  
die Menschlichkeit  
zur Religion zu erheben?

---

Wir verlangen heute,  
zumindest moralisch,  
von Siebzigjährigen  
so fit zu sein  
wie Dreißigjährige.  
Dabei könnte man froh sein,  
wären doch alle Dreißigjährigen  
bloß so fit wie heute  
die meisten Siebzigjährigen.

---

Wir versuchen oft,  
uns gegen Veränderungen  
zu schützen,  
indem wir behaupten,  
sie dürfe nicht sein.

---

Wir wissen nicht,  
wie Sympathie zustande kommt.  
Daher sollte man nie ergründen wollen,  
warum einem etwas unsympathisch ist.



---

Wir wissen nicht,  
wo das Universum endet.  
Und wenn wir es wüssten,  
welche unlösbaren Fragen  
würden sich dann ergeben?

---

Wir wissen,  
welche Werke der Vergangenheit  
als bewunderungswürdig gelten.  
Warum also können wir nicht  
in der Gegenwart benennen,  
was dereinst, in Jahrhunderten,  
als genial einmalig gelten wird,  
sollte es die Zeiten überdauern?  
Vielleicht,  
weil Ideale  
immer erst dann erkannt werden,  
wenn sie längst  
nicht mehr am Leben sind.

---

Wir, die Menschen,  
versuchen,  
allem eine Ordnung zu geben.  
Wie blind und wie überflüssig.  
Wir brauchen bloß  
die existierende Ordnung zu erkennen  
und zu akzeptieren.  
Denn hätte  
das Leben an sich  
überlebt,  
wenn es die Ordnung  
nicht längst schon gäbe?

---

Wird Dir geraten,  
etwas nicht zu tun,  
dann meistens,  
weil die Ratgebenden  
es sich selbst  
nicht zutrauen –  
und folglich  
Dir nicht gönnen,  
es zu schaffen.

---

Wird ein Künstler  
schuldig,  
der für die genialen Werke  
seines Schaffens  
Geld von einem Schurken,  
Potentaten und Tyrannen  
annimmt;  
und sei es,  
nur um überleben zu können?

---

Wirte  
haben es in der Hand,  
uns den Tag  
zu vermiesen  
oder zum Festtag  
werden zu lassen.

---

Wissen  
belegt Urteile  
mit Verantwortung.  
Der man gerne flieht,  
indem man  
Wissen vermeidet.

---

Wissen ist gut.  
Können ist besser.

---

Wissenschaft  
ist ein brutaler Zerstörer.  
So manches  
kuscheliges Gedankengebäude  
gab es plötzlich  
nicht mehr.

---

Wissen und Erkennen  
sind grausam:  
sie verpflichten  
das eigene Gewissen  
zur Vernunft.

---

Wissen und Erkennen,  
Werten und Beurteilen  
sind grausam:  
sie verpflichten  
das eigene Gewissen  
zur Vernunft.

---

Wissen und Weisheit  
wird unterschieden durch  
Gewissheit und Gewissen.

---

Wissen Weise gewiss  
um Weisheit und Wissen?

---

Wissen wir,  
wenn ein Vogel  
frei durch die Lüfte schwebt,  
ob er das Fliegen  
nicht als  
Arbeit der Futtersuche  
empfindet?  
Wissen wir,  
wenn ein Mensch  
sich in seiner Arbeit plagt,  
ob er nicht  
glücklich über die Freiheit  
seines Tuns ist?

---

Wissen wir,  
was morgen kommt?  
Erinnern wir uns noch,  
was gestern war?  
Sind wir uns bewusst,  
was heute ist?

---

Wissenschaft differenziert.  
Religion isoliert.  
Vernunft integriert.

---

Wo Armut nah;  
ist meist Bildung fern.  
Doch Bildung kommt nicht  
mit dem Reichtum.

---

Wo dem Flüstern der Seele  
nicht Gehör geschenkt wird,  
ersetzt die Sucht nach Krach und Lärm  
die innere Einsamkeit.

---

Wo die Ausdruckskraft  
der Bilder endet,  
beginnt die Kraft der Sprache.  
Wo die Suggestion der Worte endet,  
beginnt die Magie der Musik.  
Wo die Dynamik der Musik endet,  
beginnt die Unumkehrbarkeit  
der Taten.

---

Wo ehrliches  
Bemühen ist,  
ist verlogene Kritik  
nicht weit.

---

Wo Interessen aufeinander stoßen,  
ohne dass sie erläutert werden,  
bleibt die Erinnerung bei jedem,  
der jeweils andere sei dumm.

---

Wo kämen wir denn hin,  
wenn auf öffentliche Kosten  
ein jeder machen könnte,  
was er will.  
Also muss,  
was im Stadtpark ein aufrechter Baum  
werden will,  
in der Baumschule  
erzogen werden.

---

Wo manche noch Sinn wähen  
hat längst schon der Wahnsinn  
die Regie übernommen.

---

Wo die Not nicht herrscht,  
lässt sich gut  
über die Not reden.

---

Wo Sterben und Tod  
zum Kult erklärt wird,  
wird die Kultur  
sterben.

---

Wo war Gott,  
als das Unglück geschah?  
fragen viele Gläubige  
mit Entsetzen.  
Sorry,  
der HERR ist doch keine  
Risiko-Vollkaskoversicherung.

---

Wo winters  
kahle Fläche ist,  
blüht an Sommertagen  
eine Blume.  
Und nichts als einen Plan  
birgt die Wurzel, birgt das Samenkorn.  
So ist es auch mit uns.  
Nicht die Jahres- und Lebenszeit.  
Das Wollen hält uns am Leben.

---

Wo Worte  
unpräzise gebraucht werden,  
ist es  
das Denken auch.

---

Wo Zerfall  
zum Kult wird,  
tritt der Tod  
schon zu Lebzeiten ein.

---

Wo, bitte schön,  
komme ich  
eigentlich einmal vor.  
In allen Büchern,  
Gedichten, Beschreibungen  
ist stets  
von anderen  
die Rede.  
Oder?

---

Wohl dem,  
der ein Über-Ich hat,  
um sich  
zu kontrollieren.

---

Wohl ist nicht  
jeder Nächste Freund.  
Hingegen jeder Freund  
mein Nächster.

---

Wohl wurde der Heiland  
geboren,  
dass wir uns alle  
wie die Könige  
fühlen können.  
Nur dass wir  
im Gegensatz zu den biblischen  
die Reichtümer  
für uns behalten wollen.

---

Wolken  
sind Form gewordener  
Sonnenschein.

---

Wolken, Schnee und Wasser  
sind drei Zustände  
des Gleichen,  
wie es auch  
Liebe, Toleranz  
und Gelassenheit sind.

---

Wollen alleine genügt nicht.  
Man muss auch wissen, wie.

---

Wollte Holz man spalten  
und keine scharfe Axt zur Hand –  
welch eine Mühe!  
Was nützt jedoch die scharfe Axt,  
es mangelte an Holz!  
So ist es mit der Kunst der Rede  
und einem Geist,  
der Worte fügen kann.  
Um damit Menschen Einerlei  
zu spalten.

---

Worauf wir  
am meisten  
stolz sind,  
können wir  
am wenigsten  
selbst bestimmen:  
unseren Geist.

---

Worin sich christliche Kirche  
von anderen Religionen  
unterscheidet?  
Das Christentum  
verharrt bei Fragen.  
Anderer Glauben hilft,  
Antworten zu finden.

---

Worte  
sind Strickmuster  
des Geistes.  
Buchstaben  
in immer wieder  
neuen Ornamenten.

---

Worte hallen nie durchs Land.  
Nur das Echo ihrer Wirkung.

---

Worte helfen,  
Gedanken zu finden,  
Gedanken helfen,  
Worte zu finden.  
Fantasie hilft,  
Visionen zu entwickeln,  
Visionen helfen selten,  
Fantasie zu entwickeln.  
Weshalb Fantasie  
angeboren sein muss,  
weil man sie  
nicht lernen,  
allenfalls beflügeln kann.

---

Worte lenken Gedanken.  
Bilder schenken Gedanken.

---

Worte sind der beste Pinsel  
um Gedankenbilder zu malen.

---

Worte sind Hütehunde,  
die eine wilde Horde  
wirrer Gedanken lenken und leiten.  
Sie zähmen und jagen  
die widerspenstigen Ideen.  
Weil die braven, folgsamen Gedanken  
erst gar keiner Worte bedürften.

---

Worten sollten schon deshalb  
als Waffe gelten,  
weil sie oft genug  
verletzend  
angewandt werden.

---

Wörtlich betrachtet,  
muss ein jeder,  
unabhängig seiner Religion,  
der Bibel recht geben:  
Den Menschen war verboten,  
zur Erkenntnis zu streben.  
Es ward Paradies genannt,  
der Zustand,  
in dem sie lebten.  
Sie brachen das Verbot.  
Und seit dem  
leben sie in der Hölle,  
– ob fehlender Erkenntnis,  
zu der sie nicht  
zu gelangen vermögen,  
in der Hölle ihres Alltags.

---

---

Wozu  
haben wir Uhren?  
Die Zeit  
rast oder ruht  
ja doch  
so schnell oder lang  
wie sie will.

---

Wozu ist das für mich gut?  
Was nützt das mir?  
Warum soll ich das tun?  
Was bringt es mir?  
Würden Mütter so fragen,  
wären alle Kinder Waisen.

---

Wunderbar,  
wenn sich Religionen und Kirchen  
hören lassen.  
Grausam,  
wenn sie  
Gehorsam fordern.

---

Wünsche  
sind die Antworten  
auf den Zwang.  
Visionen  
sind die Beschreibung  
der Freiheit.

---

Wünsche sind Pläne,  
zu deren Realisation  
einem der Mut oder die Kraft fehlt.

---

---

Wünsche zu haben  
ist legitim,  
solange man nicht  
auf ihre Erfüllung pocht.

---

Würde ich wirklich wissen wollen,  
was welche Wunder bewirkt,  
wüsste ich wirklich,  
was Wunder sind?  
Wären sie weiterhin welche?  
O weh.

---

Wüsste jeder,  
was ihn treibt,  
wäre klar,  
was kommt, was bleibt.

---

Wüsste jemand alles,  
wirklich alles,  
wo blieben da Wundern,  
Glauben, Hoffnung haben?

---

Wut  
ersetzt Mut.

---

Wut  
ist Ausdruck  
eigener Ohnmacht.

---

---

Yin und Yang,  
Licht und Schatten,  
Himmel und Hölle,  
Fluch und Segen:  
Das Gute und Positive,  
Nützliche und Hilfreiche  
an Philosophien, Regeln,  
Religionen und Traditionen  
ist es,  
von dem die Menschen  
überfordert sind;  
womit sie  
nichts anzufangen wissen.

---

Zeige mir menschliche Macht,  
die nicht auf einem  
Fundament aus Lügen  
gegründet ist.

---

Zeit  
ist die Differenz  
der Zustände.

---

Zeit — —  
man kennt sie kaum,  
als Kind.  
Jung  
hat man den Eindruck,  
es gäbe sie im Überfluss.  
Mit den Jahren  
wird sie  
immer knapper.  
Bis sie,  
im Alter,  
zum Genuss,  
zum wahren Glück wird.  
Um plötzlich  
vorbei  
zu sein.

---

Zeit ist der Kredit  
des Lebens an uns.  
Wir müssen ihn täglich  
auf Stunde und Minute genau  
zurückzahlen.  
Leider  
wissen wir nicht,  
wie hoch er noch ist.  
Doch haben wir  
um so mehr davon,  
je höher  
unsere Rückzahlung ist.

---

Zeit meins Lebens  
suche ich nach dem Punkt  
und dem Gefühl,  
nun sein ein Werk vollendet.  
Und wegen dieser Suche  
brauche ich noch viel von ihr,  
der Lebenszeit.

---

Zeit-Zeichen:  
Erfolg wird heutzutage definiert,  
dass man  
einen hohen, höchsten Berg erklommen  
hat.  
Es gab Zeiten  
da galt als Erfolg,  
einfach weit gekommen zu sein.  
Held sein  
kann man nämlich auch  
unspektakulär.

---

Zeiten,  
in denen Menschen  
wieder einmal mehr und mehr  
Zuversicht und Hoffnung,  
Gemeinsamkeit und Trost ersehnen –  
dagegen:  
Konfessionen und ihr jeweiliger Klerus,  
der nach wie vor trachtet  
Menschen in demütigende Riten  
zu zwingen.

---

Zeitungen vergessen  
vor lauter Kommentieren  
immer mehr,  
was ihre eigentliche  
Aufgabe ist:  
zu dokumentieren.  
Der Bericht  
komme stets vor dem  
redaktionellen Gericht.

---

Zentral im Christentum  
die Vergebung der Sünden  
durch Gott.  
Welch eine Einladung,  
davon  
Gebrauch zu machen.

---

Zeremonien und Meditation  
sind einander im Effekt gleich.  
Das eine zelebrieren wir in Gemein-  
schaft,  
das andere ein jeder für sich selbst.

---

Zerredet nicht Eure Vorhaben.  
Beredet sie lieber gründlich.

---

Zerrbilder der Realität  
finden sich in jeder Erzählung  
die nicht frei  
von eigenen Interessen ist.

---

Zetere und zanke nicht,  
wenn Du nicht sicher bist,  
ob einer, dem es gilt,  
Freude an Deinen Zicken,  
Macken und Mucken hat.

---

Zettelkästen  
sind Verliese der Gedanken,  
die man für wertvoll hält,  
aber zu nutzen vergisst.

---

Zeugt es von Größe  
oder Beschränktheit  
– suchende Verzweiflung gar –  
menschlichen Geistes,  
wenn man als vorhanden annimmt,  
dessen materielle Form  
und physische Präsenz  
definitiv als nicht existent gilt?  
Wie beispielsweise  
die Seele.  
Und wären,  
wenn wir diese Fiktion ‚Seele‘ vernei-  
nen,  
nicht auch Werte und andere Ideale  
wie Liebe, Ehre, Güte,  
mit einem Schlage  
vernichtet?

---

Ziehe Bilanz:  
Mehr gelitten als gelebt?  
Mehr gezweifelt als geglaubt?  
Mehr gesucht als je gefunden?  
Sei sicher:  
Noch Dein ganzes Leben lang  
hast Du Gelegenheit,  
es zum Guten zu wenden.

---

Ziel der  
universitären Reformen  
scheint die  
akademische Verblödung  
unter Weglassung  
aller Praxis und Pragmatik  
zu sein.

---

Zorn  
verstellt  
Einsicht.

---

Zorn stellt sich ein,  
wenn Lachen  
keine Hilfe mehr ist.

---

Zorn und Wut sind gut,  
sie geben einen Hinweis darauf,  
wofür man einzustehen bereit wäre.  
Vorausgesetzt,  
man besänftigt Zorn und Wut.

---

Zornesworte und Blitze  
machen Angst  
und richten Schaden an.

---

Zu der Zeit,  
da man lebt,  
gibt es keine Alternative  
zum Augenblick.

---

Zu dumm aber auch,  
dass wir Dummheit  
nicht intelligent  
definieren können.  
Und Intelligente  
dumm dastehen,  
wenn sie sich erklären sollen,  
wieso sie intelligent sind.

---

Zu Ende denken  
ist Freude machender  
als ohne Denken enden.

---

Zu fordern,  
es solle „starke Frauen“ geben,  
scheint vorauszusetzen,  
es müsse „schwache Männer“ geben.  
Wer will das?  
Wenn aber Stärke in erster Linie  
Toleranz ist und sein soll,  
dann wäre es schön,  
es gäbe viele tolerante Männer  
und vor allem viele Frauen,  
die tolerante Männer tolerieren.

---

Zu fragen,  
wie einem ein anderer  
nützlich sein könnte,  
führt zum Misstrauen.  
Zu erkennen,  
wie man des anderen Können  
nutzen kann,  
führt zur Achtung.

---

Zu jedem grausamen Despoten  
gehören Hunderte,  
wenn nicht Tausende  
kaum mindere,  
die davon  
profitieren.

---

Zu nehmen,  
was gegeben ist,  
ist den meisten  
viel zu wenig.

---

Zu oft  
verhindert Logik,  
dass wir  
Neues entdecken.

---

Zu tolerieren heißt nicht,  
zu akzeptieren.  
Zu akzeptieren heißt nicht,  
dem zuzustimmen.  
Zuzustimmen heißt nicht,  
überzeugt zu sein.  
Überzeugung aber braucht's,  
um tolerieren zu können.

---

Zu wenig Wein  
macht unglücklich.  
Zu viel Wein  
auch.

---

Zu wissen,  
wie man ein Flugzeug baut,  
ist etwas ganz anderes,  
als zu ahnen,  
wohin  
man fliegen könnte.

---

Zu wissen,  
was man kann,  
was man will,  
macht Mut.  
Und umgekehrt.

---

Zufall  
wird erst  
in dem Moment  
wirklich Zufall,  
in dem ich ihn  
als solchen erkenne  
– im Moment  
des Nichterkennens  
der Zusammenhänge.

---

Zufriedenheit  
ist etwas ganz Ekelhaftes.  
Sie verhindert  
dass ich Wünsche habe.

---

Zufriedenheit  
kann man nicht lernen  
denn durch Geduld.

---

Zufriedenheit  
stellt sich hoffentlich ein,  
wenn Menschen erkennen,  
dass es ihnen  
verdammt schlechter gehen könnte.

---

Zum Ende des Tages  
sind die einen gescheiter,  
und die anderen gescheitert.

---

Zum Glücklichein  
hat man nicht nur  
das Recht.  
Man hat  
die Pflicht dazu !

---

Zum Unternehmersein  
gehört Mut, Geduld, Geschick.  
Und erst  
in Folge dessen  
Geld.

---

Zur Abwehr,  
etwas Komplexes denken,  
prinzipielle Entscheidungen  
zu treffen  
oder konsequent Agieren  
zu müssen,  
werden erstaunlich oft  
zwei, drei und viel mehr Stunden  
aufgewendet.  
In denen das Abgewehrte  
längst erledigt  
gewesen wäre.

---

Zur Demokratie gehören  
die widersprüchlichsten Meinungen.  
Es ist schlechter Stil,  
dies ‚Streit‘ zu nennen.

---

Zürnt jemand mit mir,  
so habe ich es noch nie anders erlebt,  
als dass es um Ansprüche geht,  
die von außen  
an mich herangetragen wurden,  
als wäre ich beliebig verfügbar.

---

Zusammenhänge sehen  
ist nur dem gegeben,  
der das eine  
vom anderen  
zu unterscheiden vermag.

---

Zuversicht  
ist der beste Arzt.

---

Zwar verehren wir gerne  
Lichtgestalten.  
Aber weniger die, die  
Licht gestalten.

---

Zwei Daten  
markieren die Spanne des Lebens.  
Tag der Geburt  
und Zeitpunkt des Todes.  
Doch über seine Fülle  
und Qualität  
sagen sie nichts.  
Davon nur gibt Zeugnis,  
was in Erinnerung bleibt  
und was fortwirkt,  
weil es zum Vorbild wird.  
Und so ist der Tod  
unvermeidlich.  
Das Vergessen nicht.

---

Zwei Düsenjäger  
kreuzten ihre Kondensstreifen  
im Blau.  
Da war der Himmel  
durchgestrichen.

---

Zwei intelligente Menschen  
müssen einander  
sehr sprunghaft vorkommen.

---

Zwei Wege gibt es,  
den wertenden Geist  
auszuschalten, stillzulegen:  
Totale Entspannung.  
Helle Aufregung.

---

Zwei,  
die sich ihrer Liebe bewusst waren,  
kerbten ein Herz  
in die Rinde des jungen Baums.  
Ihre Liebe blühte,  
wie der Baum.  
Und sie welkte.  
Wie der Baum.  
Doch da beide  
längst nicht mehr  
in Liebe verbunden waren,  
blühte und welkte  
der Baum  
Jahr für Jahr.  
Er wuchs.  
Und mit ihm wuchs das Herz.  
So kerbe auch Du  
Deine Liebe in das,  
was da wächst.  
Doch vergiss nicht,  
dass nichts bleibt,  
wie es war,  
auch wenn sich alles  
wiederholt.

---

Zwei Menschen,  
die unterschiedlicher Erfahrung sind,  
können ihre Erkenntnis  
verdoppeln  
oder gegenseitig auslöschen.



---

Zweifel  
sind Steine und Felsen  
im Fluss  
der Gedanken.

---

Zwischen achten  
und ächten  
liegen nur  
zwei Punkte.  
Wenig eigentlich  
für so ein massives Gegenteil.

---

Zynismus  
ist die Mumie  
des Mitgefühls.

---

Zyklus der Gefühle:  
– ZUVERSICHT, Mut,  
feste Entschlossenheit;  
– RESPEKT, Besonnenheit,  
Bedenken, Korrektur;  
– BEDRÄNGNIS, Druck  
und manchmal vielleicht Zwang;  
– FURCHT vor Gefahr,  
Bedrohung durchs Geschehen;  
>>> Da mag in Dir  
so manche Idee reifen,  
die Visionen Purzelbäume schlagen,  
kommt dann der Tag, die Stunde,  
da das Werk beginnen soll,  
spricht plötzlich viel dagegen.  
Daher der Rat:  
Beginne, wenn Dir danach ist.  
Das Denken darüber  
das verschieb auf später.



---

**Eins noch,**

eins noch, bevor ich von Dir gehe,  
eins noch, ein allerletztes Wort:  
Was mir bleibt, ist die Erinnerung,  
Was mir fehlt, ist die Gemeinsamkeit.  
Was ich such', ist jemand so wie Dich.  
Was ich brauch',  
ist jemand der mich liebt.

Eins noch,  
eins noch, bevor ich wieder weine,  
eins noch, ein schönes Souvenir:  
All die Zeit,  
die Stunden voller Träume.  
Jeder Tag, der uns gemeinsam war.  
All die Zeit, die doch  
so schnell verfliegen.  
Jeder Tag,  
der Hoffnung barg und gab.

Eins noch,  
eins noch, bevor ich mich verliere,  
eins noch, ein allerletzter Gruß:  
Ich geh fort, ich weiß,  
ich sollte bleiben.  
Ich geh fort,  
ich weiß auch nicht, warum.  
Wenn ich bleib, dann werd' ich  
wieder einsam:  
Wenn ich bleib,  
dann bin ich niemals frei.

Eins noch  
eins noch, bevor ich Dich verfluche,  
eins noch,  
ein kläglicher Versuch:  
Versuche nicht,  
den Abschied zu erleichtern,  
sage nicht,  
ob es Dich freut, ob's schmerzt;  
und tu nichts,  
was den Entschluss behindert,  
schau mich an,  
und gönn' uns den Moment.

Eins noch,  
eins noch, bevor es ganz vorbei ist,  
eins noch,  
ein Blick zurück nach vorn:  
Am Anfang war'n wir Fremde,  
ein jeder war allein;  
Und jetzt – sind wir jetzt Freunde?  
Die Zukunft nur  
wird darauf Antwort sein.

Eins noch,  
eins noch, bevor ich spüre,  
eins noch – eins nur?  
– das wird zu wenig sein ...



Tausend Gedanken mehr.  
Millionen zusätzlicher Worte.  
Universen voller neuer Ideen.  
Was würden sie bewirken  
– wäre nicht  
das Bisherige geschehen ? !

---

**Erstaunlich.**

*Alles, was zu lesen war,  
war nichts mehr  
als diese wenigen Zeichen;  
hoffentlich sinnstiftend geordnet:*

AÄBCDEFGHIJKLMNOÖPQRSTUÜVWXYZ  
aäbcdefghijklmnoöpqrstüüvwxyz  
,,:;!?"'&'()\*  
1234567890

*Und irgendwie, ach ja,  
ehrlich gestanden:  
Mit Freude  
schlage ich hier die Manege auf  
für meinen*

☆☆☆ **WORTZIRKUS** ☆☆☆

— Tänzende Wortjonglagen  
auf dem Hochseil der Phantasie;  
— Eine verbale Balance  
mit gedanklichem Salto mortale  
und fliegenden Visionen;  
— Mentale Pirouetten,  
kraftvolle Widersprüche  
und Lachsalven an Provokationen;  
— Zauber der Logik  
und die Illusionen  
der raffinierten Wortverdrehungen;  
— Manege frei  
für Clownerien der Sprache  
und die Mystik des Unverständlichen;  
— Spiel der Freiheit der Gefühle, wenn  
Sprache Purzelbäume schlägt;  
— Akrobatik der Ideen  
paart sich mit der Eleganz  
kraftstrotzender Visionen.

Mir wurde erzählt, schon als Kind hätte ich Fragen über Fragen gestellt. Neugier scheint mir also, wie es das Sprichwort sagt, in die Wiege gelegt. Oder auch: „Ich kann nix dafür!“

Über den Tellerrand zu blicken, wie es ein weiteres Mal bildhaft als Metapher oft benutzt wird, ist eine geistig frisch und munter haltende Attitüde. Nervig für andere, das mag sein, köstlich bereichernd für einen selbst.

Am meisten hat mich immer schon das Warum hinter dem Warum interessiert – und damit das, was man philosophisch Ursache-Wirkungs-Kette nennt. Warum ist die Erde nass? Weil es regnet! Warum regnet es? Weil die Sonne scheint und Wasser verdunstet, das zu Wolken wird! Warum wird Wasser zu Wolken? ... Spätestens dann sind normale Erwachsene – wenn Kinder so fragen – mit dem Latein am Ende. Nicht, weil sie es nicht wüssten. Sondern weil die wenigsten Menschen gewöhnt sind, konsequent weiter-, quer-, vor- und nachzudenken. Weil man sich mit ganz einfachen Erklärungen zufrieden gibt, seien sie nun wahr und sinnhaftig oder nicht. Hauptsache, man hat seine Ruhe. Aus diesem Grunde, unter anderem, entstanden Religionen.

Reisen bildet – verwirrt aber auch. Meine Frau und ich sind zeitlebens gerne und viel gereist, quer durch Deutschland, Europa, aber auch vor allem nach Asien (und den USA bzw. Kanada). Was uns faszinierte, waren die teils massiven Kontraste, dieses ganz andere Denken, Handeln, Leben, als wir es in unserem Kulturkreis und bis damals gewohnt waren. Das warf Fragen auf. Ich wollte darauf Antworten finden.

Einige Kleinromane habe ich geschrieben, eher philosophischen Aufsätze denn Unterhaltungsliteratur. Wie zu erwarten, will sie kaum jemand lesen, weil sie nicht flott zu lesen sind. Warum sollten sie auch?

Mit der Zeit fand ich Gefallen an Aphorismen, die Gedankensplitter in völlig freier Form sind. Ich begann sie aufzuschreiben; beim Reisen, im Urlaub, gerne auch bei Whisky als Sundowner bei milder Meeresbrise. Mal sind es Fragen, mal sind es Antworten. In den Antworten sind die eigentlichen Fragen versteckt. Manche Frage ist, schon allein, weil sie gestellt wird, die Antwort auf sich selbst. Manches bleibt dunkel und unverständlich, vieles liest man, von dem man glaubt, es schon einmal woanders gelesen zu haben. Doch, heiliger Schwur, eine jede Zeile ist „selbstgedichtet“ – auch wenn sie sich an existente Philosophien, Religionen, Ansichten und Weisheiten lehnt.

Vor allem die Deutschen, vor allem aber auch die Wissenschaft sind gerne kategorisch. Teilen alles in Fächer und Schubladen, in Themengebiete und Zugehörigkeiten, jonglieren mit Schlagworten und Ordnungsbegriffen. Kaum waren die ersten Dutzend Aphorismen fertig, wurde mir klar, dass eine Segmentierung für mich und meine Gedanken nicht in Frage käme. Weil: Fast alle Klein- und Kurzstücke hätte man jeweils zig Kategorien zuordnen können, selbst wenn sie nur aus wenigen Worten bestehen.

So beschloss ich, sie alphabetisch zu sortieren. Eine Schrulle nur, aber sie nimmt wenigstens der übergeordneten Bedeutung allen Wind aus den Segeln und ein jeder Aphorismus steht zumeist in keinem Zusammenhang mit dem vorigen und nächsten. Was ihm die Freiheit des Unikats schenkt.

Insofern ist es am geschicktesten, die Seiten kreuz und quer zu lesen, bloß nicht hintereinander, sequentiell; man soll, kann, darf und muss darin wild blättern. Um dann an vielleicht einem Satz, einem Wort hängenzubleiben und anzufangen, was ich auch heute noch gerne tue: Fragen stellen, bei denen man nicht weiß, ob man selbst zu einer Antwort fähig ist.

Der Versuch, es zu tun, macht Freude, Spaß und fast ein wenig süchtig.

*Hans-Georg „Schorsch“ Wenke*

**https://www.**

wenke.net

solingen.media

my-art.cloud

monika-wenke.de

solingen-internet.de

---

Eines Tages,  
ein Schicksalsschlag,  
kamen mir zwei Zeiten abhanden:  
die Vergangenheit,  
sie verlor an Bedeutung,  
und die Zukunft,  
sie war  
keine Selbstverständlichkeit mehr.  
Es blieb die Gegenwart,  
das Ist, da Jetzt, das sofort.  
– Nur dieses wenige.  
Und war doch:  
alles.  
**ALLES !**  
Ein soviel Mehr  
an Leben.

